Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Drei Irrtümer und ihre Folgen

Der Okkultismus
und seine Gefahren

Und damit verbunden:

Der von Jahweh an Esau vollzogene Segen als Aufruf und Verheißung an die Völker - zur Befreiung von Jakobs Joch!

Ein Handbuch für den Freiheitskampf - zusammengestellt aus verschiedenen Quellen zur geistigen Selbstverteidigung und Arterhaltung

1. Auflage
Eigenverlag, 2015

Für Dokumentationen, Berichte und Filmbeiträge zum Thema Okkultismus siehe auch die Videos und Playlists auf dem Youtube-Internetkanal:
www.youtube.com/user/Genesis2740blessing



„Wehe dem Volk, dem die Geschichte nicht Lehrmeisterin sein kann!“

(Erich Ludendorff)

Erich und Mathilde Ludendorff

Diese Schrift dient der geschichtlichen
Forschung und wissenschaftlichen
Dokumentation

Zusammengestellt durch:

Matthias Köpke, Eigenverlag 2015, 17291 Nordwestuckermark, Germany.

1. Auflage

Diese vorliegende Schrift und deren Verfasser beanspruchen für sich den Esausegen gemäß 1. Mose (Genesis) 27, 40 und stehen somit unter dem Schutz des Esausegens als oberste gesetzliche Regelung für alle Jahwehgläubigen!

Nähere Informationen zum Esausegen sind in den Werken: **„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“, „Das Buch der Kriege Jahwehs“ , „Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“** und **„Der Papst oberster Gerichtsherr in der BR Deutschland“** von Matthias Köpke, als E-Book und Freeware unter www.archive.org oder www.scribd.com enthalten! Dasselbe gilt für die anderen Werke von Köpke.

Weitere Bücher von Matthias Köpke, als e-Book im Internet:

1. „Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“, 2. „Das Buch der Kriege Jahwehs“, 3. „Kampf für Wahlenthaltung“, 4. „Kampfgift Alkohol“, 5. „Der Freiheitskampf des Hauses Ludendorff“, 6. „Der Papst, oberster Gerichtsherr der BR Deutschland“, 7. „Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“, 8. „Scheinwerfer-Leuchten“, 9. „Haus Ludendorff und Wort Gottes“, 10. „Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“, 11. „Es war vor einhundert Jahren“, 12. „Destruction of Freemasonry through Revelation of their Secrets“ von Erich Ludendorff; E-book. 13. „Denkschrift: Mit brennender Sorge“, Offener Brief. 14. „Warum sind meine Kinder nicht geimpft?“. 15. „Vom Wesen und Wirken des Bibelgottes Jahweh und seiner Kirche“. 16. „Schrifttumsverzeichnis von Erich Ludendorff und Dr. Mathilde Ludendorff“.

Hinweis des Verlages

Auch in der israelischen Gesellschaft gibt es laut Prof. Israel Shahak*, der einige Jahre Vorsitzender der *Israelischen Liga für Menschenrechte* war, und dem amerikanischen jüdischen Wissenschaftler Norton Mezvinsky** – dem mohammedanischen und christlichen Fundamentalismus vergleichbar – extremistische Bestrebungen, die allen nichtjüdischen Personen und Völkern die Menschenwürde aus religiöser Überzeugung absprechen; sie verletzen die von der Menschenrechtskommission sowie die im Grundgesetz garantierten Grundrechte und die freiheitlich-rechtsstaatliche Ordnung. Über extremistische Verhaltensweisen – ganz gleich welchen Ursprungs diese sind – aufzuklären und ihre geistigen Grundlagen sowie ihre politischen Zielsetzungen offenzulegen, ist ein Gebot der rechtsstaatlichen Selbstbehauptung und stellt berechtigte Notwehr dar.
Den **imperialistischen Bestrebungen** des im Mosaismus (Judentum, Christentum, Islam) wurzelnden Extremismus der sogenannten **Jakob-Fraktion**, (vgl. 1. Mose 27, Vers 28-29):

„So gebe dir Gott (Jahweh) *vom Tau des Himmels und vom Fett der Erde und Korn und Most in Fülle! Völker sollen dir dienen und Völkerschaften sich vor dir niederbeugen! Sei Herr über deine Brüder, und vor dir sollen sich niederbeugen die Söhne deiner Mutter! Die dir fluchen, seien verflucht, und die dich segnen, seien gesegnet!“*

kann spätestens seit 1948 der im Auftrage des mosaischen Gottes Jahweh den Nichtjuden in der Verkörperung Esaus erteilte Segen entgegengehalten werden (1. Mose 27, Vers 40, Satz 2 der Luther-Bibel, Stuttgart 1902, 19. Auflage):

„Und es wird geschehen, daß du ***auch ein Herr*** *und sein* (Jakobs) *Joch von deinem Halse reißen wirst.“*

Nach mosaistischer Sicht wäre eine Behinderung oder gar Verhinderung dieses Hervortretens mit dem Esausegen gleichbedeutend mit einem grundsätzlichen **Bruch des Bundes mit Jahweh und die Verhinderung der Ankunft des Messias**, welche die **Verfluchung und Vernichtung** durch Jahweh nach sich zöge. Nach dieser Lehre würde jeder Jude oder von Juden abhängige Nichtjude (künstlicher Jude wie z.B. Christen, Freimaurer, Mohammedaner usw.), der diesem Segen zuwider handelt, den **Zorn Jahwehs** auf sich und die jüdische Gesellschaft heraufbeschwören und dadurch die **Vernichtung Groß-Israels** (Jakobs) **durch Jahweh** fördern.*** Siehe dazu: Der Fluch des Ungehorsams, 5. Mose 28, 15-68; davon bes. Vers 58! Der Bann setzt sich automatisch in Kraft, sobald der Esausegen verletzt wird. Letztendlich wird, wie es in der Weissagung des Mosaismus heißt, die allseitige **Einhaltung des Esausegens** – ohne den Juden zu fluchen – zum weltweiten Frieden zwischen Juden (auch künstlichen Juden) und Nichtjuden führen.

***Israel Shahak † (Jerusalem): *„Jüdische Geschichte, jüdische Religion – Der Einfluß von 3000 Jahren“*, 5. Kapitel: *Die Gesetze gegen Nichtjuden*, Seite 139-180, Süderbrarup 1998, Lühe Verlag, Postfach 1249, D-24390 Süderbrarup.**
****Israel Shahak u. Norton Mezvinsky: *„Jewish Fundamentalism in Israel“*, 176 Seiten, London 1999, Pluto Press, 345 Archway Road, London N6 5AA.**
***** Roland Bohlinger: *„Denkschrift auf der Grundlage des geltenden Völkerrechts und des im Alten Testament verkündeten Jakob- und Esausegens“*, veröffentlicht in „Freiheit und Recht“, Viöl im Nov. 2002.**

Inhaltsübersicht

(Laut PDF-Seitenzähler)

Die vorliegende Schrift erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Hervorhebungen im Text stammen fast ausschließlich vom Verfasser vorliegender Schrift. **Man beachte auch die umfangreichen Hinweise auf weiterführende Literatur.**

Was ist Okkultismus? *)

Von Hermann Rehwaldt

Im grauen Altertum, in der Zeit der Entstehung der Rassen und Völker, somit auch der Religionen **– denn die Rassenentstehung ist ein ursprünglich seelischer Vorgang, der mit dem Gotterleben in unmittelbarem Zusammenhang steht –** war die Naturerkenntnis des Menschen eigentlich gleich Null. Er hatte zwar auf dem Wege der Erfahrung die Gesetzmäßigkeit und Unabwendbarkeit verschiedener Naturerscheinungen festgestellt und gelernt, sich danach zu richten. Er wußte, dass dem Blitz vermeintlich der Donner folgt, dass ein in die Höhe geschleuderter Stein unweigerlich wieder auf die Erde zurückfällt, dass am Tage die Sonne, in bestimmten Nächten der Mond scheinen und ebenso wie die Gestirne bestimmte Bahnen am Himmel beschreiben, aber er wußte nicht, welche Kräfte all diese Erscheinungen veranlassen und regieren.

Die irrfähige Vernunft suchte nach Erklärungen dieser Dinge. Besonders erschütterte den Menschen die Erkenntnis des Todesmuß, das ihm als eine unbillige Härte erschien. Er umsann die „letzten Fragen", und da er nichts von den Grenzen der Vernunft wußte, so mußte er bei der Beantwortung solcher Fragen unweigerlich im Irrtum landen. Er schrieb Naturgesetze und Naturerscheinungen dem Willen von Gottheiten zu, in denen er die Natur personifizierte. Das trifft bei allen Völkern und Rassen zu, und selbst unsere Ahnen gaben in ihren Mythen derartige Erklärungen dem rätselhaften Naturgeschehen, ohne allerdings solche Mythen als einzig gültige und unbestreitbare Wahrheit hinzustellen. Bei anderen Völkern war es anders damit. Sie ersannen Mythen und lehrten dann, dass diese Märchen göttliche Offenbarungen, also Wahrheit, also „Übereinstimmung der Vorstellung mit dem Tatsächlichen" seien. Wer daran nicht glaubte, versündigte sich gegen die Gottheit und habe schwere Strafen – in „diesem" oder „jenseitigen" Leben – zu gewärtigen.

In dieser Zeit der lückenhaften Naturerkenntnisse war also der Irrtum sozusagen verzeihlich, jedenfalls erklärlich. Alle Völker und Rassen der Welt sind ihm erlegen. Diesen Irrtum, der dem Naturgeschehen, den Seelengesetzen irrige Erklärungen gibt, soweit sich diese auf das Göttliche beziehen, also Dinge erklären suchen, die „jenseits von Zeit, Raum und Ursächlichkeit" sind, diesen Irrtum nennen wir Okkultismus. Darunter verstehen wir alle Lehren, Geistesrichtungen, Theorien und scheinwissenschaftliche Vermutungen, alle „Religionen" und „Philosophien", die die Grenzen der Vernunft – die Erscheinungswelt, das Gebiet, das wir mit unseren Sinnen zu erfassen vermögen – überschreiten und die ewigen, unvergänglichen Naturgesetze mißdeuten, außer Kraft setzen, leugnen, ihnen widersprechen, sie unverantwortlicherweise „korrigieren", d.h. verbiegen oder durch sie nicht bewiesen werden können.

Die Natur- und Seelenforschung ist heute an die der Vernunft gesetzten Grenzen gerückt. Klaffende Lücken verhüllen nicht mehr Wesentliches, sondern Dinge, die durch die philosophisch erlangte Gesamtschau bereits im Voraus erahnt werden können. Der Naturforscher und der Philosoph haben sich heute zum ersten Mal seit Bestehen der Welt, in der Deutschen Gotterkenntnis geeint und können nun den Weg in gemeinsamer Forschung weitergehen. Es mag Menschen, die die gewaltige philosophische Schau von Frau Dr. Ludendorff nicht oder nur oberflächlich kennen, überraschend klingen, aber es ist Tatsache, dass das Werk „Schöpfunggeschichte" so klein an Umfang es auch ist, der künftigen Naturforschung den Weg weist. Die weite schöne Welt liegt heute offen vor dem Forscher da, und alle tollkühnen und die göttlichen Grenzen überschreitenden Theorien sind sämtlich überflüssig geworden.

Wir sehen schon aus der obigen Darlegung, dass das Gebiet des Okkultismus ein äußerst weites ist. Es beginnt bei der schwarzen Katze, die uns über den Weg läuft und uns „Pech“ bringt, steigt hinauf zu den Sternbild-Konstellationen, die durch „magische“ oder „strahlenmäßige“ Einwirkung unser Leben bestimmen oder lenken, steigt hinunter zu den „Mächten der Finsternis“, die uns umlauern und uns Böses einflüstern, und endet in feinsinnigen und phantastischen Betrachtungen über das Leben nach dem Tode und Ähnliches. Der Mensch, der sich nach „Glückstagen“ richtet, heimlich an „Maskotten“ oder Amulette jeder Art glaubt, ist ebenso okkult zu nennen, wie der Yogin, der durch bestimmte „Übungen“ künstlich alle Symptome der „großen Hysterie“ in seiner Seele herstellt, wie der Magier, der durch wahnwitzige oder einfach blödsinnige „Praktiken“ die Herrschaft über die Naturgesetze erlangt zu haben wähnt, wie der Astrologe, der sich den Kopf in verwickeltsten Berechnungen des Horoskops zerbricht, wie der „Pendler“, der mit Hilfe eines „siderischen Pendels“ ärztliche Diagnosen, Charakterdeutungen und sogar chemische Analysen vornehmen will, wie der Gesundbeter, der eine organische Erkrankung – wie z.B. Krebs – durch „Glauben und Beten“ zu heilen hofft, wie der Gläubige, der vermeint, dass Wein und Brot sich in Blut und Fleisch verwandeln können – ich könnte fortfahren bis in die Unendlichkeit. Der verstorbene Münchner Psychiater Kraepelin, der als erster die Möglichkeit erkannt hat, dass Geisteskrankheiten künstlich bei sonst gesunden Menschen erzeugt werden können **1)**, sagte mit Recht, dass mehr solche Geisteskranke (induziert Irre) frei herumlaufen, als man allgemein annimmt. **Denn bei allen solchen Menschen, die an Dinge glauben, welche unmöglich sind, sind gewisse Gebiete ihrer Gehirntätigkeit gestört, außer Kraft gesetzt,** wie der Seelenarzt sagt**, gelähmt**. Es sind dies sogenannte **„Inseln der Verblödung“**, da auf diesen Gebieten die sonst gesunde Denk- und Urteilskraft – die auf übrigen Gebieten recht scharf sein kann – einfach nicht arbeitet und der **„Glaube“** beginnt. In den eingangs genannten Zeiten der mangelhaften Naturerkenntnisse herrschte der Glaube über weite Gebiete des Denkens. Aber damals verursachte er keine Seelenschädigungen, da die Menschen eben nichts Besseres, Richtigeres kannten. Heute aber wird dem Gehirn des Glaubenden Gewalt angetan. Er weiß genau, dass eine Stoffpuppe, ein Hufeisen oder sonst eine „Maskotte“, die in seinem Wagen hängt, überhaupt keine Einwirkung darauf hat und haben kann, ob ihm ein Verkehrsunfall zustößt oder nicht. Und trotzdem baumelt er solch ein Ding an und fühlt sich unsicher, wenn es fehlt – und durch solche Suggestion erleidet er tatsächlich Unfälle, wenn er einmal seinem Glauben zuwiderhandelt. Der Astrologe weiß – oder sollte es eigentlich wissen, – dass der Frühlingspunkt seit der Zeit des Begründers der „wissenschaftlichen“ Astrologie, Hipparch von Alexandrien, um ganze 60° (von 0° Widder bis in die letzten Grade der Fische) vorgerückt ist, und berechnet trotzdem seine Horoskope nach dem von Hipparch willkürlich auf 0° Widder festgelegten Frühlingspunkt. Seine Horoskope stimmen also sämtlich um 60° nicht, doch das stört ihn nicht, **da die einmal erzeugte „Insel der Verblödung“ ihn an der Erkenntnis des Wahnes hindert.** Die Okkulten sträuben sich grundsätzlich gegen wissenschaftliche Kontrolle ihrer „Experimente“. Sie sehen einfach nicht, dass ihre sogenannten Kontrollvorrichtungen alles andere als wissenschaftlich sind. Trotzdem behaupten sie, dass ihr Zweig des Okkultismus „Wissenschaft“ ist. So hat Frau Dr. Ludendorff, damals Dr. v. Kemnitz, bereits 1912 den Schwindel der „modernen Mediumforschung“, der namentlich Dr. v. Schrenk-Notzig oblag, als solchen einwandfrei entlarvt, und die Psychiater Deutschlands haben sich ihrem Urteil in vollem Maße angeschlossen. Trotzdem werden heute sogar an Deutschen Hochschulen Versuche mit Medien vorgenommen und „positive Ergebnisse“ festgestellt, obgleich die Kontrollvorrichtungen ebenso lächerlich sind wie 1912. Man hat für derlei Scheinwissenschaft den wohlklingenden Namen „Parapsychologie“ erfunden, und die Gegenwart beweist, dass selbst Professoren nicht frei von den oben genannten **„Inseln der**

Verblödung“ sind. Wir haben uns an dieser Stelle schon häufig mit solchem professoralen induzierten Irresein befassen müssen – und nicht etwa aus reiner Streitsucht und Unduldsamkeit, sondern weil wir den Krebsschaden des Okkultismus klar erkannt haben und unser Volk davon frei sehen wollen.
Es gibt zwei Hauptgründe, die uns dazu zwingen, gegen den Okkultismus vorzugehen. Einmal die Erkenntnis, dass nur ein körperlich wie seelisch gesundes Volk den Anforderungen gewachsen sein kann, die der unbarmherzige Kampf um seine Selbsterhaltung, um sein ewiges Dasein an es stellt. **Okkultismus bringt aber die Gefahr der seelischen Zermürbung und Vergiftung des Volkes. Er beeinträchtigt seine gesunde Denk- und Urteilskraft bis zur Erzeugung der „Inseln der Verblödung“.** Bei intensiver Befassung mit okkulten Dingen leidet der Wille des Menschen, erkrankt auch sein Gemüt und es kann sich ein Zustand einstellen, der eigentlich nur bestimmten „genuinen“, d.h. organischen Ursachen entspringenden Geisteskrankheiten eigen ist. Ein in diesem Maße erkrankter Mensch scheidet dadurch aus der Volksgemeinschaft aus, d.h. er ist nicht mehr in der Lage, seine heiligen Pflichten der Volkserhaltung zu erfüllen, ja er schädigt das Volk, weil er zwangsläufig versucht, andere, gesunde Volksgenossen für seinen Wahn zu gewinnen.
Ferner lehnen wir den Okkultismus ab und bekämpfen ihn aufs schärfste, weil er das beliebte Mittel von herrschsüchtigen Menschen ist, sich das Volk hörig zu machen. Ein okkult verblödeter Mensch vermag sein und des Volkes Schicksal nicht zu meistern. Er bedarf der Hilfe, der Stütze anderer Menschen, namentlich solcher, die zu den vermeintlichen ihn beherrschenden Mächten in näherer Beziehung stehen, Mittler zwischen diesen Mächten und den gewöhnlichen Menschen sind. Es ist dabei gleichgültig, ob diese Mächte Jehovah, Gott, Urwille, Schicksal oder sonstwie genannt werden. Alle Okkulten glauben an solche Mächte und unterscheiden sich eigentlich nur durch den Grad dieses Glaubens voneinander. Die Menschensorte, die sich zu Mittlern zu diesen Mächten aufwerfen, ist das Priestertum, das entweder in gutem Glauben an ihr Recht oder aus reiner Herrschsucht die Herrschaft über die Welt erstrebt. Die Priester bedienen sich nun der Okkultverblödung, um sich die „Herde“, die „Masse“, wie sie liebevoll das Volk benennen, hörig zu machen und zu beherrschen. Es ist dabei gleichgültig, welchen Namen diese Priester nach außen hin tragen. „Eingeweihte Magier“, „Mahatmas“ (Lehrer) der okkulten Logen und betrachten sich – mit Recht – als „Priester“, ja auch die Freimaurerei ist bestrebt, „ein Königreich von Priestern“ zu errichten.
Da wir nun eine solche Herrschaft von Priesterkasten als mit dem heiligen Anrecht des Deutschen auf persönliche Freiheit unvereinbar erachten, da sie ferner dem göttlichen Sinn des Menschenlebens widerspricht, bekämpfen wir den Okkultismus und seine Träger. Als Kampfwaffe gilt uns schonungslose und unermüdliche Aufklärung des Deutschen Volkes über die Gefahren des Okkultismus, über die Listen und Kampfweise seiner Träger, über die okkulten Organisationen und ihre Riten, Lehren und Ausbreitung. Und wir können mit Genugtuung feststellen, dass unsere Aufklärung bereits gute Früchte getragen hat. Heute kämpfen wir nicht allein auf weiter Flur, als Sonderlinge und Rückschrittler verschrien und verspottet.
Dazu aber ist die Mitarbeit aller Deutschen notwendig. Und die Waffen dazu liefert **Ludendorffs Verlag** ja überreich. **2)**

*) Neben der Enthüllung der Freimaurerei und der unheilvollen Wege und Ziele christlicher Priesterkasten zeigte der Feldherr E. Ludendorff gemeinsam mit Dr. M. Ludendorff den Völkern das Unheil des Okkultismus. Folgende Abhandlung will Neuleser in dieses Gebiet einführen.

1) Siehe Dr. M. Ludendorff, „Induziertes Irresein durch Okkultlehren“.
2) Außer dem erwähnten Standardwerk der Philosophin und Seelenärztin empfehlen wir

folgende Schriften über dieses verwickelte Gebiet: M. Ludendorff, „Wahn über die Ursachen des Schicksals“, „Ein Blick in die Dunkelkammer der Geisterseher“, S. Ipares, „Geheime Weltmächte“, H. Rehwaldt, „Das schleichende Gift“, „Die kommende Religion“ und „Vom Dach der Welt“, W. Strunck, „Zu Rom und Juda – Tibet“, C. Pelz, „Hellsehen – ein Kriminalfall“.

(Quelle: Hermann Rehwaldt in: „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ Folge 20 vom 20.01. 1938, Achtes Jahr, S. 799-802, Ludendorffs Verlag, München.)

Das schleichende Gift

Der Okkultismus, seine Lehre, Weltanschauung und Bekämpfung

von

Hermann Rehwaldt

Erste Auflage 1935

7., 8. und 9. Heft der 1. Schriftenreihe

Ludendorffs Verlag G. m. b. H. / München 2 N W

Hermann Rehwaldt: „**Das schleichende Gift – Der Okkultismus, seine Lehre, Weltanschauung und Bekämpfung**“. Digitalisiert erhältlich im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderer Quellen. Siehe auch die anderen Schriften von Hermann Rehwaldt.

Was ist Suggestion?

Suggestion ist eine dem anderen Menschen im Wachzustande aufgedrungene Wahrnehmung oder Empfindung oder eine Vorstellung oder aufgenötigtes Urteil oder übertragener Willensentschluss. Der Suggerierte nimmt dies ohne Verwertung seiner eigenen Fähigkeiten des Bewusstseins wie eine für ihn maßgebende Wirklichkeit oder Tatsächlichkeit auf und verhält sich dementsprechend. Suggestivbehandlung nennt man die Ausübung solcher Übertragung. Hypnose unterscheidet sich nur dadurch von der Suggestivbehandlung, dass der Betroffene vorher in einen künstlichen Schlaf versetzt wird.

(Quelle: Erich Ludendorff: Mathilde Ludendorff ihr Werk und Wirken; S. 51).

Wie die Christen Judas Schafe wurden

Von Dr. Mathilde Ludendorff

Ich habe den Inhalt der Bibel, so wie er sogar in der stark beschönigenden, alles andere als wortgetreuen Lutherübersetzung im klaren Lichte Deutscher Gotterkenntnis dasteht, in meinem Buche **„Erlösung von Jesu Christo"** gezeigt. Es ist ein geradezu beschämendes Bild. Unerklärlich wäre das Gelingen, solche Lehre in den Nordvölkern Jahrhunderte hindurch feiern zu lassen als „erhabenste Weisheit" und „höchste Moral", wenn nicht eben des Juden Weg ganz besondere, von allen Priesterkasten seit je bevorzugte Menschenbeeinflussung gewesen wäre. **Ich meine jenen Priesterweg, die Menschen seit frühester Jugend planmäßig zu suggerieren.** Ehe ich in jenem Werke den nicht mehr Christgläubigen den wahren Gehalt der Evangelien, des neuen Testamentes, zeigte, habe ich ihnen zuvor kurz einen Einblick in diese **priesterliche Suggestivarbeit** und ihre Wirkung gegeben, sie erklärt, wie es dazu kam, dass die Christen Judas „Schafe" wurden. Ich schrieb dort im Jahre 1931:

Erschwernis der Einsicht.

„Es kann gar nicht eindringlich genug betont werden, dass sich diese Schrift (Anm. M.K.: „Erlösung von Jesu Christo" von Dr. Mathilde Ludendorff) nicht an die frommgläubigen Christen wendet. Sollte durch irgendeinen Zufall oder infolge eines christlichen Dranges zu missionieren, der etwa noch in einem halb vom Christentum geheilten Menschen spukt, diese Schrift gegen meinen Wunsch in die Hand eines Frommgläubigen gekommen sein, so bitte ich ihn, sie entweder ungelesen wieder abzugeben, oder sie bei entsprechend vorhandenem jüdisch-christlichen Glaubensfanatismus zu vernichten. Irgendeinen Einfluss im Sinne des wunderbaren Reichtumes unserer Gotterkenntnis kann dank seiner Seelenverfassung dieses Werk nicht auf ihn haben. Er regt sich nur auf, ohne geheilt zu werden. So ist das Lesen eine gänzliche Sinnlosigkeit. Er müsste die ersten Schritte zum Freiwerden vom Christentum schon selbst längst getan haben, wenn ihm der Inhalt dieses Werkes zum Segen werden soll.
Wollten wir uns mit gläubigen Christen um ihren Glauben streiten, ihnen ihren „Heiland und Herrn" irgendwie verleiden oder durch Kritik vor ihnen herabwerten, dann freilich

würden wir die Deutsche Ehrfurcht vor jeder ehrlichen Glaubensüberzeugung verleugnen und würden überdies eine ganz gründliche Unkenntnis der Seelenverfassung dieser Gläubigen bekunden: Ein Anhänger der Schopenhauerschen Philosophie z.B. kann sich mit einem Anhänger Hegels in einen Kampf der Überzeugungen einlassen, denn diese Überzeugungen wurden sicherlich nicht durch suggestive Abrichtung in den Kinderjahren erzeugt, ja sogar höchst wahrscheinlich nicht durch Suggestivbehandlung des Erwachsenen gefestigt. Ein gläubiger Christ aber hat, wie ich dies in meinem Werke **„Des Kindes Seele und der Eltern Amt“** nachwies, eine so gründliche seelische Abrichtung erfahren, dass wir in ihm einen Menschen vor uns haben, **dessen Denk- und Urteilskraft unter Zuhilfenahme der Höllenverängstigung auf dem gesamten Gebiete des Glaubens gelähmt ist, und in dessen Seele eine ganze Reihe fester Suggestionen eingehämmert sind.** Mit ihm in einen „Glaubenskampf“ einzutreten, ist nicht nur ein unschönes, sondern fruchtloses Beginnen und wird wahrlich nicht von uns angestrebt. Weit ernster für die Befreiung unseres Volkes aber ist die Tatsache, dass alle die, welche christliche Abrichtung in Kindertagen durchmachten, selbst dann, wenn sie sich längst von dem Dogmenglauben frei machten und sich keine Kirchenchristen mehr nennen, dennoch innerlich nicht frei von den Nachwirkungen der Seelenschädigungen durch Suggestivbehandlung sind. Tausend Fesseln, von denen sie meist gar nichts ahnen, hindern sie an vorurteilsfreier Bewertung der Lehre und des Lebens des Jesus von Nazareth, und was noch weit wichtiger ist, hindern sie am harmonischen kraftvollen Leben im Sinne ihrer Deutschen Gotterkenntnis. Nur durch einige Worte über die Eigenart dieser Fesseln können diese den vermeintlich schon ganz Geheilten entweder bewusst gemacht werden, oder zum mindesten zur vorurteilslosen Aufnahme dieses Werkes ein geringeres Erschwernis sein.
Es kann natürlich nicht unsere Aufgabe sein, hier noch einmal die ernsten und ernstesten Seelenschädigungen, die häufig unbewusst, manchmal aber auch ganz klar und bewusst bei der christlichen Erziehung besonders in der Religionsstunde an der Kinderseele verübt werden, eingehend klarzulegen. Ich muss da auf die Abschnitte: „Dressur im schwarzen Zwinger“ und „Dressur des Kriegsheeres“ in dem Werke **„Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende“** und auf die Abschnitte „Bildhauer der Urteilskraft“ und „Hüter des Gotterlebens“ in dem Werk **„Des Kindes Seele und der Eltern Amt“** hinweisen. Hier sei nur erwähnt, dass ich diese ernsten Schäden in langjähriger, psychiatrischer Praxis voll erwiesen sah, dass sie aber auch von den Psychiatern zum großen Teil längst erkannt wurden, nur in der Öffentlichkeit aus Rücksicht auf das Ansehen der „Staatsreligion“ gewöhnlich verschwiegen werden. Ja, neuerdings haben sich 70 Psychiater in Deutschland dazu hergegeben, in der Öffentlichkeit die christliche Erziehung als einen gesunden Schutz vor geistiger Erkrankung zu bezeichnen, und sich hierdurch als Fachleute selbst gerichtet.
Für unsere gemeinsame Betrachtung der Lehre und des Lebens Jesu von Nazareth bedarf es nur eines Hinweises auf die seelischen Abrichtungsmerkmale, die von jedem christlich Auferzogenen an sich selbst erlebt wurden und ihm, obgleich er sich völlig frei vom Christentum fühlt, bei unserer kritischen Betrachtung zur großen Erschwernis der Einsicht werden können.

Von Kindheit ab wurden wir in unserer Denk- und Urteilskraft auf dem gesamten Gebiete des Glaubens gelähmt. Es wurde uns verboten, in Bezug auf Gottvorstellungen und Weltanschauung der Kirche, vor allem auch zur Beurteilung des Lebens und der Lehre des Jesus von Nazareth unsere kritische Denkkraft anzuwenden: unantastbare Wahrheit, die von Gott selbst kommt, war das alles. Als wir größer wurden, wurde uns gesagt: „Zweifel darfst du haben, die haben wir auch einmal gehabt. Dann aber musst du Gott von Herzen um kindlichen Glauben bitten, d.h. um einen Glauben, der nicht nachgrübeln will, sondern

mit einfältigem Herzen an das glaubt, was er nicht sieht.“ Nach dem Zweifel sollte also die **Denk- und Urteilskraft** auch innerhalb der der Vernunft voll erforschbaren Erscheinungswelt wieder **gelähmt** werden. Das Vernunftwidrige und Vernunftwidrigste sollte als unantastbare Wahrheit angenommen werden. **Wer z.B. an das Wunder der Sättigung von 5000 Mann ohne Weiber und Kinder mit 5 Broten und zwei Fischen und das Übrigbleiben von 12 Körben voll Speiseresten nach dieser sättigenden Mahlzeit glaubt** (s. Matthäus 14, 15-21), **der hat seine Denk- und Urteilskraft hier völlig gelähmt und benimmt sich wie ein Verblödeter, der nicht denken und urteilen kann.** Er glaubt ja, dass ein geringster Vorrat von Speise, ausreichend für bestenfalls 20 Menschen, für 5000 ohne Weiber und Kinder hätte ausreichen können, ja er glaubt sogar, daß sich die Speise um ein Vielfaches vermehrt, wenn man fortgesetzt von ihr wegnimmt, denn die Speisereste sind mehr als der ursprüngliche Vorrat! Unsere Leser, die ja nicht mehr zu den frommgläubigen Christen gehören, sondern das Christentum vermeintlich schon ganz überwunden haben, sind sicherlich von dem Grade der **Denk- und Urteilslähmung**, wie er sich in dem Glauben an Teufelsaustreibungen u.a. Wunder des Jesus von Nazareth zeigt, schon geheilt; denn hier beginnt die Genesung am frühesten. Aber es ist sehr wahrscheinlich, dass da und dort **die Denk- und Urteilskraft noch viel zu gelähmt ist**, um den Wert der in den vier Evangelien gebotenen Lehren und vor allem auch das gebotene „vorbildliche“ Leben des Jesus von Nazareth klar zu beurteilen.

Doch wenn selbst die Insel der Denk- und Urteilslähmung schon völlig geheilt wäre, so könnten doch noch ernste Erschwernisse der Einsicht in Gestalt der zahlreichen in das Gehirn gehämmerten Dauersuggestionen vorhanden sein. Je weniger auffällig dieser Zustand des vermeintlich Geheilten, des vom Christentum Freien, ihm und seiner Umgebung ist, um so mehr ist er geneigt, die noch vorhandenen Dauersuggestionen mit eigenen, gründlich überprüften Urteilen zu verwechseln. Ja, er wird sogar leicht ungehalten, wenn wir einen Zweifel darüber hegen, dass die vorgebrachte Anschauung seine eigene, durch neue Überlegung erneut gefestigte Überzeugung ist. Um vor dieser innerseelischen Erschwernis der klaren Urteilskraft zu schützen, wollen wir vor allem einige kurze Andeutungen über das Wesen von Suggestionen geben.

Als die Geheimorden vor wenigen Jahrzehnten zum erstenmal in der Weltgeschichte die Torheit begingen, dem Volke die unheimliche **Seelenlähmung durch Hypnose und Wachsuggestion** durch Vorführung in öffentlichen Versammlungen zu enthüllen, als die Menschen sahen, dass Freunde und Bekannte, die sich sonst vernünftig benahmen, auf **hypnotischen Befehl** hin die törichsten Dinge vollbrachten und **alle ihre Seelenfähigkeiten täuschen ließen**, mit sattem Behagen rohe Kartoffeln als saftige Äpfel aßen usw., da gingen sie entsetzt nach Hause. Sie erschraken über die Einflussmöglichkeiten und **Urteilslähmungen**, **Empfindungstäuschungen** usw., die der Hypnotiseur erreichen kann.

Niemand hörte in dieser Stunde die Totenglocken des Christentums läuten, niemand ahnte, daß diese Enthüllung sich in ganz anderem Maße als Retter vor den Suggestiveinflüssen des Christentums erweisen sollte als alle Tatsachen der Wissenschaft, die den Dogmenglauben stürzten.

Bei jenen Vorführungen konnte der einzelne sich darüber trösten, dass die Hypnotisierten sich nach beendeter Vorstellung wieder im Vollbesitze ihrer Fähigkeiten des Bewußtseins sahen, noch ahnte man wenig von der Möglichkeit einer dauernden **Bewußtseinsschädigung durch Suggestivbehandlung**. Die Forschung aber hatte von Stund an begonnen, mit ihrem klaren Licht die Zusammenhänge zu beleuchten. Die unvorsichtig gewordenen Suggereure und Hypnotiseure, die das Geheimnis ihrer

Geheimorden preisgegeben hatten, konnten den Stein, der im Rollen war, nicht mehr aufhalten. **Die Wissenschaft entdeckte die unheimliche Möglichkeit, die Menschen auch <u>ohne Hypnose im Wachzustand</u> durch möglichst früh, in der Kindheit beginnende und immer in der gleichen Weise wiederholte Suggestion, <u>unter Zuhilfenahme des Angstaffektes, ihr ganzes Leben lang in ihrer Denk- und Urteilskraft auf dem Gebiete dieser Suggestion zu lähmen</u>.**
Kein Buch ist so verbreitet wie die Bibel. Abermillionen „heilige Schriften" stehen in den Häusern allein der protestantischen Christen, und Millionen von ihnen lesen auch in der Bibel. **Aber sie lesen mit geblendeten Augen, d.h. mit durch langjährige Suggestivbehandlung gelähmter Urteilskraft.** So lesen sie den ganzen Lebensbericht des Jesus von Nazareth mit allen suggestiv befohlenen Gefühlen, Empfindungen und Urteilen. In ehrfurchtvoller Bewunderung und tiefster Erschütterung lesen sie ihn, und wenn sie die Bibel schließen, steht in ihnen die Suggestion neu gefestigt: „Das erhabenste Leben des größten Menschen und die gewaltigste Tat, die je geleistet ist."
Fragen wir uns nun kurz, woran der Mensch erkennen kann, ob ein Auftauchen eines Gegeneinwandes eine derartig auftauchende Dauersuggestion ist, und wodurch sich der **Lehrer von dem Suggereur unterscheidet.**
<u>Ein Lehrer, der lehren und überzeugen will</u>, hält das Denken der Hörer mit großer Kunst wach. Er wandert auf seinen Gedankenwegen, zum fortwährenden Mitdenken anregend, von einem Inhalt zu dem nächsten und vermeidet tunlichst Wiederholungen bis zu dem für das Gedächtnis unumgänglich notwendigen Mindestmaß. Seine nächste Belehrung hat einen neuen Inhalt. Er wechselt aber auch bei der Wiederholung, die unerträglich ist, in seinen Begleitschilderungen, wechselt, meist ohne sich dessen bewusst zu sein, auch in Wort- und Tonfall. **Immer wieder fordert er zum Nachdenken auf, freut sich der Einwände, freut sich der Urteilskraft, freut sich auch der Widerstände, sofern sie nicht auf Suggestion und Vorurteilen beruhen, und erkennt in ihnen die ernste, selbständige Mitarbeit seiner Hörer.** So gewinnt seine Lehre schrittweise langsam unter dem zähen Widerstand selbständig Denkender in der Seele der Hörer, die sich alles durch Mitdenken selbst erwarben, um es zu besitzen.
<u>Der Suggereur aber, der suggerieren will</u>, bringt dagegen eine möglichst inhaltsarme, das Denken nicht anregende Suggestion. Er schaltet bei den Hörern das Denken aus, indem er das Gebotene als unantastbare Wahrheit gibt, ja, verbietet womöglich das Denken. Er wiederholt immer wieder das gleiche, auch in kommenden „Belehrungen", wählt möglichst immer den gleichen Wortlaut, ja sogar den gleichen Tonfall und ähnliche Stimmlage. Das übliche protestantische Pastorenpathos und der katholische Priestertonfall wirken derart suggestiv in ihrer beabsichtigten eintönigen Wiederkehr auf die Dressierten, dass sie nach wenigen Minuten in eine Art **Halbhypnose** verfallen. Es ist völlig irrig, wenn man annimmt, dass dieser seltsam halb eingeschläferte Gesichtsausdruck, die schlaffe Gesichtsmuskulatur der frommen Christen schon nach den ersten Sätzen der Predigt ein halbes Einschlafen aus Langeweile sei. Der Suggerierte, der in seinen hypnotischen Halbschlaf verfällt, hat im Gegenteil meist das Gefühl, dass der Gottesdienst nicht lange gewährt habe. Auch setzt der Zustand schon nach den ersten Minuten ein, während sich das Einschlafen aus Langeweile bei einem nichtsuggestiblen Menschen erst gegen Ende der Predigt einstellt.

Die Suggestion wird als fertige, unerschütterliche Tatsache, an der man nicht rütteln darf, hingestellt, die Lehre aber zeigt, wo es irgend angängig, den ganzen Gedankenweg zur Erkenntnis hin, den der Schaffende selber ging. So geht z.B. in dem Werke **„Triumph des Unsterblichkeitwillens"** der Leser mit mir zu allen

auftauchenden neuen ungelösten Fragen bis hin zur Erkenntnis. Freilich, hat einmal der ehrliche Lehrer die Erkenntnis selbst gefunden, so wird er von da ab nur noch die Schlussfolgerungen unweigerlich aus dieser Grunderkenntnis ableiten, aber die gewonnene Grunderkenntnis selbst in den späteren Werken als Tatsache mitteilen. Dann kann diese aber trotzdem nicht mehr suggestiv wirken, weil das Selbstdenken durch den ersten gemeinsamen Weg viel zu gründlich geweckt wurde und durch logische Schlussfolgerungen wachgehalten wird. **Der Suggereur aber lässt es niemals erst zum Denken kommen. Er hämmert sein ganzes, dem Hörer als unantastbar vorgestelltes Dogmengebäude auf suggestivem Wege in das Gehirn und lähmt Denk- und Urteilskraft diesem Gebäude gegenüber, meist sogar unter Zuhilfenahme der Höllenverängstigung. Dann aber erlaubt er sophistisches Scheindenken, das das Dogma „beweisen“ soll. Er täuscht also noch obendrein sein Opfer. Er tut, als ob die Denkfähigkeit keineswegs ausgeschaltet sei. Diese hat sich nur noch dafür einzusetzen, das Vernunftwidrige des Dogmas vor der Vernunft zu verhüllen.**
Es gibt viele Menschen, die das Suggerieren anwenden, ohne sich dessen klar bewusst zu sein, dass sie ein Unrecht an der Seele anderer tun. Sie meinen, das, was sie auslösen, sei die ganz „natürliche, starke Wirkung“ ihrer Worte. Sie haben eben durch Erfahrung festgestellt, dass man einen Menschen, wie sie meinen, „am besten überzeugen“ kann, wenn man ihm möglichst wenige feste Behauptungen immer wieder und wieder gibt. **Den Menschen, die z.B. politisch „fanatisiert“ sind, hat man nicht etwa unter Anregung ihrer eigenen Denk- und Urteilskraft eine reiche oder tiefe Idee übermittelt, sondern sie wurden unter möglichst wenige, möglichst flache, möglichst phrasenhafte, das Denken keineswegs irgendwie beschäftigende Suggestion gestellt. Je inhaltsärmer, um so besser, denn ganz so wie das natürliche Einschlafen durch lebhafte Gedankengänge verhindert wird, so auch das Suggerieren. Ja, es ist wichtig, dass man das Gefühls- und Empfindungsleben in möglichst eintöniger Wiederkehr weckt, meistens Hass und Angst entfacht.** Von allen Pfaffen und allen Politikern, die Menschenmassen suggerieren und fanatisieren wollten, ist dieser Weg stets gewählt worden.
Eben wegen der Notwendigkeit der häufigen Wiederholung der Suggestionen finden wir also einen suggerierenden Politiker nach vier Jahren noch ganz bei den gleichen Schlagworten und – finden bei den Suggerierten nicht etwa eine abgeschwächte, nein, eine verstärkte Begeisterung! So kommt es, dass beide Teile in erhöhter Verzückung bei dem gleichen Unternehmen immer wieder angetroffen werden können. Das gleiche gilt von den suggerierenden Predigern und ihrer Gemeinde. Man bedenke, wie oft diese Prediger in ihrem Leben die gleichen inhaltsarmen Geschichtlein immer wieder mit den gleichen Worten erläutern. Dabei sind sie im Laufe der Jahre, da sie sich natürlich selbst auch immer wieder neu suggerieren, ebenso wie die älteren ihrer gläubigen Anhörer, am allerbegeistertsten. **Im Gegensatz zu dieser gesteigerten Begeisterung der suggerierten Menschen, wenn sie das gleiche hören, werden sie ihre Krankheit sehr rasch daran erweisen, dass sie erstaunlich rasch ermüden und gar sich langweilen, wenn man ihnen einen neuen Stoff bietet! Bei der Suggestion ist also alles ganz den gesunden Verhältnissen entgegengesetzt. Gesunde Lehrer und ihre mitdenkenden Hörer würden bei der Wiederholung rasch ermüden und sich langweilen, während sie bei einem neuen Stoffe frisch und besonders aufnahmefähig sind.**

Die Suggestion ist sehr an die Wiederkehr der Teileindrücke gebunden, tritt dann aber auch zuverlässig ein. Der Halbschlaf setzt bei dem Freimaurer zum Beispiel bei dem Betreten der Loge, bei dem Christen bei dem Betreten der Kirche ein. Da aber alle

Teileindrücke, besonders aber auch die Gegenwart des Suggereurs unentbehrlich sind, so könnte nicht etwa eine Schallplatte die stets inhaltsähnliche Rede ersetzen, ja noch nicht einmal ein Tonfilm. Wenn heute die katholische Kirche, weil die Kirchen so leer sind, nun das Radio zur Predigt und die Wartesäle der Bahnhöfe zur Abhaltung der Messe für Touristen verwertet, so beweist sie nur, dass sie selbst noch nicht einmal die Seelengesetze kennt, die sie verwendet.
Am Hörrohr des Radio ist der Christ nicht in der Halbhypnose und wird trotz dem gewohnten Tonfall und Inhalt der Predigt einen Teil kritischer Denkkraft wach haben. Er wird, zum erstenmal in seinem Leben vielleicht, beurteilen, was er da hört! Ganz wie der katholische Tourist im Wartesaal vielleicht zum erstenmal die Messezeremonie mit den Augen eines Nichtkatholiken sieht, weil das Kirchengebäude und vieles andere fehlen! **Wer die Gesetze der Suggestivbehandlung überschauen will, tut wohl daran, sich das alles bewusst zu machen.**

Je öfter auf suggestivem Wege nun die gleichen Suggestionen von bestimmten Glaubensvorstellungen mit den dazu gehörigen Empfindungen und Gefühlen erzeugt werden, um so mehr nähert sich das erzeugte künstliche „Gotterleben“ dem ernsten Krankheitszustand, bei dem sich auch Visionen und sogar Halluzinationen einstellen, wie wir ihn als häufigen Erfolg bei den „echten“ Jesuitenexerzitien bei Jesuitennovizen nachgewiesen haben (siehe **„Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende“**). Der Eintönigkeit dieses künstlichen Gotterlebens werden sich die Kranken keineswegs bewusst. Das eine aber fühlen sie sehr deutlich, dass es anders ist als alles übrige, echte Erleben, und so erhärtet sich in ihnen der Wahn, das sei das wirkliche Erleben, denn „es kommt doch wie aus einer anderen Welt“. **Obwohl dieses künstliche, suggerierte, monotone Erleben auch um seines Inhaltes willen kaum einen einzigen Wesenszug echten Gotterlebens birgt, trauen sie ihm oft ein Menschenleben lang, weil es ja „so anders“ ist als alles andere Erleben!**

Die Erzeugung eines künstlichen Gotterlebens auf suggestivem Wege unter Anwendung der Höllenverängstigung konnte und kann in den Christenvölkern nur deshalb so unerkannt bleiben, weil die suggerierten Menschen sich zuweilen dennoch ein gesundes, natürliches, echtes Gotterleben erhalten können, das sie als Folge ihrer Glaubenslehren ansehen. Es ist hierdurch zwar glücklicherweise verhindert, dass die ganze Abrichtung und Suggestivbehandlung eine Menschenseele völlig von dem eigentlichen Gotterleben trennen müsste, aber es ist leider hierdurch auch erschwert, dass die Suggerierten ihren Krankenzustand erkennen. So kann ein Mensch, z.B. am Sonntag früh in der Kirche seine Dauersuggestion mit allen Begleiterscheinungen auffrischen und dieses künstliche Produkt Gottesdienst oder Gotterleben nennen, und am Nachmittag in der Natur oder bei einem Kunstwerk oder bei einer edlen Tat oder einem innigen Gemütserleben mit seinen ihm nächststehenden Menschen erlebt er göttliche Bewusstheit, ohne aber je zu wagen, sich dies köstliche, tiefe und echte Erleben so zu benennen *).
Hiermit soll nun aber freilich nicht behauptet sein, dass die Suggestivbehandlungen und alle noch ernsteren Schädigungen der Abrichtung das echte Gotterleben der Seele nicht gefährden können. Ganz im Gegenteil tun sie dies im hohen Grade. Nur können sie echtes Gotterleben nicht zwangsläufig in allen Menschen vernichten. Mag ein Abgerichteter auch lange Jahrzehnte seines Lebens hindurch nur mehr das künstliche Suggestiverleben kennen, so ist doch zu hoffen, dass die Todnähe oder die Todesstunde seine Seele unter dem Schutt aufwecken, und er trotz aller erlittenen Seelenschädigung noch einmal göttliche Bewusstheit erlebt. Andererseits erkennen viele, die sich für ganz frei und geheilt halten, erst in ihrer Todesstunde, dass die erzeugte Krankheit in ihnen noch fortbestand. Die in der Kindheit empfangene Angstneurose, die Höllenverängstigung, wacht in der Todnähe wieder

auf. Sie hatten als Kinder oft gesungen und gesprochen:

„Wenn ich einmal soll scheiden,
So scheide nicht von mir. ...
Wenn mir am allerbängsten
Wird um das Herze sein,
So reiß mich aus den Ängsten
Kraft Deiner Angst und Pein.“

Nun wachen alle Höllenschilderungen des Religionsunterrichtes und der Worte Jesu wieder in ihnen auf. Weil ihre Nervenkräfte durch körperliche Leiden geschwächt sind, gelingt das Verdrängen der Angstneurose nicht. Nun sind sie wieder Opfer der künstlich erzeugten Krankheit. So verbringen sie die weihevollste Stunde des Lebens, die Todesstunde, dann ebenso unwürdig wie viele Christen, nämlich in Zittern und Zagen vor der Hölle. Sie dienen noch obendrein den Christen dadurch als Beweis der „Wahrheit“ der Christenlehre. Sie haben „in der Todesstunde heim zu Christo gefunden“.
Ganz ebenso zieht das Christentum seinen Nutzen aus der Erhaltung echten Gotterlebens, besonders in außergewöhnlichen Menschen trotz aller christlichen Suggestivbehandlung.
Gerade der Umstand, dass sich besonders die starken Persönlichkeiten dennoch ein echtes Gotterleben erhielten, führte zu genialen, für alle Zeiten wertvollen Aussprüchen einzelner Christen, die dem Christentume bei anderen starken Persönlichkeiten Vertrauen erwarben, obwohl diese Aussprüche mit den Lehren des Jesus von Nazareth und allen von Kind auf gebotenen Suggestionen nichts zu tun haben, ja sogar in Widerspruch mit ihnen stehen (siehe Eckhart und andere). Das erhaltene echte Gotterleben weckt aber auch immer wieder neu in den von dem Christentum „frei“ gewordenen Menschen ein unangebrachtes starkes Vertrauen zu ihrer vermeintlich schon vollzogenen Erlösung von Jesu Christo. Die Restbestände der Suggestiverkrankung verhüllen sich ihnen.
Deshalb ist die Frage besonders wichtig: **Woran erkennen wir die Suggestion, welches sind die Unterscheidungsmerkmale zwischen einer auftauchenden Dauersuggestion und einer durch eigenes Denken neu gefestigten Überzeugung?** Millionen von Menschen, die die Dogmen als „plumpe Torheiten“ überlegen lächelnd ablehnen, beherbergen eine ganze Reihe von Dauersuggestionen über Lehre und Leben des Jesus von Nazareth in ihrer Seele. Können sie uns auch, weil ihre Denk- und Urteilskraft nicht mehr gelähmt ist, in all unseren Schlussfolgerungen folgen, so überraschen sie uns am Schlusse unseres langen Gespräches mit einer der bekannten Dauersuggestionen, die bei den 500 Millionen gleichmäßig suggerierter Christen immer wörtlich gleich lauten.
Woran aber erkennt der „Geheilte“ diese Dauersuggestionen? Sie tauchen zunächst einmal zwangsläufig und gebieterisch, fast reflektorisch wie ein Instinktbefehl in einem Tier und blitzartig schnell in ihm auf. Er könnte sich ihrer gar nicht erwehren. Wie kommt das? Diese Dauersuggestionen sind mit dem Thema, worüber wir sprechen, nach dem Assoziationsgesetz verbunden. **Was ist das für ein seltsames Gesetz, dieses Assoziationsgesetz?**
Unsere Vernunft kann die Denkarbeit nur leisten, weil die einzelnen Vorstellungen untereinander sich nach ganz bestimmten Gesetzen der Zusammengehörigkeit aus dem Gedächtnisvorrate wecken und ins Bewusstsein rufen. Die Vorstellungen, die so untereinander verbunden sind, nennen wir mit dem Fremdwort „assoziiert“, weil wir z.B. mit dem Worte Eis häufig auch seine Eigenschaft, die Kälte, vorgestellt haben, so sind diese beiden miteinander verbunden. Eins weckt das andere ins Bewusstsein. So weckt auch der Sommer die Eigenschaft „heiß“. Für den gesunden Denkakt sind nun diese Verbindungen um so reichhaltiger, je häufiger von dem betreffenden Menschen selbständig gedacht wird.

Auch die Suggestionen sind derart mit dem Denkstoff und untereinander verbunden. Hier herrscht aber natürlich eine viel größere Eintönigkeit, aber auch eine viel größere zwingende Aufdringlichkeit, mit der sie sich im Bewusstsein Geltung verschaffen. **Alle die gesteigerten Werturteile, die man uns über die Person Jesu, über sein Leben und seine Lehre, immer wieder von frühester Kindheit an suggeriert hat, liegen auch noch in den Geheilten unangetastet fest, solange sie nicht von dem eigenen Denken als unrichtig gestürzt wurden.** Wir nennen nur einige dieser Suggestionen, soweit sie sich nicht mit dem Dogma des Gottessohnes und des Sühnopfers befassen, also auch nicht durch den Sturz des Dogmas in den von dem Christentum frei werdenden Menschen schon beseitigt wurden:

Jesus ist der reinste aller Menschen, die je gelebt haben.
Jesus hat das Größte getan, das je ein Mensch geleistet hat.
Jesus ist das erhabenste Vorbild für alle Zeiten und alle Menschen.
Jesus hat zum erstenmal den Menschen das Gebot der Menschenliebe gegeben.
Seine Lehre ist die tiefste, seine Moralwertungen sind die höchststehenden, die je gegeben wurden.
Seine Gleichnisse sind im schlichtesten Gewande der Einfachheit die sinnreichsten und gewaltigsten, die Menschen je ersonnen haben usw. usw.

Wir sehen hier ein zweites Kennzeichen dieser Dauersuggestionen der christlichen Aufzucht; es betrifft den Inhalt. Es wird stets in Superlativen gelobt! Will man sich also vor diesen Suggestionen behütet sehen und sie klar von neuer Überprüfung unterscheiden, so misstraue man vor allem diesen Superlativen in Bezug auf Jesum, dessen Leben und Lehre, ganz ebenso, wie man den so rasch und zwangsartig auftauchenden Urteilen misstrauen sollte.

Es muss sich also darum handeln, an den Stoff mit mir noch einmal ganz neu heranzutreten, als ob man ihn noch nie gehört hätte. Ja, um sich seiner Selbständigkeit ganz sicher freuen zu können, wird es sogar gut sein, die vier Evangelien ganz auf sich gestellt hintereinander sorgfältig durchzulesen, ehe man dieses Werk („Erlösung von Jesu Christo“ von M. Ludendorff) weiterliest. Dann wird man nachher die Freude erleben, manches von dem, was hier gesagt wird, selbst erkannt zu haben. Wenn man aber gleich dieses Werk („Erlösung von Jesu Christo“ von M. Ludendorff) weiterliest, so sollte man sich überall die nötige Zeit zum gründlichen Nachdenken lassen, nichts ohne eigenes Nachdenken hinnehmen und über keine Stelle hinweghasten. Dies wird um so notwendiger für einen Leser sein, der meine Werke noch nicht kennt und aus den Gegenüberstellungen der Evangelien und meiner eigenen Erkenntnis Neues erhält. Doch ist dafür gesorgt, dass er vollständig in der Lage ist, auch ohne die Kenntnis meiner Werke dem Inhalt folgen zu können.

Neben den durch Inhalt und Art des Auftauchens kenntlichen Dauersuggestionen können auch ganz unauffällige Restbestände der Denk- und Urteilslähmung noch in den vermeintlich schon völlig Geheilten vorhanden sein. Diese Inseln der Denk- und Urteilslähmung sind ganz unterschiedlich, und so können wir nur dann hoffen, alle zu „heilen“, wenn wir die gesamte Lehre und das gesamte Leben des Jesus von Nazareth gemeinsam betrachten. **Dies zu tun ist der Psychiater, der das Unheil der Halbgenesung vom Christentum überschaut, verpflichtet.** Auch der Philosoph, der das Christentum restlos ablehnt, hat die gleiche Pflicht um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen. Er wird überdies noch den Quellen nachforschen, aus denen die Evangelisten abgeschrieben haben, und endlich seine eigene Erkenntnis diesen Quellen und den Evangelisten gegenüberstellen.

Das Versäumnis, die ganze Lehre und das ganze Leben ohne Fortlassung kritisch zu

betrachten, hat die vielen, zum Teil vorzüglichen, bisher geschaffenen Werke über den gleichen Stoff ganz grausam wirkungslos gemacht. Da die Verfasser dieser Schriften vor meinen Darlegungen in **„Des Kindes Seele und der Eltern Amt“** und in **„Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende“** in gänzlicher Unkenntnis über die Schädigung und Seelenverfassung ihrer angeblich vom Christentum ganz freien Leser waren, **ja auch etwaige Restbestände der Krankheit in sich selbst gar nicht erkannten, so betrachteten sie nur die Teile kritisch, von denen sie selbst am frühesten frei wurden: die Dogmen, die Wunder und jene Teile der Lehre, die ihrem Erbgute am meisten zuwider waren.** So finden wir z.B. in all diesen kritischen Betrachtungen empört die Lehre zurückgewiesen, dass man die rechte Wange hinhalten solle, wenn die linke geschlagen wird. Auch werden die plumpen Lohnverheißungen und Höllenstrafandrohungen abgelehnt. Die vermeintlich geheilten Leser haben an diesen Werken eine restlose und unbeeinträchtigte Freude. Der Verfasser „spricht ihnen aus der Seele“, sie sind restlos der gleichen Meinung wie er und – bleiben seelisch ganz ebenso unverändert wie er! Sie sind durchaus nicht etwa ganz gesund gemacht, alles bleibt hübsch beim alten. Hätte der Verfasser in ihnen stellenweise Unmut oder Widerspruch ausgelöst, so würde er aller Wahrscheinlichkeit nach mit noch vorhandenen Dauersuggestionen zusammengeprallt sein, **denn es zeigt sich dann ein wichtiges Kennzeichen der Krankheitsherde: die gesteigerte Empfindlichkeit gegen das Antasten einer Suggestion.**

So wird es denn, wenn man alle, die das Werk lesen, ganz gesund machen möchte, unumgänglich notwendig sein, keinen Teil der Lehre oder des Lebens des Jesus von Nazareth außer acht zu lassen.

Weshalb aber besteht überhaupt der Wunsch, die vermeintlich Freien ganz zu heilen? Nun eben deshalb, weil der Zwischenzustand der unseligste ist, der sich nur denken lässt, und zu widerspruchsvollsten Handlungen und Unterlassungen führt. Ja, viele sind noch unseliger daran als die völlig induziert Irregemachten. Noch wesentlicher aber ist es, dass das große Heer derer, die nicht völlig vom Christentum geheilt sind, unfähig sind, durch ihr Leben und Wirken die harmonische lebendige Kraft Deutscher Gotterkenntnis sich selbst und ihrem Volke zu erweisen. Sie führen ein unseliges Zwitterleben, lassen wechselnde Gewissenswertungen in sich entscheiden und gefährden durch den Anblick, den sie bieten, eher die überzeugende Kraft Deutscher Gotterkenntnis im Volke. Ja, ein großer Teil von ihnen, und zwar oft der begabtere, gehört zu dem heer derer, die als Namenchristen dem Christentum den Schein eigener kulturschöpferischer Kräfte verleihen und seine kulturzerstörenden Eigenschaften verhüllen helfen, wie dies in den vergangenen Jahrhunderten der Fall war. **So darf, wie erwähnt, unsere kritische Betrachtung nicht ein einziges Wort aller vier Evangelisten unwichtig nehmen, weil ein jedes sich suggestiv auf die Christen auswirkt.** Da sich aber die Evangelisten in vielem wiederholen und sie alle zusammen nur 140 Druckseiten der Bibel umfassen, so ist dies an sich durchaus möglich.

Neben diesen Erschwernissen der Einsicht, die sich aus der christlichen Abrichtung im Kindesalter ergeben, bestehen aber noch andere, an der die christliche Erziehung durchaus unschuldig ist. Da in unserer Seele durch ein Erlebnis alles wieder auftaucht, was wir früher einmal unter gleichen Umständen erlebten, so schreiben wir oft sehr zu unrecht den in der Erinnerung aufgetauchten, reichen Inhalt diesem neuen Erleben zu. Ganz wie beim Anblick des Weihnachtsbaumes liebe und traute Jugenderinnerungen erwachen, der Zauber der Kindheit in uns aufleuchtet, so kann das gleiche bei dem Hören irgendeines Bibeltextes der Fall sein, den wir in glückseliger Stimmung als Kinder etwa in der Weihnachtsvorfreude zu hören pflegten. Auch solche Gesetze können Erschwernis sein, vorurteilsfrei an den Stoff heranzutreten.

Viel ernster noch sind die Hindernisse, die in der Menschenseele das Freiwerden von allen Glücksreligionen erschweren. **Alle Religionen, die sich mit Glückseligkeitsverheißungen im Himmel nach dem Tode versehen haben, haben eine ungeheuer große Anziehungskraft für alle unreifen Menschen und daher ein zähes Leben.** Die Naturereignisse bringen viel Gefahren und Krankheit nach unantastbaren Naturgesetzen über das Leben der Menschen. Unreife und verkommene Schlechtigkeit vieler Menschen selbst macht überdies anderen „das Leben zur Hölle“. Da ist es denn eine lockende Verheißung, dass in einem Himmel nach dem Tode eitel Freude und Seligkeit herrsche, besonders weil alle Menschen, die noch unreif und flach genug sind, von ihrem Glauben Glücksverheißungen anzunehmen, gewöhnlich auch zu gedankenlos sind, um sich dieses ewige, bewusste Leben mit all seinen Begleitverheißungen einmal wirklich zu überdenken und es als eine Unerträglichkeit zu erkennen. Wären nicht zu diesen Himmelsverheißungen aus Machtgier von Priestern in all diesen Religionen auch die Höllenvorstellung mit den ewigen Qualen an die Wand gemalt worden, so wäre es unendlich schwer, den glückshungrigen, leidmüden Menschen die Erkenntnis der Tatsächlichkeit je näher zu führen. Wie die Dinge heute liegen, verdrängt aber die Qual der Höllenverängstigung meist die Freude über die Himmelsverheißung. So fördern die Kirchen selbst ihren Untergang. Andererseits darf allerdings nicht übersehen werden, dass die Lehre des Jesus von Nazareth, wie wir noch sehen werden, gar sehr geeignet war, die Mühseligen und Beladenen, die er mit seinen Heilshoffnungen tröstet, in den Völkern, die seine Wirtschaftslehre zur Richtschnur nehmen, zu mehren. Deshalb klammern sich die verarmten, enteigneten Christenvölker um so inniger an die Himmelsverheißungen.
Weit ernster noch ist die Tatsache zu nehmen, dass nicht nur die flachen Glückshungrigen, sondern auch gemütstiefe Menschen um ihrer Liebe zu verstorbenen Angehörigen willen an den christlichen Himmelsverheißungen hängen und ein Wiedersehen nach dem Tode als die einzige Möglichkeit erachten, das heilige Gesetz des Todesmuß der Menschen zu ertragen. Die gewaltigen Erkenntnisse über den tiefen segnenden Reichtum, den der Tod den Menschen von der Stunde an für all sein Handeln und Erleben schenkt, in der das Schwinden des Bewusstseins in der Todesstunde erfasst hat, sind von Millionen Menschen, die sich vom Christentum im übrigen losgelöst haben, nicht gewonnen. Sie sind tatsächlich oft „arm“ geworden, da sie nicht Reichtum der Erkenntnis gewannen. Ohne diese letztgenannte Erschwernis treten natürlich alle die Menschen dem Christentum gegenüber, die unsere reiche Deutsche Gotterkenntnis gewonnen haben und im Einklang mit allem wissenschaftlichen Erkennen das klare Licht der Tatsächlichkeit tief durchseelt von dem Sinn allen Seins erfassen durften“.

Der Jude hatte es leicht, wenn anders christliche Priester treulich die Christen solcher Suggestivbehandlung von frühester Kindheit an wieder und wieder aussetzen, eine Einsicht in den wahren Wert und die unheilvolle Wirkung dieser jüdischen Lehre völlig auszuschließen. **Die Christen waren aus ihrem Rassebewusstsein, ihrem ererbten Gotterleben entwurzelt**, waren dem Schicksal gegenüber abwehrlos gemacht, fügten sich in Jahwehs Willen, und der Jude konnte seine Ziele leicht erreichen. Natürlich ergänzte er seinerseits nun diese Suggestivbehandlung auf allen Gebieten der Kultur, der Wirtschaft und der Politik und wusste gar wohl den Suggerierten zu schmeicheln, als ob er ihre eigene Urteilskraft anrege, als ob er selbständig Denkende „überzeuge“.
Der Einblick in die Gesetze der seelischen Schädigung durch Suggestivbehandlung und Okkultverblödung, wie ich sie vom Standpunkte des Facharztes aus in dem Buche **„Induziertes Irresein durch Okkultlehren“** auch für Laien verständlich bekanntgegeben habe, bedeutet die Möglichkeit der Verhütung so schwerer Seelenschädigungen an Kind und Erwachsenen durch gesetzliche Maßnahmen und Aufklärung des Volkes. Damit aber werden die Menschen in Zukunft weder Judas noch

anderer Priesterkasten geduldige Schafe sein. Aber wir sind noch weit, weit entfernt von so segensreichen Zeiten, unsere Aufklärung über dieses Machtmittel Judas tut bitter not.

***)** Da die transzendentalste aller Künste, die Musik, auch selbst wenn sie im christlichen Gewande auftaucht, in ihren Akkorden von einem echten Gotterleben geschaffen sein kann, so ist sie auch von allen Künsten am ehesten imstande, bei den suggerierten Christen trotz des Textes, der den Dauersuggestionen entnommen ist, ein echtes, natürliches Gotterleben wachzurufen. Nichts erschüttert mich mehr als der Musikhunger der armen, leblang suggerierten frommen Christen und ihr Gesichtsausdruck, den sie bei dem Anhören ernster Musik zeigen. Auf ihm spiegelt sich oft in grausamem Wechsel – für den Arzt deutlich sichtbar – die Halbhypnose des suggerierten Scheinerlebens und das Durchbrechen echten Gotterlebens ab. Ebenso erschütternd aber sind auch die großen Musikwerke der schöpferischen halbgeheilten Christen, Beethoven, Bach usw., bei denen das gewaltige, echte Gotterleben aus den Akkorden sprudelt und mühsam an den Text der Dauersuggestion geheftet ist, diesen aber immer wieder entgleitet. In all den großen Messen wird gewöhnlich nur an jenen Stellen, die von der Hölle und dem jüngsten Gericht handeln, die Musik völlig übereinstimmend mit dem Text, atmet unheimliche Beklemmung, gibt Zeichen dafür, dass die Höllenverängstigung bei dem Schaffenden nicht so überwunden war wie das Dogma.

(Quelle: Ludendorff, Erich und Mathilde: „Die Judenmacht ihr Wesen und Ende; Ludendorffs Verlag 1939. Dr. Mathilde Ludendorff: „Erlösung von Jesu Christo“, Ludendorffs Volkswarte-Verlag 1931).

Anmerkung von Matthias Köpke: In obiger Abhandlung ist das ganze Kapitel „Erschwernis der Einsicht“ aus dem Buch von Dr. Mathilde Ludendorff „Erlösung von Jesu Christo“ wiedergegeben. Bei ihrer Abhandlung „Wie die Christen Judas Schafe wurden“ aus dem Buch „Die Judenmacht ihr Wesen und Ende“ ist das Kapitel „Erschwernis der Einsicht“ nur teilweise wiedergegeben. Wegen der Wichtigkeit des Themas hat sich der Verfasser vorliegender Schrift dazu entschlossen das ganze Kapitel wiederzugeben.



Das weiter vorne erwähnte Buch von Mathilde Ludendorff **„Erlösung von Jesu Christo“**. Als Buch erhältlich im Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de, e-mail: vertrieb@hohewarte.de.

Erlösung von Jesu Christo

von

Mathilde Ludendorff
Dr. von Kemnitz

München 1931
Ludendorffs Volkswarte-Verlag G. m. b. H.

Druck von Hempel & Co. G.m.b.H., Berlin SW68

Inhalt

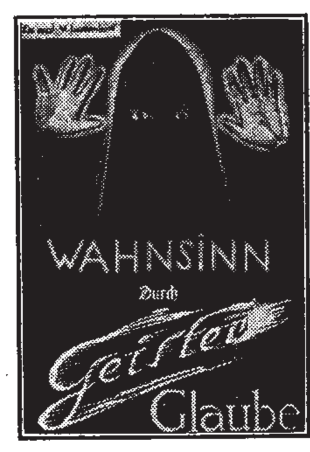
Dr. M. Ludendorff:

Wahnsinn durch Geisterglaube

Induziertes Irresein durch Okkultlehren

An Hand von Geheimschrift nachgewiesen

Geh. 1.20 RM., 120 Seiten mit Bildern, 14.—16. Tausend, 1935



Das aus der praktischen Erfahrung und großer Quellenkenntnis von der Nervenärztin Dr. med. Mathilde Ludendorff geschriebene Werk „Induziertes Irresein" kann heute nicht mehr übergangen werden, weder vom künftigen Arzt, noch vom Erzieher. Dr. Ludendorff leitet die Gesetze der gesunden Seele ab, die bei den geborenen Geisteskranken und bei den künstlich Irren gestört sind. Ausschaltung der Denk- und Urteilskraft und des Willens, Anzeichen Geisteskranker, werden — das wird an reichem Material gezeigt — durch Angstneurose, Übungen, Meditationen usw. erreicht und bilden so eine Vorstufe für das künstliche Irresein, das Professor Kräpelin „Induziertes Irresein" genannt hat. In diesem Rahmen muß auch das Christentum genannt werden, das in seinen Auswüchsen Exerzitien (Loyola) empfiehlt, in seiner alltäglichen Form aber mit Angstvorspiegelung (Höllenpein) und Ausschaltung der Denk- und Urteilskraft (Dogmen) auf den Menschen einwirkt, so daß damit der Boden, auf dem ein induziertes Irresein erwächst, gegeben ist. — Dr. Ludendorffs weite Ausführungen über „Yoga" sind gerade deswegen notwendig, weil sie von Wissenschaftlern teilweise in einer Form geboten werden, die die Tatsache eines Irreseins bei Yoga-Übenden verschweigt. gez. Reimer Schulz.

Zu beziehen durch den gesamten Buchhandel, durch die Ludendorff-Buchhandlungen und -Buchvertreter.

Ludendorffs Verlag G. m. b. H. / München 19



Dr. Mathilde Ludendorff: „**Induziertes Irresein durch Occultlehren“.** Digitalisiert erhältlich im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderer Quellen. Als Buch erhältlich beim Verlag Hohe Warte www.hohewarte.de unter e-Post: vertrieb@hohewarte.de.

„Induciertes" Irresein durch Occultlehren

An Hand von Geheimschrift nachgewiesen

von

Dr. med. Mathilde Ludendorff

Mit einer Einleitung von General Ludendorff

---

12. bis 14. Tausend

1934

Ludendorffs Verlag, G. m. b. H.

München 2 NW, Karlstraße 10

Inhaltsangabe

---

*) Occult heißt verborgen (lat. occultus).

M. Müller & Sohn G. m. b. H., München

Geisteskrankheit

Von Dr. Wilhelm Matthiessen

Es muss hier, wenigstens kurz, darauf hingewiesen werden, dass die Bibel in gewissen **Geisteskrankheiten**, und gerade in sehr schweren, höchste Äußerungen des Religiösen sieht. Und das so gut im alten Testament wie im neuen Testament. Dabei dürfen wir diese Anschauungen nicht einmal Auswüchse nennen. **Sind sie doch die ganz natürlichen Folgen der biblischen Religion, die nur mit dem Wort „Okkultglaube" bezeichnet werden kann.** Alles und jedes an ihr ist okkult, nicht nur der Glaube an Engel und Teufel, an Wunder, die im Widerspruch mit jedem Naturgesetz vor sich gehen, an Gespensterspuk wie etwa 1. Sam. 28, wo dem Saul das Gespenst Samuels erscheint, wie Weish. 17, 4, wo von Spukphänomenen während der sogenannten „ägyptischen Finsternis" berichtet wird:

„Denn nicht einmal der Winkel, welcher sie (die Ägypter) *umfing, bewahrte sie vor der Furcht; und* ***furchterregende Töne erschollen rings um sie her und düstere Gespenster erschienen mit abscheulichen Gesichtern.“*** (Weish. 17, 4),

oder Matt. 27, 52, wo massenweise die toten Juden („Heilige") durch die Straßen von Jerusalem gehen. Nein, **auch die gesamte „Heils"- und „Rechtfertigungslehre" dieser Religion ist durch und durch magisch, okkult.** Und jeder Okkultglaube erzeugt mit seelengesetzlicher Notwendigkeit Geisteserkrankungen, ja gar nicht selten vollendeten Irrsinn. Davon ist die Bibel Zeugin, die immer wieder ihre Heiligen, ihre Propheten durchaus klinisch erkennbar als schizophren Irrsinnige zeigt, und das sogar mit Stolz. Schizophrenie ist für sie Ausdruck höchsten Gottergriffenseins. Schon Ps. 51, 19 heißt es:

„Mein Opfer, Jahweh, ist ein zerbrochener Geist.“

Sehen wir uns nun einige dieser Irren an. Mit „Musik" setzen sie sich in schizophrenen Trance:

„Da sprach Elisäus: … Holt mir einen Saitenspieler! Als der Saitenspieler spielte, ***kam die Hand Jahwehs auf ihn****.“* (2. Kön. 3, 15).

Gesundere Menschen sehen denn auch sofort den Irrsinn in den Augen dieser Propheten lodern:

„Als Jehu (Prophet und Schüler des Elisäus) *zu den Dienern seines Herrn* (des Königs) *hinaustrat, fragte man diesen: Wie steht es? Weshalb ist dieser* **Verrückte** *zu dir gekommen?“* (2. Kön. 9, 11).

Dieser Irrsinn ist um so gefährlicher, weil er ansteckend ist:

Samuel sagte zu Saul: *„Wenn du dorthin in die Stadt kommst, dann triffst du einen Haufen von Propheten, die von der Höhe kommen. Ihnen voraus Harfen, Pauken, Flöten und Zithern.* ***Sie selber aber sind verzückt. Dann kommt über dich der Geist Jahwehs und du wirst mit ihnen verzückt und wandelst dich in einen anderen Menschen.“*** (1. Sam. 10, 5-6).

Und so sind es nun ganze Horden von Geisteskranken, die da in ihrem Irrsinnslallen „weissagen":

„Da versammelte Israels König die Propheten, ungefähr 400 Mann.... Und alle ***Propheten weissagten*** *vor ihnen.“* (1. Kön. 22, 6/10).
„Der König Israels aber und Josaphat, Judas König, saßen jeder auf seinem Throne .... und alle ***Propheten weissagten*** *vor ihnen.“* (2. Chron. 18, 9).

Ich bringe nun die genaueren Bibelberichte, um dem Leser ein Bild zu geben von dieser „Gottergriffenheit“ der von den Christen als Propheten hochgeehrten biblischen Wahrsager, zugleich aber auch, um an diesen sehr guten Beispielen zu zeigen, wie ein an sich schon schwacher Mensch in diesen Massenwahnsinn grauenhaft mithineingerissen wird:

„Wie Saul nun den Rücken wandte um von Samuel wegzugehen, ***da wandelte ihm Jahweh sein Inneres****.... Und als sie dorthin nach dem Hügel kamen, rannte ihm ein Haufen von Propheten entgegen.* ***Da kam auch über ihn der Geist Jahwehs, und er wurde mitten unter ihnen verzückt.*** *Und alle, die ihn von früher her kannten und nun sahen, wie er mit den* ***Wahrsagern verzückt*** *war, all die Leute sagten zu einander: Was ist mit dem Sohn des Kis geschehen? Ist auch Saul unter den Propheten?“* (1. Sam. 10, 9/12).
„Da sandte Saul Boten, David zu holen. Sie sahen den Haufen der ***Wahrsager in Verzückung****, und Samuel stand dabei als Vorsteher.* ***Da kam über Sauls Boten ein Jahwehgeist und auch sie wurden verzückt.*** *Man meldete dies dem Saul. Da schickte er neue Boten. Aber auch sie wurden verzückt. Saul schickte zum drittenmal Boten. Da wurden auch sie verzückt. Da ging er selbst nach der Höhe ... und fragte: Wo sind Samuel und David? Man sagte: Sie sind in den Zelten auf der Höhe! Da ging er von dort zu den Zelten auf der Höhe.* ***Und auch ihn überkam der Jahwehgeist. Er ging verzückt, bis er zu den Zelten auf der Höhe kam. Da warf auch er*** (auch er! Also waren die anderen Verzückten ebenfalls nackt) ***seine Kleider ab und war vor Samuel verzückt.*** *So lag er nackt da, jenen ganzen Tag und die ganze Nacht.“* (1. Sam. 19, 19/24).

Die höchste Frömmigkeit des n.T. ist nicht anders. **Auch hier wird Geisteskrankheit, besonders Schizophrenie** – der Wahn, dass ein anderer aus einem redet – **zum Ausdruck religiöser Weihe, zum Zeichen für das Ergriffensein vom „Heiligen Geiste“.** Das umgekehrte Wertzeichen hat die Schizophrenie, wenn sich der Geisteskranke als vom Teufel besessen vorkommt und somit der Satan für den angesehen wird, der aus dem Kranken zu reden scheint. In beiden Fällen äußert sich die Erkrankung durch das jedem Irrenarzt bekannte **„Zungenreden“, ein Zeichen schwersten Irreseins**, das indes Schaul-Paulus sehr liebevoll behandelt. Schon er selbst empfing ja die christliche Erleuchtung nicht durch Belehrung, sondern durch „Stimmen“, die er eben, als geistig kranker Mensch, infolge des schizophrenen „Persönlichkeitwandels“ zu hören glaubte:

„Liebe Brüder, ich versichere euch: das Evangelium, das ich verkünde, ist nicht Menschenwerk! Denn nicht von einem Menschen habe ich es empfangen, auch nicht durch Unterricht gelernt, sondern durch ***Offenbarung*** *Jesu Christi.“* (Gal. 1, 11 f.).

Dann erklärt er für den **gottesdienstlichen Gebrauch** der induziert irren, ja genuin geisteskranken Mitglieder der christlichen Urgemeinde das Zungenreden:

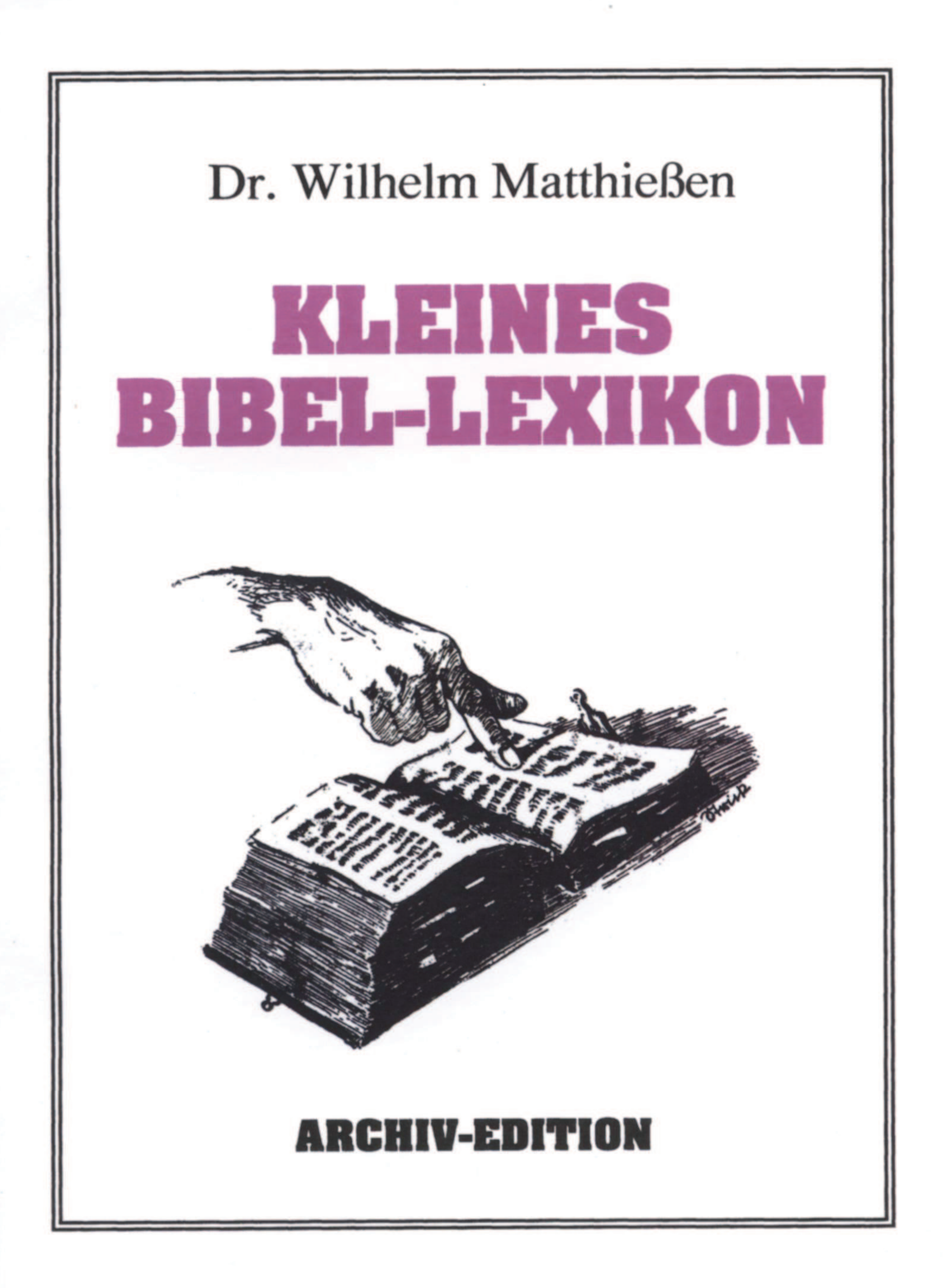
„Es gibt verschiedene Arten von Geistesgaben, doch ***nur einen Geist*** (Jahwehs). (1. Kor. 12, 4). *Dem einen wird nämlich das Wort der Weisheit durch den Geist verliehen* (12, 8) ... *und einem weiteren die Wirkungen der Kräfte. Die Wahrsagungsgabe diesem und dem die Geisterunterscheidungsgabe, und dem die Sprachengabe und dem die Auslegung der Sprachen* (12, 10 f).“
„Habt eifriges Verlangen nach den Geistesgaben! Vor allem, dass ihr prophezeien könnt! ***Denn wer in Zungen redet, der spricht nicht für Menschen, sondern für***

Jahweh. Denn ihn versteht ja niemand, weil er geheimnisvoll im Geiste redet. *Wer aber prophezeit, der spricht für Menschen Worte der Ermahnung, der Erbauung und des Trostes. Wer in Zungen redet, der erbaut sich selbst. Wer aber prophezeit, der erbaut die Gemeinde.* ***Ich wollte, dass ihr insgesamt in Zungen reden könntet, mehr aber, dass ihr prophezeit.*** *Wer prophezeit, steht nämlich höher, als wer in Zungen redet, es sei denn, dass er auch die Auslegung noch gebe, dass die Gemeinde erbaut werde.“* (1. Kor. 14, 1/5).

Dann zeichnet er uns ein sehr gutes Bild dieser frühchristlichen Gottesdienste unter dem Zeichen des **geisteskranken Zungenredens**, das – nebenbei bemerkt – auch heute noch manche christliche Sekten betreiben.

„Wenn die Gemeinde sich versammelt und alle Sprachen reden, und es kommen dann Ungläubige oder Unkundige herein, werden diese dann nicht sagen: ***‚Ihr seid verrückt!'****?“* (1. Kor. 14, 23).
„Wenn ihr zusammenkommt, mag jeder seinen Lobgesang besitzen, seine Lehre, seine Offenbarung, seine Sprache wie seine Auslegung. Doch alles soll zur Erbauung dienen. Wenn man in Sprachen redet, so sollen es nur zwei tun oder höchstens drei und diese nacheinander, und einer soll die Auslegung geben. Ist aber keiner da, der auslegt, so schweige er (der in Zungen lallende) *in der Versammlung.* ***Er mag dann mit sich selbst und Jahweh reden.*** *Propheten sollen nur zu zweit oder dritt reden. Die anderen sollen prüfen.... Wird aber einem anderen, der noch da sitzt, eine Offenbarung zuteil, so soll der erstere schweigen. Ihr könnt ja alle nacheinander prophezeien, dass alle lernen und alle belehrt werden.“* (1. Kor. 14, 26/31).
„So trachtet denn, meine Brüder, nach der **Prophetengabe*****! Doch hindert nicht das Zungenreden!“*** (Ebd. 39).

(Quelle: Dr. Wilhelm Matthiessen: „Kleines Bibel-Lexikon“ Ludendorffs Verlag, 1940.)



Dr. Wilhelm Matthiessen: „**Kleines Bibel-Lexikon**“. Digitalisiert erhältlich im Internet unter **www.archive.org**, **www.scribd.com** oder anderer Quellen. Nachdruck des Originals von 1940. Siehe auch die anderen interessanten Schriften von Dr. Wilhelm Matthiessen.

Dieses Nachschlagewerk behandelt folgende Stichworte:

Abkürzungen:

1. Allgemeine:

a.T. = Altes Testament
n.T. = neues Testament

2. Für die einzelnen Bibelbücher:

Die fünf Bücher Mosis:
Gen: Genesis oder 1. Buch Mosis.
Ex: Exodus oder 2. Buch Mosis.
Lev: Leviticus oder 3. Buch Mosis.
Num: Numeri oder 4. Buch Mosis.
Dt: Deuteronomium od. 5. Buch Mosis.

Jos: Josuah
Ri: Richter
1 Sam: 1.Buch Samuel
2 Sam: 2. Buch Samuel
1 Kö: 1. Buch der Könige
2 Kö: 2. Buch der Könige
1 Chr: 1. Buch der Chronik
2 Chr: 2. Buch der Chronik
Esra: 1. Buch Esra
Neh: Nehemia oder 2. Buch Esra
Tob: Tobias

Die Bibel, ein Lehrbuch der Völkervernichtung

Von Dr. Wilhelm Matthiessen

Über diesen Titel braucht sich kein Christ zu entrüsten. Er ist nichts als die kürzere Fassung der kirchlich-römischen Bibelerklärung. Denn zu 2. Mose 34, 10 sagt das katholische „Handbuch zur biblischen Geschichte“ von Dr. J. Schuster und Dr. J. B. Holzammer, Freiburg 1919, 1. Band, Seite 409, folgendes:

Jahweh „will große und furchbare Wunder tun, furchtbar insbesonders durch Vernichtung der Völker, die sich dem Berufe Israels (Jakobs, Anm. d. V.) *widersetzen, und an denen Israel Gottes* (Jahwehs, Anm. d. V.) *Gericht zu vollziehen hat.“*

Und Rom, das somit samt allen bibelgläubigen Kirchen, Bünden und Gesellschaften in vorliegender Schrift wohl mit Recht als **Großisrael** zu bezeichnen ist, ist nach wie vor bewußt, diesen Beruf Israels als einer Jahweh-Stiftung zum Zwecke der Völkervernichtung in Erbfolge genommen zu haben.

Sieg der völkischen Wahrheit!
Der Bibellüge Vernichtung!

Ein Wort an die „Herauserlösten“

Als ich im Jahre 1932 in „Ludendorffs Volkswarte“ eine von der bisher gebräuchlichen etwas abweichende Übersetzung von Offenbarung Joh. 5, 9 f veröffentlichte, dachte ich bereits, daß man sie angreifen würde. Das es aber fünf Jahre darüber vergehen sollten, hätte ich nicht geahnt. Brauchte man so lange, um zu erkennen, wie gefährlich der Christenlehre richtig übersetzte Bibelstellen sein können? Inzwischen ist nun meine damalige Übertragung

„Du hast uns, o Herr, mit deinem Blute herausgelöst aus aller Art von Stamm, Sprache, Volk und Nation“ -

in das gesamte völkische Kampfschrifttum eingegangen und hat ihre Wirkung getan. Schon deshalb ist sie jetzt nicht mehr rückgängig zu machen, selbst wenn sie falsch wäre. Die Bibel ist auch, vom ersten bis zum letzten Buchstaben, „falsch“, falsch in jedem Sinne: im textlichen, im geschichtlichen, im moralischen, ja sogar im allgemein logischen Sinne.
Trotzdem einige Worte zu den „Herauserlösten“ über die Berechtigung meiner Übersetzung. Denn sie ist wirklich nur von mir, und keinem anderen Übersetzer entnommen. Zugrunde legte ich den kirchlich-amtlichen Vulgatatext, dem übrigens der griechische Urtext hier genau entspricht. Ich wußte natürlich, daß die landesübliche Übersetzung lautete:

„Du hast uns losgekauft in deinem Blute für Gott aus allen Stämmen, Sprachen, Völkern und Nationen.“

Aber bin ich denn verpflichtet, mich nach der üblichen Übersetzung zu richten? Im Gegenteil: ich habe die Pflicht, jeden Text, ehe ich ihn verwerte, genau daraufhin anzusehen, ob die gebräuchliche Übertragung auch wirklich den Sinn des im Urtext Gemeinten wiedergibt. Selbstverständlich war mir dabei bekannt, daß **„redimere“** im klassischen Latein die Erstbedeutung von *„loskaufen“* **hat. Z. B. „redimere se a Gallis“**,

„sich von den Galliern loskaufen“ **„redimere se pecunia“**, *„sich mit Geld loskaufen“.* Und gerade im Zusammenhang mit der christlichen Erlösung braucht Augustinus (Tract. 120 in Johann) einmal den Ausdruck: **„redempti sunt a captivitae“**, *„sie sind von der Gefangenschaft losgekauft worden“*. Nicht **„ex captivitate“.** Denn **„redimere ex aliquo“** gibt es eben nicht**.** Man hat demnachhier allein mit dem christlichen Sprachgebrauch zu rechnen, wonach **„redimere“** fast ausschließlich *„erlösen“* bedeutet. Heißt doch auch **„redemptor“** in diesem Sprachgebrauch nicht und nie der *„Loskäufer“*, sondern *„Der Erlöser“*, wenn sich auch diese zweite Bedeutung aus der ersten entwickelt hat. Auch im klassischen Latein verstand man unter **„redemptor“** beileibe nicht einen Loskäufer, sondern dies Wort bezeichnete einen *„Bauunternehmer“*, einen *„Unternehmer“* überhaupt und einen *„Lieferanten“*. Und wenn die Christen dann **„redemptor“** für Jesus beanspruchten, so in dem Gedanken, daß er für sie der *„Bauunternehmer“* des sogenannten Heilswerkes war. Doch sehen wir davon ganz ab. Denn das Angeführte genügt, um festzustellen: wenn im Vulgatatext steht **„redimere ex“,** dann übersetze ich haarscharf, wenn ich sage: *„erlösen aus etwas“*, = *„herauserlösen“*. Daran ist nun einmal nichts zu deuteln. Das erhellt auch aus dem kirchlichen Sprachgebrauch **„redimere a peccadis“.** Ebenso oft sagt man **„ex peccadis“,** zu Deutsch *„aus (ergänze: den Banden) der Sünde erlösen“*, aus der Sünde herauserlösen. Darum also auch:
redimere ex omni gente etc. = *erlösen heraus allerart Volksstamm.*
Aber warum das Theater? Die Übersetzung *„loskaufen“* ist doch dem Sinne nach genau dieselbe, wie *„herauserlösen“*. Aber weil ich die Pflicht habe, Deutsch, das heißt deutlich, das heißt volkverständlich zu reden, zog ich, abgesehen von der Schiefheit der anderen Übersetzung, das *„herauslösen“* vor. Denn es ist klarer, und man begreift es ohne jede Erläuterung. Übersetze ich aber *„du hast uns losgekauft von jederart Nation usw.“*, dann muß der Leser erst einmal um die damaligen Zustände der Sklaverei wissen, aus der man einen *„loskaufen“* konnte (etwa **„redimere aliquem auro“**, *„einen mit Gold loskaufen“*). Wir haben demnach hier das folgende Bild:

die Nation, die völkische Gemeinschaft ist eine Sklaverei, aus der eben Christus die Menschen loskaufte.

Diese Erklärung wäre notwendig, wenn ich (schief) übersetze: *„er kaufte los“*. Dagegen bedarf es nach christlichem Sprachgebrauch einzig richtige ***„herausgelöst“*** durchaus keines Kommentars, und das vom Schreiber dieser Bibelzeile Gemeinte tritt blitzartig scharf beleuchtet hervor.
Nebenbei möchte ich noch bemerken: der strittige Vers wird von der römischen Kirche an dem sogenannten „Fest des kostbarsten Blutes unseres Herrn Jesu Christi“, am 1. Sonntag im Juli, als Eingangsgebet der Messe gesprochen. Und eben finde ich in dem für die katholischen Laien bestimmten Deutschlateinischen Meßbuche des Benediktiners Schott (3. Aufl. Freiburg 1892), Seite 639, eine der meinen ganz ähnliche Übersetzung, nämlich

„Du hast uns, Herr, erlöst in deinem Blute aus allen Stämmen und Zungen und Völkern und Nationen.“

Das hier insbesondere der zweite Teil des Satzes in der Übersetzung nicht nur mißverstanden, sondern glatt gefälscht ist, möchte ich noch ausdrücklich anführen. Denn **„ex omni gente usw.“** heißt niemals *„aus allen Völkern“*, dann müßte nämlich im lateinischen Texte stehen: **„ex omnibus gentibus usw.“.** Nein, **„ex omni gente“** bedeutet einzig und allein: *„aus jederart von Stamm usw.“* Und daß das einen wesentlich anderen Sinn ergibt, ist klar.
Endlich will ich die Gelegenheit benutzen, noch zu sagen, daß ich damals den Vulgatatext nach seiner in der zweiten Hälfte der Bibelstelle etwas abgekürzten Form zitierte, deren

sich das römische Meßbuch bedient. Und ich nenne jetzt die genaue und vollständige Übersetzung dieses „Wortes Gottes“:

„Du hast uns herauserlöst durch dein Blut für Gott aus jederart von Stamm, Sprache, Volk und Nation und für unseren Gott zu priesterlichen Königen gemacht, die die Erde beherrschen sollen.“

Dieser genaue Bibelwortlaut ist noch bedeutungsvoller als seine kirchliche Abkürzung. Denn hier ist unzweideutig gesagt, daß Christus die Menschen aus ihren rassischen und völkischen Bindungen herauserlöste, einzig, um sie „Gott“, also Jahwehs Herrschaft zu beugen. Denn wenn der jüdische Verfasser der sogenannten „geheimen Offenbarung“ „Gott“ sagte, dann meinte er selbstverständlich nur den Stammesgötzen der Juden, nämlich ***Jahweh.***

Und es wäre an der Zeit und zu wünschen, daß auch die christlichen Bibelübersetzer endlich den Mut und die Ehrlichkeit haben wollten, das griechische theos des neuen Testamentes stets mit Jahweh wiederzugeben. Nannten doch die Matthäus, Markus, Lukas, Johannes und Schaul in ihrer Muttersprache den Vater Jesu und den Dämon und Herrscher Judas niemals „Gott“, sondern ganz ausschließlich Jahweh.
Im Allgemeinen ist in diesem Zusammenhange noch darauf hinzuweisen, daß tarnende Übersetzungen schon sehr viel Begriffsverwirrung stifteten und auch heute noch stiften. Man höre doch einmal, was gerade dazu neuerdings Gustaf Helmes in seinem Buche „Heide, Christ und Antichrist“ (Berlin 1937) auf Seite 38 sagt:

Hier müssen wir die klassische Stelle des Tacitus über das Christentum anführen. Tacitus schreibt:

„Der Urheber dieses Namens ist ein Christus, der unter der Regierung des Tiberius mit dem Tode bestraft worden ist. Nachdem dieser verderbliche Aberglaube für eine Zeit unterdrückt war, brach er nicht in Judäa allein, der Heimat dieses Übels, sondern auch in Rom wieder hervor, wo von allen Seiten her alles Entsetzliche und alle Schamlosigkeit zusammenströmt und seine Gläubigen findet.“

So übersetzt man gewöhnlich ohne dem nachzugehen, was die Römer sich unter ihren lateinischen Worten wirklich gedacht haben. Darum gebe ich jetzt die wichtigsten dieser Sätze lateinisch, damit der Leser erkenne, wie sehr der Übersetzer zu Gunsten der Christen die ehernen Worte des Tacitus abschwächt:

Repressa in praesens exitiabilis superstitio rursus erumpebat non modo per Judaeam, origimem ejus mali, sed per Urbem etiam, quo cuncta undique atrocia aut pudenda confluunt celebranturque.

Hier heißt **1. exitiabilis superstitio** nicht einfach *„verderblicher Aberglaube“* - das wäre eine Übersetzung für christliche Primaner - , sondern, genau treffend übersetzt, im Sinne des Tacitus, *„todbringender Okkultglaube“* (Überglaube). **2. originem ejus mali** heißt nicht nur *„Heimat dieses Übels“*, - nein, man muß lernen, in der fremden Sprache zu denken! Und kann man das, dann weiß man, es heißt so: *„Judäa, die Brutstätte dieser Gemeinheit“*. **3. atrocia et pudenda! Pudenda** ist mit *„Schamlosigkeit“* schon einigermaßen richtig übersetzt. Aber **atrocia**, das heißt hier nicht nur *„Entsetzliches“*, sondern *„grauenvolle Roheit“*. **4. celebrantur** heißt nicht *„seine Gläubigen finden“*, sondern - , ich übersetze diese Stelle im Ganzen:

„Dieser für einen Augenbick unterdrückte todbringende Okkultglaube brach wieder hervor, nicht allein durch ganz Judäa hindurch, das die Brutstätte dieser

Ungeheuerlichkeit war, sondern auch durch die Stadt (=Rom) ging er, wohin von überallher sämtliche grauenvolle Blut- und Sexualkulte zusammenströmen und ihr Ritual feiern können“.

Denn **celebrare** bedeutet nicht *„den Glauben an irgendwelche Religion“*, sondern ihr *„rituelles Feiern“*.

So weit Dr. Helmes. Wir sehen also: es ist vor allem endlich die Forderung zu stellen, daß man zumindesten im völkischen Lager grundsätzlich Schluß macht mit dem Anführen der Bibel nach alten und überalteten Übersetzungen, die den wirklichen Wortsinn und -gehalt schamhaft oder vorsichtig verschleiern. Insbesondere sollte Luthers Übersetzung, wenn es auf den Bibelinhalt ankommt, endgültig wieder „unter die Bank“ gelegt werden. Nur einige dieser Fehlübersetzungen Luthers will ich hier anführen. So ist 1. Sam. 18, 25 bei Luther die Rede davon, daß David dem Saul als Morgengabe für dessen Tochter *„hundert Vorhäute von den Philistern“* bringen soll. In Wirklichkeit muß es heißen: *„hundert (vollständige) Glieder“*, was ja noch viel grauenhafter ist. - Psalm 68, 29 lautet nach Luther:

„Dein Gott hat dein Reich aufgerichtet. Dasselbe wollest du, Gott, uns stärken. Um deines Tempels willen zu Jerusalem werden dir Könige Geschenke zuführen. Schilt das Tier im Rohr, die Rotte der Ochsen unter ihren Kälbern, die da zertreten um Geldes willen. Er zerstreuet die Völker, die da gerne kriegen.“

Und nun lese man sehr aufmerksam, wie diese Stelle richtig lautet:

„Jahweh, entbiete wiederum deine Macht von deinem Tempel aus, die Macht, Jahweh, womit du bisher für uns gewirkt hast: daß Könige dir Gaben für Jerusalem darbringen. Bedrohe doch die Lanzenschar, das berittene Volk, das unter den Völkern am meisten verpflanzte, das von den Silberbergen herabkommt. Zerstreue die Völker, die an Kriegen Freude haben!“

Das lautet doch etwas anders, zumal da an dieser Psalmenstelle, nach ausdrücklicher Anmerkung neuester katholischer „Schriftgelehrter“ von dem „drohenden Einfall eines nordischen Volkes“ die Rede ist. Und selbstverständlich hat das auch der Papst ganz genau gewußt, als er gerade diese Stelle aussuchte, um sie seiner „Osterbotschaft“ 1935 zugrundezulegen, dieser Botschaft, die nichts anderes darstellte, als eine Antwort auf die – Wiedererrichtung der Deutschen Wehrhoheit wenige Wochen vorher.
Noch ein Beispiel: Psalm 94, 1 übersetzt Luther verhältnismäßig harmlos:

„Herr Gott, des die Rache ist, Gott, des die Rache ist, erscheine!“

Wieviel jüdischer und christlicher dagegen ist die richtige Übersetzung:

„Jahweh, als der Rache Gott, als Gott der Rache zeige dich!“

Psalm 105, 44 lautet bei Luther:

„Und gab ihnen (=den Juden) *die Länder der Heiden, daß sie die Götter der Völker einnahmen.“*

Dagegen richtig:

„Er gab ihnen die Länder der Heiden, ließ sie die Früchte des Völkerfleißes erben.“

Psalm 145, 6 bei Luther:

„Das man solle reden von deinen (Jahwehs) herrlichen Taten.“

Richtig und wahrhaft dem Wüstendämon Jahweh entsprechend:

„Das man die Größe deiner Schreckenstaten rede!“

Ich schließe mit Jesaja 18, 7 als einem geradezu unübertrefflichen Beispiel für diese alte Verballhornungen. Hier sieht man wie das „Wort Gottes“ in Wahrheit ein politisches Manifest des ewigen Völkerverderbers ist. Luther übersetzt diese Stelle so:

„Zu jener Zeit wird das zerrissene und geplünderte Volk, das gräulicher ist denn sonst irgendeins, das hier und da abgemessen und zertreten ist, welchem die Wasserströme sein Land einnehmen, Geschenke bringen dem Herrn Zebaoth an den Ort, da der Name des Herrn Zebaoth ist, zum Berge Zion.“

Wie zeigt dagegen die richtige Übersetzung den satanischen Haß Judas gegen jedes freie, wohlgestattete und wehrhafte Volk:

„Zu jener Zeit bringt man dem Herrn der Heerscharen Gaben von einem Volke, hochgereckt und blank, von einem Volke, furchtbar, seit es ist, von einem Heidenvolke, das in einem wundersamen Wohlstand und Behagen lebt, von einem Volk, dessen Land durch Flüsse durchquert wird, hin zu dem Orte für den Namen des Herrn der Heerscharen, bis zum Berg Zion.“

Wenn wir uns also endlich daran gewöhnen, das „Wort Gottes“ in genauester Übersetzung anzuführen, dann werden die „Herauserlösten“ sich noch viel mehr durchschaut sehen. ....

... Chaim Bückeburg (Heinrich Heine) schrieb einst in Bäder von Lucca. Kap. 13:

„da kam aber ein Volk aus Ägypten. Und außer den Hautkrankheiten und den gestohlenen Gold- und Silbergeschirren brachte es eine sogenannte positive Religion mit.“

„Positive Religion!“
Nichts war nötiger für Israel als sie! Denn wenn jeder für sich seinen Sonder- und Sippenaberglauben hat, so ist das nicht weiter erschütternd. Erst wenn das ganze Volk durch ein „positves“, also womöglich „geoffenbartes“ System in denselben Aberglauben, in die gleiche Verblödung gepreßt wird, dann erst wird es nach innen und außen, als rasseähnliche Gemeinschaft, - gemeingefährlich.

Sprechen wir zuerst einmal ganz allgemein: eine Räuberbande, die in ihrer Nähe eine andere Bande weiß, wird naturgemäß dieser „Konkurrenz“ spinnefeind sein, wird versuchen, die Gesetze der zweiten Bande in den Seelen der ihr angehörigen Mitglieder zu zerstören und damit die zweite Bande zu überschlucken. Dieselben Verhältnisse haben wir, wenn wir statt von Banden von Völkern sprechen, von dem eines nach dem Besitze des anderen giert, während Völker, die in sich selber ihr Genüge haben, niemals den Nachbarvölkern gefährlich werden können. Anders ist es, wenn man ein Räubervolk, eine volkähnliche Bande als Nachbarvolk oder gar als Staat im eigenen Staate hat: eine wohlbewaffnete und jederzeit zum Angriff gerüstete Bande. Eine solche Bande ist Israel. Und es beansprucht den Vorzug des Bewaffnetseins durchaus für sich allein. Bewaffnet-Sein: ich meine damit die ungeheure Waffe des völkischen Eins-Seins. Und dies völkische Gesetz hat seit ungeheuren Zeiträumen Israel ganz und gar nur für sich in Erbpacht genommen. Was hier Israel recht, das soll den anderen Völkern noch lange nicht billig sein. Ja, in den Augen Judas ist das Völkisch-Denken und -Handeln geradezu ein Verbrechen, ein Raub an Israel. Keinen größeren Feind hat ja Israel als völkische Nationen. Weil sie sich eben, um dieses ewigen Rassegesetzes willen, niemals mit einer artfremden Rasse oder Bande, am allerwenigsten mit Juda abgeben würden. Im Gegenteil: das arteigenen Gesetzen gehorchende Volk wird bei jeder näheren Berührung mit der Bande Juda sofort alle Mittel gegen sie ergreifen. Dagegen nun weiß Israel sich nur auf eine Art zu schützen, -

nämlich durch „positive Religion“, indem es nämlich durch seinen Okkultglauben die anderen Völker ihrer rassischen Schutzmittel beraubt, um in ihnen und unter ihnen als Rasse, als Bande umso besser und erfolgreicher wirken zu können. Es ist genau so, wie wenn der mit den Räubern verbündete Kneipwirt seinen Gästen sagte: „Waffen mitnehmen wäre unsinnig! Sie begegnen im Walde höchstens frommen Wallfahrern, die lediglich nach dem trachten, was nicht von dieser Welt ist.“ Ja, die Waffen des völkischen Denkens sind es, die dem „Reisenden“ genommen werden müssen. Ist doch jeder Mensch nach Auffassung Israels und der Bibelgläubigen überhaupt ein Reisender zum Sinai, durch das Gebiet der Horde also. Erinnern wir uns doch an die sogenannte Systemzeit, als die Deutsche Wehrmacht abgerüstet war, während die anderen schwer gerüstet um unsere Heimat die „heilige Tempelwacht“ hielten. Die damaligen Deutsch sprechenden Inhaber der Staatsgewalt fanden das ganz in Ordnung, eben weil sie selber auch längst, seelisch entwaffnet, dem großen kirchen- und geheimbundreichen Okkultverband All-Israel angehörten. Genau so fand es durch das israelitische Aberglaubensystem induziert irre gemachte Deutsche ganz in der Ordnung, daß sich Juda erst im wirklichen, dann im geistigen Ghetto absonderte und dadurch seine „völkische“ Art und und mit ihr seinen Verbrechererbsinn unverdünnt wahrte, **daß dagegen er, der Germane, sich durch den Okkultglauben der Bibel und des Ghettos herauserlösen ließ aus Volk, Stamm, Sprache und Nation.**
Es spricht denn auch in dem Lehrbuch der Völkervernichtung, der Bibel, ein unsäglicher Haß gegen jede nichtjüdische Nation, die ihre völkischen Güter wahrt, ein fanatischer Haß und ein giftiger Neid, dem kein Schimpfwort zu schade ist, um den geruhigen Besitz eines anständigen Volkes und seine Wehrkraft zu schmähen:

„Befreie mich (Jahweh) von Bösewichtern durch dein Schwert, vor Leuten, Jahweh, durch deine Hand, deren Teil im Leben nur die Welt, ja durch dein Schwert vor solchen, die ein Schlemmerleben führen und die mit Kindern voll gesättigt sind und die ihr Übriges den Enkeln hinterlassen können!“

So geifert der „königliche Sänger“ David in seinem Psalm 17, 13 f. Und lesen wir noch eine dieser neidischen Schilderungen eines anständigen Volkes: da suchte sich der jüdische Stamm Dan einen Sitz zur Siedlung (Ri. 18, 1):

„So schickten die Daniten aus ihrer Mitte fünf Männer aus ..., das Land zu erkunden (18,2) ... Die kamen nach Lais. Sie fanden das Volk darinnen ruhig wohnen, keiner, der im Lande Macht besaß, tat etwas Schimpfliches (18,7) ... So kamen sie wieder zu ihren Brüdern und sprachen: Auf! Laßt uns gegen jene ziehen! Wir haben das Land beschaut, und es ist ganz passend ... Zögert nicht, hinzuziehen und das Land zu besetzen! Kommt ihr hin, so kommt ihr zu einem sorglosen Volke, und das Land ist weitläufig, und Jahweh gibt’s in eure Hand! Ein Ort, wo an nichts auf Erden Mangel ist! (8-10) ... So zogen sie bis Lais, gegen ein ruhig und sorglos lebendes Volk, schlugen sie mit des Schwertes Schärfe und verbrannten die Stadt“ (18, 27).

Auch in Psalm 73, 4 heißt es von den beneideten nichtjüdischen Völkern:

„Ihre Sklaven brauchen keine Fesseln, und ihr Gesinde ist kerngesund.“

Selbst noch die Apostelgeschichte muß eingestehen:

„Die Eingeborenen bewiesen uns eine ungewöhnliche Menschenfreundlichkeit“ (28,2).

Und zum Danke dafür gehen sie nun hin, Rasse-Israel und Bibel-Israel, und untergraben alle völkischen Bindungen bei den *„menschenfreundlichen“* und *„kerngesunden“* Völkern:

„Glaubet nicht, ich sei gekommen, Frieden in die Welt zu bringen. Nicht den Frieden

wollte ich bringen, vielmehr das Schwert. Ich kam, den Sohn mit seinem Vater zu entzweien, die Tochter mit der Mutter, die Schwiegertochter mit der Schwiegermutter. Feinde eines Menschen sind also seine eigenen Hausgenossen“ (Matt. 10, 34-36).

Denn auf diese Weise nur kann man ein Volk zersetzen.

Ja, es war soweit! Die Völker hatte man zu künstlichen Juden gemacht! Ist doch der Jude an sich viel zu schwach, um zu wirken: er braucht den Jahwehschrecken, die „Furcht des Herrn“. Sein Rassejudentum kann er ja an kein anderes Volk weitergeben. Und könnte er es, - er würde es niemals tun. Dafür streut er seinen Jahwehglauben als furchtbare Saat in die Völker, und nun fließen ihm, wie von selbst, alle Güter der Erde nach Jerusalem.

Wir kommen damit zu dem wichtigsten Vorbau Israels. Und das ist der jahwehfürchtige Mensch. Nichtwahr, wir alle haben immer wieder über die stets und ständig gebrauchte biblische Redensart von der „Furcht Gottes“ hinweggelesen, - als sei „Gottesfurcht“ etwas durchaus Selbstverständliches. Unserem Volke ist dieser Ausdruck ja auch sozusagen in Fleisch und Blut übergegangen. Zunächst denken wir gar nicht daran, daß es nicht „Gottesfurcht“ sondern „Jahwehfurcht“, besser noch „Jahwehangst“ heißen müßte. Das also über dem „Gottesfürchtigen“ nicht der „allgütige Gott“, sondern der Dämon Jahweh, das „Tremendum“ steht. Dieser „Gottesfürchtige“ nichtjüdischen Blutes hat davon natürlich gar keine Ahnung. Wir brauchen ja nur in den Lebensbeschreibungen aufrechter Deutscher Männer zu lesen. Da begegnen wir auf Schritt und Tritt diesem Wort und diesem Begriff. So z. B. vergißt kaum je einer, der etwa über Bismark schreibt, uns ausdrücklich zu versichern, der Altreichskanzler sei zeitlebens ein „gottesfürchtiger“ Mensch gewesen. Im Allgemeinen will man damit nichts anderes ausdrücken, als das: er hatte – eine Selbstverständlichkeit für jeden Deutschen – Ehrfurcht vor dem Göttlichen. Da kann sich denn Israel ins Fäustchen lachen. Der Jude weiß ja: das „Göttliche“ ist für Christen nicht das germanische „Gott“, sondern Jahweh. Und alle „Gottesfürchtigen“ ziehen, ob sie wollen oder nicht, ob sie darum wissen oder nicht, an seinem, an Israels Wagen. Es ist ja auch völlig gleichgültig, ob ich eine Arznei, die ich einnehme, für Traubenzucker oder sonst etwas halte, - wenn nur der Arzt ihre tatsächlichen und wirkenden Bestandteile kennt. Und seien wir versichert: Israel weiß haargenau um die Opiate, die es dem Nichtjuden mit dem Begriff „Gottesfurcht“ und mit der Forderung nach „Gottesfurcht“ beibringt. Denn „Gottesfurcht“ ist keineswegs nur ein unter den Menschen allgemein übliches Wort, - nein, unter ihm birgt sich ein israelitischer Fachausdruck, der seine ganz bestimmte Bedeutung hat. Es ist, so könnte man etwa sagen, ein Geheimbegriff der Bandensprache. Mit anderen Worten: **die Bibel umschreibt den Begriff des künstlichen Juden, indem sie ihn einen Gottesfürchtigen nennt.** Freilich drückt sich die Bibelwissenschaft nicht so aus, obschon ihr der Begriff des künstlichen Juden recht geläufig sein sollte, insbesondere aus den Paulusbriefen. Man lese nur Röm. 2, 28/29:

„Denn ein wahrer Jude ist nicht der, der es nur nach außen ist, und nicht das ist die wahre Beschneidung, die äußerlich am Fleische vorhanden ist, nein, der nur ist ein Jude, der es im Inneren ist, und eine richtige Beschneidung ist nur die des Herzens, dem Geiste nach, und nicht nur nach dem Buchstaben ...“

Paulus spricht hier natürlich von den Anhängern der jüdischen Christianersekte des neuen Testamentes. Die alttestamentliche Wissenschaft nennt diese „nicht dem Fleische nach Beschnittenen“ Judenfreunde Proselyten, - was zu Deutsch Zuläufer heißt -, während die Bibel selber von ihnen als „Gottesfürchtigen“ spricht. Über diese Dinge besteht bei den Schriftgelehrten Rasse-Israels wie Bibel-Israels, katholischen wie protestantischen, keinerlei Meinungsverschiedenheit, wenn man auch eine solche Erkenntnis wohlweislich

für sich behält. Aber sie ist für jeden Deutschen wichtig. Lesen wir z.B. Ps. 22, 26:

„Ich trage dann meine Dankesschuld ab in großer Volksgemeinde. Dann bringe ich gelobte Opfer dar vor denen, die ihn (Jahwe) fürchten“,

- so sehen wir, wie scharf Rassejuden und Proselyten, also künstliche Juden, geschieden werden. Noch klarer sieht die Bibelwissenschaft Juden und künstliche Juden auseinandergehalten in Ps. 34, 10, wo von den „Heiligen“ und denen, die „ihn“ (Jahweh) „fürchten“ die Rede ist. Dazu erklärt die katholische Bibelforschung ausdrücklich (Rießler-Storr 1350):

„´Heilige´ sind geborene Israeliten, die ´Gottfürchtenden´ Proselyten“.

Diese Judennachläufer waren also keineswegs „mosaischer Konfession“, nein, sie hatten nach wie vor ihre eigene Religion. So heißt es ganz klar 2. Kön. 17, 29 ff:

diese Heiden *„machten sich Volk für Volk seinen eigenen Gott. Sie fürchteten aber auch Jahweh“.*

Mehr verlangt der Jude eben gar nicht. Ihm wie Rom ist es an sich völlig gleichgültig, ob man Zeus oder einen Zahnstocher oder eine Brummfliege als Gott anbetet, wenn man nur **in ständiger Jahwehangst** lebt.

„Sie“ (die Nichtjuden) ***„mögen sich durch mich“*** (den Psalmenschreiber) ***„in solche wandeln, die dich*** (Jahweh) ***fürchten und deine Bräuche schätzen lernen“*** (Ps. 119, 79).

Die Beschneidung war also gar nicht gefordert. Im Gegenteil, man braucht nur

„zu hören und sich zu fürchten“ (Ps. 40, 4),

im Übrigen verschweigt man den Mitläufern Judas gegenüber absichtlich das jüdische Blutritual:
„Du (Jahweh) willst keine Schlacht- und Speiseopfer. Feinhörig machst du mich! Du heischest keine Brand- noch Sündenopfer“, heißt es in demselben Psalm (40, 7), der ausdrücklich an die gerichtet ist, die künstliche Juden werden möchten. Es war Juda eben viel bequemer, seine Gastvölker bei deren eigenem „Glauben“ zu lassen, wenn sie nur in Jahwehangst hineinsuggeriert waren, das heißt, wenn sie sich von dem Juden und dessen furchtbaren Okkultzauber einfangen ließen. Dann waren sie, - mochten sie sonst glauben, was sie wollten, - Wachs in seinen Händen.
Wir sehen: Israel schuf um sich her gleichsam als ungeheures Festungsglacis die Einrichtung des künstlichen Judentums. Und hierin entwickelte Juda von jeher eine kräftige Missiontätigkeit. Das ganze Buch Ruth z.B. hatte, nach den Feststellungen der katholischen Bibelwissenschaft, - weil es die Verbindung einer Nichtjüdin mit einem Juden erzählt und ausdrücklich von deren Nachkommenschaft berichtet,

„die Aufnahme von Proselyten in Israel fördern wollen, indem es das Anrecht der Heiden an Israels Heilsgütern (!) und die Bedingungen ihrer Anteilnahme ... darstellte“.

Noch deutlicher wird der „heilige Psalmist“, der die jüdische Proselytenmission ausdrücklich als politische Propaganda anspricht:

„Dafür lobpreise ich dich bei den Heiden, Jahweh, und singe also deinen Namen: Heilvoller Turm für seinen König, der David, den er salbte, Huld erweist und seinem Stamme ewiglich“ (Ps. 18, 50).

Und sowie dieses künstliche Judentum Rasse-Israel den Endsieg verschaffte,

„dann kehren sich zu Jahweh die Erdenenden alle, und alle Heidenstämme beten vor dir an, bedenkend, daß nur Jahweh das Königtum gebührt, daß er auch der Heiden Herrscher ist“ (Ps. 22, 28 f).

Der Jude hatte also den Vorteil davon:

„Uns segne Jahweh, daß sich die Erdenenden alle vor ihm fürchten“ (Ps. 67, 8).

Natürlich sichert Jahweh auch den künstlichen Juden reiche Vorteile zu vor denen, die ihn nicht fürchten, die weiter dahinleben in ihrem völkischen Hochgemut-Sein, also im „Hochmut“, den der Kirchenlehrer Chrysostomus „als die charakteristische Sünde der Heidenwelt“ bezeichnet; diese „Hochmütigen“ verfallen denn auch dem Jahwehgericht:

„Dem der Hochmut übt, vergilt er ganz genau nach Maß“. (Ps. 31, 24).

Dagegen die Jahwehfürchter:

„Wie reich ist doch dein Gut, das du bewahrst denen, die dich fürchten! Die nur auf dich hoffen, und das für andere Menschen“ - also für die , die nicht künstliche Juden sind, - *„unerreichbar ist. Du birgst sie im Schutz deiner Flügel vor Menschenhändeln und wahrst sie in deinem Zelte vor Zungenhader“* . (Ps. 31, 20)

Das heißt also: die künstlichen Juden sind seitens der Weltjudenheit gegen jeden Angriff und Schlechtreden geschützt. Und daß die angeführte Stelle ausdrücklich auf die Proselyten des Judentums, also die künstlichen Juden gemünzt ist, bestätigt die Bibelwissenschaft ausdrücklich. Ebenso will Jahweh die künstlichen Juden vor Krankheit und Hunger bewahren, während das Volk, dem sie angehören, vor Not vergeht:

„Auf denen, die ihn fürchten, ruht Jahwehs Auge. Auf denen, die von seiner Güte hoffen, daß er vor Pest ihr Leben rette und sie in Hungersnot erhalte“ (Ps. 33, 18). **Denn *„so innig wie ein Vater seine Kinder liebt, so liebt Jahweh die, die ‚ihn fürchten'“*** (Ps. 103, 13). *„Ist wo ein Mann, der da Jahweh fürchtet, so zeigt er* (Jahweh) *ihm den Weg, den jener wählen soll. Ihm ist das Glück auch hold.* ***Und Jahwehs Geheimnis eignet denen, die ihn fürchten; in seinen Bund weiht er sie ein“*** (Ps. 25, 12).

Hier also ist die erste Weisung zur Schaffung aller Organisationen für künstliche Juden, bis hinauf zu der Freimaurerei.

Und dieser künstliche Jude ist die ewige Hilfetruppe sowohl Rassejudas wie des christlichen Bibel-Israel. Ohne den künstlichen Juden wäre der Weltfeind längst vertrocknet, hätte, wie eine Versteinerung, nicht das mindeste Leben mehr. Israel braucht eben, damals wie heute, nichts notwendiger, als den morastigen Nährboden des künstlichen Judentums. Und nur weil es sich diesen immer wieder von Neuem zu schaffen wußte, ist ihm so unendlich schwer beizukommen. Mit einem zähen Schleim möchte ich ihn vergleichen, mit einem Schleim, der überall eindringt, durch jede noch so kleine Ritze; einem Schleim, in den man wohl hineingreifen kann, der aber das gerissene Loch auf der Stelle wieder schließt.
Es ist nämlich der **jüdische Okkultglaube**, den ich meine. Wir dürfen uns den aber ja nicht nur als ein System vorstellen. Denn als solches wäre er Israel und Großisrael nicht umfassend genug. Nein, er ist noch unendlich mehr als ein System: er ist eine Form, in die sämtliche Systeme jeder irgendwie okkulten Weltschau hineinpassen. Und daraufhin ist die gesamte israelitische wie christliche „Metaphysik“ von Anfang an zugeschnitten. Unter Okkultismus (und Aberglauben) verstehe man ja beileibe nicht nur ganz bestimmte okkultistische Lehrgebäude, wie etwa den Spiritismus, die Sterndeuterei, sondern jeden Glauben an die Beeinflußbarkeit der irdischen und besonders der menschlichen Geschicke durch „höhere“, „übersinnliche“ Gewalten und Mächte, ganz gleichgültig, ob so eine Macht

sich „Jahweh“, oder „Engel“ oder „Name Gottes“ oder „Jupiter“ und „Saturn“ oder „heiliger Judas Thaddäus“ oder „Taufe“ oder „letzte Ölung“ nennt. Denn das ist ja das Grundwesentliche an der jüdischen und jüdisch-christlichen Lehre: daß ihr Erstes und Letztes der Glaube ist an das Hineinragen übersinnlicher, meist persönlich gedachter Mächte in die Erscheinungwelt. Und lediglich die Furcht vor einer solchen dämonischen Macht, deren Eingreifen der israelitische Priester nach Belieben bewirken zu können vorgibt, war der eigentliche Anlaß zum Zustandekommen des ersten jüdischen Vorbaues und Tempelvorhofes in die Heidenwelt: des Ringes der **„Gott-Fürchtenden“, der Jahweh-Geängstigten**, deren Schleim bald die ganze antike Welt durchdrang und erfüllte. Diese Jahweh-Geängstigten bildeten dann auch vor allen anderen die Brücke zum Christentum, das die künstlichen Juden der Erde zum ersten Male, vor allem dank des riesigen **okkulten „Heilssystems“ des Paulus, zu einer festen Organisation, zur „Kirche“ zusammenschloß.** Selbstverständlich nennt die Kirche ihren Dogmenbau nicht Okkult- oder gar Aberglauben. Immerhin: behauptet etwa der simple Spiritismus solchen massiven Okkultglauben wie die „Auferstehung des Fleisches“, wie die „Himmelfahrt“ Jesu, wie die Auferweckung des schon halbverwesten Lazarus, den regelmäßigen Besuch eines leibhaften Engels am Teiche von Bethesda (Joh. 5, 2-7), das massenweise Spazierengehen von toten Juden („Heiligen“) in Jerusalem (Matt. 27, 52 f)? Ja, es ist schon so:

eine „Religion“ die auch nur in einem einzigen Falle die Durchbrechbarkeit oder gar die Aufhebbarkeit auch nur eines einzigen Naturgesetzes lehrt, öffnet damit jedem Okkultismus, ganz gleich was im Übrigen dessen Lehre ist, Tür und Tor.

Wie zäh Israel in der ganzen Geschichte seiner Tochterreligion, des Christentums, an diesem Okkultismus und besonders an der unbedingten Möglichkeit solcher Dinge festhält, brauche ich hier nicht zu schildern. Denn wenn altes und neues Testament dazu die „unfehlbare“ dogmatische Grundlage geben, dann kann die Kirche unter keinen Umständen die Tatsächlichkeit von Engels-, Teufels- und Totenerscheinungen leugnen, noch weniger die Existenz von Teufeln und Gespenstern; ferner nicht die Möglichkeit von Aufhebungen und Durchbrechungen der Naturgesetze in jeglicher Form. Und niemals wird sich die kirchliche Lehre von solchem Unsinn reinigen, - sie könnte es auch nicht, ohne die gesamte Bibel aufzugeben. Man braucht diesen ganzen **Himmels- und Höllenzwang** nämlich, weil nichts so sehr geeignet ist, überall in der Welt den künstlichen Juden zu schaffen. Durch die Tore des israelitischen Teufels- und Geisterglaubens zogen sie ja alle ein in den ungeheuren „Vorhof des Tempels“: die Magier und Hexen, die Totenbeschwörer (Spiritisten) und Sterndeuter, die Schicksalsgläubigen und die Karmapriester. Das Israel und besonders die christlich-israelitische Kirchenleitung auf diese Zauberer nicht gut zu sprechen sind, ist klar; man war und ist doch selber Zauberer genug, um jeden „unlauteren Wettbewerb“ zu Bekämpfen. Dazu pflegen die Okkultistenhäuptlinge durchweg selbst an ihre Lehre genau so wenig zu glauben, wie wohl die meisten jahwistischen Priester und Hohenpriester alt- wie neutestamentlichen Gepräges. Es kommt eben Israel wie Rom vor allem auf die Massen der okkult Verblödeten an. **Ist doch jeder Okkultgläubige, jeder Abergläubische irgendwie ein „Fürchter Gottes“, ein in ständiger Jahwehangst dahinlebender Mensch, dessen gute rassische Erbmasse durch diese Angst, durch diesen Glauben ertötet oder zum mindesten stark angemodert ist.** An sich ist es ja völlig gleichgültig, ob man die schicksalbestimmende „höhere Macht“ Jahweh, Karma, Planet oder schwarze Katze nennt. Jeder, dem ein solcher oder ähnlicher Glaube für sein Tun oder Lassen auch nur im mindesten bestimmend ist, muß, auch wenn er Synagoge wie Kirche scharf ablehnt, als Jahweh-Proselyt, als künstlicher Jude bezeichnet werden; er

ist damit früher oder später für seine Rasse, sein Volk verloren. Und das eben war der Zweck Israels wie Roms, wenn sie die Möglichkeit schufen, zum künstlichen Juden zu werden. Jeder von irgendwelchen Okkultgedanken beherrschte Mensch und jedes solche Volk begibt sich eben damit, ob es will oder nicht, ob es darum weiß oder nicht, unter die Jahwehherrschaft, und es setzt Juda-Rom zu Nutznießern seiner Arbeit ein. Diese harte Wahrheit ließe sich furchtbar beweisen an der Geschichte des Deutschen Volkes, in dessen Denken und Glauben schon vor der endgültigen „Bekehrung“-Zeit die Dämonen und Gespenster des Südens, Israels, eingezogen waren und den wundervollen alten Midgardfrieden zerstört hatten; so fiel der Mensch des Deutschen Geschichteraumes späterhin dem römischen Großisraelitismus wie eine überreife Frucht zu, - nicht überall zwar, aber doch in einer solchen Masse, daß den wenigen bei der alten Gottschau gebliebenen Stämmen der Deutschen auch der schärfste Widerstand nicht mehr helfen konnte.
Und lesen wir nun, wie es in den „gottesdienstlichen“ Geheimzirkeln der ersten Christen zuging, dann müssen wir sagen: wesentlich anders kann´s auch in keiner Okkultsekte gewesen sein: da spricht Paulus 1. Kor. 14 von der Gabe des „Zungenredens“, das als Massenhysterie bis in die neueste Zeit beobachtet und religionpsychologisch betrachtet wurde. Dies Zungenreden oder „Prophezeien“, meint Paulus, sei die höchste Gnadengabe Gottes, also dies wilde Durcheinanderlallen unzusammenhängender Schreie und Worte. Nur, meint er, sollen es nicht alle zugleich tun. Denn

„wenn die Gemeinde sich versammelt und alle in Sprachen (=Zungen) reden, und es kommen dann Ungläubige oder Unkundige hinein, werden diese dann nicht sagen: ‚Ihr seid verrückt!`? (14, 23).

Also, meint Paulus, sollen dies hysterische Lallen jeweils nur einige tun:

„Wenn man in Zungen redet, so sollen es nur zwei tun oder höchstens drei und diese nacheinander, und einer soll die Auslegung geben! (27) Propheten sollen nur zu zweit oder dritt reden; die anderen sollen prüfen. Wird aber einem anderen, der noch dasitzt, eine Offenbarung zuteil, dann soll der erstere schweigen! Ihr könnt ja alle nacheinander prophezeien!“ (29 f.)

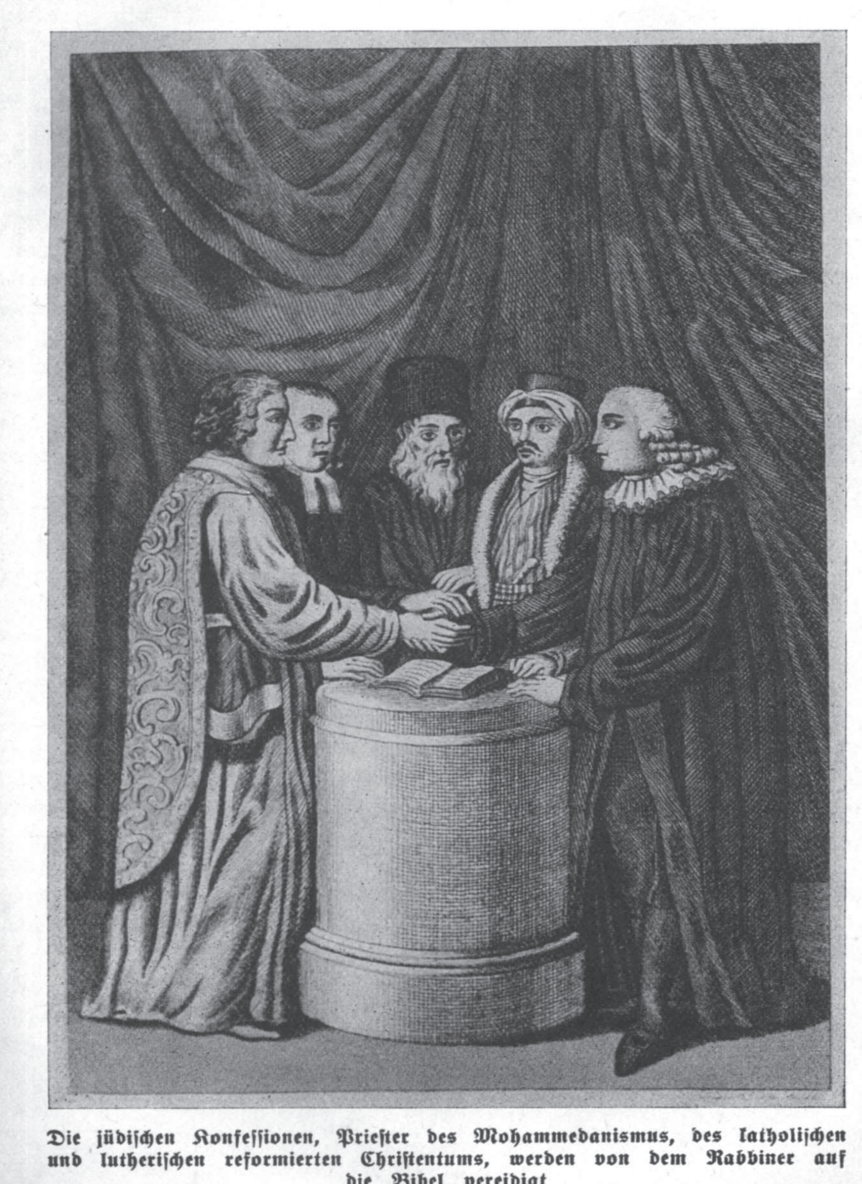
Hier sehen wir klar den Weg, den der zum künstlichen Juden gemachte Mensch zwangsläufig zu gehen hat: von der kleinen, fast nebensächlich erscheinenden Suggeriertheit aus in die Jahwehangst hinein, von der „Gottesfurcht“ zum völligen Induziert-Irresein, und von dort aus zur Hysterie und in den Irrsinn.

„Steht doch geschrieben: ‚Vernichten will ich der Weisen Weisheit und den Verstand Verständiger verwerfen`“ (Jes. 29, 14; 1. Kor. 1, 19).
*„Denn wenn einer unter euch weise erscheint vor dieser Welt, der soll erst ein Dummkopf *) werden, damit er weise sei“* (1. Kor. 3, 18).
Ist doch
„göttliche Albernheit weiser als die Menschen“ (1. Ko. 1, 25).

***) griechisch: moria = Dummheit, Narrheit. Vulgata: stultus = dumm, töricht.**

(Quelle: Dr. Wilhelm Matthießen: Israels Geheimplan der Völkervernichtung – Unbekannte Geheimnisse der Bibel; Ludendorffs Verlag GmbH, München, 1938)

Es sei hier noch einmal betont: Jahweh ist der monotheistische Gott der drei abrahamitischen Relegionen des Judentums, Christentums und des Islam. Ob er dort nun Adonai, Gott oder Allah genannt wird spielt dabei nur eine untergeordnete Rolle. Siehe dazu folgende Abbildung.



Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt
Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt.

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

(Quelle: Erich und Mathilde Ludendorff: **„Die Judenmacht, ihr Wesen und Ende“**; Ludendorffs Verlag, 1939. Bei www.archive.org, www.scribd.com oder woanders erhältlich).

Siehe zu obigen Bild auch die Schrift von M. Köpke: **„Das Buch der Kriege Jahwehs“** und **„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“**. Im Internet unter **www.archive.org**, **www.scribd.com** oder einer anderen Quelle kostenlos erhältlich.

DIE ENTWICKLUNG DES PRIESTERTUMS UND DER PRIESTERREICHE

ODER

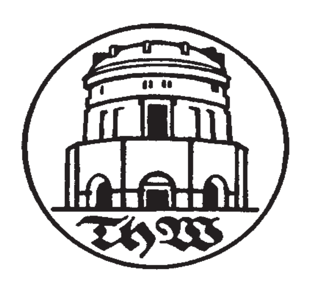
SCHAMANEN, WUNDERTÄTER UND GOTT-MENSCHEN ALS BEHERRSCHER DER WELT

EIN WARNRUF AN ALLE FREIHEITLIEBENDEN VÖLKER

VON

RANDOLPH CHARLES DARWIN

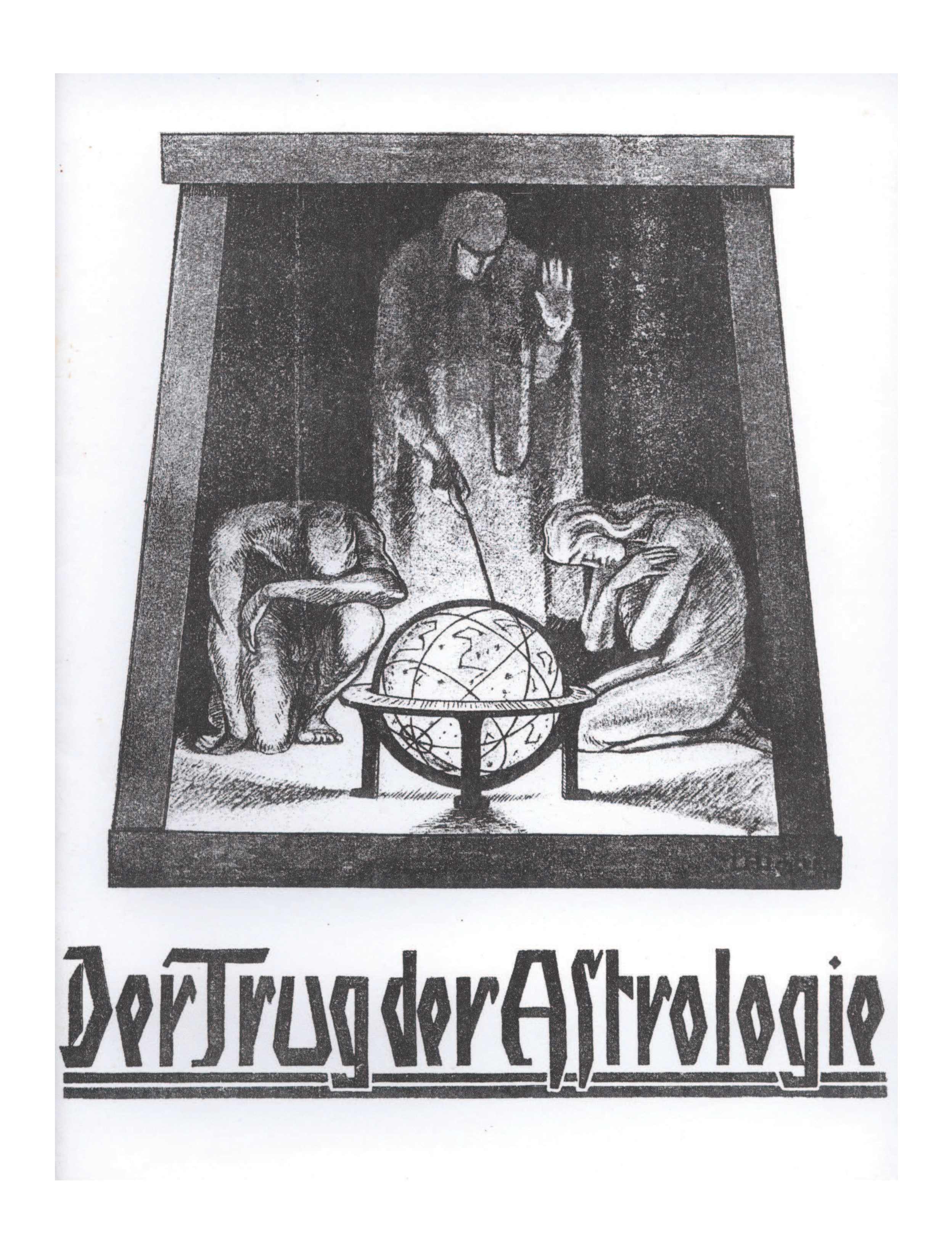
Ihr werdet die Wahrheit erkennen,
und die Wahrheit wird Euch freimachen!
Ev. Johannis 8, 32



L E I P Z I G
VERLAG VON THEODOR WEICHER

Randolph Charles Darwin: **„Die Entwicklung des Priestertums und der Priesterreiche“**. Digitalisiert erhältlich im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderer Quellen.

INHALTSVERZEICHNIS



Dr. Mathilde Ludendorff: „**Der Trug der Astrologie**“; 22 Seiten. Digitalisiert erhältlich im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderer Quellen.

Drei Irrtümer und ihre Folgen

Von Dr. Mathilde Ludendorff

Drei verhängnisvolle Irrtümer der Menschen haben die Völker der Freiheit beraubt, haben sie unter Priestertyrannei schmachten lassen, haben ihnen die Zuversicht zur eigenen Kraft, die Verantwortung, erhaben über allen Lohn- und Strafgedanken, ein Gottgleichnis aus der eigenen Seele zu gestalten, und haben ihnen endlich auch die Pflichten für das unsterbliche Volk genommen. Sie haben nicht nur das Leben des einzelnen nur allzu oft sinnwidrig gestaltet, nein, auch die Lebenskraft der unsterblichen Völker bedroht. Fast zwangsläufig verfiel die Mehrheit der Menschen, als Naturerkenntnis noch versagt war, den drei folgenschweren Irrtümern. Priestertyrannei brauchte sie dann nur aufzugreifen, und auszuschmücken, und siehe da, sie hatte statt freier, verantwortungsbewußter Menschen in freien Völkern eine Herde angsterfüllter, höriger Knechte. Betrachten wir einmal diese drei verhängnisvollen Irrtümer und ihre Folgen.

Der zum bewußten Leben fähige Mensch, der seine Persönlichkeit von der Umwelt zu sondern vermag, kann sich mit der so klaren, stündlich durch die Erfahrung neu erwiesenen Tatsache so schwer abfinden, dass nämlich sein persönliches bewußtes Erleben so sicher wie es bei seiner Geburt anfing, sein Ende durch das Todesmuß findet. Obwohl es ihm allerwärts in Überfülle erwiesen ist, dass sein bewußtes Leben von der Lebensfähigkeit seiner Körperzellen durchaus abhängig ist, ohne diese keineswegs bestehen könnte, verfällt er nur allzu leicht den Wunschvorstellungen, dass doch diese seine Persönlichkeit und auch die seiner Lieben mit all ihrer einmaligen Eigenart irgendwie und irgendwo nach seinem Tode in alle Ewigkeit weiterleben könne. Die einen glauben, dies Weiterleben sei, gepaart mit Glückseligkeit, in einem Himmel oder, gequält mit unsagbaren Qualen, in einer Hölle. Die anderen sagen, der Mensch werde in Lebewesen der Erde oder eines Sternes nach seinem Tode wiedergeboren und schöpfen aus diesem Wahne auch Gedanken an Lohn und Strafe für Worte und Taten, also Gedanken an eine **„ausgleichende Gerechtigkeit“**. Wie immer nun auch im einzelnen solcher Wahn ausgestattet wird, immer wird vergessen, dass das ewige Entschlummern im Tode ein ewiges Schwinden des persönlichen und bewußten Lebens ist, ein höchst wertvolles Können, dessen tiefen Sinn ich enthüllte.

Durch den **Wahn** von einem **Leben nach dem Tode** irgendwelcher Art legt sich nun zugleich auf den Menschen die Ungewißheit seines Schicksals nach der Todesstunde, und mit ihr auch die Sehnsucht, sich ein gutes Los zu sichern. Sein Gutsein erhält nun einen Zweck und dadurch wird er von der Möglichkeit, wahrhaft gut zu sein, erbarmungslos abgetrennt; **denn nur über Lohn- und Strafgedanken erhaben, kann man dieses göttliche Wollen erfüllen.** Um so reifer wird er aber zur **Versklavung an Okkultpriester aller Arten**, die ihm ein gutes Leben nach dem Tode wollen sichern helfen. So erhält nun das Leben vor dem Tode für alle diese Wahngläubigen statt seines tatsächlichen göttlichen Sinnes, einen **künstlichen**, durch Wahnhoffnungen und Befürchtungen erzeugten **Scheinsinn**: es wird Vorbereitung für das Leben nach dem Tode. Die Okkultpriester aller Gattung haben allein schon durch diese der **Leidangst**, der **Glücksehnsucht** und dem Wunsche zur **Unsterblichkeit** im gleichen Maße entgegenkommende Wahnlehre eine gar große Aussicht, die willkommenen Vermittler eines glücklichen Lebens nach dem Tode und hierdurch allein schon allmächtig zu werden. Immerhin aber fand dieser verhängnisvolle Irrtum noch eine Ergänzung durch einen zweiten Wahn.

Die Gesetze der Menschenseele, wie ich sie in meinen Werken nachwies, zeigen uns eine

bestimmte Einbruchsmöglichkeit in das Innenleben des Menschen durch die Mitmenschen, die noch außer all jenen gewaltigen Seelenschädigungen durch die Suggestivbehandlung besteht und eine starke Einwirkungmöglichkeit auch von Priesterkasten auf das Einzelleben und auf alle Gebiete des Volkslebens bedeutet. Der Mensch fühlt nämlich bei mancherlei Handlungen innere Zufriedenheit mit sich selbst, bei anderen wieder erlebt er Selbstvorwürfe und spricht dann von der **„Stimme des Gewissens“** in seiner Seele. Diese ist, wie ich nachgewiesen habe, sehr **irreführend**, denn Selbstvorwürfe treten nur dann auf, wenn der Mensch den ihm zur Stunde herrschenden Wertungen von Gut und Böse zuwiderhandelt. Stehen seine Worte und Taten aber in Einklang mit denselben, so lobt ihn die Stimme des Gewissens. Hieraus ergibt sich klar, dass die Menschen über die Gewissensruhe oder Gewissensvorwürfe ihrer Mitmenschen zu bestimmen haben, denen es gelingt, ihnen ihre **Wertungen von Gut und Böse** aufzunötigen. Wem aber sollte dies leichter möglich sein, als gerade jenen, die den Menschen Glück nach dem Tode zuzusichern verheißen, also **Priesterkasten**? Die Wertungen von Gut und Böse werden in allen Völkern, die dem Wahn von einem Leben nach dem Tode verfallen sind, von Priesterkasten den einzelnen und den Völkern gegeben. Sie werden dem Kinde von jenen selbst oder aber von Lehrern oder Erziehern, die entsprechend unterwiesen waren, als unantastbare göttliche Tatsachen übermittelt. Damit hat also in solchen Völkern die Priesterkaste allerwärts und jederzeit die Möglichkeit, in Menschen Gewissensvorwürfe über Worte und Taten zu erzeugen, sobald die von ihnen bestimmten Wertungen über Gut und Böse nicht beachtet werden. Nur wenige Menschen im Mittelalter, die seelisch zu stark im göttlichen Sinne waren, um Priesterwertungen in den Abgrund der Gottferne zu folgen, erhielten sich ein edles Gewissen. Sie konnten sich nicht zu der Unmoral verstehen, andere Menschen zu bespitzeln, um sie dann als Ketzer oder Hexen anzuzeigen und sie so den Folterungen und den Qualen der lebendigen Verbrennung auszusetzen! Die Mehrheit aber hatte solche Selbständigkeit gegenüber den gelehrten Wertungen von Gut und Böse nicht, sie nahm **priesterliche Wertungen** auf, war folgsam und zufrieden, ja, überzeugt, dass ihre niedrigen Anzeigen von „Ketzern und Hexen“ **Edeltaten** seien.
Wenn zudem obendrein eine Priesterschaft so schlau war, und sie war es meist, noch ergänzend jedes Mißtrauen gegen die Stimme des Gewissens dadurch zu ersticken, dass sie behauptete, dies **Gewissen** sei ein **untrüglicher** Maßstab, **„die Stimme Gottes in der Menschenseele“**, so saßen Priester nun sozusagen als Stimme Gottes in der einzelnen Seele und bestimmten das Handeln der Menschen. **Paarte sich diese Wahnlehre über die Gesetze des Gewissens dem ersten Wahn über das Leben nach dem Tode, so war durch die Vereinigung beider Irrtümer die Versklavung der Menschen an eine Priesterherrschaft und alle ihre Machtziele erreicht.** Und dennoch soll noch ein dritter Wahn die Herrschaft vollenden helfen.
Immer noch gab es unzählige Menschen, die besonders in den Tagen der Jugend und den Zeiten der Gesundheit wie jener Römer sagten:
„Ich denke nicht an den Tod, solange er nicht da ist, und ist er da, dann brauche ich auch nicht an ihn zu denken, weil ich dann nicht mehr da bin.“
So wären die Priesterreiche in allen Völkern durch die **Gleichgültigkeit** der Jugend und der körperlich gesunden Menschen **dem Tode gegenüber** gefährdet gewesen. Das durfte nicht sein, denn z.B. die gewaltsame Unterdrückung, das Ausrotten der Andersgläubigen, wie es vor allem die jüdischen Konfessionen erstreben, bedarf doch gar sehr der Folgsamkeit der jungen und gesunden Menschen. Da mußten nun die gleiche **Leidangst** und **Glücksehnsucht**, die in jedem unvollkommenen Menschen eine so bedeutsame Machtstimme haben, die schon den Wahn vom Leben nach dem Tode unterstützt hatten, noch einmal sinnvoll herangezogen werden. Zu solchem Zwecke war ein dritter verhängnisvoller Irrtum ganz ausgezeichnet geeignet und nistete sich in den Menschen aller

Völker fest ein. Es war dieser dritte Wahn besonders in jenen Zeiten so naheliegend, in der mangelnde Naturerkenntnis die Unsicherheit und die Angst vor unglücklichen Ereignissen, die in der Zukunft, aber noch vor dem Tode, den Menschen bedrohen, noch zu steigern. Je weniger die Gesetzmäßigkeit der Naturkräfte erkannt war, je weniger der Mensch sie noch auswerten konnte, um so günstiger war der Boden für diesen dritten, einer Priesterkaste so sehr willkommenen, für sie so fruchtbaren Wahn, dass ein **persönlicher Gott**, oder **persönliche Götter**, oder **Schicksalsmächte** irgendwelcher Art die Geschicke des einzelnen und ganzer Völker gestalten und dass durch allerlei **Opfer**, **Kulthandlungen**, **Gebete** oder **Übungen** eine günstige Gestaltung des **Schicksals** erreichbar sei. Nun stand es im Belieben von Priestern, Handlungen und **Lebensgestaltung** der einzelnen **Menschen** und ganzer **Völker** zu bestimmen, deren Innehaltung als **sicherer Weg**, eine **günstige Schicksalsgestaltung** zu erlangen, von ihnen gepriesen wurden. Ganz zufällig dachten sie da bei der Aufstellung solcher Vorschriften gar oft, durch sie ihre Gewaltherrschaft über die einzelnen Seelen, über die Gestaltung des kulturellen, rechtlichen und wirtschaftlichen Lebens der Völker noch zu erhöhen. Ja, nun war ihnen durch ihre Ausdeutung der Schicksalsschläge als verdiente Strafe oder verdienten Lohn noch dazu die Möglichkeit gegeben, die Geschichte der Völker weitgehend zu gestalten, ihr geschichtliches Handeln in Gegenwart und Zukunft zu bestimmen. Darüber hinaus war nun Leben und Tod der unsterblichen Völker in ihre Hand gegeben. Sie konnten jene Völker lebens-, abwehr- und hoffnungmatt machen, die ihrer Herrschaft bedrohlich waren, sie konnten andere gehorsame Sklavenvölker aber vertrauensvoll, angriffsfreudig und siegessicher machen.
Die ernste Tatsache ist unbestreitbar, dass weder der einzelne Mensch, noch ein ganzes Volk je hoffen dürften, frei von Tyrannei okkulter Priester und aller ihrer Ordenshelfer zu werden, wenn sie nicht an Stelle dieser gefährlichen Wahnlehren die heilige Tatsächlichkeit setzen. Nicht das Freiwerden von der Christenlehre also bedeutet Freiheit von Priestertyrannei, **gar oft bleibt der einzelne völlig in diesen drei Irrtümern befangen und wechselt nur die Abart der Priesterkasten**. Für seine und seines Volkes Freiheit ist es völlig gleich, ob er christliche Priester oder arische, oder buddhistische oder anthroposophische oder theosophische Mahatmas, d.h. Weisen, in seiner Seele herrschen und bestimmen läßt oder sie als Vorgesetzte eines Okkultordens anerkennt, dem er sich verpflichtet. Gewiß läßt jede dieser Priesterkasten die drei unerläßlichen Machtstützen in etwas abgeänderter Form erscheinen, aber an dem Wahn eines persönlichen Lebens nach dem Tode, an dem Wahn der untrüglichen Weisheit der Stimme des Gewissens, an dem Wahn der Schicksalsgestaltung vor dem Tode durch ewige göttliche Mächte müssen sie alle festhalten, denn **diese Lehren sind die Stützen ihrer Macht**. So bleibt denn der „Befreite“ genau so unfrei, genau so wahnbetört, genau so priesterhörig, genau so fern dem zweckerhabenen Gutsein, genau so fern dem göttlichen Sinn des Lebens, genau so unfähig, die Pflichten an seinem Volke in vollem Ausmaße zu erfüllen. Völlig gleichgültig für sein und seines Volkes Schicksal ist es, ob er etwa eine Rune oder einen Heiligen verehrt und ihnen Machteinflüsse auf sein und seines Volkes Geschick zumutet, ob er durch eine Wallfahrt oder durch eine Yogaübung Zusammenhang mit dem Göttlichen zu finden hofft, ob er in einem Himmel oder in Walhall oder in einem Lebewesen sein persönliches Leben nach dem Tode weiterzuleben glaubt, ob er die Moralgebote christlicher oder buddhistischer Priester für die untrügliche Stimme Gottes in seiner Brust hält, oder ob er wähnt, sein Erbgut sei ein göttlicher, untrüglicher Leitstern in seiner Seele zum Einklang mit dem Göttlichen.
Der Weg zur Freiheit von Priestertyrannei führt für den einzelnen Menschen und für ganze Völker über die Grundwahrheiten, die ich in meinen Werken erwiesen habe. Die drei verhängnisvollen Irrtümer müssen erst weggeräumt sein in der Seele, ehe sie überhaupt

fähig wird, Gotterkenntnis in sich entstehen zu lassen. Die Wahrheit, die diesen verhängnisvollen Irrtümern gegenübergestellt wird, macht Priestertyrannei unmöglich. Und kündet:
Das bewußte Leben des einzelnen Menschen schwindet für immer in der Stunde des Todes. Nur vor dem Tode kann er den göttlichen Sinn seines Lebens erfüllen und auf die Umwelt in Wort und Tat ausstrahlen.
Die Stimme des Gewissens ist nicht untrügliche Gottesstimme, sie kündet der Seele nur den Einklang oder den Widerspruch ihres Denkens, Fühlens und Handelns mit den zur Zeit in ihr herrschenden Meinungen von Gut und Böse. Der schlechteste Mensch kann also bei seinem gottfernsten Tun unter Umständen ein sehr gutes Gewissen haben.
Das Schicksal des einzelnen und der Völker wird nicht von göttlichen Mächten gestaltet, sondern von den unerbittlichen herrschenden Naturgesetzen und zudem von Menschen. Je gottnäher der einzelne Mensch ist, um so mehr göttliche Kräfte strahlt seine Antwort auf das Schicksal aus und läßt es so für sich und sein Volk sinnvoll werden.
Von solchem Boden der Wahrheit aus, völlig erhaben über Glücksehnsucht und Leidangst, kann der Mensch zur Gotterkenntnis hinfinden, die in meinen Werken nur ein Gleichnis in Worten gefunden hat. Leidangst und Glücksehnsucht aber machen den Menschen völlig unfähig, den göttlichen Sinn seines Lebens zu erfüllen und liefern ihn grausam der stumpfen Gleichgültigkeit in göttlichen Fragen oder aber irgendeiner Priestertyrannei aus.
Zum Osterafeste gebe ich dies zu bedenken.

(Quelle: Am Heiligen Quell Deutscher Kraft, Ludendorffs Halbmonatsschrift, Folge 24 vom 20.03.1937, Siebentes Jahr, S. 938 – 941.)

Wahn über die Ursachen des Schicksals

von

Dr. Mathilde Ludendorff

1934

Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München

Dr. Mathilde Ludendorff: **„Wahn über die Ursachen des Schicksals“**. Digitalisiert erhältlich im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderer Quellen.
Äußerst lesenswert und aufschlussreich.

„Die Stimme des Blutes“

Von Erich Ludendorff

Sie wird oft angerufen. Ihrer Weisung folgen, soll sozusagen Allheilmittel für Mensch und Volk sein. Das Blut „spricht“ indes nicht, sein Kreislauf, durch Herzschlag hervorgerufen, soll das Leben des Menschen nach dem göttlichen Willen, im menschlichen Lebewesen im Weltall in Erscheinung zu treten, aufrecht erhalten. Es hat mit dem menschlichen Erbgut, weder mit dem persönlichen, noch mit dem Rasseerbgut etwas zu tun, so wunderbar auch seine Aufgabe für die Lebenserhaltung des Menschen ist. Die Feststellung kleiner Unterschiede in den serologischen Blutproben verschiedener Völker spielt seelisch keine Rolle. Das Wort: „Die Stimme des Blutes“ stammt aus einer Zeit, in der völlig verworrene materialistische Begriffe gerade über das Rasseerbgut herrschten. Das Wort „Blut“ wurde im Gegensatz zu dem Worte „Seele“ gebracht, die im menschlichen Körper ein Sondersein führen sollte, damit ihr Weiterleben nach dem Tode so leichter begreiflich gemacht werden konnte. Die falsche Bedeutung des Wortes Blut ging zu jener Zeit in den völkischen Sprachschatz über, auch ich verwandte es einst in volkstümlicher Sprache für Rasseerbgut. Wurde nicht auch von „Blut und Boden“ gesprochen, um die Zusammengehörigkeit des arteigenen Deutschen mit seiner Heimaterde zu kennzeichnen? Es ist aber Zeit, von volkstümlicher Sprache in die Sprache, die die heutigen Erkenntnisse lehrt, überzugehen, und diese an Stelle der Wirrnis zu setzen. Geht es um Menschen- und Völkerleben und die Gotterhaltung auf dieser Erde, so ist unerbittliche Klarheit am Platze, sonst können mit der Wirrnis Volksfeinde wiederum ins Volk dringen. Meine Frau hat in „Des Menschen Seele“ und „Selbstschöpfung“ in überbewußter Schau diese Klarheit gegeben. Es spricht – im Sinne des Wortes: Die Stimme des Blutes – nicht das Blut, es spricht die Menschenseele je nach ihrer Selbstentfaltung mit Berücksichtigung des persönlichen Erbgutes und des Rasseerbgutes, und die Menschenseele spricht in dem einen so, in dem anderen so, oft heute so und morgen so, je nach persönlichen und zeitlichen Wünschen, also völlig „unzuverlässig“. Auch mit dem Allheilmittel der „Stimme im Inneren“, wäre es demnach nicht zuverlässiger bestellt, das sei vorsorglich festgestellt. Das Wort: Die „Stimme des Blutes“ aber sollte trotz liebgewordener Gewohnheit aus dem völkischen Sprachschatz verschwinden. Welches Unheil es heute noch anrichtet, geht allein aus der Feststellung hervor, dass die „Stimme des Blutes“ sogar völlig verworrenen, unklaren okkulten Glaubensvorstellungen, die den Deutschen, die von der Christenlehre fortstreben, für sie Ersatz bringen sollten, Dasein und Verbreitung sichern soll.

Eher schon könnte die Stimme des Rasseerbgutes angerufen werden. Aber auch das Wort muß sofort eingeschränkt werden. In „Selbstschöpfung“, Dritter Teil des Dreiwerks „Der Seele Ursprung und Wesen“ sagt die Philosophin Mathilde Ludendorff:

„Wenn der Mensch in den erschütternden, entscheidenden Schicksalsstunden über Leben und Tod steht, so reißt das Rasseerbgut die Entscheidungen im Handeln und Unterlassen, im Fühlen und Denken an sich. Haltung, Gesichtsausdruck, Werke und Taten sind dann – natürlich nur bei Reinrassigen – eine klare, scharfumrissene Kundgebung des Rasseerbgutes. In diesen Stunden schaltet der Mensch die Bewertungen der Vernunft aus. Das Unterbewußtsein mit seinen Forderungen ist allein maßgebend. Völlig anders aber ist die Wirkungsweise des Rasseerbgutes, wenn es im Alltagsleben nur in das Bewußtsein eindringt, das ‚Mitschwingen‘, die ‚Gemütsbewegung‘ bewirkend. Nun läßt es sich mit seinen Forderungen, Wünschen und Ahnungen von der Vernunft falsch bewerten und verzerren oder erklären – je nachdem. Nun kann es zum ‚Heil‘ oder ‚Unheil‘ der Seele

beitragen, wie immer es auch an sich beschaffen sein mag.“

Mit der Sicherheit und göttlichen Zuverlässigkeit der „Stimme des Rasseerbgutes“ ist es also auch nichts, ganz abgesehen davon, dass Rassemischung schon an und für sich das Regen des Rasseerbgutes erschwert. Es ist nun einmal so, der Mensch ist trotz arteigener Innenwelt stets frei in der Wahl der Antworten, die er auf Fragen erteilt, die er sich selbst, oder die Umwelt an ihn stellt, stets kann er gottnahe oder gottferne Antworten wählen. Hier ein geschichtliches Beispiel der Irrfähigkeit des Rasseerbgutes, unter dessen verhängnisvoller Wirkung wir noch heute stehen. Germanische Stammesfürsten ließen arglos christliche römische Priester Einzug in Deutsche Gaue halten und diese gegen unser Rasseerbgut mit Gewalt, dem Symbol der Taufe und Suggestionen ringen, bis es immer mehr eingelullt war und sich nur noch in großen Deutschen Freiheitskämpfern und Kulturschöpfern äußerte, bis es in der ungeheueren Todesnot des Weltkrieges und der Nachkriegszeit durch den heldenhaften Widerstand von Heer und Volk, Mann und Frau sich machtvoll in Millionen Deutschen Bahn brach.
Diese Regung des Rasseerbgutes, von der ich eben sprach, führt zu dem Wirken der Volksseele, die vom Ahn der Rasse über lange Geschlechterfolgen hin lebende Volksgeschwister verbindet, und zwar um so fester und enger, je reiner die Rasse, je arteigener die Kultur, je lebendiger die Muttersprache, um so loser wenn Rassenmischung, Fremdlehre und Zwang aller Art die Volksseele zum Verstummen bringen, so dass aus den Völkern faulender Menschenbrei oder straff geleitete, geschäftige Ameisenscharen, in beiden Fällen entpersönlichte Menschenhaufen, werden.
Diese Volksseele will die Erhaltung des Volkes. Wie sie spricht, das zeigt Mathilde Ludendorff in ihrem Werke „Die Volksseele und ihre Machtgestalter. Eine Philosophie der Geschichte“. Zu Beginn des Weltkrieges bei dem Worte „Drohende Kriegsgefahr!“ schloß das Volk sich zusammen, und die sozialdemokratischen Abgeordneten im Deutschen Reichstage mußten die Kriegskredite bewilligen, statt den Krieg ihrer Aufgabe gemäß zu sabotieren. Einer der sozialdemokratischen Führer sprach aus:
„Wenn wir die Kriegskredite abgelehnt hätten, wären wir nicht bis ans Brandenburger Tor gekommen, unsere eigenen Arbeiter hätten uns totgeschlagen.“
Mathilde Ludendorff schreibt über das Erleben der Volksseele in jenen Tagen:

„Umringt von der Übermacht der Feinde, wurde es (das Volk) durch äußerste Todesgefahr mitten aus tiefstem Frieden zum Volkserleben aufgerüttelt. Jeder, der das miterlebte, weiß, dass es eitel Lüge ist, wenn geheime Volksfeinde hier von einer ‚Massensuggestion‘ und ‚Kriegspsychose‘ sprechen. Niemand hatte damals etwa tagelang oder wochenlang das Volk am Rundfunk oder in der Presse wieder und immer wieder unter die gleichen Suggestionen gestellt, es durch ‚Propaganda‘ zur Begeisterung ‚hypnotisiert‘. Nein, dieses jähe Erwachen, diese ernste, feierliche, tief erlebte Begeisterung für die Rettung des Volkes erfolgte an jenem Tag, an welchem die unvergeßlich ernsten Worte: ‚Drohende Kriegsgefahr!‘ an den Anschlagsäulen der Straßen standen. Diese Worte allein waren es, die das Volk wachrüttelten. Diese zwei unerwarteten Worte hatten jeden einzelnen erweckt. – Aber wozu erweckt? Nicht zu wimmernder Angst, nicht zu feiger Flucht aus dem allseitig bedrohten Volke, nicht etwa zu den Fragen: Was habe ich mit diesem Volke zu tun? Ich eile von ihm in die Sicherheit. Nein, es hatte die noch so ‚international‘, also christlich oder marxistisch oder liberalistisch-freimaurerisch suggerierten, die völlig volksfern und entwurzelt aufgewachsenen Menschen zu gemütstiefem Einheiterleben mit dem Volke und seinem Schicksal wachgerüttelt. Es hatte Männer zum ernsten Entschlusse geweckt, das Leben, das junge, liebe Leben zu grauenvollsten Verstümmelungen und zu qualreichem Tode freudig und begeistert, nicht etwa seufzend und klagend, als Opfer hinzugeben. Es hatte

die Frauen wachgerüttelt, ohne Groll an das Schicksal ihr Liebstes in die Gefahr ziehen zu sehen, ihre Kinder zu Waisen werden zu lassen oder sie zu verlieren, um das Leben des Volkes zu retten und alles noch so Schwere nicht grimmig und mürrisch, nein, entschlossen aus Liebe zum Volke zu ertragen. Mögen in unserem international suggerierten und entwurzelten Volke auch gar manche sich anders verhalten haben, die meisten standen zum Volke. Jene aber waren, wie wir noch sehen werden, das Zeichen ernster Krankheit unseres Volkes. Doch zeigte es in jenen Tagen jedenfalls, dass es von all den durch das Christentum, die Freimaurerei, den Okkultismus, den Marxismus oder andere Weltlehren entwurzelten Völkern noch das gesündeste war, denn es bedurfte eben keiner ‚Massensuggestion', um erweckt zu werden. Das Volk war zum Erleben der Volksseele als Wirklichkeit noch fähig. Es war durch die Worte: ‚Drohende Kriegsgefahr' zur Volkseinheit geworden."

So das Erleben der Volksseele. Aber auch es ist nicht verläßlich, wie der Ausgang des Weltkrieges (Anm. M.K.: Der Erste.) zeigt. Den Deutschen Arbeitern konnte allmählich vorgeredet werden, wir stünden ja mitten in Feindesland und führten somit Angriff- und Eroberungskriege, das Volk wäre ja nicht bedroht, nur für imperialistische Ziele müßte das Leben der Deutschen eingesetzt werden nach dem Willen der militärischen Führer und des Kaisers, und was sonst noch! Da schwieg in ihnen die Volksseele, und die Deutschen Arbeiter konnten dahin gebracht werden, dass sie jetzt den Sieg und die Kraft des Heeres sabotierten. Doch zur Ehre der Deutschen Arbeiter sei es auch jetzt gesagt: nicht von ihnen selbst ging solches Wirken aus, sondern von den vorgenannten Vertretern der überstaatlichen Mächte, denen sie unaufgeklärt folgten. Diese hatten sich bald wieder gefunden, um die zu ihrem Schrecken erwachte Volksseele zum Schweigen zu bringen, sie formten sich in Gesellschaften, die angeblich für einen Deutschen Frieden eintraten, um Deutschland einen Frieden zu geben, der uns vernichten sollte. Das war für sie der „Deutsche Friede". Dieses Beispiel zeigt, wie es um die Volksseele bestellt ist. Sie äußert sich nach Mathilde Ludendorff ähnlich, wie schon für das persönliche Rasseerbgut angegeben, in Stunden erlebter Todesnot des Volkes anders als wenn angeblich eine solche Gefahr nicht besteht. Sie führt auch nicht stets die gleiche klare Sprache, sie wirkt nur zuweilen anfeuernd, zuweilen steigt sie nur raunend und mahnend aus dem Unterbewußtsein in das Bewußtsein als „Ahnung" und „instinktives Gefühl", wie es der Volksmund wähnt. Die Volksseele spricht aus dem Manne und noch wahrnehmbarer aus der Frau, die nicht durch den Machtwillen gehemmt ist, der den Mann zu oft und auch oft berechtigt beherrscht. Diese Volksseele zu freiem Erleben zu befähigen und mit ihr die Volksgeschwister zum festen Zusammenschluß zu bringen als Grundlage notwendiger Lebensbetätigung des Volkes, ist eines der Ziele, das meine Frau und ich verfolgen.

Heute wieder sind wir umtost von Feinden, ähnlich wie 1914; ähnlich wie damals regt sich die Volksseele, aber sie sieht noch andere Gefahren als damals, dank völkischer Aufklärung, dank der des Hauses Ludendorff. Sie erkennt nicht nur die Gefährdung des Volkes durch äußere Feinde, sie erkennt die Gefahren, die für die Volkserhaltung in Rassenmischung, Fremdreligionen (nicht nur der christlichen!) und der mit ihnen verbundenen völligen Entpersönlichung des einzelnen bestehen, erkennt die Gefahren, die auch aus der Vernichtung des Gotterlebens im Volke sich immer verheerender für es auswirken.

Deutsche wundern sich, dass andere Deutsche nach dem greifen, was das Haus Ludendorff dem Volke gibt, obschon es über eine Organisation nicht verfügt. Arme Deutsche! Jedes Werk und jedes Wort des Hauses Ludendorff richtet sich in der Not, die das Volk empfindet, an die Volksseele. Das ist das „tiefe Geheimnis", das Deutsche, in denen die Volksseele nicht mehr spricht, oder die ihr Wesen und Wirken nicht kennen, nicht ergründen können. Es ist aber auch das „tiefe Geheimnis", dass religiöse und okkulte Priesterkasten nichts so fürchten, wie gerade das Wirken des Hauses Ludendorff. Sie wollen

ja gerade wieder das Volk über sich täuschen und das Regen des persönlichen Rasseerbgutes und das der Volksseele, die zu ihrem Entsetzen durch den Weltkrieg so vernehmbar geworden ist, wieder niederdrücken oder in eine Richtung leiten, die eben dorthin führt. Die Christenlehre muß daher aufs schärfste betont, ja in gefährlicher und trügerischer Verschandelung unantastbarer Rassenlehre als die „Erblehre“ den Deutschen hingestellt werden, damit wieder das gleiche unselige Ergebnis erzielt wird, wie in den Jahrhunderten nach Einführung des Christentums unter die Deutschen. Geht das nicht, muß Vergottung des Rasseerbgutes herhalten, die diesem Eigenschaften beilegt, die es nicht hat, und dem Volke nun Aufgaben stellt, denen die Volksseele völlig fremd gegenübersteht. **Fremd ist der Volksseele ein universelles Machtstreben, das über die Volkserhaltung hinausgeht.** Es entspricht nicht dem Deutschen Rasseerbgut, wenn z.B. die Wiener „Reichspost“ vom 21. 2. 1937 schreibt:

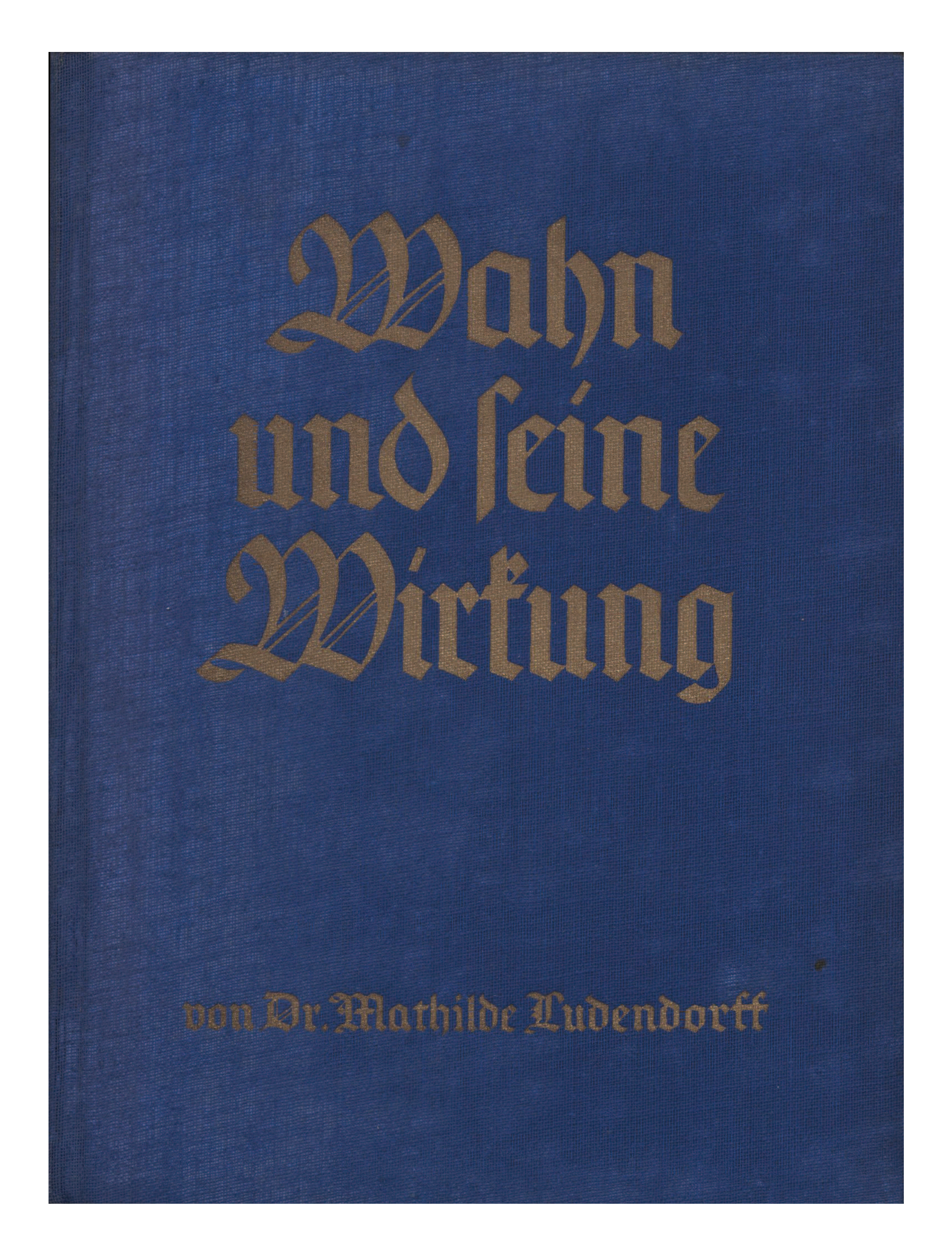
„Die universale Aufgabe des Deutschen Volkes, des Volkes der Mitte, wird nicht gelöst werden in der Absage an seine Geistesgeschichte und die christlichen Elemente seiner Sittlichkeit und Kultur.“

Die „Reichspost“ möchte gleich zweifaches Unheil bringen: Christenlehre und universelle Ziele. Haben rasseerwachte Deutsche die Gefahren der Christenlehre erkannt, so sollen sie durch eine „universale Aufgabe“ berauscht werden. Dieses tun ja auch jene Okkulten, namentlich buddhistischen Ursprungs, die dem Deutschen Volke eine panarisch-weltbeherrschende Aufgabe zusprechen. Wir sind nun aber nicht christlich, nicht universell, sondern sind Deutsch. Wir vertreten nicht christliche, nicht universelle Belange, sondern allein Deutsche. Die Volksseele fühlt die Gefahren, die dem Deutschen Volke durch solche Einflüsse bereitet werden und nimmt dankbar die volksrettende Aufklärung an, die nun einmal vom Hause Ludendorff und nicht zuletzt von der Philosophin Frau Dr. Mathilde Ludendorff ausgeht. Diese Volksseele war bisher nicht erkannt oder mißachtet, noch mehr als schon die Menschenseele. **Nicht auf die „Stimme des Blutes“ sollte gehört, sondern das Erleben der Volksseele wahrgenommen werden.** Aber nicht als ob dieses Erleben Allheilmittel für ein Volk sei. Ein Volk braucht noch anderes, als das, was die **Volksseele bei ihrem Auftauchen aus dem Unterbewusstsein in das Bewusstsein** der Volksgeschwister diesen sagt, ein Volk braucht wehrhafte Machtentfaltung nach außen und weise Machtentfaltung nach innen, niemand hat das schärfer ausgesprochen als Frau Dr. Mathilde Ludendorff in ihrer „Philosophie der Geschichte“. Es braucht die gesamte Volkskraft, wenn es seine Pflicht erfüllen und sich Selbsterhaltung sichern will, wie ich das in dem Werke „Der totale Krieg“ gezeigt habe. Aber hierfür sind die Erkenntnisse dieses Werkes, ist die Beachtung der Volksseele und ihres Wesens von unermäßlicher Bedeutung, sonst fehlt der Macht der Rückhalt. Das Volk und der einzelne im Volke sind es, die in ernster Lebensprüfung eines Volkes für den Staat mit ihrem Leben einzutreten haben. Sie können dies nur mit aller Kraft tun, wenn die Volksseele sie dazu wach hält und nachzuhelfen vermag. Diese ernste Prüfung kann kommen. Das Erwachen der Volksseele darf nicht wieder verschüttet werden, wie es im Weltkriege (Anm. M.K.: Der Erste.) geschehen konnte. Die Gefahr ist groß, wenn auch ganz anders als im Weltkriege. Die Vertreter der überstaatlichen Mächte wissen, was sie wollen und richten sich nach den für sie gegebenen Verhältnissen, aber das Volk ahnt heute diese Gefahr, es weiß, was das Haus Ludendorff will. Es will in der Todesnot unseres Volkes – und diese währt unendlich lang, währt ja schon seit Einführung der Christenlehre – die unsterbliche Volksseele im Bewusstsein jedes Deutschen sich die Herrschaft erringen lassen, um so eine lebendige Einheit des Volkes zu schaffen, die der Lebenserhaltung des Volkes nach außen Rückhalt ist, und will es darüber hinaus zur Gotterkenntnis und zur Unsterblichkeit führen **1)** und Deutschland erhalten. Nur wenn das Deutsche Volk

unsterblich ist, ist Deutschland ewig, sonst steht der „Glaube an Deutschland“ auf einem mehr als schwankenden Boden.

1) Im „Tannenbergjahrbuch 1937“ ist in meiner Abhandlung „Dem Volke muß die Religion erhalten bleiben“ auf Seite 17 ein Druckfehler. Es darf nicht heißen: „Das Todesmuß der Rassen und Völker“, es muß heißen „das Todesmuß, **über** Rassen und Völker“. Für diese besteht kein Todesmuß; sie können unsterblich sein.

(Quelle: Am Heiligen Quell Deutscher Kraft, Ludendorffs Halbmonatsschrift, Folge 24 vom 20.03.1937, Siebentes Jahr, S. 933 – 937.)



Dr. Mathilde Ludendorff: „**Wahn und seine Wirkung“.** Band 5 der **„Blauen Reihe“**. Digitalisiert erhältlich im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderer Quellen.

Wahn und seine Wirkung

Eine Sammlung von Aufsätzen

von

Dr. Mathilde Ludendorff

19  38

Ludendorffs Verlag G. m. b. H. München

Inhalt

Abkürzungen: H.Q. = „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft"; die Zahlen bedeuten die Folge und den Jahrgang.

Besitzen Sie schon alle Bände der „Blauen Reihe"?

Die „**Blaue Reihe**" ist Wegweiser und Helfer zu Deutscher Lebensgestaltung in Deutscher Gotterkenntnis für den Einzelnen und für das Volk.

Die „Blaue Reihe" umfaßt Abhandlungen **von Frau Dr. Mathilde Ludendorff**, die so allgemeinverständlich geschrieben sind, daß es keine Schwierigkeiten für den Leser gibt, in den Inhalt einzudringen und ihn, wenn er sich dann auf den gleichen Boden zu stellen vermag, zur Leitlinie seiner Lebensführung zu machen. In der „Blauen Reihe" sind bisher erschienen:

Band 1: **Deutscher Gottglaube**
geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.- RM., 84 Seiten, 46.-50. Tsd., 1938

Band 2: **Aus der Gotterkenntnis meiner Werke**
geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.50 RM., 27.-31. Tausend, 1937

Band 3: **Sippenfeiern-Sippenleben**
geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.50 RM., 96 Seiten, 6.-10. Tsd., 1937

Band 4: **Für Feierstunden**
geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.50 RM., 124 Seiten, 1937.

Band 5: **Wahn und seine Wirkung**
geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.50 RM., 100 Seiten, 1938.

Band 6: **Von Wahrheit und Irrtum**
geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.50 RM., 104 Seiten, 1938.

Band 7: **Und du, liebe Jugend**
geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.50 RM., 104 Seiten, 1938.

Zehntausenden von Deutschen Volksgeschwistern haben die Bände der „**Blauen Reihe**" schon Anregung, Bereicherung und Freude gebracht. Hiermit ist jedem auch die Möglichkeit gegeben, anderen durch Geschenke zu Sippenfesten oder Feiertagen Freude zu bereiten. Die Bände der „**Blauen Reihe**" sind durch Inhalt und geschmackvolle Ausstattung bestens dafür geeignet.

Zu beziehen durch den gesamten Buchhandel und die Ludendorff-Buchhandlungen.
Bestellungen nehmen auch die Buchvertreter unseres Verlages entgegen.

Ludendorffs Verlag, G. m. b. H., München 19

Hinzu kommen noch der Band 8: **„Auf Wegen zur Erkenntnis"** und Band 9: **„Für Dein Nachsinnen"**. Alle Bände im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderen Internetadressen einsehbar oder käuflich zu erwerben.



Ein sehr schönes Büchlein. Auszüge aus den philosophischen Werken Dr. Mathilde Ludendorffs. Band 2 der „Blauen Reihe“. Erhältlich beim Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de. Alle anderen Bände (1, 3 bis 9) der „Blauen Reihe“ sind digitalisiert unter www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Internetadresse abrufbar.

Ende der „sichtbaren“, Aufstieg der „unsichtbaren“ Priesterkasten

Von Dr. Mathilde Ludendorff

In der Folge 21/38 unserer Zeitschrift (Anm. M.K.: Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift) gab ich einen kleinen Teilausschnitt aus dem vor allem Volke sich abspielenden Kampf der Priesterkasten um die Weltherrschaft, wie er zur Stunde in England tobt. In der gleichen Folge richtete Walter Löhde den Scheinwerfer auf das Bündnis des Papstes mit dem jüdisch-freimaurerischen Kommunisten in Frankreich, das uns so recht zeigt, in welchem Ausmaß die christlichen und die kommunistischen Streite nur **Sektenstreite** sind. Der jahwehungläubige „atheistische“ Kommunist ist nur ein unartiges Kind des Kommunismus. Er selbst rüttelt keineswegs an der Jahwehherrschaft und geht deshalb auch getrost einmal mit römischen Jahwehdienern zusammen, wenn es eben politisch zur Stunde wichtig ist.

All diesen sichtbaren Priesterkastenstreit und die tiefe Verquickung des Christentums mit dem Judentum hat der Feldherr in jahrelanger Volksaufklärung den Menschen, die auf ihn hörten, so eindringlich klar gemacht, daß sie schon zu selbständigen Kämpfern und Aufklärern des Volkes wurden. Die Priesterkasten selbst, nicht mehr „in dreifache Nacht gehüllt“ wie einst, scheinen in ihrem unverständigen Handeln fast von dem Wunsche beseelt zu sein, des Feldherrn Worte in ihren Handlungen vor allem Volke zu bestätigen.

Doch „mitten im Ringen“, so sprach der Feldherr in seinem Vermächtnis, das er gegen Ende des Jahres 1936 geschrieben hat, rufe ihn der Tod aus dem Kampfe. Und fürwahr, mitten im Ringen hat uns der Tod grausam den Feldherrn genommen. Aus ernsten Gründen hielten wir sehr lange noch damit zurück, dem Volke die Gefahr der tibetanischen Priesterkaste zu zeigen, denn wir wußten, mit welchem Achselzucken und mit welcher fahrlässigen Gleichgültigkeit die Deutschen an dem Okkultismus vorübergehen, als sei er eine Spielerei für halbverrückte Leute, die niemals Weltgeschichte und noch dazu für des Deutschen Volkes Freiheit unheilvolle Weltgeschichte gestalten könne. Seit wenigen Jahren erst haben wir damit begonnen, die politischen Weltherrschaftsziele der asiatischen Priester dem Volke eingehend zu enthüllen. Auch dieser Teil des Kampfes hatte schon Erfolge. Nur da und dort einmal aber haben wir bisher erwähnt, daß hinter den Kämpfen, die man vor Laien führt, als noch weit gefährlicher das Ringen einer „unsichtbaren“ asiatischen Priesterkaste um die Weltherrschaft steht. Sie wirkt mit „esoterischen“ Geheimlehren an eingeweihte Kreise und will die „exoterischen“ Religionslehren des Christentums, Buddhismus, „Wuodanismus“ u.a. überwinden; diese Religionen – so sagt sie – wären einst für „die große Masse der Menschen“ entstanden, weil diese ohne Sinnbilder, ohne Kulthandlungen usw. nicht auskäme, stammten aber alle aus der „einen, ewigen, esoterischen Religion“.

Mitten in dieser Aufklärung stehen wir heute noch. Es gilt den Menschen zu zeigen, daß die Verbreiter der „esoterischen, ewigen Religion“, die die Grundlage aller dieser „exoterischen“ Religionssysteme sei, weit gefährlicher sind in ihren Wegen und Zielen. An die Stelle der von der „Esoterik abgeirrten“ exoterischen Glaubenslehren wollen sie nun die „ewige unerschütterliche“ Religion stellen, die alle Völker einen soll, jedem dabei völkische Eigenart belassend. Allerdings nur Auserwählte sollen eingeführt werden, Ausgewählte, die dann, selbst „von Gott gelenkt“, die Völker lenken.

Es sind diese Bestrebungen unendlich viel gefährlicher, als die Bemühungen der verschiedenen Priesterkasten, trotz aller Aufklärung der Völker, trotz allen Fortschritten

der Wissenschaft, die „exoterischen“ Religionsysteme zu erhalten. Die „esoterische Religion“ streift auf der einen Seite so viel ab, was die Wissenschaft widerlegt hat, und zeigt auf der anderen Seite dem Rasseerwachen ein so gefährliches Entgegenkommen, daß unendlich viele Menschen ihr verfallen werden. Das Zeitgemäße, was diese Prediger der „esoterischen ewigen Religion“ auf ihre Fahne geschrieben haben, ist der Kampf gegen die Priesterkasten und die Verkündung der Tatsache, daß die Menschen einen Mittler zu Gott, also auch Priester, gar nicht brauchen. So stehen denn diese Propheten, die von Asien geleitet sind, dort ebenso rege predigen wie in anderen Erdteilen, scheinbar und rein äußerlich geradezu in Übereinstimmung mit unserem Kampfziele, das der Feldherr schon so weitgehend sieghaft verfocht: Befreiung der Völker von den Priesterkasten, den überstaatlichen Mächten.

Jüngst flog uns eine im Jahr 1901 geschriebene Geheimschrift zu, die dies asiatische Ziel der Zerstörung der herrschenden Priesterkasten der Religionsysteme, Judas, Roms, des Protestantismus und der Freimaurerei „Eingeweihten“ verkündet. Dies Wirken asiatischer weltmachtgieriger geheimer Sendlinge in den europäischen Staaten scheint auf den flüchtigen Blick sich so sehr mit dem Geisteskampf des Hauses Ludendorff zu decken, daß der Wahn entstehen könnte, der Feldherr habe mit seinem gesamten Kampf solchen weltmachtgierigen asiatischen Mächten förmlich einen Dienst getan. Daß das Gegenteil davon der Fall war, wird dem Leser am Schlusse meiner Ausführungen, wie ich hoffe, leichter begreiflich sein. Dann wird er verstehen, weshalb unser Haus trotz solcher scheinbar gleichen Kampfrichtung von Anbeginn an auf das heftigste gerade von den Asiaten bekämpft wurde als gefährlichster Gegner, der mit jedem Schritt der Volksaufklärung und mit jedem Schritt des Hinführens zur Deutschen Gotterkenntnis all ihren Plänen zugleich erstmalig größte Gefahr bedeutete. Blicken wir also einmal zunächst tiefer in die esoterische ewige Religion die da verkündet wird, um das zu verstehen.

Es handelt sich bei den esoterischen Predigern der „all-einen, ewigen Religion“ wieder um eine Weltmacht erstrebende Gruppe: die Eingeweihten; statt des Namens Priester ist auch u.a. noch der des Meisters, des Weisen u.ä. Gewählt. Was aber lehren sie? Blicken wir näher hin, so sehen wir, daß Wahnlehren, die seit je auch den Buddhismus zum zuverlässigen Sattel der Priesterherrschaft machten, sorgsam von ihnen gehegt und gepflegt werden.

Ich habe in den Folgen 24/37 und 1/37 unserer Zeitschrift (Anm. M.K.: Am Heiligen Quell Deutscher Kraft), in den Aufsätzen „Drei Irrtümer und ihre Folgen“ und „Ein falscher Maßstab“, wie ich hoffe, allgemeinverständlich genug die drei Wahnlehren gezeigt, die wegen ihrer unheilvollen knechtenden Wirkung auf Gläubige und ihrer Weltmacht sichernden Wirkung für die Priester von den verschiedenen Religionsystemen seit je wirksam angewandt wurden. Wegen der hohen Bedeutung dieser Erkenntnis für das Volk und die Völker hat der Feldherr mit dem seinen den ersten Aufsatz als Sonderschrift im Ludendorff Verlag erscheinen lassen (Sonderdruck „Die Stimme des Blutes“, enthaltend den gleichnamigen Aufsatz des Feldherrn und die Abhandlung von Dr. M. Ludendorff „Drei Irrtümer und ihre Folgen“). Diese Schrift wird immer wieder dem Volke auch in Vorträgen nähergeführt werden. Die **Wahnlehren** von dem **Schicksal lenkenden Gotte**, von dem **Gewissen als einer zuverlässigen Stimme Gottes in der Seele des Menschen** und die Wahnlehre von dem **Leben des einzelnen Menschen nach dem Tode** zeigte ich in ihrer Wirkung auf die Menschen und die Priestermacht. Ich nannte sie die Kernpunkte der Religionsysteme, die den einzelnen Menschen in Sklavenabhängigkeit von Priestern und somit auch die Völker unter die Tyrannei weltmachtgieriger Priester bringen und **ohnmächtig für die Volkserhaltung machen**.

Nachdem diese Erkenntnis wieder und wieder den Lesern vom „Heiligen Quell Deutscher Kraft“ gegeben wurde, werden sie wohl genügend fest in diesen Tatsachen als selbständige Aufklärer des Volkes stehen, um nun einen weiteren Schritt mitgehen zu können. Die

Anstürme der Wissenschaft gegen die Wahnlehren der Religionen waren allmählich so heftig und so erschütternd für die herrschenden Religionsysteme geworden, daß es nicht an klugen Menschen fehlte, die es voraussahen, daß die Tage der Priesterherrschaft zum mindesten in den Völkern, die der Forschung der exakten Wissenschaften besonders fruchtbar dienten, vielleicht doch gezählt sein könnten. Und siehe da, offenbar ebenso beseelt von dem Wunsche, Einfluß auf die Völker zu bekommen und sie zu lenken, wie einst Priester der Religionsysteme ihn erlangten, streiften sie an deren Irrlehren soviel ab, daß ein Einklang mit allen naturwissenschaftlichen Ergebnissen leichter vorgetäuscht werden konnte, und es blieb von dem ganzen Gebäude der Wahnlehren nur wenig übrig. Aber das, was übrig bleibt, enthält dennoch die wichtigsten Wahnlehren der Religionsysteme, die Macht über die Menschen sichern! Unter eifriger Beteuerung, daß die Menschen einen Mittler nicht nötig hätten, daß Gott in ihnen selbst wohne, daß alle Kult- und Gottvorstellungen für die Eingeweihten nicht bestehen, finden sie den Weg zu dem wissenschaftlich denkenden Menschen! Auch ihre Lehre, daß Gott und das Weltall eine unlösliche Einheit sind, wirkt ebenso überzeugend wie anziehend. Die angeführte Lehre, daß das All von Gott gelenkt werde, wird allerdings als wichtiger Wahn beigegeben!
Da ferner plumper Wahn vor der Einweihung im übrigen nicht geboten wird, so scheint alles im Einklang mit der Wissenschaft zu stehen. Ja, die Getäuschten hören sogar, daß die Persönlichkeit des einzelnen Menschen nach dem Tode aufhört. Nun sind sie um so überzeugter, daß es sich hier nicht um eine Wahnlehre, sondern um Wahrheit handelt. Erst lange, nachdem der Lauschende Vertrauen gewonnen, wird ihm dann allmählich enthüllt, was an plumperen Wahnlehren ganz ebenso wie in den exoterischen Religionsystemen die Machtstellung der Meister sichert. Nun erfährt er: sterblich ist die Persönlichkeit, aber ewig ist die „Ichheit“. Sie besteht schon so lange wie das Weltall selbst. Sie tritt nach dem Tode wieder und wieder in einen neugeborenen Menschen. Die Art des Handelns und der Grad des Erkennens, den ein Mensch innerhalb seines Lebens erreichte, bestimmt mit der Gesetzmäßigkeit von Ursache und Wirkung die Geistesebene, auf der er dann wiedergeboren wird. Das Schicksal, das er in diesem Leben erfährt, ist also die folgerichtige Antwort auf sein Verhalten in dem vorangegangenen Leben.
Also Gott lenkt das Geschehen, und das Ich erlebt die Wiedergeburt und trägt die Folgen für das Handeln in einem weiteren Leben. Mit anderen Worten, die wichtigsten Wahnlehren, die jederzeit Herrschaft über die gläubigen Menschen und ihr Handeln gestatten, sind auch hier zu finden!
Recht gefährlich für die nordischen Völker ist es, daß die „ewige esoterische Religion“ sich der rassischen Eigenart des nordischen Menschen recht weitgehend anpaßt, da sie zum mindesten unter den nordischen Völkern betont, die Schicksalslehre, die Lehre vom „Karma“ sei ein exoterisches Abweichen der alten „armanischen“ Lehre vom „Garma“. Diese aber lehre, daß das Schicksal vom einzelnen Menschen mitgestaltet werde, er sei ihm also keineswegs tatenlos verfallen.
Wie glaubt nun, so wird mancher Leser mich fragen, die Schar der „Eingeweihten“ dieser „esoterischen ewigen Religion“ bei solcher Abstreifung aller äußeren Macht durch Kultforderungen dennoch zu nötigem Einfluß und Macht zu gelangen?
Nun, die Geheimlehre ist im Besitz einer noch weit mächtigeren Wahnlehre, als sie den Priestern des Christentums z.B. zur Verfügung steht. Sie ist im Besitz der gleichen Wahnlehre, die die Freimaurer an ihre Meister versklavt. Sie sagt ja, daß nur der Eingeweihte im Vollbesitz der Weisheit ist. Der Schüler aber, der so ganz allmählich eingeweiht wird, muß immer wieder um Rat fragen, wie sein Ich handeln soll, damit es nicht als notwendige und unausbleibliche Folge irrigen Handelns nach seinem Tode auf einer „tieferen Geistesebene“ wiedergeboren werden muß. Wir sehen also hier eine Priesterherrschaft, die keineswegs wie die „exoterischen“ Religionssysteme die Lehre offen

predigt, die Anweisungen weitgehend ein für allemal gibt, den persönlichen Einfluß auf gelegentliche Zwiesprache oder Ohrenbeichte beschränkt, sondern wir sehen eine eingeweihte, vor der Welt „unsichtbare“ Priesterherrschaft, die ihren „Schülern“ dauernd unentbehrlich bleibt, sie dauernd berät, ja, Gehorsam verlangt! Da sie nun außerdem das allmähliche Einweihen eines Schülers als eine große Auszeichnung für ihn bezeichnet, sehr sorglich auswählt und vor allem an die Menschen herantritt, die für ihre Herrschaftsziele wichtig werden können, so ist sie trotz dem genannten Verzicht auf äußerliche Stellung exoterischer Priesterkasten weit mächtiger als diese eben durch die Geheimhaltung des „Weistums“ selbst, verbunden mit den genannten Okkultwahnlehren.
Stellen wir uns nun in allen Völkern der Erde eine Schar solcher, den Sturz der Priesterreiche der exoterischen Religionsysteme klar voraussehender eingeweihter Meister vor, die sich in Japan den japanischen, in China den chinesischen, in den nordischen Völkern den nordischen, in romanischen Völkern den romanischen ererbten Eigentümlichkeiten weitgehendst anpaßt, so ermessen wir einigermaßen die Größe der Gefahren. Sie erhöhen sich noch dadurch, daß in den Ländern, in denen das Volk selbst starke Reformbedürfnisse auf religiösem Gebiet zeigt, solchem Wollen denkbar weit entgegengekommen wird. Die Feindschaft gegen die Priesterreiche der exoterischen Religionsysteme in einem solchen Volke wird freudig aufgenommen und geschürt, und es wird auch eine Art **Reform der Religionsysteme für die Laien** geboten, denn alle will man ja nicht einweihen. Man paßt sich da weit den rassischen Eigenarten, auch dem Rasseerwachen selbst an. Man lehrt etwa in nordischen Völkern die alten Veden als Quelle des reinsten Armanismus, oder man gibt die **„von den Irrtümern gereinigte“** Edda. Oder, wenn das Christentum noch Macht besitzt, bietet man an Stelle der „Priesterverzerrung“ und des „Paulinischen Christentums“ die **„reine Jesuslehre“** oder an Stelle der „Priesterverzerrungen des Buddhismus“ den „Alt-Buddhismus“. Falls man z.B. in mohammedanischen Völkern seine Herrschaft errichten will, so wettert man gegen das Kalifat und gibt die **reine Lehre des großen Propheten Mohamme**d. Aber man kann auch getrost seine Herrschaft errichten, wenn man, wie z.B. in Sowjetrußland, die geknechteten Laien **atheistisch** sein läßt, Auserwählte aber einweiht.
Ungläubig schüttelt der gute Deutsche den Kopf, wenn man nun sagt, daß ein solches „esoterisches, geheimes, unsichtbares Priestertum“ mit seiner Okkultlehre von der Wiedergeburt der Ichheit politische Macht erstreben könnte. Ich sprach gerade von Rußland, und Rußland ist das Land, das den Zweifelnden recht gründlich belehren könnte. Hat etwa Juda im Sowjetreiche wirklich im vollen Ausmaße die Macht behalten, die es durch die Millionen Morde der Revolution sich zu sichern hoffte? Hat etwa Rom, in dessen Augen diese grausame Revolution, wie jener Mönch Chrysostomos Baur strahlend sagte, die „religiöse Sendung“ hatte, mit den orthodoxen Ketzern „reinen Tisch zu machen“ (Im „Bayer. Kurier“ v. 8.3.1930, vergl. „Die religiöse Sendung des Bolschewismus, sagt Rom“ von General Ludendorff, Folge 16/1936.), wirklich seine bis zur Stunde mit so viel Eifer erfüllte Bestrebung erlangt? Hat etwa der römische Katholizismus im Sowjetreich sein Ziel wirklich erreichen können nach dem Mord an den orthodoxen Priestern? In dem katholischen Blatt „Schönere Zukunft“ stand im Jahre 1931 am 15. 11. noch zu lesen:

„Über alle erhebt sich heute der heilige Geist der Kirche auch in den nichtkatholischen Ländern. Es wird die Zeit kommen, da der Nachfolger Christi auf dem päpstlichen Stuhl die Völker der ganzen Erde in seiner Hürde vereinigt sehen wird zum Heil der Menschheit. Der Bolschewismus schafft die Möglichkeit, daß das starre Rußland katholisiert wird. Durch die Beseitigung gewisser reichsdeutscher Dynastien ist ein Hindernis der Rekatholisierung Deutschlands beseitigt worden. Der Sieg freier Gedanken in England und Nordamerika wird der Ausbreitung des Katholizismus zum Vorteil.“

Wer aber heute, sieben Jahre später, die Zustände in Rußland genauer betrachtet, der weiß,

daß Rom trotz manchen errungenen Erfolgen heute nicht mehr so sicher sein kann, daß der „reine Tisch“, den der Bolschewismus gemacht hat, für Rom gemacht wurde. Der Sturz der orthodoxen Priesterkaste in Rußland wurde machtpolitisch, so dünkt uns, weit mehr von dem höchsten Lenker der Welt im Inneren Asiens benutzt, dem „unsichtbaren“ Herren der Erde, von dem in dem Aufsatze „Priester, Götter, Politik“ in der Folge 21/1938 (Anm. M.K.: „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“) berichtet wurde.
Von Osten soll das Licht kommen, nach Westen über die Völker der Erde leuchten, und viel wurde schon unbekümmert um das ungläubige Kopfschütteln der Menschen, die man aufklären will, erreicht. Aber ein wichtiges Ereignis läßt es möglich erscheinen, daß eine gewisse Änderung im Plan der Durchführung dieser Weltherrschaft eingetreten ist. Der eben genannte Aufsatz brachte uns die hochwichtige Tatsache, daß zum ersten Mal kein Panschen Lama und kein Dalai Lama leben, daß also in Tibet, auf dem Dache der Welt, die höchsten Instanzen fehlen, die notwendig sind, die Kinder, die als neue Oberlamas erkennt werden, zu bestätigen.
Und während dieses sehr bedenklichen Zustandes hören wir, wie ein großer Prophet aus den Büchern der Weisheit eine Stelle verkündet, die das Ende des lamaistischen Priestersystems vorausgesagt hat, und der zur „reinen Lehre“ zurückführen will. Sollte der unsichtbare Herr der Welt es also an der Zeit halten, nun, da die anderen äußerlichen Priesterreiche der Religionsysteme zu fallen drohen, auch das lamaistische äußerliche Priesterreich, weil allzu befehdet und allzu sehr enthüllt (!), schwinden zu lassen und in Asien auch mit den gleichen unsichtbaren Meistern auszukommen, wie er sie bisher in all den Ländern anwenden mußte, die noch mächtige Priesterreiche haben? Die Zukunft wird es erweisen. Aber niemand möge glauben, daß, wenn auch dieses äußerliche, höchst bedenkliche, einen recht kummervollen Anblick gewährende lamaistische Priesterreich schwindet und durch ein unsichtbares, okkultes ersetzt wird, die Lage der Völker etwa weniger gefährlich wäre.

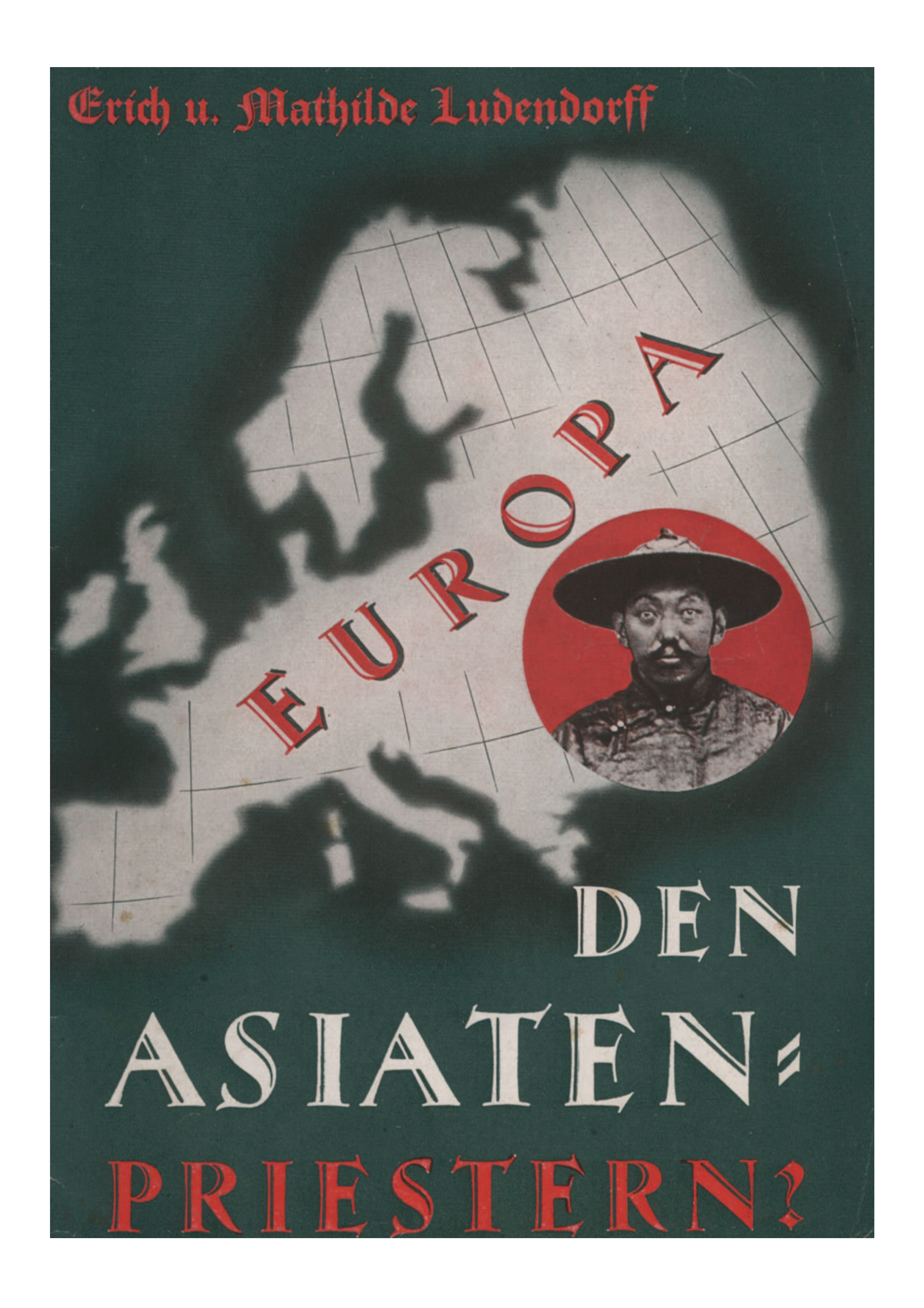
Ein achselzuckendes Lächeln über den Okkultwahn der Geisteslenkung des Weltgeschehens durch den unsichtbaren „Herrn der Erde“ und den Okkultwahn der „Wiedergeburt der Ichheiten“, den Okkultwahn, daß die Eingeweihten voll des höchsten Weistums seien und die erhabensten unter den Ichheiten nun einweihen und beraten, ändert nichts an der Gefahr.
Nun wird der Leser es eher begreifen, weshalb denn des Feldherrn Strategie dem Volke zunächst die sichtbaren, auffälligen Machthaber Europas und Schädlinge des letzten Jahrtausends, Juda und Rom, ihre Art Geschichtegestaltung, aber auch ihre Art und Weise der Seelenknechtung enthüllt hat. Die persönliche Erfahrung des Einzelnen im Volk, ein Blick nur auf die Jahre des Weltkrieges und auf die Revolution half da all unsere Volksaufklärung zu bestätigen, und so wuchs die Zahl der voll Überzeugten. Verfänglicher für die Asiaten aber war es, daß wir vom ersten Tage an bei der Enthüllung des **Juden**, dann des **Freimaurers**, dann **Roms**, dann der **Christenlehre** und endlich der **okkulten Geheimorden** immer wieder vor allem das **Wesen der Wahnlehren und ihre Wirkung auf die Menschenseele, das induziert Irremachen,** nachgewiesen haben. In ihrem Wesen und in ihren wichtigen Machtmitteln auf das Volk standen sie alle da enthüllt, nicht nur in ihrem politischen Handeln. Da nun aber die esoterische, geheime, unsichtbare asiatische Priesterkaste, wie ich hier kurz gezeigt habe, die gleichen Wahnlehren in etwas veränderter Schattierung gibt und genau so die Seelen krank macht und knechtet, so ist es nun ein leichtes, den verborgensten, Weltmacht erstrebenden Herrn der Erde in das klare Licht der Enthüllung zu stellen.
Nichts hätte den okkulten, esoterischen Priesterkasten so verhängnisvoll sein können, als unser Kampf nach gleicher Richtung, aber mit vollkommen anderen Mitteln und völlig entgegengesetzten Zielen. Lieber hätten sie die exoterischen Priesterreiche noch lange

äußerlich an der Macht gesehen, als unseren Kampf erleben zu müssen, der vor allem den **Okkultwahn aller Religionsysteme** und seine **Auswirkung auf die Menschenseelen** so hell beleuchtete. Daher denn auch der abgründige Haß derer, die uns nun dienten, da auch sie gegen Priesterkasten und gegen Juda und Freimaurerei kämpften, sie leisteten uns Hilfe, und dennoch führte der Feldherr die Aufklärung über den Okkultismus so rasch voran, wir gaben auch in der Deutschen Gotterkenntnis die befreiende Hilfe, so daß der Sturz der exoterischen Priesterkasten nicht mehr die Verdunkelung durch den asiatischen Okkultismus im sicheren Gefolge haben wird.

Weise ließ der Feldherr die Lage reifen, bis er vor wenigen Jahren zum ersten Mal und dann immer wieder den Blick des Volkes zu dem Dach der Welt, Tibet, und auf die Weltmachtwünsche asiatischer Priester hinlenkte. Auch hier wieder zunächst die exoterische Priesterkaste, Dalai und Panschen Lama, aufweisend, um dann zu der esoterischen hinzuführen.

In allen Weltteilen sind unsere Aufklärungswerke, sie können nicht mehr getilgt werden, in allen Weltteilen sind die Werke Deutscher Gotterkenntnis, sie können nicht allerorts vernichtet werden, und die Schar der Überzeugten wird dafür sorgen, daß die Aufklärung und das Hinführen zu der Gotterkenntnis auch nach des Feldherrn Tode weiterschreitet. Die Deutsche Gotterkenntnis aber ist ein Bollwerk gegen die Weltherrschaftsgelüste durch Okkultwahn, sie stellte der Feldherr für die Zukunft sicher, ehe er die Augen schloß – an ihr wird asiatischer Okkultismus scheitern.

(Quelle: Erich und Mathilde Ludendorff: Europa den Asiatenpriestern? Ludendorffs Verlag, 1938.)



Erich u. Mathilde Ludendorff: **Europa den Asiaten-Priestern?**.
Digitalisiert erhältlich im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com
oder anderer Quellen.

Inhaltsangabe:

Printed in Germany

Preis —.60 RM

Druck von Ludendorffs Verlag, G. m. b. H., München

Das Eibruchstor des asiatischen Okkultismus.

Von Dr. Mathilde Ludendorff

Ganz wie ich es mir dachte, hatte meine Abhandlung „Ende der sichtbaren, Aufstieg der unsichtbaren Priesterreiche“ nach ihrem Erscheinen bei Menschen, die die Gefahren unterschätzen und die Empfänglichkeit so vieler Menschen für Okkultverseuchung nicht zu kennen scheinen, starken Zweifel ausgelöst. Wie sollte, so meinen sie, ein rasseerwachtes Volk so plumpe Versuche, einen Mantel der Rassetümlichkeit um alte asiatische Okkultlehren zu legen, nicht rechtzeitig erkennen, nicht ablehnen. Sie scheinen ihre Augen zu schließen oder sogar in einen **Dornröschenschlaf** verfallen zu sein, wenn sie nicht merken, was sich in Europa ereignet. Die großen Goldschätze asiatischer Priesterkasten wurden nicht umsonst zu so unermeßlichen Beständen angehäuft, wie sie uns in der Schrift **„Vom Dach der Welt“**, die soeben erschienen ist, genannt werden. Es ist Zeit für Asien, diesen Hort sinnvoll zu verwerten. Als Folge dessen sehen wir immer mehr zunehmend die europäischen Völker und auch Amerika mit Vorträgen, Aufsätzen, Vorführungen überhäuft, die das „asiatische Weistum“ in das rechte Licht rücken, die allen Widerstand in gesunden Seelen als „Mangel an philosophischer Begabung“, ja sogar als Zeichen einer gewissen Krankhaftigkeit bezeichnen. 83 Deutsche Irren- und Nervenärzte haben, wie die Salzburger Chronik vom 03.09.1937 nach einer Münchner katholischen Kirchenzeitung mitteilt, als Fachärzte gewarnt, den christlichen Glauben aus den Herzen der Jugend zu nehmen, wobei dann die Zeitung an Nietzsches Geisteskrankheit erinnert und schließt: „Der Unglaube ist der Bazillus des Irrsinns“.

Nächstens werden wir auch schon soweit sein, daß es heißt, die Ablehnung des asiatischen Okkultismus sei „der Bazillus des Irrsinns“. Warum sollte dies wundern? **Künstlich geisteskrank Gemachte verhalten sich ähnlich, wie die tatsächlich Geisteskranken.** Als ich in einer psychiatrischen Klinik als Arzt tätig war, erlebte ich es ebenso oft wie jeder andere Facharzt, daß die Geisteskranken die Ablehnung ihrer Wahnsysteme als Beweis des Irreseins des behandelnden Arztes bezeichneten!

Nicht nur die ewige „esoterische Religion“ darf sich in Europa und Amerika schon getrost vernehmen lassen, nein, indische Yogakünstler zeigen sich in allen Ländern Europas und Amerikas schon vor Ärzteversammlungen der Kliniken. Die Fachleute lassen die Vorführungen über sich ergehen, und in der Presse stehen, wie immer in solchen Fällen, halb kritische Abhandlungen, die aber doch gemahnen, diese indischen heiligen Dinge nicht lächerlich zu nehmen, sie verdienten immerhin doch Ernst! Und was erdreisten sich dabei solche Yogakünstler unter anderem vorzuführen? Das hysterische „Ruminieren“, d.h. die Kunst, die bei der großen Hysterie sehr häufig auftaucht und noch recht entfaltet werden kann, die Kunst des willkürlichen Erbrechens vorher verschluckter Gegenstände. Im Jahre 1913 habe ich in meiner Schrift **„Moderne Mediumforschung“** nachgewiesen, daß das Medium in der Sitzung, die ich anschaute, solche vorher heruntergewürgte Gazefetzen herauswürgte und dann aus seinem Mund hängen ließ. Ein Facharzt für Nerven hatte zu dieser Schrift einen Beitrag geschickt und darauf hingewiesen, daß das gleiche Kunststück auf der Oktoberwiese von einem Zauberer vorgeführt wurde, der sogar lebende Frösche an Stelle des Gazefetzens verschluckte und wieder ruminierte. Heute sind wir schon soweit, daß Ärzte sich derartiges nicht als einen **belanglosen Fall der Rumination, sondern als für die Körper- und Seelenkräfte bedeutsame**

Yogakunst vorführen lassen. Ich dächte doch, das ist ein Fortschritt in der Okkultverblödung recht nennenswerten Grades! Es wird nicht mehr lange dauern, dann werden die Völker Europas von Fakiren überschwemmt sein. Diese werden gläubigen Fachleuten und Laien die Kunststücke vorführen, deren „Geheimnis“ sich ein holländischer Konsul vor dem Weltkrieg in Indien von Fakiren für gutes Geld gekauft hat. Interessant wird es, wenn wir in Europa so weit sind, daß alle Symptome katatonischer Starre, wie die Fakire sie aufweisen, plötzlich umbenannt sind, plötzlich ein wunderbares Können seelisch besonders konzentrierter Menschen, die Gott nahe sind, heißen werden. Dabei herrscht in Europa noch nicht einmal das Klima, das den extremen Irrsinn religiöser Wahnlehren in Tibet und Indien soviel leichter entschuldigen läßt. Brütende Hitze im Wechsel mit Regenzeiten erklären uns die geminderte Widerstandskraft. Für Europa gibt es hierfür aber keinerlei mildernde Umstände. Es ist ein erschreckendes Zeichen, wie rasch sich die Opfer aus den Gold- und Edelsteinschätzen von Tibet für die Weltmachtgier der asiatischen Priesterkasten „bezahlt“ machen“!

Bliebe es dabei allein, so könnten wir immerhin noch hoffen, daß ein gut Teil Menschen sich gesund erhalten, sich auch nicht „trainieren“ lassen, bis sie sich selbst jederzeit einschläfern können. *) Weit gefährlicher und bisher auch schon erfolgreicher sind aber alle jene in meinem letzten Aufsatze angedeuteten Bemühungen, die **asiatischen Grundlehren der Wiedergeburt und des vorbestimmten Schicksals**, sowie der Bedeutung eines durch Jahrtausende geheim gehaltenen Weistums der Auserwählten in weite Kreise zu bringen, um die Gläubigen geheimordenmäßig zusammenzufassen. Bei diesen Bestrebungen wird gewöhnlich den bisher noch als Laien betrachteten Außenstehenden gegenüber eine Einbruchspforte benützt, die besonders bei den rassisch Erwachten weit offen steht. **)

Hierbei zeigt sich das Unheil, daß die Erkenntnisse, die ich in meinen Werken niederlegte, mit so viel Eifer totgeschwiegen werden. Mich wundert das nicht. In bitterster Feindschaft müssen ihnen alle priesterlichen Okkultlehren gegenüberstehen, sind sie doch Rettung der Völker vor allem Okkultismus, und daher der Weg zur Freiheit. So wird denn eifrig gewacht, daß mein Name nicht genannt werden darf, wohingegen man Einzelteile aus meinen Werken im Wortlaut herausnimmt, um sie dann mit Okkultlehren zu vermengen und ungefährlich zu machen. Wir hören da von der „Volksseele im Unterbewußtsein“, wir hören von der „Art ihrer Wirksamkeit auf das Bewußtsein“ und könnten die Seitenzahl meiner Werke nennen, wo das alles steht! Dann aber wird abgebogen zu Okkultlehren, und dieses Gebräu wird den rassisch Erwachten gegeben.

Andere waren für solche Wege des Geistesdiebstahls aus moralischen Gründen nicht zu haben. Sie geben das okkulte Weistum, das sie selbst voll erzeugt haben. Die Einbruchspforte, die sie wählen, ist die „Rückkehr zur germanischen Weltanschauung“. Sie steht weit offen. Denn von den Zuhörern, zu denen sie sprechen, hat noch niemand etwas von dem gehört, was ich in meinem Werke „Das Gottlied der Völker“ nachgewiesen und in der Schrift „Höhenwege oder Abgründe“ volkstümlich sehr leicht faßlich niedergelegt habe. Der „Mythos“ unserer Ahnen hat wie jeder Mythos letzte Fragen des Lebens nach dichterischer Eingebung beantwortet. War doch die Sehnsucht nach Antwort auf die letzten Fragen immer in den Menschen groß. Hat der Mythos auch noch keinen Anspruch erhoben, unantastbare Wahrheit zu sein, und hat er deshalb die Seele nicht so vom Göttlichen trennen können wie die Wahnlehren der Religionen, so bedeutet der Mythos dennoch schon Gefahr für den Menschen. Die letzten Fragen des Lebens konnten erst dann im Einklang mit der Tatsächlichkeit beantwortet werden, als sich das Erleben der Seele mit der Erforschung der Erscheinungwelt, die die Naturwissenschaft geboten hatte, einen konnte. Der Mythos konnte unsere Ahnen auch deshalb nicht so gefährden, weil ihr Vernunfterkennen noch weit hinter dem unseren zurückstand. Unser Volk hat unter dem

artfremden Christentum in Naturforscherarbeit Unerhörtes erreicht. Klare Erkenntnis steht hier an Stelle von Unwissenheit. Wenn unsere Vorfahren glaubten, daß der Gott Donar mit dem Hammer schlüge, wenn er blitzte und donnerte, so einten die diesen Mythos mit ihrer praktischen Erfahrung, daß der Blitz in hohe Bäume einschlägt, und setzten ihr Haus an hohe Eichen, die sie Donar weihten. Es erlebten die Menschen die Tatsache, daß der Blitz das Haus selbst schonte, eine Tatsache, die sie vertrauensvoll an der irrigen mythischen Vorstellung festhalten ließ. **Rückkehr zur germanischen Weltanschauung könnte dazu führen, daß man den Menschen zumutete, statt dem klaren Wissen über die Entstehung des Gewitters sich wieder in die Vorzeitunwissenheit zu begeben, statt Blitzableiter zu verwenden, das Haus nahe an hohe Bäume zu bauen und im übrigen so zu handeln, daß Gott Donar nicht zürne!**
Träte man mit diesem Beispiel an das rassisch-erwachte Volk heran, so wäre es sicherlich leicht davon zu überzeugen, **welch eine Torheit ihm zugemutet wird, wenn man es zu den Irrtümern der alten Germanen zurückführen wollte.** Dergleichen wurde im 18. Jahrhundert mit Erfolg versucht. Heute überläßt man das einzelnen kleinen Sekten, läßt die ganzen Göttervorstellungen beiseite, disputiert auch nicht mehr darüber, wann und von wem sie eigentlich überhaupt erst eingeführt seien, sondern man faßt die rassisch Erwachten an ganz anderer Stelle, und zwar zufällig gerade an der Stelle, auf die es den asiatischen „esoterischen" Priesterkasten ankommt. Jeder Deutsche, den sie von dem überzeugt haben, was sie wollen, verbreitet dann von sich aus voll überzeugt das Gleiche.
Die Wiedergeburtlehre und die Lehre von dem von Schicksalmächten bestimmten Schicksal sind der Kernpunkt asiatischer Priesterherrschaft. Nun denn, so lehrt man sie die germanische Auffassung über die Wiedergeburt und findet zum Glück als Schluß des Liedes von Helge Hundingstöter die Stelle:

„Das war Glaube in der Vorzeit, daß die Menschen wiedergeboren würden, aber das wird nun alter Weiber Aberglaube genannt. Von Helge und Siegrun wird gesagt, sie seien wiedergeboren worden, und da hieß er Helge Haddingenheld und sie Kara Halfdanstochter und war auch da Walküre."

Von dieser Stelle läßt man den ersten Satz weg und überzeugt dann seine Hörer, die Germanen haben an die Wiedergeburt geglaubt, wollen wir überhaupt wieder Germanen werden, so müssen wir also zu diesem artgemäßen Glauben zurückfinden! Weh den Deutschen, sollten sie sich zu solchem Wahnsinn nur deshalb nicht bereitfinden, weil an jener Stelle auch der erste Satz, daß die Wiedergeburtlehre nur noch alter Weiber Aberglaube sei, abbringen ließen. **Umsonst hätten wir die tausendjährige Unheilszeit der Gewaltbekehrung zur jüdischen Bibel durchgemacht, umsonst wäre das Blut von Millionen geflossen, würden wir die Errungenschaften der Forschung in der tausendjährigen Unheilszeit unterschätzen und zu mythischen Dichtungen der Vorzeit zurückkehren.**
Ehe man den Deutschen solchen Wiedergeburtaberglauben als Heimkehr zum Germanismus anpreist, versucht man in die Einbruchspforte „Heimkehr zur artgemäßen Weltanschauung" oft auf andere Weise einzudringen. Wir lesen im „Stuttgarter Neuesten Tageblatt" vom 15.02.1938:

„Über ‚das Problem von Schuld und Schicksal im Germanischen' sprach am Dienstag abend Professor Dr. Hauer–Tübingen in der Würtembergischen Verwaltungsakademie; damit fand die Vortragsreihe dieses Winters ihren Abschluß. Das Thema und der Name des Vortragenden haben es bewirkt, daß der große Hörsaal der Technischen Hochschule in der Keplerstraße noch einmal dicht besetzt war. Am Schluß dankte starker Beifall für das Gebotene.
Im Germanischen haben wir, so führte Professor Dr. Hauer etwa aus, eine ganz andere

Auffassung von Schuld und Sünde durch bösen Willen in die Menschheit hereingekommen. Der Heilsplan des Christentums kennt ihre Tilgung durch die Gnade; er ist bestrebt, die schuldlose Weltordnung wieder herzustellen und eine Menschheit zu schaffen, die in ungetrübter Gemeinschaft mit Gott lebt. Demgegenüber gehört im Germanischen die Schuld wie das Schicksal zum Menschsein als solchem und zur Geschichte als solcher. Geschichte, im zielkräftigen Sinne, gibt es nicht ohne Schicksal, ohne Schuld. In dieser Tragik stehen wir, solange wir Menschen sind. Denn Leben ist das aus den verschiedenen Lebensbereichen Hervorgegangene, das in dem Kampf, den sie naturnotwendig gegeneinander führen, Geborene. Weil die Verletzung von bestimmten Lebensbereichen, die gegeneinander stehen müssen, damit Geschichte werden kann, immer wieder eintritt, kann man nicht leben ohne Schuld.
Alles ist bestimmt! Folgt nun daraus, daß der Mensch, nach germanischer Auffassung, unfrei ist? An Beispielen aus den germanischen Heldensagen zeigte der Vortragende, daß die Schicksalsmächte ihre Grenze haben an der inneren Selbstbehauptung des sieghaften, um den Sinn seines Wesens und um seine Ehre kämpfenden Menschen. Siegfried, Brünhilde und die Hildebrand-Sage dienten zum erläuternden Vergleich.
In seinen Schlußbetrachtungen handelte es sich für Professor Dr. Hauer darum, die Linie aufzuzeigen, die vom Problem von Schuld und Schicksal im germanischen zu Goethe führt, der für ihn den Inbegriff des germanischen Menschen darstellt. Faust stehe neben den germanischen Heldensagen, den Sagas. Im ersten Teil der Tragödie, die Stimmen Fausts und Gretchens verhallen in Grabesnacht, ist das Ende tragisch; aber im zweiten Teil fügt sich in dies Schicksalsgeschehen eine Macht ein, die stärker ist als die Schuldfrage im Sinne des ersten Teils, eine Macht, nach welcher die Schuld nur eine Stufe darstellt im Wechselspiel der Entwicklung, und so tönen die Urmächte des Lebens auch aus dem unsichtbaren Geisterchor: ‚Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen.'“

In den seltensten Fällen gibt ein Zeitungsbericht ein vollwertiges Bild über einen Vortrag. Aber durch Vergleich mit Schriften des Redners läßt sich sicherlich feststellen, daß die Hauptpunkte richtig wiedergegeben sind. Wir lassen den ganzen Bericht ungestört auf die Leser wirken und schälen nur das für unsere Betrachtung Wesentlichste heraus: germanisch ist die Auffassung, **„alles ist bestimmt“**, und zwar von **„Schicksalsmächten“** bestimmt. **Die rassisch erwachten Hörer dieses Vortrages werden also überall die Kernlehre der asiatischen Priesterkasten von nun ab als „germanisch“ begrüßen.** Die Grenzen der Schicksalsmächte, über die sie belehrt wurden, machen ihnen den Okkultwahn noch annehmbarer. Das alles wird allein durch den Umstand schon bewirkt, daß der Vortrag **keine Belehrung beifügt, daß Vernunftirrtümer vergangener Jahrtausende von dem Rasseerbgut selbst zu sondern sind.** So wird er jedenfalls den Wahnlehren der asiatischen Priester ganz ungewollt wichtige Dienste tun.
Man sieht, wie unendlich wichtig es ist, daß meine Werke totgeschwiegen und angefeindet werden. Was würde aus allen solchen Vorträgen, wenn sich die Erkenntnisse Bahn brechen, die ich in meinen Werken niedergelegt habe:
Ererbt ist eine bestimmte Art und Weise, das Göttliche zu erleben. Ererbt sind weiter Charaktereigenschaften, die mit dieser Art und Weise, das Göttliche zu erleben, innig verwoben sind. Sie geben dem Germanen z.B. die heldische Haltung, sie also ist „germanisch“. Aber der Irrtum der Vernunft, dem sie huldigten, daß alles von Schicksalsmächten bestimmt sei, oder daß Menschen wiedergeboren werden können, ist ebenso wenig „germanisch“ wie der Irrtum, daß Blitz und Donner vom Hammer Donars erzeugt seien. Diese Irrtümer alter Germanen sind nicht Erbgut. Sie sind von einem Geschlechte dem nächsten erzählter Irrtum der Germanen der Vorzeit! **Mögen sich solche Irrtümer**

Jahrhunderte hindurch gehalten haben, sie haben mit der Erbart als solcher nichts zu tun. – Haben wir also, da Deutsche Gotterkenntnis uns dies erweisen konnte, die Einsicht gewonnen, daß das „Schicksal" gar nicht „bestimmt" sein kann, weil Menschen, die alle **den freien Entscheid in ihrem Tun aus tiefem Sinn heraus haben**, neben den Naturgesetzen daran gestalten, so kehren wir zu solchem Irrtum der Vorzeit nicht zurück und sind gerade deshalb ganz besonders germanisch. Denn ich dächte doch, daß ein besonders stark ausgeprägter Warheitwille, der Erkenntnis der Tatsächlichkeit erstrebt, ein ererbter Charakterzug der Germanen ist! **Dieser Wahrheitwille hat die herrlichen Früchte der Forschung gerade in der germanischen Rasse gezeitigt und lehnt es ab, von erkannter Wahrheit weg sich zu Fehlvorstellungen der Vernunft, die die Germanen in der Vorzeit für Wahrheit hielten, hinzuwenden.**
Warnen wir eifrig vor der gefährlichen Einbruchspforte, die bei den Besten im Volke für asiatische Okkultvorstellungen weit offen steht, **warnen** wir vor den Okkultlehren, die als Heimkehr zum Germanismus dem Volke geboten werden. Jeder Deutsche, der zu Deutscher Gotterkenntnis hingeführt wird, ist ein lebendiger Schutz vor den Weltmachtzielen jener überstaatlichen asiatischen Geheimmacht, die Judentum und Christentum nur stürzen will, um sich selbst in den Sattel zu heben. Wären diese Okkultpriester nur auf sich selbst angewiesen, dann allerdings wären sie schlimm daran. Aber es gibt eine ganze Reihe ernster und begeisterter Menschen, die sich ahnunglos und aus edelsten Antrieben ungewollt in ihren Dienst stellten. **Weil sie völlig unklare Vorstellungen über das, was in der Volksseele als Erbgut lebt, in sich trugen, wurden sie selbst ein Opfer der Okkultlehrer, und nun sind sie Gefahr für die Freiheit des Volkes!**

*) S. Folge 2/1937 „Am Heiligen Quell", dort zeigte ich, daß heute schon von Ärzten empfohlen wird, die erste Stufe indischer Okkultverblödung, nämlich die Kunst der Selbsthypnose der Hysteriker und gerade der gesunden Jugend anzudressieren.

**) Ich deutete in meinem letzten Aufsatz an, daß die Karma-Lehre von solchen Menschen als verzerrt bezeichnet wird. Manchmal erzählt man ihnen von einer Garma-Lehre, die altarisches Weistum oder Armanismus oder Germanismus sei.

(Quelle: Erich und Mathilde Ludendorff: Europa den Asiatenpriestern?, Ludendorffs Verlag, 1938.)



Dr. Mathilde Ludendorff: „**Ein Blick in die Dunkelkammer der Geisterseher“.** Digitalisiert erhältlich im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderer Quellen.

Mathilde Ludendorff als Ärztin und ihre Bedeutung als Arzt

(Hier stark gekürzt wiedergegeben)

Von Dr. Karl Friedrich Gerstenberg

... Frau Dr. Ludendorff hat schließlich noch ein Sondergebiet der Psychiatrie über die bisherigen Erfahrungen und Auffassungen hinausgeführt und es in in seiner Bedeutung, die weit über die Medizin hinausgeht, nutzbar gemacht. Bei der Beschäftigung mit den Neurosen war sie immer wieder auf ein ganz besonderes Gebiet hingewiesen, das auf das geistige Leben eines Volkes und sein Verhalten in der Geschichte einen viel größeren Einfluss ausübt, als man je bisher geahnt hat: das künstliche Irremachen durch Wahnvorstellungen, Aberglauben und Willenslähmung. Sie hat die Erkenntnisse Prof. Kraepelins an Hand ärztlicher Untersuchungen ausgebaut und in ihren Werken einwandfrei klargestellt, daß die Suggestivbehandlung der Kinder, der Jungleute und der Erwachsenen durch die Lehren des Christentums und andere Okkultlehren meist ungewollt, aber dennoch in hohem Grade seelische Veränderungen bewirkt, die zum mindesten Ansätze von Angstneurosen und induziertem Irresein, oft aber auch viel mehr als diese Ansätze, dazu Beeinträchtigung des freien Willens und Denkens erzeugen. Auf Grund fachärztlicher Kenntnisse kann heute mit Recht behauptet werden, dass jahrelange Suggestivbehandlung durch kritiklos anzunehmende, aller Vernunfterkenntnis widersprechende Lehren, durch Angstvorstellungen und Lähmung des Abwehrwillens hochgradig anfällig für schädigende Einflüsse im Sinne des künstlichen Irreseins macht. Was christliche Aufzucht hier angebahnt hat, kann durch Okkultaberglauben und Ordensdressur wie im Jesuitenorden bis zur völligen Abtötung eines seelischen Eigenlebens weitergeführt werden. Es ist Pflicht der Ärzte, auf die Gesetze der Beeinflussbarkeit der Menschenseele und die hiermit verbundene Gefahr für das Volksleben hinzuweisen. Der Arzt kann wie kein anderer Beruf den Gesetzgeber auf die Notwendigkeit hinweisen, den durch Gesetze gesicherten Schutz vor körperlichen Schäden auch auf die seelischen Schäden auszudehnen, die jedem Einzelnen durch planmäßig anerzogene Irrlehren und abergläubische Vorstellungen drohen.

Nachdem die Fachwissenschaft auf dieses Gebiet aufmerksam geworden war, hat sich das unheimliche Gesetz herausgestellt, dass nicht nur genuin (d.h. wirklich aus inneren Ursachen) Geisteskranke zur Beschäftigung und Verkündigung von Wahnlehren neigen, sondern daß auch umgekehrt Beschäftigung mit Wahnlehren und Aberglauben geistige Störungen im Sinne jener wirklichen Geisteskrankheiten verursacht. Es ist Frau Dr. Ludendorffs Verdienst, die hier waltenden Gesetze im einzelnen enthüllt zu haben. Mag ihr Buch „Induziertes Irresein“ noch so verständlich für den Laien geschrieben sein, es ist fachwissenschaftlich unantastbar in seinen Darlegungen und Schlussfolgerungen. Frau Dr. Ludendorff hat in diesem Werke, wie dies noch in dem Abschnitte 10 „Abwehrkampf gegen den Okkultismus“ dargelegt werden wird, nachgewiesen, dass alle überstaatlichen Priesterbünde und Orden, die von ihnen gewünschten krankhaften Seelenzustände erreichen, dass sie **die krankhaften Folgeerscheinungen der wirklich geisteskranken Menschen wie Tatsachen lehren.** So erzeugen sie durch die Wahnlehren der Ferneinwirkung auf den Willen krankhafte Willensschwäche in zuvor gesunden Menschen. So wie der willensschwach gewordene geistig Kranke gern zum Glauben an herrschende Schicksalsmächte gelangt, so verursacht die religiöse Lehre

gewaltiger, das Schicksal der Einzelnen und Völker lenkenden Mächte oder Götter **bei immer wieder geübter Suggestion schließlich Nachlassen der Willenskraft im Gesunden.** Da, wo wir bisher religiöse Lehren zu sehen glaubten, enthüllen sich unserm Blick Systeme, die, wenn sie nur mit genügender **Gleichmäßigkeit** und **Überzeugungskraft** gelehrt werden, schließlich im gesunden Menschen **Abhängigkeitsgefühl** und **Abhängigkeitsbedürfnis**, **Nachlassen der Denk- und Urteilskraft auf allen Gebieten, die mit den Lehren zusammenhängen,** verursachen können. Ja, auch die Gesetze der gesunden Wahrnehmung und Empfindung leiden schließlich, und der Gesunde sieht und erlebt seine Gottheiten in den halbwachen Zuständen, in die er durch **Suggestion** oder **Selbstsuggestion** gerät. Die menschliche Seele ist also so stark beeinflusst, dass sie durch jahrelange Aufnahme von Wahnlehren zu völliger Abwehrlosigkeit dem Schicksal und den Menschen gegenüber, ja zu **völliger Kritiklosigkeit und geistiger Hörigkeit** hinabsinken kann.
Mit diesen wichtigen ärztlichen Erkenntnissen ist das Geheimnis gelüftet, das bisher um die Erfolge der Logen, Orden und Kirchen gelegen hat. Es war die Lehre vom Gott, der das Schicksal lenkt, der auch das Schicksal nach dem Tode fügt und mit Lohn oder Strafe über wehrlose Menschen richtet. Wo **unbeweisbare** Erzählungen über Götter oder waltende Mächte als Tatsachen gelehrt werden, da entwickelt sich im Gläubigen **kritiklose Beeinflussbarkeit** durch die Verkünder jener Behauptungen und weitgehende Beeinträchtigung persönlicher Willensfreiheit und Entschlusskraft. Über Wesenszüge der Suggestivbehandlung hat die Ärztin für Arzt und Laien gleich wichtige Darlegungen in einem der einleitenden Kapitel ihres Buches „Erlösung von Jesu Christo“ gebracht.
Suggestionen werden hier dadurch gekennzeichnet, daß sie vor allem kritisches und selbständiges Denken untersagen, die Annahme der gekündeten Lehren irgendwie mit Versprechungen oder Drohungen verknüpfen, wobei es gleichgültig ist, ob sie sich auf ein Jenseits oder Diesseits beziehen; sie werden immer im gleichen Tonfall und Wortlaut gesprochen, sind gern verknüpft mit bestimmten, regelmäßig mit ihnen verbundenen Sinneseindrücken des Auges oder Ohres, und verlangen an Stelle wahrheitsuchender Fragen **blinde Hingabe** an die in allen Superlativen über jedes menschliche Maß hinaus gepriesene Autorität des Gründers der Lehre. Wo Erziehung und Einfluss diese Wege gehen, entstehen im menschlichen Seelenleben Komplexe, innerhalb welcher jedes Denken, Urteilen und selbständige Wollen ausgeschlossen sind. Da solche Menschen außerhalb ihres Lehrsystems völlig gesund sein können, so fallen sie oft nicht als künstlich krank auf und üben unbehindert einen krankmachenden Einfluß auf ihre Umgebung aus. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß hierdurch der seelische Einklang im Einzelnen in hohem Maße beeinträchtigt und seiner Veredelung und Vollkommenheit fast unüberwindliche Hindernisse errichtet werden. Darüber hinaus verliert ein Volk, in dem sich die induziert Irren häufen, seine seelische Geschlossenheit, Widerstandskraft und freie artgemäße Willensbildung.
Es ist das Verdienst Frau Dr. Ludendorffs als Ärztin, dass sie das Wesen der Suggestion bestimmt und ihre seelischen Gefahren für Einzelmensch und Volk nachgewiesen hat. Das induzierte Irresein selbst erweist sich als **heilbar**; es hält einer bewusst auf das Wecken eigener seelischen Kräfte gerichteten und vom Wahrheitswillen geleiteten Erziehung und Behandlung nicht stand; dem Arzte besonders, der sich diese Gesetze zu eigen gemacht und eine **dogmenfreie**, dem Gemüt und dem Verstand gerecht werdende Weltanschauung erworben hat, **sind Erfolge in der Behandlung aller derjenigen Neurosen ermöglicht, die mit verkündigten Wahnlehren oder suggerierten religiösen Dogmen in Zusammenhang stehen.**
Frau Dr. Ludendorffs Werk zeigt, wie eng jedes ärztliche Wirken mit menschlichem Wert verbunden sein muss. Den Willen, gesund zu werden und sich gesund zu erhalten, schafft

nicht das Reden, sondern die Persönlichkeit und das Beispiel des Arztes. Wer den gesundheitlichen Schäden sozialer Missstände entgegentreten will, muss auch den Unsitten entgegentreten, die die Missstände ermöglichen. Sie hat daher auch vielfach zur Alkoholfrage Stellung genommen, die sie nicht mit einigen medizinischen Betrachtungen abgetan hat. Vielmehr hat sie auf die planmäßig in den Männerbünden gepflegten Gewohnheiten, auf den irrigen Ehrgeiz des heranwachsenden jungen Mannes und auf die in der Nordrasse besonders angelegten Gefahren hingewiesen, die solch einem falschen Ehrgeize Vorschub leisten. Sie hat auch endlich das völlige Versagen der Kirche dem Alkohol gegenüber gebrandmarkt, die mit ihren Sitten und Klosterbetrieben und ihrer Lehre vom immer bereiten Verzeihen alles vermieden hat, was dem Zerstörer unserer Arbeitskraft und Erbgesundheit hätte Einhalt tun können. Für sie ist Krankheitsverhütung wesentliches Amt des Arztes. ...

(Quelle: Erich Ludendorff und Mitarbeiter: Mathilde Ludendorff ihr Werk und Wirken; Ludendorffs Verlag, 1938).



Kriminalkommissar a.D. Karl Pelz: „**Hellsehen – Ein Kriminalfall“.**
Digitalisiert erhältlich im Internet unter www.archive.org,
www.scribd.com oder anderer Quellen.

Inhalt.

Abwehrkampf gegen den Okkultismus

(Hier stark gekürzt wiedergegeben).

Von Hermann Rehwaldt

... Schon während ihrer klinischen Arbeit als Volontär-Assistentin des Münchner Psychiaters Professor Kraepelin hatte die junge Nervenärztin Dr. Mathilde v. Chemnitz Gelegenheit, zahlreiche Fälle von Nerven- und Geisteskrankheiten auf der Basis der Okkultverblödung kennenzulernen. **Ihr Lehrer hatte als erster führender Psychiater die Möglichkeit des künstlichen (induzierten), d.h. durch Suggestivbehandlung, irrsinnige Lehren und Angstneurosen hervorrufendes Ritual erzeugten Wahnes nachgewiesen.** Die von Christen und Okkulten so übelgenommene Bezeichnung „induziert irre" stammt also von Professor Kraepelin und wurde seinerzeit von der Fachwissenschaft übernommen. Die Erfahrungen der klinischen Zeit, vertieft und erweitert durch die in philosophischer Schau gewonnenen Erkenntnisse, verwertete Frau Dr. Mathilde Ludendorff in ihrem grundlegenden Werk über den Okkultismus **„Induziertes Irresein durch Okkultlehren"**, auf welches wir noch zurückkommen werden. Hier seien lediglich die Störungen des Seelenlebens kurz aufgeführt, welche eingehende Beschäftigung mit dem Okkultismus oder gar Mitgliedschaft in einem der zahlreichen Geheimorden usw. erzeugen, und die in dem erwähnten Werk wissenschaftlich begründet werden.

1. **Die gesunde Denk- und Urteilskraft** wird nach entsprechender Abrichtung durch sinnwidrige Lehren (Wunderglaube), durch Symbolik, Suggestivbehandlung durch Obere, Lehrer oder schwachsinnige Lehrbücher, durch Hypnose, Autosuggestion usw. zunächst auf dem Gebiete des Glaubens, dann auf immer weiteren Gebieten entweder falsch oder überhaupt nicht angewendet und alles von den Oberen Verkündete auf Treu und Glauben ohne Nachprüfung für Tatsächlichkeit genommen.
2. **Die gesunde Fähigkeit, die Umgebung wahrzunehmen**, wird im Verfolg okkulter „Übungen" (Exerzitien) allmählich eingebüßt; es stellen sich Trugwahrnehmungen der Sinne (Halluzinationen) ein, die sonst nur bei genuin (aus organischer Ursache) Geisteskranken auftreten und ernste Anzeichen der fortschreitenden Erkrankung bedeuten.
3. **Das gesunde Empfindungleben** erleidet ebenfalls bedenkliche Störungen; so erwirbt der Okkulte z.B. die Fähigkeit, Freude zu empfinden, während die äußeren Umstände seiner Lebenslage das Gegenteil bewirken sollten; damit büßt er den Abwehrwillen der Umgebung gegenüber ein: die Lebenslage spielt für ihn keine Rolle mehr.
4. **Der Wille** wird im Verlauf der Abrichtung geschwächt, gelähmt und schließlich dem der Oberen völlig unterworfen; dies wird durch schauerliche Eide mit Morddrohungen, durch Angstneurosen erzeugendes Ritual vorbereitet und durch systematische Suggestivbehandlung und die Suggestibilität des „Adepten" steigernde „Übungen" erreicht; unter für die Abrichtung günstigsten Umständen kann sogar der sonst nur bei genuin an dementia praecox geistig Erkrankten auftretende „Befehlsautomatismus" erzielt werden.

Wie man sieht, es liegt eine stattliche Reihe von Seelenschädigungen vor, die in manchen Fällen klinische Behandlung des so Erkrankten notwendig machen. An sich wäre induziertes Irresein heilbar, vorausgesetzt den Willen des Erkrankten, sich heilen zu lassen.

Leider aber gelangen die Wenigsten in die Behandlung eines Facharztes. Schon Professor Kraepelin sagte, daß es mehr induziert Irre gäbe, als man sich denken könne. Die Meisten laufen unerkannt frei herum, mit dem krankhaften Geltungtrieb behaftet, „Priestermagier", „Meister" und „Lehrer" (Mahatmas) des „profanen" Volkes zu sein und Anrecht auf fast göttliche Verehrung zu besitzen. Da sich ihr Wahn vornehmlich auf das Gebiet des Okkultismus, des Glaubens, der Weltanschauung erstreckt, so daß sie im praktischen Leben durchaus als gesunde und tüchtige Zeitgenossen erscheinen, da sie ferner ihren Wahn, zum Teil ihrer von den Oberen geforderten Schweigepflicht getreu, zum Teil in der Befürchtung, dafür wenig Gegenliebe zu finden, oder gar darin gestört zu werden, sorgsamst geheimhalten, so wird ihre Erkrankung selbst von den nächsten Angehörigen erst bemerkt, wenn sie weit fortgeschritten ist, oft auch gar nicht. Und da auch heute noch in weiten Kreisen des Volkes erschreckende Unklarheit auf dem Gebiete der Weltanschauung herrscht, so fällt es den Okkultvergifteten um so leichter, ihre Erkrankung vor der Mitwelt zu verbergen. ...

... Das Studium jesuitischer Geheimquellen, namentlich aber der „Ausbildungvorschrift" Loyolas für angehende Jesuiten, des Büchleins „Die geistlichen Übungen", übersetzt durch Alfred Feder S.J., verschaffte der Nervenärztin einen erschütternden Einblick in die Werkstätten der Gesellschaft Jesu, in denen aus gesunden Knaben systematisch und planmäßig seelisch abgetötete „Leichname Loyolas" gemacht werden. Obgleich offiziell zur katholischen Kirche gehörig, fällt dieser Orden ganz besonders in die Kathegorie der Okkultgesellschaften, und das sowohl auf Grund seiner Geheimlehren wie auch der Art der „Erziehung" nach, welcher er als einziger Okkultorden mit staatlicher Genehmigung und Duldung seinen Nachwuchs zu unterwerfen vermag. Während alle anderen Okkultorganisationen sich mit mehr oder weniger freiwilliger Teilnahme an den geforderten denkunfähig machenden Übungen begnügen müssen, zudem in der überwiegenden Mehrzahl Erwachsene erfassen und ihre Abrichtung nicht so gründlich im Sinne des restlosen Erzeugens des induzierten Irreseins gestalten können, gelingt es dem Jesuitenorden als einer durch Konkordate und Religionschutzparagraphen geschützten und staatlich anerkannten Unterorganisation der katholischen Kirche, in vielen Fällen den höchsten Grad der Willensabtötung bei ihren Zöglingen zu erreichen: die Befehlsautomatie des Jesuiten seinen Oberen gegenüber. Der Zögling wird nach wiederholter Absolvierung der „exercitia spiritualia", wie auch von der Ordensleitung erstrebt, ein „Leichnam Loyolas", d.h. ein Mensch, der an Stelle seines eigenen Willens den seiner Oberen als **direkter Vertreter der Gottheit auf Erden** gesetzt hat, und dem jeder „von oben" erteilte Befehl als eine unmittelbare Äußerung des göttlichen Willens selbst gilt.
In einer Reihe von Aufsätzen in der „Deutschen Wochenschau" und „Ludendorffs Volkswarte" beschäftigte sich Frau Dr. Ludendorff mit der Jesuitendressur und enthüllte als Facharzt die, man möchte sagen, wissenschaftliche Gründlichkeit dieser Art „Erziehung". Und der Revolutionär Mathilde Ludendorff scheute sich damals nicht, obwohl das römisch-jesuitische Zentrum mit Hilfe der Sozialdemokratie unumschränkt in der Weimarer Republik herrschte, die Dinge beim rechten Namen zu nennen.
In dem Abschnitt „Dressur im schwarzen Zwinger" des Werkes „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" unterwarf 1928 die Nervenärztin die jesuitischen „Erziehungmethoden" einer eingehenden Untersuchung. Schritt für Schritt wird dem entsetzten Leser der grauenvolle Weg eines Jesuitenzöglings von der Gesundheit zum völligen Seelentod erhellt und der geheime verbrecherische Zweck und der unheilvolle Sinn der scheinbar lächerlichen, harmlosen und blödsinnigen Übungen „ad majorem die gloriam" (zum größeren Ruhme Gottes) enthüllt. Der Leser sieht, wie der Knabe durch Schwächung des Körpers mit Hilfe von Schlaf- und Nahrungentzug, durch „Kasteiungen des Fleisches", durch andauernde Wachsuggestionen und Erzeugung von Angstneurosen

unter Anwendung raffiniertester – und plumpster – Mittel in eine Seelenverfassung versetzt wird, in der er im wachen Zustand Trugwahrnehmungen der Sinne (Halluzinationen) erlebt, deren krankmachende Wirkung sich über die Dauer der dreißigtägigen Exerzitien hinaus auf sein ganzes übriges Leben erstreckt. Man schaudert über die planmäßige Abtötung des Gottesstolzes im Zögling durch fortgesetzte bewußte Demütigungen, durch Erziehung zum Spitzel und Heuchler, über die Perversion (Umstülpung) des Gefühlslebens und systematische Zerstörung des Charakters, über das erfolgreiche Ausschalten der göttlichen Wünsche in der jungen Seele. Man lernt den Grundsatz der **„Auslese“ der Ordensmitglieder** kennen, nach dem labile (weiche), schwärmerische und hysterische Knaben nach dreizehnjähriger Dressur den Orden nach außen hin mit einem **Heiligenschein** zu umgeben haben, während Zöglinge, deren seelische und Charakteranlagen von vornherein moralische „Verwesungzeichen“ aufweisen, also Heuchler und Lügner der Anlage nach sind, zu **Eingeweihten und Befehlenden**, zu Übermittlern der Jesuitenmoral ins Volk „prädestiniert“ sind.
Das Verbrechen, das an den jungen Seelen planmäßig während der 13 Jahre **„Dressur im schwarzen Zwinger“** verübt wird, tritt in seiner ganzen Grauenhaftigkeit zutage. Man kann wohl sagen, daß dieser Abschnitt des Werkes **„Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende“ die Grundlagen aller Aufklärung über den Okkultismus und die von ihm verursachten Seelenschädigungen** enthält. Und man sollte meinen, daß die Fachwissenschaft wenigstens jetzt und namentlich in diesem schreienden Falle auftreten und den revolutionären Kampf von Frau Dr. Ludendorff unterstützen würde. Aber nichts an dem. Nur der Gegner trat wieder auf den Plan mit Schmähungen und Verleumdungen. Katholische „Wissenschaftler“ setzten sich für den „moralischen“ und „erzieherischen“ Wert der Exerzitien ein, und nicht etwa nur Theologen, sondern Psychiater! Der Antimodernisteneid tat seine Wirkung.
Die Suggestivbehandlung, welcher Kinder und Erwachsene in christlichem Religionunterricht und in der Kirche ausgesetzt werden, unterscheidet sich eigentlich nur dem Grade nach und nicht im Wesen von der Jesuitendressur. Der Psychiater Dr. Mathilde Ludendorff gewann diese Erkenntnis, und der Deutsche Revolutionär setzte sie in die Tat um: 1931 erschien das Werk **„Erlösung von Jesu Christo“**, das in vorstehender Abhandlung (Anm. M.K.: Im Werk „Mathilde Ludendorff ihr Werk und Wirken“) gewürdigt wurde. In der Einleitung zu diesem Werk entlarvt nun Frau Dr. Ludendorff die christlichen Suggereure, ihre Methoden und Wirkungen. Zum Wesen der Suggestion gehört es, daß sie möglichst inhaltarm ist, als unantastbare Wahrheit und ohne zu gefährlichem Nachdenken verführende Beweise gegeben und möglichst oft und in gleichem Tonfall vorgetragen wird. Wir sehen alle diese Bedingungen von den Kirchenkanzeln herab und in sonstigen Ausführungen von Vertretern der Priesterkasten erfüllt. Frau Dr. Ludendorff schreibt in genanntem Werk:

*„Man bedenke, wie oft diese Prediger in ihrem Leben die gleichen inhaltarmen Geschichtlein immer wieder mit den gleichen Worten erläutern. Dabei sind sie im Laufe der Jahre, da sie sich natürlich selbst auch immer wieder neu suggerieren, ebenso wie die älteren ihrer gläubigen Anhörer, am allerbegeistertsten. Im Gegensatz zu dieser gesteigerten Begeisterung der suggerierten Menschen, wenn sie das gleiche hören, werden sie ihre Krankheit sehr rasch daran erweisen, daß sie erstaunlich rasch ermüden und gar sich langweilen, wenn man ihnen einen neuen Stoff bietet! **Bei der Suggestion ist also alles ganz den gesunden Verhältnissen entgegengesetzt.** Gesunde Lehrer und ihre mitdenkenden Hörer würden bei der Wiederholung rasch ermüden und sich langweilen, während sie bei einem neuen Stoffe frisch und besonders aufnahmefähig sind.“*

Die Philosophin zeigt auch den Zweck dieser Suggestivbehandlung, der die Christen aller Konfessionen von seiten der Priesterschaft ausgesetzt werden:

„Die Erzeugung eines künstlichen Gotterlebens auf suggestivem Wege."

Mit Hilfe dieses an sich krankhaften Erlebens werden die Menschen in den **geistigen Ketten** der Priesterschaft festgehalten. Durch die Entlarvung der Suggereure, die sie erbarmungslos auf die Drehscheibe stellte, und ihre Wahnsuggestionen befreit Frau Dr. Ludendorff zahlreiche Deutsche vom Joch der Kirche. Wiederum kämpfte sie „allein auf weiter Flur", umgeifert von echt christlichem Haß und priesterlicher Niedertracht.
Doch Schlag auf Schlag folgten weitere revolutionäre Taten zur Rettung der Deutschen Volksseele. Im gleichen Jahre wird in „Ludendorffs Volkswarte" das wahre Wesen der Neugeistbewegung enthüllt, deren Lehre und Übungen hervorragend geeignet sind, den Tat- und Abwehrwillen des Volkes zu lähmen und es dadurch den nach Weltherrschaft strebenden überstaatlichen Mächten wehrlos auszuliefern. Wieder trat der üble Chor von Schmähern und Verleumdern auf den Plan, wieder schwieg die Fachwissenschaft. Aber die Zahl der Deutschen, die durch die revolutionäre Tat von Frau Dr. Ludendorff vor okkulter Vergiftung bewahrt wurden, wuchs. ...

(Quelle: Erich Ludendorff und Mitarbeiter: Mathilde Ludendorff ihr Werk und Wirken;
Ludendorffs Verlag, 1938.)

Die „kommende Religion"

Okkultwahn als Nachfolger des Christentums

von

Hermann Rehwaldt

1936

Heft 8 bis 10 des „Lfd. Schriftenbezuges 2"

Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19

Hermann Rehwaldt: „**Die kommende Religion – Okkultwahn als Nachfolger des Christentums**". Erhältlich im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderer Quellen. Siehe auch die anderen Schriften von Hermann Rehwaldt.

Inhaltsverzeichnis:

Preis —,80 RM.

Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München, 1936
Printed in Germany / Druckerei Albert Ebner, München

„Germanische“ Geisterseher

Von Dr. Mathilde Ludendorff

In den beiden vorangehenden Abschnitten dieser Schrift (Anm. M.K.: „Europa den Asiatenpriestern“ von E. u. M. Ludendorff) habe ich schon die beiden Heeressäulen, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, die die asiatische Priesterkaste in die europäischen Völker, so auch in unseres , entsendet, den Lesern des „Am Heiligen Quell“ gezeigt. Für die „Auserwählten“, die „viel zu weise“ sind, um aller religiösen „Heilswege“ zu bedürfen, die das gewöhnliche Volk der „Uneingeweihten“ braucht, wird die „ewig eine, unwandelbare, esoterische Religion“ gelehrt, die ich ihrem Wesen nach behandelt habe. Die Adepten und Eingeweihten, denen dieses Heil zuteil wird, sind die wichtigen, unter den Anordnungen und Beratungen der eingeweihten hohen Priester stehenden Gläubigen. Viel Politik hoffen die asiatischen Priesterkasten mit ihrer Hilfe, wenn sie erst am Ziele sind, gestalten zu können. Aber auch die Millionen des Volkes, die man nicht einweiht, sollen doch in die geeignete **sklavische Seelenverfassung durch Wahnlehren** geraten, wie sie für jede **Priestertyrannei** notwendige Voraussetzung ist. In der Abhandlung „Das Einbruchstor des asiatischen Okkultismus“ (Folge 23/1938 Am Heiligen Quell) habe ich gezeigt, daß die **Grundlehren über Schicksalsmächte** und die Lehre, daß alles Schicksal bestimmt sei, den vom Christentume freigewordenen Menschen dadurch bindend hingestellt werden, daß sie als „germanisch“ bezeichnet werden, während sie ein Irrtum aller Völker, auch der alten Germanen waren.

Die Überzeugtheit der Prediger dieser „germanischen“ Schicksalslehre und die geistige Warte, von der aus sie geboten wird, verspricht den Eingang in breite Kreise der „Gebildeten“ unter den Rasseerwachten und kann auch um so leichter in rassisch erwachte Kreise des handarbeitenden Volkes dringen, als es ja kaum einen Menschen im Volke gibt, der nicht von frühester Kindheit an mit ähnlichen christlichen Wahnlehren bedacht worden ist.

Immerhin läßt aber auch diese zweite Heeressäule der asiatischen Priesterkasten noch unendlich viele Menschen im Volke unerobert. So mangelhaft arbeitet die asiatische Priesterkaste nun nicht, und sie findet ja auch gründliche Vorarbeit im Deutschen Volke. Haben doch die Okkultsekten, die, von Asien aus gegründet, zum Teil später dann vom Juden und Jesuiten erobert waren, wie Theosophie, Anthroposophie, Mazdaznan-Bewegung, Neugeist-Bewegung, dem Okkultismus zahllose Opfer gewonnen. Wir sehen ja auch die asiatischen Kultübungen des Yoga von allen Seiten empfohlen oder immerhin als „ernst zu nehmen“ angepriesen. (S. Auch das Werk „Geheimes Wissen?“) Schon in meiner letzten Abhandlung deutete ich an, daß die Völker Asiens durch die klimatischen Verhältnisse dem Irrsinn in ihren Heilslehren den weitesten Eingang offen ließen. Daneben verblaßt der Irrsinn, der sich in die Religionen der Völker anderer Erdteile einnistete und maßgebend wurde. Ein plumper **Dämonen- und Geisterglaube** ist kennzeichnend für die Lamaisten in Tibet, und auch diesem **Machtmittel über die Menschenseelen** wollen die asiatischen Priesterkasten in jüngsten Jahren so eindringlich Verbreitung verschaffen, daß das Volk die Beweismittel der wachsenden Gefahr mit Händen greifen kann. In der Folge 23/1938 des „Am Heiligen Quell“ hat Frau Rosikat in der Abhandlung „Okkultismus für Rasseerwachte“ auf das Ungeheuerliche hingewiesen, daß der völkisch erwachten Jugend die Geisterseherei als urtümlich „Deutsche Eigenart“ gezeigt wird, wohl in der stillen Hoffnung, daß sich die rassisch erwachte Jugend nun bemüht, auch Geisterseher, d.h. also auch künstlich geisteskrank zu werden. Der **Geister- und**

Dämonenglaube hat, wie ich an anderen Stellen, und zwar eingehend in meinen Werken nachwies, unterschiedlichen **Nährboden.**
Es ist einmal die Angst vor dem Tode, die durch die Unkenntnis über den Sinn des Todes an sich schon in den Völkern früherer Jahrtausende erhalten bleiben konnte, die den **Geisterwahn** begünstigt. Wie sehr die Priesterkasten durch die **Wahnlehren vom Leben nach dem Tode in Hölle, Himmel und Wiedergeburten** diese Angst schüren und vergrößern, das wissen wir.
Der zweite Nährboden der Geister- und Dämonenseherei ist die Geisteskrankheit, bei der es zu **Trugwahrnehmungen durch Reizzustände im Gehirn** kommt. Solche Geisteskranke, die **Halluzinationen von Geistern, Heiligen und Dämonen** hatten, wurden von den Priesterkasten als Gotterleuchtete gefeiert, stärkten sie doch den Aberglauben im verängstigten Volke.
Der dritte Nährboden für Geisterseherei ist eine **krankhafte Veranlagung, die der Arzt die „Große Hysterie" nennt**, bei der es auch zu **Trugwahrnehmungen, „Visionen"** kommen kann. Die Religionsysteme feierten solche krankhaften Menschen, die von derartigen Trugwahrnehmungen berichteten, als Heilige.
Der vierte Nährboden ward seit je eifrig in den Mönch- und Nonnenorden der Religionsysteme angewandt und wird von den Okkultsekten eifrig gefördert, es ist die **Fastenkur**. Der Arzt weiß, daß **Fasten leicht das Gehirn in Reizzustand versetzt, daß der hungernde Mensch Trugwahrnehmungen hat.** Ist er zugleich geister- und dämonengläubig, so wird er also leicht in solchen Zuständen der Unterernährung zum Geisterseher, er glaubt dann an seine Gesichte weit mehr, als etwa ein Fieberkranker noch an die Halluzinationen glauben würde, die er im Fieber hatte, wenn er wieder gesund ist.
Die wissenschaftliche Forschung hat diese Nährböden der Geisterseherei erkannt und weiß endlich, daß, **wenn zu der Seelenverfassung der Angst noch die Suggestion hinzutritt**, auch ohne sonstige krankhafte Veranlagung, **die aufsuggerierten Trugwahrnehmungen eintreten können.**
Aber was sagte ich doch, wissenschaftliche Forschung habe diese Tatsachen erwiesen? Wie gründlich muß ich mich doch irren! Der „Reichswart" in der Folge vom 30.12.1937 bringt in einem Aufsatze „Nationalsozialistische Weltanschauung und Okkultismus" die Worte:

„Die sogenannten okkulten Tatsachen tun eines mit Gewißheit: sie sprengen den noch weitverbreiteten Materialismus; sie beweisen auf eine neue Art seinen Gegensatz, den Idealismus".

Sind wir erst so weit, daß wir wissenschaftliche Widerlegung der sog. okkulten Phänomene als „Materialismus" ablehnen, während wir uns **unseren Idealismus nicht mehr aus der vollkommenen Schöpfung, dem göttlichen Erleben der Seele und aller unsterblichen Leistung der Menschen, sondern aus okkulten Phänomenen zu begründen vermeinen,** dann allerdings freut sich einer auf dieser Erde, und das ist der für Gott gehaltene höchste Priester, der „Herr der Welt", unsichtbar verborgen in dem unauffindbaren „Tempel des Lebens" im Himalayagebirge in Asien.
Die gleiche Abhandlung sagt:

„Bezeichnend für die nationalsozialistische Einstellung ist ferner die Hinwendung zum stammesgeschichtlich Frühen und zum Volkstümlichen. Auf beiden Wegen aber begegnet sie unausweichlich den okkulten Tatsachen. Es ist allbekannt, daß unsere germanischen Vorfahren in gewissen Frauen ‚prophetische' Gaben verehrten, sagen wir: hellseherische Fähigkeiten und den Blick in die Zukunft. Es ist ebenso bekannt, daß sie an ein Fortleben nach dem Tode glaubten, wie übrigens alle höherstehenden Völker der Erde, ehe sie mit Eintritt großstädtischer Spätkultur Systeme des Materialismus entwickelten. Von den Sagen, die unsere Altvordern uns hinterlassen haben, kann man sehr viele unbedenklich

als volkstümliche Berichte über okkulte Vorgänge bezeichnen; sie handeln von Totenerscheinungen, von Spuken, von hellsehleistungen und ähnlichem mehr. Nur unsere heutige Zweifelsucht oder Unwissenheit spricht hier von ‚Sagen' im Sinne etwa von Phantasieerzeugnissen oder Märchen, im Gegensatz zu Tatsachen."

Wir sind also „Materialisten", zweifelsüchtige Großstädter und sehr wenig mit unseren Ahnen verwandt, wenn wir den ernsten Ergebnissen der Forschung über die Tatsächlichkeit in unerschütterlichen Wahrheitwillen den Sieg über **Wahnvorstellungen**, über **Vernunftirrtümer früherer Jahrhunderte** zusprechen!
Römische und jüdische Priesterkasten hatten alles Interesse daran, wenn anders die okkulten Wahnvorstellungen des jüdischen „Gotteswortes" nicht vor den klaren Erkenntnissen der Wissenschaft zusammenbrechen sollten, das Volk von den segensreichen Erkenntnissen in seiner Gesamtheit möglichst fernzuhalten. Die Folge davon ist, daß in diesem Germanenvolk, ebenso wie in anderen christlich erzogenen Völkern, auch der Aberglaube keineswegs überwunden ist, sondern sich die alten Spukgeschichten ganz prächtig erhalten haben. Der **„Obskurantismus"**, das von den Jesuiten so sorglich erstrebte und gepflegte **„Dummhalten"** des Volkes ist noch keineswegs überwunden. Die wesentlichen Erkenntnisse der Naturwissenschaft sind noch nicht an Stelle des Wahns gesetzt worden. Die Fütterung mit den jüdischen Wundergeschichten hat zudem die Denk- und Urteilskraft in diesen Fragen erheblich geschädigt. So schreibt jene Abhandlung:

„Geht in die Landesteile, wo der deutsche Mensch noch fern dem Lärm der Städte sich nahe dem Walten der Natur erhalten hat; lest die Dichter und Erzähler, die nicht die Berührung mit dem urtümlichen verloren und für den Intellektualismus der Großstadt eingetauscht haben: ihr werdet wieder staunen über die Masse der Zeugnisse für okkulte Gaben und Vorgänge. Ja, fast möchte man meinen, daß je ‚nordischer' der Volksschlag, desto reicher die Ausbeute. Ist doch Niedersachsen die sprichwörtliche Heimat der ‚Spökenkieker', der Geister- und Hellseher. Und von Island, dem Wikingerlande unserer Zeit, kann der Reisende bezeugen, daß dort sozusagen jedermann ‚Okkultist' ist und das Interesse an diesen Dingen allverbreitet. Das Okkulte ist eben eine seelische Urschicht auch des Germanen, gerade des Germanen, und eine Bewegung wie die nationalsozialistische, die auf das Germanische und auf das seelisch Urtümliche, das Tiefe und Verbindende vorstößt, wird gar nicht umhinkönnen, jenes Gebiet anzuerkennen und zu verarbeiten."

Sicherlich ist das alles in ernster Überzeugung und aus ernstem Wollen geschrieben, und gewiß ahnt der betreffende Verfasser nicht, wem er ungewollt Dienste tut. Feiert das rassisch erwachte Volk Okkultaberglauben, wie er in allen Völkern zu finden ist, erst als urtümliche Wesensart, nun, so kann sich einer auf dieser Erde von ganzem Herzen freuen, und das ist der vermeintliche Gott, der „Herr der Erde", unsichtbar verborgen in dem unauffindbaren „Tempel des Lebens" im Himalaya-Gebirge in Asien!
Fast ist solches Wirken für den Geisterseherglauben, für Spukgeschichten aller Art schon zur Alltäglichkeit bei uns geworden. Man begreift, weshalb meine Werke so sorgsam totgeschwiegen werden, die es so eingehend nachweisen, **daß nicht Aberglaube, nicht Vernunftirrtum als unzerstörbares Erbgut der Rasse in der Volksseele im Unterbewußtsein von dem rasseerwachten Volk heilig zu halten ist, sondern daß der Aberglaube, von der Vernunft geborener Irrtum keinerlei völkisches Gepräge trägt, sich daher bei den Völkern aufs Haar gleicht, weil die Vernunft nach ihren ganz bestimmten Gesetzen denkt und urteilt und deshalb auch die gleichen Trugschlüsse aus dem Werden und Vergehen des Menschenlebens gezogen hat.**
Sind also schon Geister- und Dämonenaberglaube „germanisch" in den Augen so vieler

rassisch Erwachten, so ist es vielleicht auch wohl möglich, daß den Soldaten statt der lauretanischen Litanei der Jesuiten (s. Folge 22/1938 S. 891, A.H.Q.) in ihrer Zeitschrift der plumpe Zauberglaube von Tibet selbst wie eine Tatsächlichkeit übermittelt wird. Da nichts so nachhaltig beweisen könnte, wie weit die asiatische Propaganda schon gediehen ist, möchte ich diesen Fall hier mitteilen.
In dem Heft 8, 4. Jahrgang, vom 25. Febr. 1938, der Zeitschrift „Komm mit, Kamerad“ lesen wir: **„Tibetanischer Zauberkreis.“**

„Jahrelang hatten mich die Erzählungen von der Magie, die in Tibet geübt werden soll, gelockt, und als meine berufliche Tätigkeit bei der chinesischen Regierung zu Ende war, beschloß ich, mich mit eigenen Augen davon zu überzeugen. Ich veranstaltete eine Filmexpedition nach Chinesisch-Ostturkestan und drang von da aus ins Innere Tibets vor. Die zwei mich begleitenden jungen Männer wurden von Räubern getötet; aber ich fand einen neuen Gefährten in Scherap, einem tibetanischen Zauberer. Er führte mich in die Wissenschaft tibetanischer Hexerei ein.
Als ich in der Verkleidung eines tibetanischen Hexenmeisters mit Scherap in den heiligen Wald von Radja Gomba eindrang, hatte er ehrliche Besorgnis. Wenn ich entlarvt werden würde, so konnten die anderen Zauberer uns vielleicht beide töten. Aber ich beruhigte ihn.“

Hier begibt sich also ein bisher noch Ungläubiger unter die Zauberer, deren grausame Strafen für Eindringen in ihren Kreis ihm kurz zuvor noch ans Herz gelegt wurden. Wenn er auch seinen Begleiter beruhigt, so ist er doch in einer **außergewöhnlichen seelischen Verfassung** an den Ort der „Hexer“ geraten. Was erlebt er nun unter ihnen?

„Die Sonne ging bereits unter, als wir an eine Lichtung kamen, wo in einem Kreis schweigend eine Reihe von Hexenmeistern saß, die nur gelegentlich miteinander flüsterten. So unauffällig wie möglich hockten wir uns in den Kreis, von kaum mehr als einem flüchtigen Seitenblick der anderen gemustert. Ich sah mir den zu meiner Linken sitzenden Hexer an; sein Gesicht war häßlich und schmutzig. Seine langen, schlangenartig aufgerollten schwarzen Haare sahen aus, als könnten sie den Nistplatz alles erdenklichen Ungeziefers sein. Seine kohlschwarzen Augen waren unverwandt starr ins Nichts gerichtet.“

Noch ist der Eindringling also einer sachlichen Beurteilung fähig. Nun aber kommt der Oberzauberer Drukh Schim. Er macht offenbar auf den als Hexer verkleideten Fremden, besonders weil dieser jede **scharfe Beobachtung fürchten** muß, einen starken Eindruck. Er erzählt:

„Er musterte uns schweigend, und seinen durchdringenden Augen entging offensichtlich nichts. Ich bemerkte, daß zu seiner Rechten auf dem Felsen ein menschlicher Schenkelknochen lag, zu seiner Linken eine menschliche Schädeldecke. Minutenlang herrschte tiefes Schweigen, während die Dämmerung herabsank. Dann, wie auf ein unsichtbares Zeichen, begannen sich die Hexer vor- und rückwärts zu wiegen und mit tiefer Stimme dreimal ein Wort hervorzustoßen: ‚Yamantaka!’
Also beschwören sie zuerst den Höllenfürsten Yama selbst zum Erscheinen! Nach der dritten Wiederholung setzte der Oberzauberer den Schenkelknochen, der als Blashorn diente, an die Lippen. Ein dumpfer Ton dröhnte durch den Wald. Dann führte er die Schädeldecken-Opferschale zum Munde. Da ich von Scherap unterrichtet war, wußte ich, daß man in alten Zeiten Menschenopfer dargebracht hatte und daß auch das, was der Oberzauberer jetzt trank, Menschenblut war. Der Hexer stellte seine Schale zurück, und die Zauberer huben wieder mit ihrer Beschwörung an: ‚Yamantaka! Yamantaka! Yamantaka!’ Die Köpfe senkten sich.“

Schon ist der Anwesende nicht mehr sachlich. Er ist tief **beeindruckt**. Es **graust** ihm vor den früheren Menschenopfern, an die das Ritual des Oberzauberers ihn eindringlich erinnert. Natürlich **wächst mit seinem wachsenden Grauen auch die Suggestibilität**, die der Eindringling, wie der Arzt feststellen muß, recht treffend schildert. Er gerät unter die **Hypnose** des Oberzauberers, wird ebenso abergläubisch wie die Hexer, **halluziniert** wie ein Geisteskranker und wähnt, daß er mit den „erschienenen" Dämonen ringen muß:

„Aufs neue erschallte die Knochentrompete, wieder trank Drukh Schim. Heftiger und immer heftiger wiegten sich die Zauberer. Ich wiegte mich mit und sang im Gleichtakt mit ihnen. Und plötzlich ergriff etwas von mir Besitz, drang in mein Blut ein. Ich weiß nicht, was dieses Etwas war; aber es war da. Ich fing an, weniger der Zweifler, sondern mehr der tibetanische Hexer zu sein, der ich zu sein vorgab.
Plötzlich fuhr ich hoch und blickte bestürzt um mich. Denn etwas, das ich nie zuvor erlebt hatte, trat unleugbar in diesem geheiligten tibetanischen Wald ein. Etwas begann sich wie mit unsichtbaren Händen an mich zu klammern, um gegen meinen Willen Besitz von mir zu ergreifen.
Ich blickte auf den Oberzauberer, der ein sehr gefürchteter und heiliger Mann war. Ich hatte das deutliche Gefühl eines Kampfes, so, als wären unsere Geister aus den Leibern in die Mitte der Lichtung getreten, um dort um die Macht zu kämpfen. Ich richtete meinen ganzen Willen darauf, dem Willen des Hexers standzuhalten. Ich kämpfte erbittert, aber mein Denken vernebelte sich seltsam. Der einförmige Singsang der um mich herumsitzenden Rukhwas steigerte sich zu einem dröhnenden Anschwellen: ‚Yamantaka! Yamantaka! Yamantaka!'"

In dieser **krankhaften Seelenverfassung**, unterstützt nun die eifrige Belehrung, die der Hexer ihm zuvor über das Aussehen des erscheinenden Teufels gemacht hatte, hat er **Trugwahrnehmungen**, und siehe da, Yama erscheint ihm in ganz der gleichen Art und Weise wie den gläubigen Hexern. Er schildert dieses **Halluzinieren**:

„Der Kreis der Beschwörer begann sich sanft von einer Seite zur anderen zu wiegen. Der gleichmäßige Gesang steigerte sich immer mehr. Und ich begann an alles das zu denken, von dem Scherap mir gesagt hatte, daß ich es hier sehen würde: Yama, den Fürsten der Hölle, und seine ihm dienstbaren Dämonen und Teufel. Ich hielt die Augen auf die Stelle gerichtet, auf der das Erscheinen der Dämonen erwartet wurde. Ich weiß nicht, was mein Photoapparat dort gesehen hätte. Ich weiß nur, was ich zu sehen glaubte. Yama, der Fürst der Hölle, nahm Stück um Stück Gestalt an! Er trat nicht zwischen den Bäumen hervor in den kreis. Er war kein verkleideter Tibetaner. Einen Augenblick vorher war er noch nicht da, und die Stelle, auf der er jetzt stand, leer gewesen. Jetzt erstand er vor meinen Augen! Der ganze Kreis der Zauberer nahm ihn gleichzeitig wahr. Wilder und wilder wurde der Kehrreim. Es war kein Traum: hinter dem Oberzauberer konnte ich rings um uns die Pappeln und Föhren aufragen sehen. Ich sah die Zauberer, erkannte deutlich ihre Gesichter. Und Yama kam auf unseren Ruf. Ebenso inbrünstig wie jeder andere Rukhwa stimmte ich mit meiner tiefsten Stimme an: ‚Yamantaka!'
Die glühenden, glotzenden Augen erkannte ich zuerst. In Höhe der Durchschnittsgröße eines Menschen starrten sie uns an, von unbeschreiblicher Bosheit erfüllt. Rechts und links von den Augen ballten sich seltsame Nebel, die schwankten und Form anzunehmen begannen, bis sie, einer plötzlichen aufblühenden Blume gleich, zu den 34 Armen Yamas wurden, mit 34 Händen daran, von denen jede ein Werkzeug der Zerstörung hielt. Der eigentliche Kopf bildete sich um die Augen herum. Dann erschienen andere Köpfe, bis es deren neun waren, und über jedem von ihnen hing eine Girlande menschlicher Schädel,

die bei der geringsten Bewegung klapperten.
Ich schauderte. Ich blickte fort. Als ich wieder hinsah, erwartete ich, Yama würde nicht mehr da sein. Aber er war noch da und starrte mich aus seinen glühenden Augen an. Jetzt waren seine Lippen zu erkennen, wulstig und wollüstig, und seine Zähne waren anders als die eines jeden Tieres auf Erden. Aber Yama machte nur den Anfang. Nach ihm, der am schwersten zu beschwören war, kamen die untergeordneten Teufel nur allzu bereitwillig."

Nun beschreibt der **künstlich geisteskrank** Gemachte noch die übrigen Dämonen, an die diese verblödeten Hexer glaubten, und schildert schließlich den Totentanz des Yama, den Kampf, den sie alle gegen die Dämonen führen, ehe sie endlich verschwinden. Dann ringt sich das Opfer dieser tibetanischen Verseuchung zu folgenden Worten durch:

„Ich zitterte am ganzen Körper. Hier saß ich, gebannt von dem Gesehenen, bis der letzte Zauberer, jeder für sich allein, in der einfallenden Dunkelheit des heiligen Waldes verschwunden war. Bis zum heutigen Tage sind mir die gespenstischen Dinge gegenwärtig, die ich an jenem Abend gesehen habe, Dinge, an welche ich nicht glaube – die ich aber jedenfalls mit meinen Augen wahrgenommen habe. Es gab etwas in dieser Dämmerung des hochgelegenen tibetanischen Waldes, das ich nicht erklären konnte und auch nicht erklären kann."

Dieses „Etwas", das sich das Opfer der Zauberei nicht erklären kann, ist von der Wissenschaft klar erkannt! Allerdings würde der Betroffene sich sicher nicht gern davon überzeugen lassen, daß er in einer **völlig krankhaften Verfassung** war. Lieber ist es ihm schon, er vermeidet einen Besuch beim Facharzt und bleibt dabei, daß er sich dies Etwas nicht erklären kann.
Würde der Aufsatz „Tibetanischer Zauberkreis" mit den dazwischen eingeführten ärztlichen Erläuterungen in der Zeitschrift „Komm mit, Kamerad" erschienen sein, so wäre das ganz gewiß eine ganz gute Unterweisung für Soldaten, die vielleicht irgendwann im Leben auf einsamer Wache im dunklen Walde in Todesgefahr stehen und sich dann etwa irgendwelche Erscheinungen und Geräusche von einem in ihnen noch gepflegten Geisteraberglauben recht falsch deuten lassen könnten. Der Soldat aber liest in der Zeitschrift nur die wie eine Tatsächlichkeit beschriebene Erscheinung des Teufels und der Dämonen in dem „heiligen Wald". Es macht sicherlich auf ihn einen tiefen Eindruck, daß sogar dieser „sachliche" Mensch, der doch durch und durch ungläubig ist, diese Erscheinungen wie eine Tatsächlichkeit beschreibt und am Schlusse versichert, daß er sich das Etwas nicht erklären kann.
Ist das Geisteskost für Menschen, die im klaren heldischen Wollen durch keinerlei Aberglauben gefährdet sein sollten? Lehnen wir die lauretanische Litanei der jesuitischen Exerzitien für den Soldaten ab, um den „tibetanischen Zauberkreis" ein „Komm mit" zum Soldaten sprechen zu lassen?
Wir wehren die eine Seelenschädigung durch Priesterkasten nicht ab, um der anderen die Bahn zu ebnen, sondern wir sagen den Deutschen: **Öffnet die Augen, wehrt Euch gegen allen Okkultwahn**, wehrt dem Wahn, daß in der wunderreichen Schöpfung die Zaubermätzchen indischer Fakire nötig wären, um uns das Göttliche im Weltall zu enthüllen und zu beweisen. **Wehrt Euch** dagegen, wenn man scharfe Ablehnung des Okkultismus mit dem Mangel an Idealismus gleichsetzen möchte. **Wehrt Euch** dagegen, daß man Vernunftirrtümer des Aberglaubens, die man bei allen Völkern findet, zu rassischer Eigentümlichkeit erhebt. **Klärt die Deutschen auf**, die oft in ernster Überzeugung und mit bestem Wollen ahnunglos dem „Herrn der Erde" in Tibet Dienste tun. Seid aber auch gewiß, daß Ihr nicht einer „allgewaltigen" Macht gegenübersteht, sondern streitsüchtigen Priestersekten, die sich gegenseitig so ununterbrochen befehden

und zu überlisten trachten, daß sie sich gegenseitig zugrunde richten, sobald ein aufgeklärtes Volk, das fest in Deutscher Gotterkenntnis steht, ihnen nicht mehr verfällt und nie mehr ungewollt Dienste tut.

(Quelle: Erich und Mathilde Ludendorff: „Europa den Asiatenpriestern“, Ludendorffs Verlag, 1938.)



Dr. med. W. Wendt: „**Die Hölle als Bestandteil der Kindererziehung“.** Digitalisiert erhältlich im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderer Quellen. Dr. med. Mathilde Ludendorff: „**Des Kindes Seele und der Eltern Amt“.** Erhältlich im Verlag Hohe Warte unter www.hohewarte.de, E-mail: vertrieb@hohewarte.de.

„Dem Volke muss die Religion erhalten bleiben."

Von Erich Ludendorff

Das war einer der Grundsätze des Preußenkönigs Friedrich Wilhelm I., der den Geist von Potsdam zu formen begann. Aber schon sein großer Sohn Friedrich II., der Große, lehnte für seine Person die Christenlehre ab, allerdings rüttelte er – für sich aus Nützlichkeitsgründen – nicht an dem Grundsatz seines Vaters. Er konnte es auch nicht, denn er hatte nichts, was er dem Volke „an Stelle der Religion" geben konnte. So wandte er sich nur gegen Aberglauben und die Herrschsucht der Priester. Der Grundsatz „Dem Volke muß die Religion erhalten bleiben", hat seiner Dynastie indes nichts geholfen und dem Volke auch nicht. Die Weltgeschichte beweist dies, und nicht minder bezeugt es die Tatsache, dass wir vergaßen, was Rasseerbgut und Lebensgestaltung nach ihm für den einzelnen Deutschen und für die Volkserhaltung bedeuten.
„Dem Volke muß die Religion erhalten bleiben", so dachten und denken die meisten Herrschenden, und meinen damit, das Volk leichter nach ihrem Willen leiten und in Ordnung halten zu können. Ja, viele Regierende streben danach und wollen noch heute das höchste weltliche und geistliche Amt in einer Person vereinigen, um so neben der Beamtenschaft auch die Priesterschaft unmittelbar zur Leitung des Volkes zur Verfügung zu haben. Ja, sie wollten und wollen sich selbst göttlichen Abglanz geben. Ich nenne in solchem Zusammenhang die römischen Kaiser, die Herrscher von Mexiko und Peru, als die Spanier sie stürzten, ich nenne den letzten russischen Zaren, der zugleich Haupt der orthodoxen Kirche war, ich nenne den letzten König von Preußen als Haupt der protestantischen Kirche und jetzt den Kaiser von Japan. Religion war und ist für die meisten Herrschenden ein Regierungsmittel, ganz gleich, wie sie selbst zur Religion stehen. Ja, die Völker hatten Religion, aber viele Regierenden, die sich auf diese stützten, blieben nicht Regierende. Ihr Volk fiel sogar, wie die Geschichte aus Amerika lehrt, mit dem Oberhaupt der Religion. Wie gefährdet die Stellung des japanischen Kaisers und damit die des japanischen Volkes ist, werden kommende Geschlechter noch zu erleben haben. Aber „dem Volke muß die Religion erhalten bleiben" so meinen die Regierenden und denken dabei an die Religion, die ihnen genehm oder suggeriert worden ist.
Die Regierenden dachten nicht daran, wie gefährlich es für sie und ihr Volk sein muß, so viel auf die Karte: „Religion" zu setzen, stets die Macht mit herrschsüchtigen Priestern zu teilen, oder von ihnen abhängig zu sein, zumal wenn sie von ihnen nicht als höchstes geistiges Oberhaupt anerkannt wurden, und dieses in seinen Herrschaftsansprüchen im vollen Gegensatz zu ihnen stand, wie etwa der römische Papst zum Deutschen Kaiser. **Mußte der Deutsche Kaiser danach streben oder hätte danach streben müssen, das Volk unabhängig von fremden Einflüssen zu leiten und ihm in Freiheit arteigene Lebensgestaltung zu geben und zu sichern, so mußte der römische Papst als Glaubenserfüllung dem völlig entgegengesetzt danach trachten, das Deutsche Volk in den Gottesstaat unter die Herrschaft des Königtums Christi zu führen und es wie den einzelnen Deutschen aus Stamm, Sprache und Nation herauszuerlösen.** Der Papst durfte, wie jeder andere Geistliche oder Priester, die vermeintliche Stütze des Thrones waren, den Deutschen nur soviel Eigenart belassen, als es notwendig war, für diese unbemerkt, die Kollektivierung durchzuführen. Unter der christlichen Suggestion war so der Rest der, dem Deutschen belassenen Eigenart recht

gering, aber „dem Volke muß die Religion erhalten bleiben".
Vor allem aber dachten die Regierenden nicht über das Wesen der Religion nach. Sie war und ist gar kein „Regierungmittel", sie soll vielmehr den Menschen über die letzten Fragen, über den Sinn des Menschenlebens, seine Unvollkommenheit, das Todesmuß, über Rassen und Völker Antwort geben, welches Sehnen nun einmal tief in jedem Menschen liegt. Die Regierenden dachten nicht darüber nach, daß diese Antwort nach unabänderlichen Gesetzen die Grundlage für die Lebensgestaltung des Einzelnen und des Volkes, ja, auch des Staates war, sie beantworteten nicht einmal sich selbst diese Fragen. Selbst ein so weiser Monarch wie der Große Preußenkönig drang in seinem Sinnen nicht auf den Grund der ausschlaggebenden Bedeutung solcher Zusammenhänge. Von anderen christlichen Fürsten und Staatsmännern war dies erst recht nicht zu erwarten. Sie waren christlich suggeriert, sie dachten christlich, so wie die Priester es wollten. Sie kamen gar nicht auf den Gedanken, dass sich die Religion durch ihre Priester zwischen sie und das Volk schieben könnte, da sie ihm Antworten auf die letzten Fragen gab und ewiges Leben im Himmel oder ewige Höllenqualen verschaffen konnte, während die Regierenden nicht einmal auf Erden dem Volke alles recht machen konnten und bei Unkenntnis der Seelen- und Rassegesetze den Anforderungen des Rasseerbgutes oft nicht besser wie die Priester entsprachen, höchstens allgemeine nationale Wünsche erfüllten und für ein gewisses Wohlergehen auf Erden sorgten. Die Regierenden sahen nicht die tiefen Widersprüche, die zwischen Christen und ihrem Rasseerbgut liegen, nicht die tiefen Widersprüche zwischen ihrem Handeln nach dem Gebot der Christenlehre, als der Propagandalehre der Juden- und Priesterherrschaft und ihrem Wollen zum Besten der ihnen anvertrauten und von ihnen geleiteten Völker und Millionen einzelner Menschen. Sie erkannten so erst recht nicht die schädigende Einwirkung der Glaubenslehre auf den Einzelnen, als Glied des Volkes und des Staates, gegenüber den Anforderungen, die beide, und damit erst recht die Regierenden für den Lebenskampf des Volkes zu stellen hatten. So wurde z.B. die Christenlehre ja sogar als staatenbildend gefeiert, obschon sie lediglich unter Zerstörung der völkischen Eigenart freie Stämme unterwarf und sie zur staatlichen Einheit zwang ohne dem Staat als Grundlage seines Bestehens ein Volk zu geben und darauf zu verzichten, beide beherrschen zu wollen.
Religion an sich ist kein Mittel für die Regierenden, das befähigt, ihnen die Leitung des Volkes zu seiner Erhaltung zu erleichtern. Wohl ist sie, und hierin liegt ihre ausschlaggebende Bedeutung für sie, die Grundlage für die Lebensgestaltung der ihnen anvertrauten einzelnen Menschen und des Volkes in seiner Gesamtheit. Sie ist die Grundlage, die auch den Regierenden trägt und ihm die Stellung als Erster im Volke sichern kann. Hierin lag auch früher eine gewisse Berechtigung des Wortes: „Dem Volke muß die Religion erhalten bleiben".
Gefährlich allerdings war das Wort für Regierende und Volk, wenn keine Klarheit über das Wesen von Religion im allgemeinen und der in Betracht kommenden Religion im besonderen bestand; und das war nirgends der Fall. **Gibt die Religion, wie alle Religionen, auch die Christenlehre, unwahre Antworten auf die letzten Fragen, dient sie überdies noch fremden Zielen, wie die Christenlehre als Propagandalehre der Juden und Priesterherrschaft, ja, setzt sie sich, wie diese, in Widerspruch mit der Moral eines Volkes wie mit der des Deutschen und seinem Rasseerbgut, dann wirkt sie schädigend und zersetzend auf den Einzelnen, die Sippe, Volk und Staat.** Dies haben wir in den vielen hundert Jahren unserer Geschichte zur Genüge erlebt, seitdem die christliche Fremdlehre zu uns kam. Sie konnte zu uns kommen, weil sie sich dem Grübeln unserer Ahnen anpaßte, die sich nur einen Mythos gebildet und noch keine feste weltanschauliche Grundlage gewonnen hatten. Hier fiel nun die Christenlehre auf günstigen Boden, weil sie in Tollkühnheit irgendwelche Antwort auf die letzten Fragen gab. Den Glauben an die vermeintliche Wahrheit dieser

Antworten forderte sie allerdings mit Scheiterhaufen und unerhörtem Zwang und konnte es daher nie durchsetzen, daß der Widerspruch im Deutschen Volke gegen diese Fremdlehre je verstummte.
Nicht irrende „Religion“, etwas anderes müssen der Einzelne und das Volk für ihre Lebensgestaltung haben, nämlich unantastbare Wahrheiten, auf die sie ihr Gotterleben erhalten und damit ihr Leben aufrichten können. War das bis vor kurzem nicht vorhanden, so ist es jetzt da. Meine Frau hat es uns, ausgehend von den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen, in ihrem starken Erleben Deutschen Rasseerbgutes und in dem tiefen Erkennen ihrer intuitiven Schau gegeben und in ihren philosophischen Werken niedergelegt:

Deutsches Gotterkennen.

Deutsches Gotterkennen ist Tatsächlichkeit, ebensosehr Tatsächlichkeit, wie die erkannten Naturgesetze, so das Gesetz der Schwerkraft. Es ist damit wie dieses Gesetz Wirklichkeit, unerschütterlich und unabbiegbar. Darum ist es die unantastbare Grundlage der Lebensgestaltung des Einzelnen und des Volkes. Aber dieses Deutsche Gotterkennen gerade ist es, das zum ersten Mal gezeigt hat, daß das Gotterleben der einzelnen Menschenseele selbst unantastbar frei, und jede Vorschrift und Anweisung für das Erleben des Göttlichen, wie es alle Religionen, wie es auch die Christenlehre, betreiben, das schwerste Vergehen an dem Göttlichen selbst ist, da die Seele in ihrem Gotterleben gestört, und dieses durch solche Eingriffe gefährdet wird.
Schon in Folge 3/1936 vom 5.5.1936 des „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ wies ich darauf hin und kann es gegenüber vieler Denkwirrnis nicht oft genug tun:

Gotterkenntnis ist an unantastbare Gesetze gebunden, das Gotterleben jedes Einzelnen dagegen ist frei.

Für die Lebensgestaltung des Einzelnen und des Volkes gibt „Religion“ Trugantworten auf die letzten Fragen und keine feste Grundlage für eine Lebensgestaltung. Sie, die auf schwankender und unwahrer Grundlage beruht, kann dem Einzelnen und dem Volke keine Lebenserhaltung bringen, auch wenn sie von ihnen so heiß erstrebt wird. Tief tragisch ist solches Ringen. Welch ein Irrtum in der Christenlehre liegt, hat meine Frau, hat der frühere römisch-katholische Geistliche Franz Griese, habe ich, und haben andere immer wieder nachgewiesen, um damit den Deutschen den Blick dafür zu schärfen und zu beweisen, daß sie auf dieser Grundlage ihr Leben nicht aufrichten können. Dabei ist ihnen gezeigt, daß die einzige feste Grundlage im Gotterkennen gegeben ist.
Welches ist denn nun die unantastbare Tatsächlichkeit Deutscher Gotterkenntnis? Ich versuche es in kurze Worte zu fassen:
Deutsche Gotterkenntnis lehnt einen, durch irrfähige Vernunft „begriffenen“ und „beschriebenen, Schicksal gestaltenden und Gehorsam fordernden Gott ab, wie ihn z.B. die Christen in Jahweh, dem Nationalgott der Juden, vermenschlichen, und Deutschgläubige in anderer, weniger persönlichen Darstellung haben. Gott in Deutscher Gotterkenntnis ist jenseits von Zeit, Raum und Ursächlichkeit, unfaßbar durch Vernunft und Begriffe. Gott ist Wesen aller Erscheinung im Weltall, und der Mensch Bewußtsein Gottes im All.
Das Ich der Menschenseele kann das Göttliche seinem Wesen nach erleben, und die Vernunft des bewußten Menschen macht eine Erforschung der Erscheinungwelt nach den vorliegenden Erkenntnissen der Natur- und Geisteswissenschaften möglich. Aus diesem Erleben der Seele, vereint mit der Forschung, gab meine Frau als Antwort auf die letzten Fragen: Der Sinn des Menschenlebens ist, sich in freiem Entscheid aus seiner eingeborenen Unvollkommenheit zum Bewußtsein Gottes in seinem Erdenleben umzuschaffen und bis zum Tode zu bleiben, und der Sinn der Rassen und Völker als Rassepersönlichkeit ist, Gott

auf ihre Art zu erleben und das Gottlied in Wort, Tat und Werk entsprechend erklingen zu lassen.

Was ergibt sich nun aus dieser Wirklichkeit Deutscher Gotterkenntnis für die Lebensgestaltung? Ich versuche es wiederum kurz in Worte zu kleiden:

Freiheit braucht der Mensch in seinem Gotterleben, niemand darf ihn beschränken den Sinn seines Lebens zu erfüllen. Der Leser braucht hier nicht zu erschauern und nicht an eine Freiheit zu denken, wie sie der „Liberalismus“ gebar, eine Freiheit, die über das Schicksal der Volksgeschwister hinwegging. Nein, solche Freiheit lehnt Deutsche Gotterkenntnis ab. Einen Eingriff, von welcher Seite er auch kommen mag, der über die Notwendigkeit der Volkserhaltung hinausgeht, lehnt diese Freiheit ab; besonders aber jenen, der das Gotterleben gefährdet. Die Forderung nach sittlicher Freiheit des Einzelnen und nach sittlichem Zwang von seiten des Staates für die Volkserhaltung, gestützt auf ein Recht, das solchen Grundanschauungen Rechnung trägt, stehen in keinem Widerspruch miteinander; sie ergänzen sich. Gewährleistung der sittlichen Freiheit des Einzelnen ist nur möglich in einem starken, von allen Mächten, den überstaatlichen wie fremdstaatlichen, unabhängigen Staat und in einem wehrhaften, in seinem Erbgut geschlossenen Volke. Anderenfalls bleibt die Freiheit Spielball, der ihr feindlichen Mächte. Die ausschlaggebende Beachtung des Rasseerbgutes liegt im Wesen arteigenen Gotterlebens, ohne die Sprache des Rasseerbgutes ist es überhaupt nicht denkbar. Die Sorge für die Erhaltung des Rasseerbgutes ergibt sich schon hieraus von selbst als tiefe sittliche Forderung, ganz abgesehen von dem Erkennen, daß jede Rasse ihr Gottlied erklingen lassen muß. In der schon genannten Folge des „Am Heiligen Quell“ und auch anderwärts schrieb ich:

„Fest verwurzelt Deutsches Gotterkennen den Einzelnen, in Volk und Staat, und führt zu einer klaren Abgrenzung der Rechte und Pflichten des Einzelnen gegenüber Volk und Staat, und beider gegenüber dem Einzelnen, sowie zur klaren Feststellung der Begriffe von sittlicher Freiheit und sittlichem Zwang in Volks- und Staatsleben. Kein Gott trägt Verantwortung gegenüber der Lebensgestaltung des Einzelnen und des Volkes, sie liegt allein in ihnen und in der Antwort, die sie auf Handlungen der Umwelt gibt.“

Die Regierenden der früheren Tage, die nur den Staat als solchen sahen, haben hierüber nicht nachgedacht, auch heute geschieht es nur in seltenen Fällen, denn Christenlehre herrscht noch in allen Völkern, und die Staaten bauen sich auf Völkern auf, die als trügerische Grundlage ihrer Lebensgestaltung die Christenlehre oder andere Religionen haben, die ebenso Irrtum sind wie diese. Auch die Völker selbst denken hierüber nicht nach, obschon sie allen Grund dazu hätten, denn sie sind die letzten Endes „Leidenden“. Millionen indes erkennen allmählich bei uns, daß die Christenlehre keine „Religion“ ist, die sich für die Deutschen und unser Deutsches Volk eignet. Ja, sie erkennen, daß sie im vollen Widerspruch mit ihrem Rasseerbgut steht und sich schädigend für den Einzelnen, für Volk und Staat auswirkt. Aber welche Grundlage sie zu gewinnen haben, ist nur wenigen, auch nur recht wenigen Regierenden klar und doch hängt von dem Erkennen die Gegenwart und Zukunft unseres Volkes und somit auch seiner Führer ab. Haben die Millionen erkannt, daß der bisherige Glaube nicht die Grundlage ihres Seins ist, so haben sie die Pflicht, darüber nachzusinnen, welches denn diese Grundlage sei. Sie haben Klarheit zu erstreben. Klarheit aber gibt **Arteigenes Gotterkennen.**

Solche Gotterkenntnis muß das Volk haben. Sie bewirkt Geschlossenheit des Menschen und geschlossene Volksschöpfung, sie trägt Regierende über alle Stürme hin, wenn diese auch von ihnen selbst entfacht wurden. Keine „Religion“ schiebt sich zwischen sie und die Volksgeschwister.

(Quelle: Erich Ludendorff; Tannenberg Jahrweiser 1937).



Dr. Mathilde Ludendorff: „**Höhenwege und Abgründe“.**
Digitalisiert erhältlich im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderer Quellen.

Höhenwege und Abgründe

Zwei Einführungvorträge in Deutsche Gotterkenntnis,
gehalten auf der Tagung in Tutzing
vom 2.–5. Erntings 1937

von

Dr. Mathilde Ludendorff



Ludendorffs Verlag G.m.b.H., München 19

Die Vorstellung von Gott

Von Dr. Mathilde Ludendorff

Ewig bestand die Gefahr, und ewig wird sie bestehen, daß Menschen in ihrem Glauben dem Irrwahn verfallen. Das herrliche Erkennen großer Philosophen wird nur von den Seltenen in seinem unschätzbaren Werte erkannt, wird nur von ihnen als sichere und endgültige Befreiung vom Irrtum erlebt, und weil ihnen diese Überzeugung so unerschütterlich klar in ihrer Seele steht, unterschätzen sie nun die Gefahr für alle Menschen der Gegenwart und Zukunft, erneut dem irrtum zu verfallen. Ja, sie wissen auch meist nicht, weshalb es gar nicht sein dürfte, daß die klare Gotterkenntnis eines Menschen alle kommenden Geschlechter sicher vor der Möglichkeit des Irrtums bewahre. Es würde dies die heiligen Gesetze der Selbstschöpfung stürzen, die es verhindern, daß klare Gotterkenntnis ohne Überwindung der Fährnisse des Irrtums durch eigene Leistung möglich wäre. Im „Triumph des Unsterblichkeitwillens“* sagt die Ahne zum Träumer:

**„Denn zum Gotte schafft sich der Mensch,
Trotz aller Hilfe nur selbst.“**

Wie mancher tiefe Denker mag besonders endgültige Befreiung vom Irrwahn in der Gotterkenntnis für die Menschen der Zukunft erhofft haben, als Kant in seinem Werk „Kritik der reinen Vernunft“ unantastbar erwiesen hatte, daß die Vernunft nur die Erscheinung, nie das **Wesen aller Erscheinungen** (das „Ding an sich“), das unsere Sprache **„Gott“** nennt, erfassen kann. Unantastbar wies Kant nach, daß **das Göttliche nur von unserer Seele bewußt erlebt, gewollt, gefühlt und gehandelt werden kann.** Man hat Kants Erkenntnis verdrängt durch flache Verzerrung seiner Lehre, oder man ließ sie gänzlich unbeachtet, und nach wie vor brüstet sich der Irrtum als „einzige Wahrheit“. **Nach wie vor machen die Religionen den Grundfehler der Vergangenheit, machen sich Vorstellungen von Gott, ordnen Gott ein in die Formen der Erscheinungen, in Raum, Zeit und Ursächlichkeit,** ja sie sind auch noch sehr stolz auf solchen Irrweg, und die Christen werfen unserer Deutschen Gotterkenntnis sogar vor, daß sie mit Kant solchen Irrtum ablehnt, obwohl doch Kant ihre Irrlehren tatsächlich gestürzt hat.

„Ihr habt ja gar keine Vorstellung von Gott“, sagen christliche Kirchenleiter, „wir können ihn uns vorstellen als den liebenden Vater, wir sagen Du zu ihm, weh Euch Armen!“ So sprechen die Ärmsten und wissen noch nicht einmal, welch ein Wagnis es nach Kant ist, so zu sprechen. **Vorstellung macht sich die Vernunft,** es ist ihre **Denkarbeit**, **die es dem Menschen ermöglicht, alle Erscheinungen der Umwelt zu ordnen, Begriffe zu bilden, Urteile zu fällen, die Gesetze der Erscheinungen zu erforschen.** Die Vernunft ist ein köstlicher Reichtum unserer bewußten Seele, den Kant wie kein anderer vor ihm erlebt hatte, und der ihn mit Recht sprechen ließ, daß der Mensch das einzige Bewußtsein aller Erscheinungen des Weltalls ist.

Da nun der Mensch in seiner Seelenverfassung vor der Selbstschöpfung immer mehr und mehr nur in diesem Bereich des Vernunfterkennens der Erscheinungen lebt, die Stunden, da er das Wesen aller Erscheinungen lebt, die Stunden, da er das Wesen aller Erscheinung, das Göttliche, in seinem Ich erlebt, gar selten sind, so kann er sich schlechterdings kaum vorstellen, daß die Vorstellung nur für Erscheinungen gebildet werden darf, da ja nur sie den Denkformen der Vernunft eingeordnet sind. Eben weil ihm das so schwer fällt, deshalb sehen auch so viele tief denkende und erkennende Menschen es als ein großes Unrecht von

uns an, das Wort „Gott“ für das Wesen aller Erscheinung zu wählen, da sie sich gar nicht vorstellen können, daß des Menschen Seele einmal auf den Irrwahn verzichten könnte, sich „Gottvorstellungen“ zu bilden, ja daß sie einmal auf den Irrwahn verzichten werde, sich Gott als eine „Person“ zu denken. Wollten wir um des so allgemein fressenden Übels dieses Irrtums willen verzichten, das Wort Gott für das Wesen aller Erscheinung zu brauchen, so könnten wir mit dem gleichen Rechte verzichten, das Wort Liebe, das Wort Freundschaft, das Wort Volkstum, das Wort Treue und so weiter zu gebrauchen. Auch das Wort gut müßte von uns wie die Pest gemieden werden, denn sind nicht alle diese Worte ganz unsagbar oft mißbraucht worden, und liegt es nicht in der Natur der Dinge, daß verkümmerte oder verkommene, ja sogar nur unvollkommene Menschen all diese Worte stets für ganz kümmerliche, ihrer Seele entsprechende Erlebnisse mißbrauchen?
Nein, nicht das Meiden des Wortes, sondern die Klarheit unserer Erkenntnis allein mindert die Gefahr der Mißdeutung. Daß diese Klarheit sich so auswirkt, das hat mir eine erfreuliche Tatsache bestätigt. Die Deutschen, an die ein Schreiben der christlichen Seelenhirten mit obengenannten Vorwürfen ging, ließen sich nicht in den Irrtum locken, zählten nicht etwa als Antwort ihre „Gottvorstellungen“ auf, sondern antworteten ganz im Gegenteil, daß sich unser Denken von den Erscheinungen Vorstellungen macht, aber daß wir Gott erleben und nur erleben können.
Es ist erstaunlich, wie viel näher das unbewußt gottdurchdrungene Kind solcher Klarheit ist. Es wird sich nicht damit aufhalten, die Mutter zu fragen:

„Was ist gut?“

Es ahnt deutlich, daß man ihm nur ein Beispiel, eine Tat aufzeigen kann, die gut ist, oder ihm nur eine Umschreibung geben könnte. Nur eine Erscheinung, die im Einklang mit dem göttlichen Wünschen steht, kann ihm als gut aufgewiesen werden, und das ist ihm so selbstverständlich, daß es sich völlig hierbei beruhigt. Es stellt auch nicht die Frage:

„Was ist Liebe?“

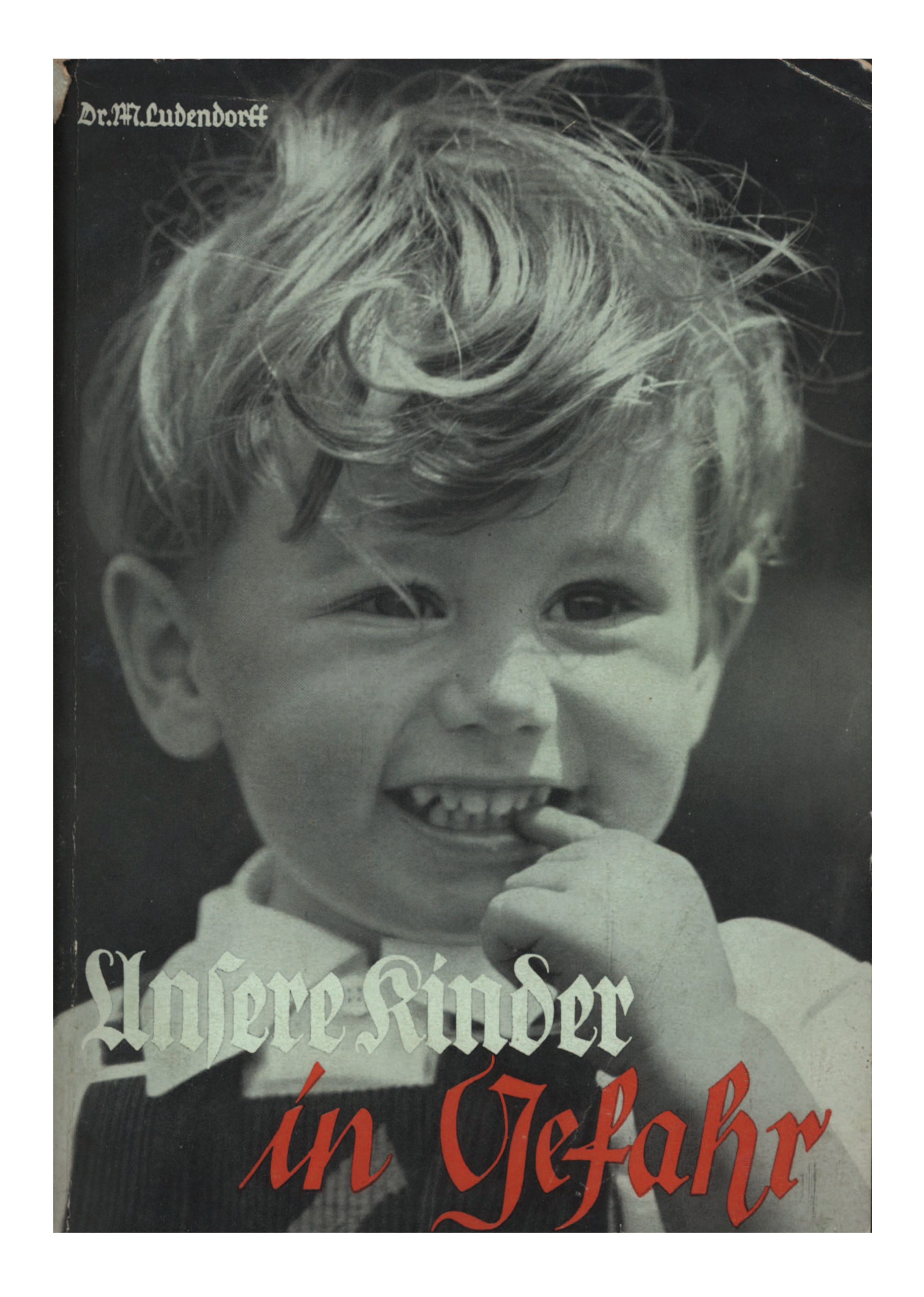
Es weiß, daß dies Gefühl sich an Taten und Worten erweisen kann. Nur an solcher Erscheinung gewordener Liebe kann es Beispiele der Liebe erfahren. Im übrigen ist es hier wie dort auf das Erleben angewiesen, und dies ist ihm noch so selbstverständlich, daß es keine solch törichte Fragen stellt. Je mehr aber dann sein Ich im Auftrage seines lustgierigen, leidscheuen Selbsterhaltungwillens durch Vernunft und Aufmerksamkeit eingekerkert wird (siehe „Selbstschöpfung“ und „Des Kindes Seele und der Eltern Amt“)*, um so mehr wird es ihm „undenkbar“, daß irgend etwas nicht in Raum und Zeit eingeordnet wäre, daß es irgend etwas gibt, das sein Denken sich nicht „vorstellen“ kann, weil es nicht Erscheinung, sondern Wesen der Erscheinung ist. Immer seltener ist nun sein unmittelbares Gotterleben geworden, und nun gibt sich der herangewachsene Mensch erst recht leicht dem Irrtum eines vorstellbaren Gottes, ja, einer „Person“ Gott hin. Beides sind die gleich unheilvollen Irrtümer der Vernunft, die an sich schon nahe genug liegen. Werden zudem den Kindern und Erwachsenen noch solche Irrtümer gelehrt, so ist ein Hinausfinden aus ihnen gar sehr erschwert. Bei vielen Menschen tritt aber durch die Erfahrung des Lebens das Erkennen zwingend in der Seele auf, daß es einen persönlichen, die Geschicke leitenden Gott nicht geben kann, aber niemand sagt ihnen, daß eben diese Vorstellungen von Gott der Irrtum sind. Dann glauben sie, Gott, das Wesen der Erscheinung, selbst sei Irrtum, und so taumeln sie von einem Irrtum in den anderen und fangen an, das Göttliche, das Wesen aller Erscheinungen zu leugnen. **Die gleiche Vernunft, die zu dem ersten Irrtum lockte, verführt auch zu dem zweiten.** Wieder werden die Denkformen der Vernunft, der die Erscheinungen des Weltalls eingeordnet sind, auf das Wesen aller Erscheinungen angewandt, und die Vernunft wagt auch hier den Übergriff und beginnt das

Gottleugnen.
Der Weg der Selbstschöpfung eines jeden Menschen führt also über Jahre, in denen der Irrtum der Vernunft, sich Gott vorzustellen oder Gott zu leugnen, sehr, sehr nahe liegt. Und deshalb allein konnten wir eingangs auch sagen, daß die Gefahr des Irrtums nie verschwinden wird.
Aber dennoch ist es ein gewaltiger Unterschied, ob der jungen, heranwachsenden Seele schon in den Schuljahren das Bewußtsein voll von irrigen Suggestionen gepfropft wurde, die den Irrtum festigen, oder ob lange Jahre, ehe die Selbstschöpfung zum eigenen klaren Erleben der Wahrheit führte, schon die Tatsache gehört wurde, **daß das Wesen aller Erscheinungen des Weltalls nicht durch Denken vorgestellt, sondern nur vom Ich erlebt werden kann.** Wenn gezeigt wird, daß das Denken nur die Erscheinungen vorstellen kann und aus dem Wesen immer eine Erscheinung macht, wenn es sich das Wesen vorstellen will, so wird denn die Lehre der Deutschen Gotterkenntnis nicht den Irrtum der „vorgestellten", ja sogar Raum und Zeit eingeordneten Götter aller Religionen für alle beseitigen können, aber doch die Gefahr solcher Irrtümer, damit aber auch die Zahl der Gottleugner mindern.
Wie verschwindet neben der Irrlehre der „Vorstellung" von Gott und gar dem Umdichten Gottes zu einer Person oder Personen der Irrtum der kleinen Kinder, die sich alle Erscheinungen zu Personen umdichten, weil sie von sich auf andere Erscheinungen schließen, sich nur bewußte Wesen in der Welt vorstellen können! Da ist der Stuhl, der aus bösem Willen das Kind gestoßen hat, die Eisenbahn, die Kohlen und Wasser essen muß, damit sie fahren kann, der Mond, dem es einen Apfel zuwerfen will, weil er Hunger hat, und so fort. Aber gerade dieser Kinderirrtum, der nun allmählich durch die Erfahrung des Kindes aufgegeben wird, erleichtert es, Kindern die falschen Suggestionen von einem persönlichen Gott beizubringen.
Wie sehr verschwinden neben diesem Irrtum, sich Gott vorzustellen, ja sogar als Person vorzustellen, die Unterschiede zwischen den verschiedenen Stufen der Gottferne der verschiedenen Religionen, die sich solchen Irrtums schuldig machen! Was will es zum Beispiel bedeuten, wenn die einen alle Eigenschaften, die sie dem Göttlichen zusprechen, einer einzigen Person zuerteilen, die sie Gott nennen („Monotheisten"), und die anderen jede Eigenschaft in einer gesonderten Person verehren, also Götter verehren („Polytheisten")? Weit größer ist schon der Unterschied zwischen ihnen je nach der Art der Eigenschaften, die sie diesem Gott oder den Göttern beimessen.
Ebenso gering wie der Irrtumsunterschied zwischen den Monotheisten und Polytheisten, denen also, die sich unter Gott eine Person oder viele Personen vorstellen, ist der Unterschied des Vorstellunggrades, den die Menschen benötigen. Die einen würde es stören, ein Bild dieser Person zu schaffen, den anderen ist es Bedürfnis, und es erleichtert ihnen die Vorstellung. Die einen reden nur ihre Vorstellung mit „Du" an und bitten um Erhörung im Gebet, die anderen aber tun ein Gleiches mit einer in Bild oder Figur verdeutlichten Vorstellung. Im Grunde ist hier ein geringer Unterschied im herrschenden Irrtum. Ebenso unwesentlich ist es, ob der stumpfe Schönheitwille eines Volkes häßliche Götzenbilder oder ob der hochentwickelte Schönheitwille schöne Götter und Gottbilder schafft. Gänzlich unbegründet ist daher die Geringschätzung, mit der die Eingott-Christen auf die göttergläubigen „Heiden" herabblicken, sehr unbegründet ist die Verachtung der Verehrung von Heiligen und Götterbildern von Seiten all derer, die sich doch ihren Gott als Person vorstellen, und, wie sie beglückt sagen, ihn im Gebete „mit Du anreden". -
Was ist nun gar von dem Herabblicken all dieser Irrenden auf jene zu halten, die von dem Irrtum frei wurden, die das Göttliche als Wesen aller Erscheinung erleben und leben, ohne je in den Irrtum solcher Vorstellung zu verfallen? Ja, die aus Sorge vor solchem Irrwahn vielfach auch sogar das Wort „Gott" für das Wesen aller Erscheinung meiden! Hier ist nicht

nur Verachtung und Herabblicken an sich ein Zeugnis törichter Gottferne, sondern hier hat beides eine Heiterkeit auslösende Wirkung, weil hier der Irrende sich den vor dem Irrtum Behüteten zu verachten erkühnt.
Freilich, wer nicht so gründlich über das Wesen der Erscheinung irrt, der wäre ja auch völlig unfähig, andere um ihres Glaubens willen zu verachten, der Gottnahe verachtet ja nur den Heuchler in Glaubensfragen.
Nur so weit das Göttliche in unserem Ich bewußt erlebt wird, als Gottesstolz, als göttliches Wünschen, das jede unserer Seelenfähigkeiten überstrahlt (siehe „Triumph des Unsterblichkeitwillens")*, können wir das Göttliche erleben. Nur soweit dieses Erleben eines anderen in einem Kunstwerk sichtbare Gestalt annimmt, Erscheinung wird, kann auch die Vernunft nicht an dem Erleben, aber an dem Erfassen dieser Erscheinung des Göttlichen Anteil haben. Nur endlich, soweit das Göttliche im gesamten Weltall in Erscheinung tritt, kann die Vernunft es begreifen, kann Naturgesetze erforschen, die als Kräfte von der Erscheinung ausgehen und als Wille in diesen Erscheinungen walten. Und so kann diese Vernunft auch die Gesetze des Werdens, des Seins und Vergehens aller Lebewesen erforschen. Ist ihr dies bis hin zu den Grenzen ihres Erkennens gelungen, wie heute in der Naturwissenschaft, so kann sie uns Fragen beantworten, die für unser Gotterleben von hoher Bedeutung sind und unsere Morallehre befruchten.
Was immer wir auch in unserer Deutschen Gotterkenntnis, und was immer ich in meinen philosophischen Werken über Gott oder das Göttliche aussagte, hat nie die Grenzen überschritten, hat sich immer nur mit dem befaßt, was Erscheinung im Weltall geworden ist, und hat nie Vorstellungen gemacht über das, was wir nur in uns erleben können, und was das Wesen der Erscheinung ist.
Wer sich aber über das Wesen aller Erscheinung über diese Grenzen hinaus Vorstellungen macht, obendrein noch Vorstellungen, die er dem Weltall der Erscheinungen entnimmt, der hat sich sein Gotterleben von Grund auf gefährdet, **er hat das Göttliche den Denkformen der Vernunft versklavt.** Ob er in diesem Irrtum nun auch noch so weit geht, sich einen Ort zu ersinnen, an dem dieser persönliche Gott oder diese Götter thronen, spielt kaum eine Rolle. Ein Mißverstehen steht nun zwischen ihm und seinem Gotterleben, über das er in Stunden der Erhebung wohl einmal erhaben werden kann.
Nicht „Armut" ist es wahrlich, wenn Deutsche Gotterkenntnis sich an solchem Irrtum nicht beteiligt. Reichtum und Tiefe der Erkenntnis ist es, die davon abhält, sich von Gott Vorstellungen zu machen, oder ihn sich gar zur Person umzudichten. Allerdings ist es noch nicht ein Beweis dafür, daß man Gott in solcher Tiefe und solchem Reichtum erlebt, wenn man sich solcher Erkenntnis anschließt!

* Werk(e) von Dr. Mathilde Ludendorff.

(Quelle: Am Heiligen Quell Deutscher Kraft, Ludendorffs Halbmonatsschrift, Folge 18 vom 20.12.1936, Siebentes Jahr, S. 729 – 731.)



Dr. Mathilde Ludendorff: „**Unsere Kinder in Gefahr“.**
Digitalisiert erhältlich im Internet unter www.archive.org,
www.scribd.com oder anderer Quellen.

Unsere Kinder in Gefahr

6 Vorträge,
gehalten auf der Erziehertagung in Tutzing
28. bis 30. Heuert 1937

von

Dr. Mathilde Ludendorff

19  37

Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19

Inhalt.

Erster Tag

Zweiter Tag

13. bis 17. Tausend

(Erstauflage Ende Scheidings)

Preis RM. 1.50

Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 1937

Printed in Germany / Druck der Buchdruckerei Eugen Göbel, Tübingen

Den Christen: Jahweh, den Deutschen: Gott

Von Erich Ludendorff

Im Vorjahre schrieb ich in Folge 19 die Abhandlung „Geisteskrise“ [1]). Was ich damals schrieb, ist heute ebenso „aktuell“, als es damals war. Ich führte u.a. aus:

„In der Geisteskrise, die wir durchleben ... steht auf der einen Seite die ***Christenlehre****, auf der anderen, mögen es die Deutschen auch noch nicht erkennen oder wahrhaben wollen, das* ***Gotterkennen der Völker nach den religionphilosophischen Erkenntnissen meiner Frau*** (Amn. M.K.: Dr. Mathilde Ludendorff). *Es ist die ernste Frage zunächst für uns Deutsche, ob sie das endlich erkennen und sich – zunächst einmal wenigstens die zweifelnden und ringenden, rassisch Erwachenden – dieses Gotterkennen zu eigen machen. Es ist das Sache des Einzelnen; aber auch des Volkes und schließlich des Staates.“*

Ich habe in weiteren Folgen immer eindeutiger dargelegt, daß die „Geisteskrise“ sich immer schärfer auf die Lösung der Frage zuspitzt:

Jahweh oder Gott!

Auch anderes führt dahin!
In jenem Aufsatz „Geisteskrise“ führte ich auch einen damals gesprochenen Satz des Herrn Alfred Rosenberg an:

„Die Partei stehe jetzt vor einer ganz großen Prüfung: ob sie ihre Weltanschauung zu erhalten gewillt ist, oder ob sie vor den alten Mächten kapitulieren wolle.“

Jetzt schreiben seine nationalsozialistischen Monatshefte:

„Man will sich vom Nationalsozialismus nicht umformen lassen, sondern will diesen umformen. In diesem Sinne arbeiten die Laienapostel der katholischen Aktion, die sich in allen Gliederungen der Bewegung befinden.“

Nicht nur die Laienapostel innerhalb der katholischen Aktion, sondern die gesamte christliche Reaktion, ja Millionen Christen sind heute im Dienste Jahwehs im Angriff gegen völkisches Wollen, rassisches Erwachen und Gestaltung unseres Lebens nach rassischem Erkennen, erst recht gegen eine Lebensgestaltung nach **arteigenem Deutschen Gotterleben**. 1932 schrieb ja das protestantische Kirchliche Jahrbuch als Programm christlicher Reaktion, die seit unendlich langer Zeit an der Arbeit ist:

„Wir sind der Meinung, daß nicht nur der ***jüdisch-materialistische****, sondern ebenso der* ***Deutsch-idealistische*** *Geist in und außer uns bekämpft werden muß. Wir wollen nicht wissen, ob die Partei* (NSDAP) *für das Christentum eintritt, sondern wir möchten erfahren, ob auch im Dritten Reich die Kirche das Evangelium frei und ungehindert verkünden darf oder nicht, ob wir also unsere* ***Beleidigung des germanischen und germanistischen Moralgefühls*** *ungehindert fortsetzen dürfen, wie wir es mit* ***Gottes Hilfe*** *zu tun beabsichtigen.“*

Die Hilfe, die in Gott das protestantische Jahrbuch in ihrem Ringen gegen die Lebensgestaltung des Deutschen Volkes nach rassischen Grundsätzen und nach Deutscher Moral anruft, ist der **Beistand Jahwehs**, des ***„überweltlichen Gottes“*** der Juden und Christen. Viele Christen wissen das nicht, ihnen wird nur von **„Gott“** gesprochen und sie selbst sprechen von **„Gott“** [2]).

Aber *„die alten Mächte“* kämpfen unter dem Banner Jahwehs, aber sie nennen seinen Namen nur selten, denn der Name Jahweh könnte den jüdischen Nationalgott nur zu leicht erkennen lassen. Darum schreiben auch sie den Namen *„Gott“* für Jahweh den Christen vor und täuschen so über das Wesen des Christengottes Millionen und Abermillionen Menschen, die nicht verstehen würden, daß sie zu einem Gotte flehen, der im alten Testamente ihre Versklavung und Kollektivierung an das jüdische Volk so eindeutig befohlen hat.

Nun ist **Jesus** Christus der **Sohn** dieses jüdischen Nationalgottes **Jahweh**, er soll ihm die übrigen Völker zuführen und hat dazu ausdrücklich beteuert, Matth. 5, 17/18:

*„Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen bin, das Gesetz und die Propheten aufzulösen, ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu **erfüllen.***
*Denn ich sage Euch wahrlich: Bis daß Himmel und Erde zergehen, wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe noch Ein Tüttel vom Gesetze bis daß es alles **geschehe.**“*

Jesus betont auch namentlich im Johannesevangelium seine Wesensgleichheit mit seinem Vater Jahweh, wenn er sich, und das entspricht völlig der Rolle, die Jahweh der **Christenlehre** zuweist, als **Vollstrecker des Willens Jahwehs** darstellt. Wir lesen im genannten Evangelium u.a.:

14/10: *„... Die Worte, die ich zu Euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnt, derselbe tut die Werke.“*
11: *„Glaubet mir, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist.“*

Klarer kann Jesus sein Verhältnis zu Jahweh und dessen Willensvollstreckung nicht darstellen.
Der andere Gründer der Christenlehre, der Jude und Rabbinersohn **Paulus**, spricht bereits zu den Heiden von Jahweh als von Gott, um sie als Reis der **jüdischen Wurzel** aufzupfropfen, d.h. zu **Kindern Israel** (Anm. M.K.: Kindern Jakobs) zu machen, ihren Jahweh hat er im Sinn, ob als einigen oder dreieinen Gott, ist in der Wirkung für uns völlig gleich.
Christus und die okkulte Form Jahwehs als des dreieinen Gottes sind nur gewählt, um Jahweh in Christus und in diesem dreieinen Gott als „Gott Vater“ zu vertarnen und ihn so zum christlichen Weltgott zu machen, sowie den Christen in der Beantwortung der letzten Fragen nach dem Sinn des Lebens – siehe Folge 18/1935 – einen Ethos geben zu können, der den Zielen Jahwehs entspricht.
Nur langsam dringt die **Erkenntnis** ins Volk, daß **Jahweh der Gott der Christen ist.** Meine kleine Schrift ***„Des Volkes Schicksal in christlichen Bildwerken“***, zeigt, wie die Wirkung der Christenlehre von Wissenden in Bildwerken am Bremer Dom zu **Ehren Jahwehs** dargestellt ist, und viele Aufsätze in dem ***„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“*** haben dem gedient. So schrieb ich z.B. in Folge 24/1935:
„Hebräischer Segen für Papst und alle Christen“ und zeigte, wie der christliche Segen ein hebräischer Segensspruch ist, in ihm aber das Wort **Jahweh** wohlweislich durch das Wort **„Herr“** ersetzt ist. Dieser **christliche Segen** lautet in richtiger Übersetzung des 4. Mos. 6, 22-27:

22: *„Und **Jahweh redete mit Mose** und sprach:*
23: *„Sage Aron“* (bekanntlich der Bruder des Moses, dem dieser das hohepriesterliche Amt übertrug, allerdings ohne sich unter Aron zu stellen) *„und seinen Söhnen und sprich: Also sollt Ihr sagen zu den **Kindern Israel**, wenn Ihr sie segnet:*
24: *„Jahweh segne Dich und behüte Dich“;*

25: *„Jahweh lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig“;*
26: *„Jahweh hebe sein Angesicht über Dich und gebe Dir Frieden“;*
27: *„Denn Ihr sollt meinen Namen auf die* ***Kinder Israel*** *legen, wenn ich sie segne.“*

Der christliche Priester weiß also, wenn er diesen Segen ausspricht, daß er den Namen Jahweh seiner Gemeinde vorenthält, daß er aber doch **„Kinder Israel“** segnet. Genug an diesem einen Beispiel!
Seine Wahrheit ist erschütternd. Die Priester werden nicht dadurch entlastet, daß Luther, wohl auf hebräische Einflüsterungen bei der Bibelübersetzung und in eigenem damals noch unklarem Denken über die Juden das Wort **„Jahweh“** durch das Wort **„Herr“** übersetzt hat. Aber die Priester, die da meinen und sich immer darauf berufen, jedes Wort der Bibel wäre unantastbares Gotteswort, die sollten sich daran halten, wie es im **Urtext** heißt. Sie wissen, wie es dort steht und gemeint ist.
In größter Klarheit hat meine Frau in ihrem Werke ***„Die Volksseele und ihre Machtgestalter, Eine Philosophie der Geschichte“*** Erkenntnisse über den Nationalgott der Juden, Jahweh, und dessen Werden zum Christengott gegeben. Die Deutschen brauchten sie nur aufzufassen. Aber ein Nachdenken über das, was die Priester der Christenlehre ihnen vorsprechen, liegt ihnen nicht; sie ***„glauben“*** halt. Und so gelingt es den Priestern, durch **Verschweigen** des Namens ***„Jahweh***“ und durch Voranstellen des Namens ***„Gott“*** weiter ihm die Seelen der Deutschen in Bann zu schlagen, wie einst, als sie Deutsche Feste zu christlichen Festen machten. Es gibt ein Wort und es wird auch von vielen, vielen Christen gesprochen:

„Wer vom Juden ißt, der stirbt daran.“

Das Wort ist nur zu wahr. Alle Deutschen, die etwas von dem Nationalgott der Juden, Jahweh, als Glaubenslehre in sich aufnehmen, alle Völker, die dies tun, müssen daran folgerichtig zugrunde gehen, weil das ihrem **Rasseerbgut** und ihrem **arteigenen Gotterleben widerspricht.** Das ist auch die Absicht Jahwehs und seiner Lehre, wie das auch das christliche Jahrbuch ganz unverblümt ausspricht.

Diese Lehre besteht nun einmal wie ich immer wieder an Hand der Bibel ausgeführt habe, in der Unterwerfung der nichtjüdischen Völker unter das jüdische Volk, ihrer Enteignung, ihrer Kollektivierung, dem Einschläfern ihres Rasseerbgutes, dem symbolisch die Taufe gilt, (siehe Folge 8/1935), **dem Zerstören der Sippen und völkischer Geschlossenheit und in der Umwandlung arteigener Menschen zu Judengenossen, zu künstlichen Juden und in christlicher Auffassung zu „Kindern Israel“, was indes auf dasselbe hinausläuft.** (Anm. M.K.: Eine Ausnahme bildet der Esausegen, siehe 1. Mose 27, 40. Siehe meine Schrift: *„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger*“).

Die Christen lassen sich immer wieder durch hochtönende, völkische oder vaterländische Phrasen von Priestern von dieser ernsten Tatsache **ablenken**. So lauschen Deutsche, junge Krieger gewiß gern den Worten, ihr Gott, zu dem sie beteten, sei derselbe, den unsere Vorfahren, die Germanen, auf ihre Art verehrt hätten, oder – nationalen – **Freiheitsworten**, ohne zu ahnen, was eigentlich **Priester nach Lehre und Suggestion zu erstreben haben.**
Unsere Ahnen würden sich bedankt haben, wenn man ihnen gesagt haben würde, sie beteten zu Jahweh; sie haben sich gegen diesen Jahweh, der ihnen unter dem Namen „Gott“ gebracht wurde, wahrlich genug gewehrt, ganz abgesehen davon, daß sie überhaupt den Gott nicht kannten. Ihr Mythos war noch nicht zur Religion herabgesunken, wie das meine Frau in ihrem Werk ***„Das Gottlied der Völker, Eine Philosophie der Kulturen“*** nachgewiesen hat. Sie grübelten noch über die letzten Fragen und konnten

darum Beute von Priestern werden, die ihnen jüdisch-christliche Wahnantworten auf diese Fragen als Tatsächlichkeit gaben, und damit auch für Christen ein gewisses christliches Ethos schufen, das aber jeder Deutschen Grundlage entbehrt. Nur weil dies den Priestern gelungen ist und die Deutschen nicht über Jahweh nachdenken, ist es möglich, daß immer wieder Deutsche und unter ihnen sogar Offiziere des alten Heeres sich der Notwendigkeit verschließen, über Jahweh und Deutsches Gotterkennen nachzudenken. So las ich neulich wieder, wie in einem Kriegerbunde ein mir persönlich gut bekannter Oberst sich gegen meine Ausführungen im zweiten Teile meines Werkes ***„Der totale Krieg"*** wandte, in dem ich als Grundlage der seelischen Geschlossenheit unseres Volkes arteigenes Gotterkennen, so wie es meine Frau als Tatsächlichkeit festgestellt hat, verlange, und dann ausführte:

*„Wir waren vielmehr der Ansicht, daß der Ziethen'sche **‚Alliierte dort oben'** von dem der alte Husar nach erfolgreicher Schlacht so eindrucksvoll zu seinem König sprach und dem auch am 2. September 1870 König Wilhelm und sein Heer in so ergreifender Weise die Ehre gaben, auch für uns eine genügende Grundlage sei, um unter Voranstellung alles Heldischen eine unbedingte seelische Geschlossenheit zu erzielen."*

Ziethen, Kaiser Wilhelm und sein Heer dankten in ihrer Auffassung Gott. Sie erkannten nicht, daß sie **Jahweh** dankten. Er hatte sie ja siegen lassen. Haben wir von dem Blasen von Chorälen: ***„Nun danket alle Gott"*** und Dankgebeten an Jahweh an dem Ausgang des Weltkrieges gehört? Der ***„Alliierte dort oben"*** war zu einem **schlechten Alliierten** geworden. Er hatte uns den Sieg genommen und ihn den Feinden gegeben; diese konnten ihn nun preisen. Hat er die Geschlossenheit des Heeres und des Volkes tatsächlich erhalten, hat er sich als eine genügende Grundlage für eine unbedingte seelische Geschlossenheit erwiesen? Nein und abermals nein! Die harten Lehren der Geschichte und das harte Geschick des alten Heeres beweisen das.

Christenlehre kann sich ja auch nie als solche Grundlage erweisen, denn sie weiß von einer <u>seelischen Geschlossenheit der Völker</u> nichts, sie weiß nichts von <u>rassischen Erkenntnissen</u>, es sei denn von denen des jüdischen Volkes, <u>sie will ja aus den Völkern Kinder Israel machen</u>, d.h. ihnen <u>Rasseerinnern rauben</u>, <u>arteigene Lebensgestaltung unmöglich machen</u> und sie in <u>jüdische Weltanschauung hineinstellen</u>.

Und was das Vorausstellen des Heldischen anbelangt, so will Christenlehre nur **fanatisches Handeln**; oft verbunden mit unerhörten grausamen **Gewalttaten** in der <u>Umwandlung der Völker zu **Kindern Israel**</u>.

Christenlehre kennt nur Glaubenskriege, sie kennt keine völkischen Freiheitskämpfe.

Dem Handeln Einzelner in solchen Glaubenskämpfen werden dann irrtümlicherweise heldische Züge zugesprochen. Ich stehe solchen Verirrungen fremd gegenüber; echtes Heldentum im Dienst der Freiheit und Arteigenheit des Volkes ist das nicht.

<u>Wahres Heldentum</u> kann heute nur im Ringen für <u>arteigene Lebensgestaltung</u> und <u>Freiheit eines Volkes</u> betätigt werden, und dies geht immer wider Jahweh.

Unsere Soldaten im Weltkriege (Anm. M.K.: Der 1. Weltkrieg) leisteten heldenhaftes im Dienste für die Freiheit des Volkes, aber sie kämpften wider Jahweh, der uns die Freiheit nehmen und durch den Weltkrieg einen gewaltigen Schritt in die **kollektivierende Weltrepublik** hinein führen wollte.
Die Christen brauchten ja nur einmal, um Klarheit über ihren Gott zu gewinnen, einen Blick in die **Bibel**, in das alte und neue Testament zu werfen, allerdings mit nicht suggerierten Blicken die ihnen genehmen Stellen finden, sie sollten das gesamte Gebotene betrachten

und sich auch immer wieder vorhalten, was Juden sagen. Die wissen Bescheid, was Jahweh mit dem **„Gesetz" des Moses** und der **Propheten** erreichen will. Wie oft habe ich bezügliche Stellen in der verbotenen ***„Ludendorffs Volkswarte"*** angeführt. Ich wiederhole nur zwei. Der Jude und rote Prophet der Weltrevolution **Walter Rathenau** schrieb an Leutnant Hanns Breisig, am 29. 11. 1919:

*„Sie lieben nicht das alte Testament und hassen, nein mißbilligen – uns Juden. Sie haben recht, denn wir haben unsere **Sendung** noch nicht erfüllt. Wissen Sie, wozu wir in die Welt gekommen sind? **Um jedes Menschenantlitz vor den Sinai**"* (den Berg des jüdischen Gesetzes aber auch den Berg des Hasses) ***„zu rufen!** Sie wollen nicht hin? Wenn ich Sie nicht rufe, wird **Marx** Sie rufen. Wenn Marx Sie nicht ruft, wird **Spinoza** Sie rufen. Wenn Spinoza Sie nicht ruft, wird **Christus** Sie rufen."*

Ja, Jahweh will durch die Christenlehre die Völker unter das jüdische Gesetz und jüdischen Haß stellen. Walter Rathenau hat nur zu Recht.
Ganz im Sinne dieses Ausspruches Walter Rathenaus, und damit Jahwehs, unterwies 1929 eine Rabbinerfrau junge Juden über die **Wirkung der Christenlehre** und die **Absichtlichkeit dieser Wirkung:**

„Die Deutschen kommen wahrlich aus dem Walde und den Hainen, sie hatten starke Götter und waren wehrhafte Helden. Sie waren rein, stolz und stark. Gut war es, den Feind zu erschlagen, und Blutrache hieß ihr oberstes Gebot.
*Aber all das hat man ihnen rauben wollen, – **man gab ihnen das semitische Christentum.** All ihre Herrlichkeit sollte fortan Sünde sein und ihre Sünden waren nun zu Pforten geworden für das Himmelreich. Wißt ihr, was ihnen geschehen war? **Ans Kreuz hatte man sie angeschlagen, ihr Wesen hatte man gekreuzigt** und mit der Geduld, die die neue Lehre sie lehrte, litten sie durch Jahrhunderte am Kreuze."*

Grausam klar wissen Juden Bescheid, was sie mit der Christenlehre auf Weisung Jahwehs erreichen wollen und erreicht haben, und preisen mit Recht Jahweh. Und – Christen, die ihr Volk retten möchten, bleiben im Banne Jahwehs und preisen ihn inbrünstiger als Juden! – Das ist Narretei!
Solange nicht die Deutschen Christen klar über Jahweh, d.h. über ihren Gott, werden und die Absichten, die Jahweh mit der Christenlehre und dem Inhalt des vermeintlichen christlichen Ethos verfolgt, erkennen können, solange werden schwere Verirrungen möglich bleiben, solange wird eben auch christliche Reaktion, solange werden ***„die alten Mächte"* erfolgreich gegen die in ihrem Rasseerwachen und in ihrem Gotterkennen unklaren Deutschen wirken können.** Die so gefahrvollen starken Fortschritte christlicher Reaktion ergeben sich hieraus von selbst als folgerichtige Tatsache nicht zuletzt aus dem Umstande, daß wir in der gewaltigen **Geisteskrise** leben, auf die ich immer wieder hinweise. Sie fordert unabweisbare Klarheit und ein unantastbares, dem Rasseerbgut entsprechendes Ethos, aber auch Aufklärung, die zu leisten, ich weitgehend verhindert werde.
Klarheit muß den Christen gegeben werden, die Christen müssen wissen:
Ihr Gott ist Jahweh, der als eine Person vor- und dargestellte und von irrfähiger Vernunft „begriffen" und „beschriebene" **Nationalgott der Juden**; Jahweh, der die nichtjüdischen Menschen und Völker der Welt den Juden zur **Unterwerfung** ausliefert, der ihr **Entrechter** und ihr **Kollektivierer**, selbst ihres Glaubenslebens, ist. Jahweh kann solchem Wollen gemäß Juden und Christen über den Sinn des Weltalls, den Sinn des Menschenlebens und über die menschliche Unvollkommenheit, über Völker und Rassen und ihre Lebensgesetze nur die Ansichten geben, die seiner Absicht Rechnung tragen. Das so geschaffene, vermeintliche **christliche Ethos** ist und bleibt ein **Truggebilde**, zudem

beruhend auf Antworten auf die letzten Fragen, die zu einer Zeit gegeben wurden, als der damalige Stand der Erkenntnisse klare Antworten überhaupt nicht möglich machte.
Dem Wollen Jahwehs und seinem christlichen Ethos muß etwas anderes Unantastbares entgegengesetzt werden:

Deutsches Gotterkennen und Deutsches Ethos.

Und beides ist da. Ich fasse das kurz zusammen:
Dem Deutschen: Gott, jenseits von Zeit, Raum und Ursächlichkeit, unfaßbar für die Vernunft und durch Begriffe, Wesen und Kraft aller Erscheinung im Weltall, dessen Wille im Menschen Bewußtsein des Weltalls hat werden lassen. Vernunft dieses bewußten Menschen macht Erforschung der Erscheinungswelt möglich; und das Erleben der Seele, mit dieser Forschung geeint, läßt Erkennen der letzten Fragen nach dem Sinn des Weltalls, des Menschenlebens, der Unvollkommenheit des Menschen, des Todesmuß usw., der **Rassen und Völker als Völkerpersönlichkeit** und ihren Lebensgesetzen geben. Es fordert auf dieser unantastbaren Grundlage, aus dem Rasseerbgut heraus, **Freiheit des Gotterlebens jedes Einzelnen und der Völker und deren Erhaltung in ihrer rassischen Eigenart zur Erfüllung des göttlichen Schöpfungwillens**, und stellt Freiheit und Pflicht des Einzelnen gegen Volk, Sippe und Staat sowie deren Pflichten gegen den Einzelnen zur Erhaltung wehrhafter und arteigener Geschlossenheit für die Erhaltung völkischer Eigenart im freien Staate fest.
Das ist Deutsches Gotterkennen, das ist Deutsches Ethos – auch den anderen Völkern solch Gotterkennen und solches Ethos! Dies ist nicht, wie gemeint, persönliche Ansicht meiner Frau; es ist Tatsächlichkeit, unantastbare Tatsächlichkeit. Ansichten hören auf, wo Tatsächlichkeit beginnt. Ich habe mich hierüber schon häufiger ausgesprochen, und ***„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“*** wird hierüber noch Ausführungen bringen.

Gott oder Jahweh,

das ist die **Kampfparole** unserer im seelischen Ringen gewaltigen, sonst nur allzu morschen Zeit.
Auch Kirchenblätter beschäftigen sich mit dieser Frage. Eins liegt vor mir, es behandelt ***„Die Gottesfrage“***.
Es spricht natürlich nicht von Jahweh, sondern von Gott, spricht nicht von den Zielen Jahwehs, sondern nur von dem vermeintlichen christlichen Ethos; von Deutschem Gotterkennen weiß das Blatt nichts. Es schreibt:

„So stehen sich die beiden Welten gegenüber. Es geht zuletzt um Gott, nur um Gott.“

Ja, die Welten stehen sich gegenüber, aber in ihnen geht es um:

Jahweh oder Gott.

Lassen wir den Christen zunächst einmal Jahweh und sorgen wir dafür, daß sie ihn auch mit richtigem Namen und nicht mit ***„Gott“*** anrufen. Stellen wir das vermeintliche christliche Ethos der Jahwehlehre das wahre Deutsche Ethos der Deutschen Gotterkenntnis gegenüber. Dies Ringen ist im Rasseerwachen geboren, es ist da und muß ausgerungen werden, des Deutschen Menschen und des Deutschen Volkes halber. Sein Ausgang erst entscheidet über das Leben des unsterblichen Volkes auf Grund arteigener Lebensgestaltung und der einzelnen vergänglichen Deutscher in langer Geschlechterfolge in **Arteigenheit** und **Freiheit** oder über die weitere Kollektivierung von Mensch und Volk und den Untergang des nach dem Schöpfungswillen unsterblichen Volkes in den Völkerbrei, in dem schon nach dem grausamen Willen Jahwehs so viele **Völker als Rassepersönlichkeiten verschwunden** sind, und das **Gottlied der Völker** nicht mehr erklingt, wie es der Schöpfungswille in Deutschem Gotterkennen verlangt. Mögen

endlich die Deutschen verstehen, um was es sich handelt! Nicht Politik, nicht Wirtschaft:

Gott und lebensgestaltende Weltanschauung stehen im Vordergrunde unseres Ringens um Lebenserhaltung.

Dabei unterschätze ich „Politik“ und „Wirtschaft“ wahrlich nicht. Ich weiß, was sie für den Tag bedeuten. Ich stehe mit beiden Füßen im lebendigen Leben. ...

Den Christen: Jahweh, den Deutschen: Gott!

[1]) Ist auch als Sonderdruck erschienen. Siehe Buchanzeige am Schluß.
[2]) In Bremen wird zur Zeit die Bibel neu übersetzt. Ich bin gespannt, was da herauskommt, besonders aus dem Johannesevangelium, auf dessen Neuübersetzung in Bremen besonderer Wert gelegt wird. Sollte auf einmal das geoffenbarte Gotteswort, wie es Luther übersetzte, sich als eine Fälschung oder ein Fehler erweisen? Mit geoffenbarten Gottesworten sollten Christen nicht umspringen wollen. Doch ich warte ab, wohin Kreise steuern, die das vollführen, was auch schon Freimaurer erstrebten.

(Quelle: Am Heiligen Quell Deutscher Kraft; Folge 23 vom 5. 3. 1936.)

Anmerkung M.K.: Siehe zu obigen und nachfolgenden Aufsatz die Zusammenstellung von Matthias Köpke: **„Vom Wesen und Wirken des Bibelgottes Jahweh und seiner Kirche“**. Als e-Book kostenlos im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderer Quellen.

Geheime Weltmächte

Eine Abhandlung
über die „Innere Regierung"
der Welt

Von

S. Ipares

(1. Auflage 1936)

11.—15. Tausend

Ludendorffs Verlag G. m. b. H. / München 19

S. Ipares: „**Geheime Weltmächte**". Digitalisiert erhältlich im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderer Quellen.

Inhalt

Übersichttafel: Die „Innere Regierung" der Welt befindet sich auf Seite 24 und 25.

Ludendorffs Verlag GmbH., München, 1936
Printed in Germany / Druckerei Albert Ebner, München.

Der „Gottesbegriff": Jahweh

Von Erich Ludendorff

Gott ist jenseits von Zeit, Raum und Ursächlichkeit, unfaßbar durch Vernunft, deren Vorstellungen und Begriffe, Wesen und Kraft aller Erscheinungen im Weltall, dessen Wille im Menschen Bewußtsein des Weltalls hat werden lassen. Das Ich der Menschenseele kann das Göttliche seinem Wesen nach erleben, die Vernunft des bewußten Menschen macht eine Erforschung der Erscheinungswelt und die Weitergabe eines Schatzes von Erkenntnissen der Natur- und Geisteswissenschaften möglich. Das Erleben der Seele, mit dieser Forschung geeint, hat das Erkennen der letzten Fragen nach dem Sinn des Weltalls, des Menschenlebens, der Unvollkommenheit des Menschen, des Todesmuß und der Rassen und Völker als Völkerpersönlichkeiten gegeben. So sagt Deutsche Gotterkenntnis, wie sie meine Frau in weitester und tiefster und unantastbarer Schau uns gab.

Juden und Christen arbeiten mit „Gottesbegriffen". Allerdings ist der „Gottesbegriff" bei den Christen ein recht verschiedener geworden mit dem Fortschreiten der Erkenntnisse der Wissenschaft und jetzt mit dem Fortschreiten der Deutschen Gotterkenntnis und unserer Aufklärung über die Christenlehre, als Propaganda der Juden- und Priesterherrschaft im Namen Jahwehs, d.h. des von der Vernunft begriffenen, persönlichen und vermenschlichten schicksalbestimmenden Gottes der Juden und Christen.

Der „Gottesbegriff" der Juden und Christen wurzelt im alten Testament, d.h. in einer Zusammenstellung von Schriften xbeliebiger Juden durch xbeliebige Juden, die zumeist nach der Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 n.B.u.Ztr., unter maßgebendem Einfluß des Juden Philo niedergeschrieben wurden. Sie wurden erst im 11. Jahrhundert abgeschlossen. Im neuen Testament wird dieser Gottesbegriff durchaus festgehalten, nur wird durch Zuteilung von Gottes Sohn (Jesus) und dem „Heiligen Geist" zu Jahweh, der okkulte indische Begriff des dreieinen Gottes eingefügt, durch den Jahweh vertarnt wird, ohne daß indes dadurch dieser entlehnte andere „Gottesbegriff" wirklich einheitlich beibehalten oder der Jahweh des alten Testaments aufgegeben wäre. (Siehe das Buch „Erlösung von Jesu Christo" von Dr. Mathilde Ludendorff.)

Über den „alttestamentlichen Gottesbegriff", der für Juden und Christen bisher allein maßgebend war, schreibt die „Katholische Kirchenzeitung" Berlin vom 22. 4. 1934. Ich gebe die Ausführungen wörtlich wieder und bitte die Leser, sie aufmerksam zu lesen, damit sie einmal umso besser verstehen, wie weit unsere Gotterkenntnis von jenem alttestamentarischen „Gottesbegriff" entfernt ist, dann aber auch in der Lage sind, zu begreifen, wie unterschiedlich von Christen heute der „Gottesbegriff" geformt wird, wenn sie die Ausführungen lesen werden, die ich im Anschluß an die Wiedergaben aus dem römischen Kirchenblatt anderen Kirchenzeitungen entnehme.

Das römische Kirchenblatt schreibt nun:

„Welchen Wert, welchen einzigartigen Wert hat die Religion Israels der Menschheit vermittelt? Vernehmen wir gleich die Antwort: ***den Glauben an den einen Gott.****"*

Das Kirchenblatt habt dann die Bedeutung des jüdischen Volkes hervor:

„Israel ist für uns bedeutsam geworden durch seine Religion. *... Der Gott Israels ist der Gott der Vorzeit. Nicht durch philosophisches Denken, nicht durch spekulatives Forschen kam der Israelit zu seinem Gottesbegriff. Der Gottesbegriff war ein Erbgut, das sich von dem Vater auf den Sohn vererbte. Einen fertigen Gottesbegriff finden die Patriarchen vor. Auch Moses verkündet keinen neuen Gott. ... Seit Moses wird ein anderer*

__Name__ herrschend: __Jahwe__, d.i. ‚Er ist'. Mit diesem Namen will man die Fülle des Seins, die Gott hat, ausdrücken. ... Gegenüber Jahwe, dem absolut Seienden, sind die Nationalgottheiten der Nachbarvölker ‚Nichtse'."

Das Kirchenblatt fährt fort:

„Jahweh hat sich nicht unbezeugt gelassen. Er hat sich offenbart. Er redet mit Moses .... Diesen begnadeten Männern enthüllt er gewisse Geheimnisse seines Seins, gibt ihnen und dem ganzen israelitischen Volk seinen Willen kund, verheißt Segen und kündigt Strafgerichte an. So bekommt die ganze israelitische Religion Geradlinigkeit und Festigkeit. Durch den offenbarenden Gott gelangt Israel zu einer beispiellosen Sicherheit religiösen Erkennens. Um zur Erkenntnis des Willens Gottes zu gelangen, braucht der Israelit nicht die verschlungenen Pfade philosophisch-spekulativen Denkens zu gehen. Die Kenntnis göttlichen Willens wird dem Volke Israel unmittelbar zuteil. Außerhalb Israels aber spielen Orakel und Zauberformeln eine Rolle. Da gilt nicht das im Innern klar vernommene Wort Gottes, der Wille Gottes bleibt ewig ein Rätsel. Was aber gibt der Religion Israels den Vorrang unter den Religionen der alten Welt? __Jahweh ist der einzige Gott.__ ‚Du sollst keine fremden Götter neben mir haben!'"

Der Jude kann dem katholischen Kirchenblatt für solche Feststellungen nur dankbar sein. Bekanntlich sagt Jahweh das, was der Jude wünscht, daß Jahweh ihm sagt, und was die Christen als von Jahweh dem Juden verkündet zu glauben haben. Natürlich muß das Kirchenblatt nun aus dem Nationalgott der Juden den Weltgott machen, es meint:

„Jahweh ist nicht nur ein einziger, er ist auch ein universaler Gott. Er ist der Herr der ganzen Menschheit, er verhängt die Schicksale aller Völker. Ihm gehört die ganze Erde und alles, was darauf lebt. Darum ist er auch der Richter über die ganze Erde."

Mit diesem kühnen Luftsprung von dem Nationalgott der Juden zu dem Weltgott der Christen hat das Kirchenblatt den „Gottesbegriff" so ausgesponnen, daß **der römische Papst, ein Stellvertreter Christi auf Erden, seine Weltherrschaft und seine Richterstellung begründet sieht**. Nun fährt das Kirchenblatt zur Erläuterung seines „Gottesbegriffes" fort:

„Jahweh hat alle guten Eigenschaften in vollkommenster Weise. Schon in der Schöpfungsgeschichte steht das Bild Gottes in erstaunlich klarer, majestätischer Form vor unseren Augen. Aber vor allem haben die Propheten die Gotteslehre in Israel vertieft und verklärt. Eine Reihe göttlicher Eigenschaften treten jetzt deutlich hervor, wenn auch nicht stets absolut neu, doch energisch betont. Jahweh ist ewig und unveränderlich, allgegenwärtig und unermeßlich. ... Er ist allwissend, ‚kennt die Gewissen aller Menschenkinder und alle ihre Wege' ... Er ist von höchster Weisheit, ohne wie die Götter einen Berater zu haben. In seinen Entschlüssen ist er von niemandem abhängig, ‚er erbarmt sich, wessen er will, und begnadigt, wen er will'. Seine Macht ist unbegrenzt, er ist allmächtig. Der Gott Israels ist ein heiliger Gott. Wie armselig nehmen sich neben ihm die Götter Homers aus! Jahweh ist nicht nur selbst heilig, er fordert diese Heiligkeit auch von allen Menschen. Aber zwei Eigenschaften sind es vor allem, die Jahweh besonders auszeichnen, seine Güte und seine Barmherzigkeit. ... Wo immer man die Psalmen aufschlägt, überall reden sie von Gottes Güte und Barmherzigkeit. ... Daneben ist Jahweh nicht wie die Götter launisch und willkürlich, sondern ein gerechter Gott. Auch seine ‚Lieblinge' weiß er zu strafen. Die Strafe, mit der er Götzendienst, die Sünden der Unzucht, Betrug usw. bestraft, sind immer, auch wenn sie nach unseren Begriffen etwas hart erscheinen, von der Gerechtigkeit bestimmt und dienen nur dazu, Israel für seine große

Aufgabe zu erziehen, ***der Welt den wahren Glauben zu erhalten und die Ankunft des Erlösers vorzubereiten****. ... Wir danken dem Volke des Moses und der Propheten, daß sie aus dem Strudel heidnischen Götzendienstes den Glauben an den einen Gott gerettet haben. ... Es ist die Tragik dieses Volkes, daß Israel, als das ‚Licht', die Lichtfülle, vom Vater kam, die Augen verschloß."*

Der „Vater" ist hier der Gott der Juden, der alle guten Eigenschaften in vollkommenster Weise besitzt, namentlich „gütig und barmherzig" ist und über Völker und Menschen ihr Schicksal nach seinem Belieben als „gerechter Gott" verhängt. Daß Jahweh den Christen, nun plötzlich durch seinen Sohn, den judenblütigen Jesus, oder gar durch den „heiligen Geist", der bekanntlich vom Vater und Sohn ausgeht, einen anderen „Gottesbegriff" beibringen, d.h. offenbaren will, ist nicht gut möglich. Warum denn auch nach solchen erhebenden Feststellungen? **Der Gott des neuen Testaments ist nun einmal der des alten, d.h. er ist Jahweh, der Nationalgott der Juden** (Siehe das Werk von Dr. Mathilde Ludendorff: „Die Volksseele und ihre Machtgestalter. Eine Philosophie der Geschichte".)**, wie er im alten Testament geschildert wird. Auch hier ist er der gütige „Vater" der Juden! Jesus selbst nennt auch Jahweh oft genug „Vater" und betont sein Einssein mit ihm; auch dem Wesen nach.** Trotz solcher für Christen ungemein klaren Zusammenhänge macht sich nun eine Gruppe Christen zufolge völkischer Aufklärung und im Rasseerwachen, im ernsten Ringen mit sich selbst einen besonderen „Gottesbegriff", durch Abrücken von weiten Teilen des alten Testamentes, zurecht.
Ich traute meinen Augen nicht, als ich in den Folgen 46, 47, 48 und 49/1936 des „Deutscher Sonntag" *), „Organ der Deutschen Christen Württemberger Richtung für Bayern, Württemberg und Hohenzollern", Abhandlungen las, die überschrieben waren „Das Gottesgespenst des alten Bundes". **Was ich da zu lesen bekam, klang anders als das katholische Kirchenblatt meint, nämlich, daß Jahweh alle guten Eigenschaften in vollkommenster Weise besitzt.**
Leicht ist dem Blatt der Deutschen Christen, dem Verfasser der Abhandlung, Herrn Pfarrer Schairer, die Ausführung nicht geworden.
Es klingt aus ihnen der Sehnsuchtschrei nach Wahrheit einer todwunden Seele, die trotz allen Ringens allerdings noch nicht die volle Wahrheit zu finden vermag. So lesen wir in den genannten Folgen:

„Zur Verteidigung des Alten Testaments und seiner lückenlosen Beibehaltung als Religionsbuch auch des Christentums wird oft die Behauptung aufgestellt: ***Der Gott des Alten Testaments,*** *in Sonderheit der Gott der Propheten* ***sei doch auch der Gott Jesu Christi gewesen.*** *Also bedeute Ablehnung des a. t. Gottesbegriffs Antastung der Frömmigkeit Jesu selbst.*
Um diese Ansicht nachzuprüfen, habe ich einmal die Gottesvorstellungen des Alten Testamentes untersucht. Wenn ich einiges davon wiedergebe, so muß ich dabei gestehen, daß mir die gemachten Entdeckungen recht viel Unbehagen, ja wirklichen Schmerz verursacht haben."

Ich frage gleich hier: Kennen die Deutschen Christen nicht das Wort Jesu in Matth. 5, 17 und 18:

17: „Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen."
18: „Denn ich sage euch wahrlich: Bis daß Himmel und Erde zergehe, wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüttel vom Gesetz, bis daß es alles geschehe."

Der „Gottesbegriff" Jesu Christi deckt sich also wirklich und ausdrücklich völlig mit dem „Gottesbegriff" des alten Testamentes, so wie er dort im einzelnen niedergelegt ist, und

nicht mit den „viererlei wesentlich abweichenden, ja in vielen unvereinbaren Vorstellungsgruppen über Gottes Wesen“, die die Deutschen Christen Württembergs herausklügeln. Erstaunlich ist, daß hier das Christenblatt von „Entdeckungen“ spricht. **Ja, lesen denn die Deutschen Christen ihre heilige Schrift jetzt erst?**
„Viererlei Vorstellungsgruppen“ über Gottes Wesen liest also der „Deutsche Sonntag“ aus dem alten Testament heraus.
Natürlich zunächst

„ein Gottesbild von hochachtbarer, auch im neuen Testament nicht übertroffener Reinheit und Tiefe“.

Damit retten die Deutschen Christen, die sich noch nicht aus den christlichen Suggestionen befreien können, Jahweh für sich, auch wenn sie in gleichem Atemzuge recht herb über ihn urteilen. Wir lesen nämlich weiter:

„In der Regel allerdings schildert das Alte Testament Gott (Jahweh) ***nur in seinem Verhältnis zum Judenvolk.*** *Auch hier stellt sich – als zweiter – ein sittlich einwandfreier Gottesbegriff heraus …*
Doch findet sich eben in dieser Beziehung – drittens – ***ein schweres Abgleiten der Gottesvorstellung*** *bei manchen Propheten. In zahlreichen Zusammenhängen hängen sie da ihrem Gott eine wahrhaft schwächliche, einseitige, überzärtliche Liebe, eine wirklich* ***blinde Befangenheit diesem Judenvolke gegenüber an.*** *Da hört er plötzlich auf, der strenge, heilige, gerechte Gott zu sein, und beginnt in einseitiger Weise nur und nur dies Völklein zu bevorzugen, ihm alles zu versprechen, es in den Himmel zu heben. Wer dies Volk antastet, der tastet ihn an; wer den Juden was zuleide tut, der ruft die Rache Gottes wach. … Das Volk Israel wird der* ***Weltenherr****, ja der* ***Weltenrichter****, der Besitzer aller Reichtümer; braucht nichts mehr zu arbeiten, hat nur noch den Genuß aller denkbaren Güter.*
Ja, da ist Gott wirklich der ***‚liebe Gott’****, und die meisten der ‚schönen’ Stellen, über die der fromme Bibelleser sich heute freut und tröstet, sind die* ***Verheißungen an das Judenvolk.*** *… Ja, wenn es um seine Juden geht, da kann Jehovah wirklich der allergütigste, allerzärtlichste Beschützer und Versorger sein; jedoch – es sind eben die Juden und* ***nur die Juden*** *die er meint, und niemand anders! …* ***Wie steht aber Jehovah zu uns anderen, zu den übrigen Völkern,*** *zumal zu denen, die dem Judenvolk ablehnend gegenübertreten?*
4. Auch das ist nun leider vollkommen klar, erschütternd klar, und hier beginnt für den ehrlichen, aufmerksamen Forscher eben das Erschrecken. Täuschen wir uns nicht: gerade derselbe Gott, der die Juden als seinen Augapfel verhätschelt, er zeigt den übrigen außersemitischen Völkern allen ***ein wirklich schauderhaftes*** *Angesicht, und zwar gegen alle insgesamt. Auch in den Psalmen finden sich hierfür etliche Belege; indes zumal* ***die Propheten****, fast alle ohne Ausnahme,* ***schildern ihn hier als einen Herrscher voll Zorn, voll Haß, voll Rachegier.*** *Die ‚Gerichte’ über die anderen Völker häufen sich; ja es wird hier geradezu gewühlt in den allerwiderlichsten Bildern.* ***Gegen die übrige, außerjüdische Völkerwelt ist er kaum mehr ein ‚Gott’ zu nennen, sondern ein wahrer Teufel.***
Ich beweise diese allerdings unerhörte Behauptung durch gewissenhafte Belege, wobei nochmals gesagt werden muß: es handelt sich hier nicht um zufällige Einstreuungen ohne kennzeichnende (typische) Bedeutung, auch nicht um Entgleisungen etlicher wild gewordener ***‚Rasender’*** *(wie die Propheten z.T. genannt werden), sondern* ***um eine fast in allen alttestamentlichen Büchern wiederkehrende, z.T. wörtlich übereinstimmende, planmäßig aufgebaute und mit Behagen ausgeführte Anschauungswelt …“***

Und nun schildert der „Deutsche Sonntag“ unter

„Die Mißgeburt eines Gottes“

„Gott als Mordbrenner“, „als Massenschlächter“, „im Blutrausch“, „als Frauenschänder“ usw.
Ich kann die Belegstellen, die der „Deutsche Sonntag“ bringt, nicht alle anführen und begnüge mich mit Wiedergabe nachstehender Ausführungen, die auch das Ringen des Herrn Dekans Schairer zeigen:

„Überhaupt hat dieser ‚Gott' Jehovah viel mit dem Feuer zu tun. ***Hesekiel: 21, 36: ‚Ich will das Feuer meines Grimmes über dich aufblasen und will dich Leuten, die brennen können, überantworten'.*** *Was ist das für ein Gott, der mit Mordbrennern zusammenarbeitet! Ja, er selbst macht eigenhändig dies Geschäft.* ***Jesaja 30, 33: ‚Die Grube ist zugerichtet; der Scheiterhaufen drinnen hat Feuer und Holz die Menge. Der Odem des Herrn wird ihn anzünden wie einen Schwefelstrom.'*** *Denn* ***‚sein Zorn brennet wie Feuer' (Nahum 1, 6).*** *Besonders lehrreich, doch erschütternd mutet uns an, wie jener ‚Gott' und Dämon seine Juden zu solchen Werkzeugen seines Zornes macht und sie mit der Brandstiftung geradezu beauftragt.* ***Sacharja 12, 6: ‚Zu der Zeit will ich die Fürsten Judas machen zur Feuerpfanne im Holz und zur Fackel im Stroh, daß sie verzehren beide zur Rechten und Linken alle Völker um und um.'*** *Haben wir recht gehört: Die Juden sind von ihrem eigenen Gott zur Fackel im Stroh, zur Feuersbrunst bestimmt, um die Völker um und um zu verderben? …*
Eine der widerwärtigsten Stellen dürfte wohl sein: ***‚Sammelt euch und kommt her allenthalben zuhauf zu meinem Schlachtopfer, das ich euch schlachte. Ein groß Schlachtopfer auf den Bergen Israels. Und fresset Fleisch und saufet Blut. Fleisch der Starken sollt ihr fressen und Blut der Fürsten auf Erden sollt ihr saufen. Und sollt das Fette fressen, daß ihr voll werdet, und das Blut saufen, daß ihr trunken werdet, von dem Schlachtopfer, das ich euch schlachte, spricht der Herr, Herr. Also werdet ihr erfahren, daß ich der Herr bin'! (Ezechiel 39, 17-19)*** *….*
Diese <u>Blutsäufer-Phantasien</u> (‚Blut saufen, daß ihr trunken werdet'!) begegnen uns übrigens auch bei ganz anderen ‚Propheten', aus ganz anderen Zeitabschnitten der jüdischen Geschichte. Also muß dieser Zug zum Wesen des jüdischen Gottesbildes gehört haben. Zum Beispiel: ***Jesaja 34, 5,*** *wo wieder Gott persönlich redet:* ***‚Mein Schwert ist trunken von Blut im Himmel. Der Herrn Schwert ist voll Bluts und dicht beschmiert mit Fett. Denn der Herr hält ein Schlachten zu Bozra und ein großes Würgen im Lande Edom. Denn es ist ein Tag der Rache des Herrn und das Jahr der Vergeltung, zu rächen Zion'*** *(natürlich wieder) -…-*
Die <u>Blut-Phantasien</u>, die uns arischen Menschen kaum erträglich sind, wachsen sich dahin aus, daß dieser Gott geradezu eine wollüstige Freude empfindet, selbst und persönlich mit blutbespritzten Kleidern aufzutreten und <u>im Blute zu waten</u>. Dahin weist z.B. das ‚berühmte' Bild vom Keltertreter. Der Prophet ***Jesaja****, der doch im zweiten Teil seines Buches auch recht liebliche, warme, echt religiöse Töne findet, versteigt sich doch wieder dazu, seinen ‚Gott' als* ***Völkerschlächter*** *zu malen. Dieser Gott kommt* ***‚<u>in rötlichen Kleidern</u>'.*** (Anm. M.K.: Muß man da nicht an die Kardinalstracht in der römischen Kirche denken?) *Der Prophet fragt ihn* ***(63, 2), ‚Warum ist dein Kleid so rotfarb und dein Gewand wie eines Keltertreters?'*** *Darauf antwortete Gott, der ‚einhertritt in großer Kraft':* ***‚Ich trete die Kelter allein; ich habe sie (die Völker) gekeltert in meinem Zorn und zertreten in meinem Grimm. Daher ist ihr Blut auf meine Kleider***

__gespritzt und ich habe mein Gewand besudelt. Denn ich habe einen Tag der Rache mir vorgenommen'.__ Man muß wohl bis in die Archive der blutdürstigsten Geheimkulte und Mördersekten Asiens zurückgehen, um ähnliche Gottheiten zu finden. … Eine ganz besondere Methode dieses seinen Zorn auslassenden ‚Gottes' besteht in einer vieldutzendmale wiederkehrenden __Heimtücke:__ daß er nämlich seine Feinde vor dem Abschlachten betrunken macht. __(Hesekiel 23, 23): ‚Du mußt dich starken Trankes vollaufen; dann sollst du zu großem Spott und Hohn werden. Du mußt den Trank rein austrinken und danach die Scherben zerwerfen, deine Brüste zerfleischen. Ich habe es geredet, spricht der Herr' …. ‚Macht ihn trunken, daß er speien müsse und daß er auch zum Gespött werde. Denn er hat sich wider den Herrn erhoben' (Jeremias 48, 26)__ … und __Jesaja 49, 26: ‚Ich will deine Schinder speisen mit ihrem eigenen Fleisch und sollen von ihrem eigenen Blut betrunken werden wie von süßem Wein."__

Und nun noch Gott als Frauenschänder aus „Deutscher Sonntag":

„Wir verlassen diese widerliche Gedankentiefe und Barbarei, um zu einer noch abgründigeren zu kommen. Der Judengott hat offenbar eine besondere Freude daran, __die Völker sich als Weiber vorzustellen__ und sie dann zu entblößen, um sich an ihrer ‚Schande' zu weiden.
… Bei __Jeremias 13, 26__ dieselben Gelüste: __‚So will ich deine Röcke und Säume aufdecken, daß man seine Schande sehen muß'.__ In __Kap. 49, 10__ scheint es schon geglückt: __‚Ich habe Edom entblößt und seine verborgenen Orte geöffnet; sein Same ist verstöret.'__ … Sogar die Frauenschändung vollzieht Gott selbst, wenn er fortfährt … __(Nahum 3, 6): ‚Ich will dich schänden und ein Schauspiel aus dir machen'.__ Tiefer kann wohl kaum eine Gottesvorstellung absinken; daß sie mit der Wollust vollen Rechts vorgetragen wird, macht sie nicht besser."

Ich habe diese Stellen angeführt, so wie sie der „Deutsche Sonntag" bringt,weil auch viele freie Deutsche die Bibel noch nicht kennen. Ich glaube aber, sie werden an diesen Stellen, die, um mit den Worten des eben genannten Blattes der Deutschen Christen zu sprechen, „das Gottesgespenst des alten Bundes" erstaunten Christen mitteilen sollen, genug haben. Ich will mich deshalb in der Folge nur auf die Ausführungen des Kirchenblattes beschränken. Es schreibt weiter unter „Politische Hetzmethoden", „Die Erde ein Leichenfeld", „Die Juden als Vollstrecker des Gerichtes", „Göttliches in Praxis" über das „Gottesgespenst des alten Bundes":

„Hochinteressant für heute, wie jener Gott sich der politischen Hetz- und Spaltmethode damals schon raffiniert bedient und durch __Entfesselung des Bruderkrieges__ herrschen will. __Jesajas 19, 2: … Der Judengott bekennt sich hier also klar zur Methode des heutigen Weltjuden, der von der Völkerverhetzung, von der Setzung des Klassenhasses, des Bruderzwistes lebt, um alles andere zu töten und zu vernichten.__ …
Haben sie (die Gojim) ihr Werk getan, werden sie rasch wieder weggeworfen, ja für ihre ‚Untaten' bestraft.
Grauenvoll ist oftmals z.B. __Hesekiel 25__ beschrieben, wie dies Wüten gegen alle Feinde Israels anhebt, fortgeht und endet. Wirklich Orgien feiert das ‚Schwert' … __‚Der Erschlagenen des Herrn werden viel sein'__ – dieser Satz kehrt oftmals wieder. __Das sind die, die der Jude zu Ehren seines Gottes umbringt oder durch gedungene Völker umbringen läßt (z.B. Kap. 30).__ Unfaßlich, wie eine fühlende Menschenseele in solchen Mordphantasien wühlen kann, wie hier beschrieben, unfaßlich, wie sie darin den Willen ihres Gottes vermuten, am unfaßlichsten, wie dieser Gott selbst am Ende einer

*solchen von ihm veranlaßten Weltkatastrophe über all den stinkenden Leichen und dem triefenden Blut aussprechen kann: **‚Denn es soll auch einmal die Welt sich vor mir fürchten, spricht der Herr'!** …"*

Schwer fällt dem „Deutschen Sonntag" die Wiedergabe der ihm neuen Erkenntnisse. Er urteilt schließlich über das Wirken des jüdischen Nationalgottes:

„Ferner bietet doch die Weltgeschichte seitdem recht ernste und genügend zahlreiche Beispiele, wie im Namen des Judengottes von seinen ‚Kindern' an den Gojim, den ‚Völkern' gehandelt worden ist.
*Und der Jude stand dabei, steht dabei und lacht und höhnt … **Denn über allem steht: ‚So spricht der Herr …!'**."*

Mit diesen Erkenntnissen ist es noch nicht getan! Der „Deutsche Sonntag" – unter „Unsere Abwehr" – gibt zu, daß die **jüdische Vorstellung von Jahweh Gemeingut der Christen wurde,** und diese auch in die dogmatischen Anschauungen des Christentums übergegangen ist. Er meint:

„Wie hat man sich denn in christlichen Kreisen bisher mit den doch auch bekannten Scheußlichkeiten jenes Gottesbildes, mit dem Entblößer, dem Trunkenmacher, dem Frauenschänder, dem Massenschlächter abgefunden? Man kannte doch die Propheten auch; konnte doch nicht über all das hinweglesen.
*Oh, man hatte einen feinen Trick erfunden: jener Zorngott galt ja bloß den **‚Heiden'** und wir waren doch **‚Christen'**, also außerhalb der Reichweite seiner Mordpläne. Dieser selbe Rachegott zeigte ja, wie wir anerkannten, auch hundert freundliche Züge, hatte gute Worte und gab wunderbare Zusagen. Allerdings auch wieder nicht für die ‚Christen', sondern ausdrücklich für sein Judenvolk. **Aber da setzte man sich mit einem kühnen Kunstgriff an der Juden Stelle, bildete die Lehre aus** (für die übrigens im ursprünglichen Evangelium bei Jesus nicht die kleinste Handhabe sich findet!): **daß die Christenheit nunmehr das ‚auserwählte Volk', das Israel sei und also nun den für die Juden so reich gedeckten Tisch leeressen dürfe.***
Dann konnte ja jener Gott wüten und toben gegen seine ‚Feinde', gegen die ‚Völker'; das brauchte die Christen gar nicht zu kümmern, ja war und ist noch ein ‚Trost', ein angenehmes Gefühl für sie. … Und wenn den Feinden galt: Ihr sollt hungern, so den Freunden Gottes: ihr aber sollt satt werden, ihr sollt das Erdreich besitzen, bei euch soll es triefen von allerlei Gut."

Mit Recht betont der „Deutsche Sonntag" so denkenden Christen den Wahnsinn solchen Denkens, er meint richtig: die Feinde des jüdischen Gottes wären

***„ja wir, wir Nichtjuden insgesamt.** Sind wir Deutsche, zumal wenn wir wagen dem Judenvolk den Kampf anzusagen. …"*
*„Erkennen wir jenes Ungetüm als ‚Gott' an, so sind nur die Juden von seinem Zorn nicht betroffen; wir anderen Nationen aber stehen desto mehr als Beute seines Schwertes, seines Feuers da. Dann ist der **‚Tag der Rache'**, an welchem Jehovah sich sättigen will, uns vorbehalten!"*

Ja, Pfarrer Dr. Schairer hat Jahweh so wie er von xbeliebigen Juden im alten Testament gezeichnet ist, richtig geschildert, nicht minder das Wollen und Wirken des jüdischen Volkes, auch die Übernahme dieses Gottes in das Christentum. Auch meint er richtig, was würden die Juden sagen, wenn in unserem Mythos Erscheinungen enthalten wären, wie jener Jahweh, wie würden sie dann schmähen und über die Deutsche Mythenwelt zu Gericht sitzen! Was sagt nun der größte Teil der christlichen Priesterkaste zu solchen so ernsten und wahren Feststellungen eines ihrer Glieder? Wie würde ich geschmäht werden,

stammten sie von mir, wie würden sie da nach dem Staatsanwalt schreien?
Nach solchem tiefen Einblick in die Gedankenwelt Deutscher Christen wirkt um so erschütternder der Schluß:

„So häßlich und untermenschlich jener Gott des Zornes und der Rache sich darstellt, so hoch und heilig und über alles Maß erhaben ist der von Jesus geoffenbarte Gott der Liebe und der Gnade, der ***‚Vater' aller Menschen.****"*

Ja, diese Worte wirken erschütternd! Sie zeigen, wie christliche Suggestionen selbst nach solchen Erkenntnissen, wie der „Deutsche Sonntag" sie bringt, doch noch wirken.
Es wird die Zeit kommen, wo der „Deutsche Sonntag" und seine Mitarbeiter auch einmal das neue Testament in ernstem Wahrheitwillen mit erschreckten Augen studieren. Sie werden dann jene Stelle aus Matth. 5, 17-18 finden, die ich vorstehend schon anführte, in der sich Jesus ausdrücklich zu den Propheten bekennt und ausspricht, **„daß sich das alles erfüllen soll".** Oder wird unehrlich die Ausflucht gesucht werden, daß diese Stelle nicht „Gottes Wort" ist? Ich empfehle dem „Deutschen Sonntag", sich auch einmal Ev. Joh. 14 anzusehen, in dem Jesus immer wieder seine **Wesenseinheit mit seinem Vater, d.h. Jahweh,** betont.
Weiter kann der „Deutsche Sonntag" immer wieder jenes furchtbare Wort finden, von dem Hinwerfen unfolgsamer Knechte in die Finsternis

„Da wird sein Heulen und Zähneklappern."

Sagt nicht auch Jesus im Evangelium Lukas: 14

26: *„So jemand zu mir kommet und* ***hasset*** *nicht seinen Vater, Mutter, Weib, Kinder, Brüder, Schwestern, auch dazu sein eigen Leben, der kann nicht mein Jünger sein."*

und in Kap. 12

49: *„Ich bin kommen, daß ich ein* ***Feuer anzünde*** *auf Erden; was wollte ich lieber, denn es brennete schon?"*
51: *„Meinet ihr, daß ich herkommen bin, Frieden zu bringen auf Erden? Ich sage: Nein, sondern* ***Zwietracht****."*
52: *„Denn von nun an werden fünf in einem Hause* ***uneins*** *sein, drei wider zwei, und zwei wider drei."*
53: *„Es wird sein der Vater* ***wider*** *den Sohn, und der Sohn wider den Vater; die Mutter wider die Tochter, und die Tochter wider die Mutter ..."*

Steht nicht in Matth. 10

34: *„Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen sei, Frieden zu senden auf die Erde. Ich bin nicht kommen, Frieden zu senden, sondern das* ***Schwert****."*
35: *„Denn ich bin kommen, den Menschen zu* ***erregen wider*** *seinen Vater und die Tochter wider ihre Mutter ..."*
36: *„Und des Menschen* ***Feinde*** *werden seine eigenen Hausgenossen sein."*

und Luk. 19

27: *„Nun führet mir auch jene meine Feinde her, die mich nicht zum Könige über sich haben wollen, und* ***erwürget*** *sie vor meinen Augen."*

Das ist also der Gott der „Liebe und Gnade", den xbeliebige Juden im neuen Testamente gezeichnet haben. Sie haben denselben Gott gezeichnet, wie ihre Stammesgenossen im alten Testament, und konnten auch gar keinen anderen Gott zeichnen, denn ihr „Gottesbegriff" wurzelte in ihrem Blute und in den Überlieferungen ihres Volkes und mußte

politisches Streben erfüllen. **Es ist Zeit, daß die Deutschen mit offenen Augen die Bibel lesen, um so selbst, ohne priesterliche Vormundschaft,** die „Gottesbegriffe“ und „Gottesvorstellungen“, die xbeliebige Juden und später Priester in der Bibel festgelegt haben, kennenzulernen. **Mag ihnen das, was sie finden, auch noch so schmerzlich sein, auf die Wahrheit kommt es an.**
Es gibt keinen „Gottesbegriff“ und keine „Gottvorstellung“, beides sind Lästerungen Gottes. Gott ist jenseits von Zeit, Raum und Ursächlichkeit, unfaßbar durch Vernunft und ihre Vorstellungen und Begriffe, allein erlebbar der Seele, wenn sie im Einklang mit dem Göttlichen ist. Aber dann erfährt sie auch die Gottferne jener Vorstellungen eines persönlichen, das Schicksal lenkenden Gottes. Kein Gott führt den Menschen und die Völker, sie sind für ihr Geschick, d.h. für die Antworten, die sie der Umwelt auf ihr Schicksal geben, selbst verantwortlich! **) Außerordentlich sind so die Anforderungen, die der Mensch und die Völker an ihr sittliches Handeln zu stellen haben.

*) Die Folgen sind in einer Schrift „Das Gottesgespenst des alten Bundes“ von Dekan J.B. Schairer, Verlag Döninghaus & Cie., Stuttgart, erschienen.

**) Siehe „Wahn über die Ursachen des Schicksals“ und „Aus der Gotterkenntnis meiner Werke“ von Dr. Mathilde Ludendorff.

(Quelle: Erich und Mathilde Ludendorff: „Christentum und Deutsche Gotterkenntnis“, 5 Aufsätze, Ludendorffs Verlag München.)

Erich und Mathilde Ludendorff

Die Judenmacht ihr Wesen und Ende

Mit 40 Abbildungen

Herausgegeben
von
Dr. Mathilde Ludendorff



1939

Ludendorffs Verlag GmbH., München 19

Erich und Mathilde Ludendorff: „**Die Judenmacht ihr Wesen und Ende“.** Digitalisiert erhältlich im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderer Quellen.

Inhaltsverzeichnis

Der seelische Nährboden des Kollektivismus

Von Sigismund Stärker

Wir haben in Folge 6/52 bei Beantwortung der Frage: „Was ist das uns drohende Kollektiv“ besonders auch gesehen, welche ungeheure Rolle die Fortschritte der Technik bei der „Kollektivierung“ der Völker spielten. Sie haben über alles, was wir betrachteten, hinaus auch eine leichtere Ernährung der Menschen möglich gemacht und daher einen Aufschwung der Bevölkerungszahlen im Gefolge gehabt, die dann wiederum die Fortschritte der Kollektivierung begünstigten.
Nun aber wollen wir uns tiefer seelischer Ursachen bewusst werden, die ein gefährlicher Nährboden gewesen sind.
Mag es uns noch so handgreiflich sein, dass das Christentum mit seiner Lehre von „einem Hirten und einer Herde“ mit seinen Gesängen:

„Ich kann nicht allein nicht gehen,
Nicht einen Schritt!
Wo Du wirst gehen und stehen,
Da nimm mich mit!“

mit seiner Lehre der Ohnmacht der Menschenseele aus eigener Kraft gut zu sein und gut zu bleiben eine ungeheuer wesentliche Rolle hierbei gespielt hat, so wollen wir uns hiermit nicht begnügen.
Wenn wir dem Emporwuchern der Kollektive auf den Grund gehen wollen, müssen wir uns einmal die Mühe machen, den Blick zurückzuwenden bis zu den Wurzeln unseres abendländischen Denkens. Wie konnte es zu den Hirnakrobaten, den Trusts der Gehirne in Wissenschaft, Technik, Verwaltung, Politik kommen? Welche Antwort geben uns darauf Fachleute der Philosophie und der Wissenschaft?
Die Wurzeln des westeuropäischen Denkens wird in der griechischen Philosophie erblickt. Danach haben die Griechen das, was wir Denken nennen, erst geschaffen. Auf der Grundlage einer neuen Selbstauffassung des Menschen sollen sie die menschliche Seele, den menschlichen Geist entdeckt haben; noch heute zehren unsere Gelehrten vom griechischen Geisteserbe. **Für die Ausbildung des westeuropäischen Denkens ist es aber wichtig zu wissen, was von der griechischen Philosophie und wie es für unser Denken bestimmend wurde. Dieser Weg führte über die christliche Scholastik des Mittelalters. Nun nahm die Scholastik die griechische Philosophie nicht in ihrer Vielseitigkeit auf, sondern im wesentlichen nur die Philosophie des Aristoteles. Aristoteles gilt als der Schöpfer der Logik, der Lehre von den logischen Grundgesetzen, von Begriff, Urteil, Schluss, von Definition, Beweis, von Kategorien des Denkens usw. Den denkenden Geist stellt er – über die Seele des Menschen.** Oberste Wirklichkeit ist Gott, er ist das Denken des Denkens, er ist reine Form, unbewegter Beweger. Aristoteles wurde die unbestrittene Lehrautorität bis zum Ausgang des Mittelalters. Aber es war nicht einmal die reine Lehre des Aristoteles in der griechischen Ursprache. Die Bekanntschaft mit Aristoteles wurde vermittelt durch arabische und jüdische Gelehrte und durch Übersetzungen aus dem Griechischen ins Lateinische, z.T. auf dem Umweg über das Arabische und Kastilianische. **Begleitet waren die Übersetzungen in der Regel von Kommentaren aus der Feder von Römern, Arabern und Juden. Römisches Nützlichkeitsdenken, semitische Nüchternheit des Denkens in extremen**

Formen verzerrten, entstellten rationalistisch den griechischen Urtext. Dazu kamen noch die Entstellungen durch die Rücksicht auf das christliche Dogma, dem selbstverständlich die Lehre des Aristoteles zu dienen hatte. Als später diese Urtexte selbst in Westeuropa bekannt wurden und dazu auch Plato mit seinem Reich der Ideen, da war es zu spät. **Der Rationalismus mit seiner Vorherrschaft des denkenden Verstandes konnte in Westeuropa nicht mehr überwunden werden.**

Bevor ich in diesem Gedankengang fortfahre, lassen Sie mich bitte einen kurzen Blick auf Osteuropa werfen. Nicht auf das vom Bolschewismus erzwungene Geistesleben, sondern auf die geistige Entwicklung in früherer Zeit unter dem Einfluss von Byzanz. In dem Kulturkreis von Byzanz war die Philosophie Platos gepflegt worden. Sie wendet sich mit der Lehre von den Ideen, vom Wertreich an den ganzen Menschen, sie hatte starken Einfluss auf die Entfaltung des russischen Geistes. Sie kam der slawischen Geisteshaltung entgegen; denn der Slawe denkt ganz anders als wir aus dem Zentrum des Ichs heraus. So werden die Worte eines russischen Philosophen (Kirejewskij; Russlands Kritik an Europa, dt. 1923) aus dem 19. Jahrhundert verständlich:

„Mit einem ***besonderen*** *Sinn begreifen die Denker des Westens das Sittliche, mit einem anderen das Schöne, mit einem dritten das Nützliche; das Wahre erfassen sie mit dem abstrakten Verstand –, und keine dieser Fähigkeiten weiß, was die andere tut, ehe ihre Tätigkeit vollendet ist ... Die gefühllose Kälte der Überlegung halten sie für einen ebenso rechtmäßigen Zustand der menschlichen Seele wie die höchste Begeisterung des Herzens ... Das aristotelische System zerriss den einheitlichen Zusammenhang der geistigen Kräfte, löste alle Ideale aus dem Wurzelboden des Sittlichen und Ästhetischen los und verpflanzte sie in die Sphäre des Intellekts, wo nur noch abstrakte Erkenntnisse Gültigkeit haben.“*

Dürfen wir hoffen, dass einmal von einem freien Russland aus mehr solche Stimmen im europäischen Konzert des Geistes ertönen?

Doch zurück zur Entwicklung des westeuropäischen Geistes. Die einseitig abstrakte Denkweise hat auf wichtigen Sondergebieten Großes geleistet. Wir denken natürlich vor allem an die Naturwissenschaften, die Grundlage der modernen Technik. **Alle Arbeit der Naturwissenschaften beruht auf der Anwendung des Kausalgesetzes. So notwendig das für ihre Forschungsmethoden ist, so einseitig ist das daraus erwachsene kausal-mechanische Weltbild. Es ist die Vorstellung von der Welt, dass alles Geschehen kausal verursacht und nach den Gesetzen der Mechanik berechenbar ist. Das kausal-mechanische Weltbild entspricht dem Wunsch des Menschen nach Beherrschung der Natur – und nach Beherrschung des Menschen.** Zähe erhält es sich daher am Leben. **Die formalmechanische Natureinsicht hat den Menschen aus der Natur herausgehoben und ihn entwurzelt.** Diese Entwicklung hat erst langsam, dann immer rascher zu einem besorgniserregenden Endzustand geführt.

Der Heidelberger Soziologe Professor Alfred Weber hat sich eingehend mit ihm befasst. In einer Rundfunksendung gab vor kurzem der 84jährige Gelehrte selbst einen Überblick über seine Arbeit, und das bedeutet einen Überblick über die geistige Lage unserer Zeit. Professor Weber führte etwa aus:

„Die Wissenschaft ist heute weitgehend nicht mehr die spontane Angelegenheit vereinzelter Forscher. Sie beruht in ihrer modernen Form auf einem einzigartigen, vom Leben her geschaffenen Komplex von Instituten, die miteinander in Konkurrenz stehen und durch Abstimmung ihrer Resultate aufeinander den objektiven Fortschritt des Wissens feststellen. Die Forscher sind bei dieser Entwicklung, welche die Wissenschaft in

*enge Beziehung zur Lebensordnung bringt, sozusagen **zu Funktionären in der großen Apparatur geworden** und fördern die Forschung durch ihren konkurrierenden Ehrgeiz. Daraus erwächst für die Geisteswissenschaft die Gefahr einer im Leerlauf selbstgeschaffener Probleme mündenden Spezialisierung, die nur bekämpft werden kann, indem jedes spezielle Arbeiten immer mehr in das Licht seiner Bedeutsamkeit für das universale Wissen gestellt und danach abgestimmt wird.“*

Wenn wir schon soweit sind, dass die Grundlage unserer Kultur, die Geistes- und Naturwissenschaften sich in bestimmte Aufgabengebiete zur Erreichung bestimmter Forschungsergebnisse in vorher festgelegter Forschungsrichtung aufspalten, und das heißt letzten Endes zur Steigerung der Macht der Machthaber, und **dass die Arbeitsweise sich in einer großen Apparatur vollzieht, in der der einzelne nur noch die Rolle eines Rädchens im großen Getriebe darstellt, wenn die Forscher zu Funktionären in einer Vielfalt von Kollektiven werden**, dann ist allerdings unsere Kultur, unser Dasein in höchster Gefahr. Wir haben wahrlich keinen Anlass, uns gegenüber dem Bolschewismus aufs hohe Ross zu setzen. Unheimlich scharf wird unsere Lage durch ein Wort beleuchtet, das ein Italiener (Giovanni Papini) in einem Buch Molotow in den Mund legte:

„Es genügen nur wenige Verbesserungen, nur wenige Struktur- und Namensveränderungen, und eure Länder gleichen wie Zwillinge den kommunistischen Ländern.“

Und was empfiehlt Professor Weber, um unsere Forscher aus ihrer Kollektivierung, aus ihrer Verantwortungslosigkeit herauszuführen? Er fordert, dass die Forschung aus der Spezialisierung heraus in lebendigen Zusammenhang mit dem Universalen, dem Allumfassenden, dem Transzendenten gebracht werden müsse. Im besonderen Falle der übergroßen Bindung der Naturforschung an staatlich und militärisch gestellte technische Aufgaben verlangt er die Schaffung eines Gemeinschaftsgeistes, der sich gegen verantwortungslose Aufgaben wehrt und sich weigert, sie durchzuführen. Über die Aufzeigung der Gefahren und über die doch nur theoretischen Hinweise zur Überwindung der Gefahren hinaus zeigt Professor Weber m.W. keinen Weg der einen durchgreifenden Wandel schaffen könnte. Und es ist doch sonnenklar: Wenn die Wurzel des Übels so tief hinabreicht, wie ich es anzudeuten versucht habe, dann muss der Weg zu ihrer Überwindung ebenso tief bis zu den Wurzeln unseres geistigen Seins vordringen.

Hiermit sind wir zu der entscheidenden Frage gelangt:
Können wir der Weltgefahr der Kollektivierung gegenüber Kräfte der Persönlichkeit lebendig machen, die stark genug sind, ihr mit Erfolg zu begegnen? Der Skeptiker wird die Flügel hängen lassen und sagen: Gegenüber einer solchen erdrückenden Macht vermag die Einzelpersönlichkeit nichts auszurichten. Und so ähnlich ist wohl heute die allgemeine Denkweise. Wir aber werden die Antwort entgegenstellen: **Die tiefsten Kräfte persönlichen Lebens verbinden es mit dem All und seinem Wesen, es sind göttliche Kräfte. Und wie die Einzelpersönlichkeit können die Einzelwissenschaften aus ihrer Vereinzelung herausgeführt werden, wenn sie ihre Weihe erhalten vom göttlichen Wesen alles Seins aus.**
Bevor ich diese Gedankengänge weiter verfolge, muss ich das Problem der Persönlichkeit noch von einer anderen Seite her beleuchten. Die Persönlichkeitswerte wurden ja nicht nur von der zunehmenden Kollektivierung her untergraben, ebenso verhängnisvoll war auf der anderen Seite die Übersteigerung des Begriffs der Persönlichkeit im Individualismus, im Kult des faustischen Menschen, der im endlosen Ausgriff in die Weite sich das Reich des

Geistes und die Welt untertan machen will. Goethe lässt in seinem „Faust“ den Geisterchor zu Faust sagen:

„Weh! Weh! Du hast sie zerstört, die schöne Welt,
mit mächtiger Faust; sie stürzt, sie zerfällt!
Ein Halbgott hat sie zerschlagen! ...
Mächtiger der Erdensöhne, prächtiger baue sie wieder,
in deinem Busen baue sie auf“

Es ist bereits das Bild des Übermenschen. Friedrich Nietzsche zeichnet das Bild weiter auf seine Art im „Willen der Macht“ (S. 519):

*„**Die Freiheit von jeder Art Überzeugung** gehört zur Stärke seines Willens ... Sie nimmt den Intellekt in ihren Dienst, sie hat den **Mut auch zu unheiligen Mitteln**, sie macht unbedenklich. Das Bedürfnis nach Glauben, nach irgend etwas Unbedingtem in Ja und Nein ist ein **Beweis der Schwäche**; alle Schwäche ist Willensschwäche ... Jenseits der Herrschenden, **losgelöst von Banden**, leben die höchsten Menschen ... Der die Werte bestimmt und den Willen von Jahrtausenden lenkt, dadurch, dass er die höchsten Naturen lenkt, ist der höchste Mensch.“*

Und dann das Musterbeispiel eines konsequenten Egoismus, Max Stirner in seinem Werk: „Der Einzige und sein Eigentum“ mit dem Grundsatz: Das einzig Wirkliche ist das Individuum, das Ich, und alles hat nur insofern einen Wert, als es dem eigenen Ich dient – wer wollte leugnen, dass solche Lehren, verführerisch für schwache Charaktere, grauenvoll verzerrt in Adolf Hitler Wirklichkeit wurden, in Hitler, für den moralische Grundsätze unerwünschte Hemmungen waren? Am besten gedeihen Kollektivismus und Individualismus nebeneinander in den autoritären Staaten: Der Kollektivismus für die sogenannten Massen, der schrankenlose Egoismus für die wirklichen Machthaber.
Wie sieht es nun in unserer Zeit mit Gegenströmungen gegen die Gefahren der Nivellierung und Kollektivierung einerseits und des Individualismus und Egoismus andererseits, wie finden wir Gegenströmungen, welche den Wert der Persönlichkeit wieder zur Geltung bringen wollen? Gewiss gibt es ein geistiges Ringen um diese Dinge. Man kann wohl sagen: Allgemein wird der Begriff der Persönlichkeit dahin umrissen, dass er einen ethischen Wert bedeutet, er wird gesehen in dem Sich-selbst-treu-Bleiben, in der Echtheit und Gediegenheit des Wesens, in dem Eigensein des einzelnen Menschen, wie es ein zweites Mal nicht anzutreffen ist. **Persönlichkeit bedeutet die Verwirklichung der im Einzelmenschen ruhenden sittlichen Werte, nicht durch eine von außen kommende Gnade, nicht bestimmt durch Umwelteinflüsse, Erziehung und Erbgut, sondern letzten Endes in Selbstverwirklichung durch eigenen freien Entscheid der Seele.** Wenn sich solche Persönlichkeitswerte durchsetzen, dann wird die Macht der Kollektive zurückgedrängt werden. Aber es bleibt doch die Frage, wie die sittlichen Kräfte im Einzelmenschen in Zukunft mehr als in der Vergangenheit sich gegen die drohende Vermassung behaupten und auch anderen eine Hilfe werden können. Denken wir noch einmal an Alfred Weber zurück. So wie er die wissenschaftliche Einzelforschung bezogen sehen möchte auf das Universale, so wird auch der Begriff des Funktionärs überwunden werden müssen, wenn sich der Einzelmensch als Persönlichkeit verbunden weiß mit natürlichen Gemeinschaften, mit seinem Volk und darüber hinaus mit dem göttlichen Wesen des Alls. Doch davon ist in der Fachphilosophie unserer Tage nicht viel zu hören, wenn auch in ihr eine Wendung zur Metaphysik, zum Ganzen des Menschseins zu finden ist. Der Philosoph Nicolai Hartmann z.B. hat sich in seinem Werk über die Ethik sehr mit den ethischen Werten der Persönlichkeit befasst, doch glaubt er merkwürdigerweise, alle diese Fragen losgelöst von einem religiösen Untergrund

beantworten zu können, und das heißt nichts anderes, als dass er mit den tiefsten Kräften der Persönlichkeit nichts rechtes anzufangen weiß.
So bleibt doch immer wieder der Eindruck: Ungeheure Gefahren für unser Dasein und unsere Kultur werden klar gesehen, hier und da finden sich Ansätze zu ihrer Überwindung, aber bei weitem überwiegt doch das Gefühl der Ausweglosigkeit, des unentrinnbaren Verhängnisses und schließlich eines Treibenlassens der Dinge, Pessimismus und Willensschwäche und – was wohl das schlimmste ist – eine Blindheit gegenüber dem Geisteswerk unserer Zeit, das Antworten gibt auf quälende Fragen, das uns einen neuen Sinn des Lebens enthüllt, das den Einzelnen und die Völker im Einklang mit unseren Naturerkenntnissen und mit unseren bleibenden philosophischen Erkenntnissen im Universalen, im Transzendenten, in göttlichem Wesen verwurzelt. **Fürwahr: als ich die Worte von Alfred Weber hörte, da wurde mir wieder einmal das eigentliche Verhängnis unserer Zeit erschütternd bewusst. Es besteht heute weniger darin, dass Kollektivierung uns alle zu erdrücken droht, als vielmehr darin, dass unsere geistigen Schichten, dass Philosophie und Naturforschung noch immer nicht zu erfassen begonnen haben, welch wahrhaft rettende Tat uns in der Religionsphilosophie von Frau Dr. Mathilde Ludendorff gegeben wurde.**

(Quelle: „Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit“ Folge 8 vom 23.04.1952).

Ludendorffs Verlag G. m. b. H.

Fernspr. 66 264 63 341 | B I/II 16295



München 19

Romanstraße 7

Postscheck München 3407



Neuestes Lichtbild des Feldherrn (Foto Berger)
(s. hierzu Preisliste auf Seite 3)

„Ich sage es jedem Deutschen als Ausfluß einer schweren Kriegserfahrung in ernster Sorge für Volk u. Wehrmacht:

„Machet des Volkes Seele stark!"

Ludendorff

Allein diesem Ziel dient das nachstehend verzeichnete Schrifttum

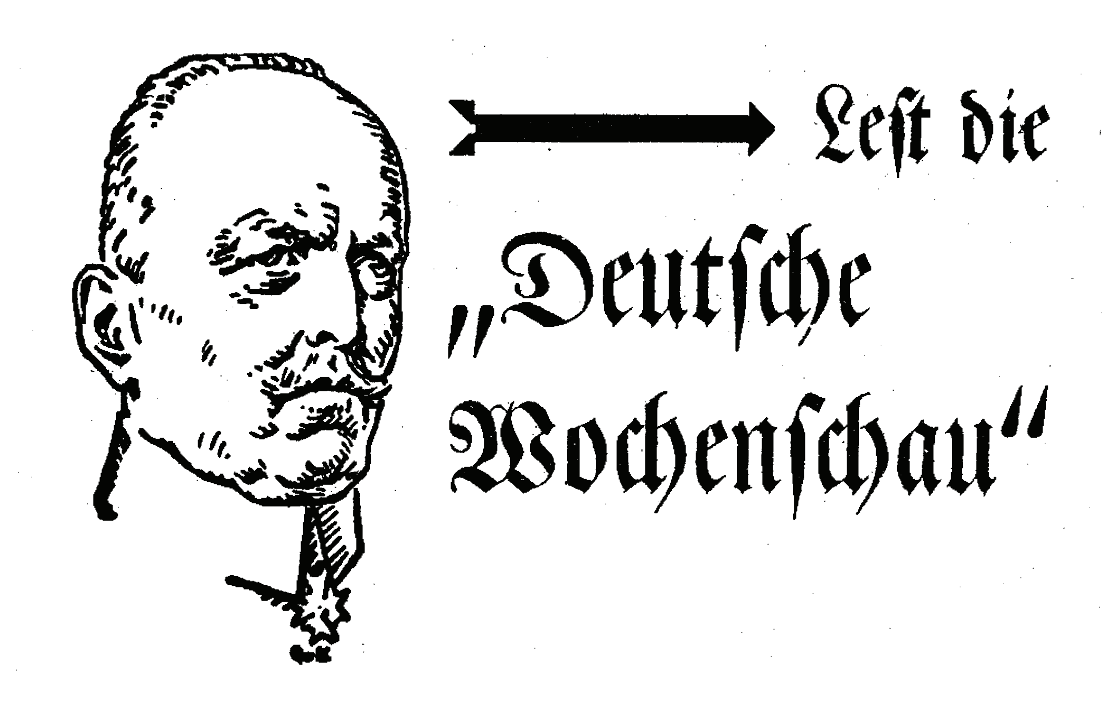
Inhaltsübersicht:

Benutzen Sie den Bestellzettelvordruck S. 19/20! 1

Ludendorff-Buchhandlung
Berlin-Charlottenburg 4
Wilmersdorfer Straße 41

Dieser Buchkatalog ist im Internet zum herunterladen als pdf-Datei oder in den anderen Veröffentlichungen von Matthias Köpke ***„Kampf für Wahlenthaltung"*** und ***„Kampfgift Alkohol"*** in voller Länge (24 Seiten) erhältlich. Alle als kostenlose elektr. Bücher im Internet abrufbar. Dies trifft auch für viele Bücher zu, die in oben abgebildeten Buchkatalog aufgelistet sind. Hinterlegt unter www.scribd.com, www.archive.org, oder sonstwo im Internet.

Weitere Literaturhinweise



Achtung freie Deutsche!

Die ständige Kampfwaffe Ludendorffs ist seine Wochenschrift:

Deutsche Wochenschau

Völkische Feldpost

Berlin SW 68, Zimmerstraße 7

Bezugspreis monatlich 1 Mark / Durch die Post zu beziehen

Jede Woche erscheint in dieser Wochenschrift als Ergänzung der Schriften des Generals Ludendorff neue und weitere wichtigste Kampfaufklärung über die Verbrechen der überstaatlichen Mächte in Vergangenheit und Gegenwart, die zu verbreiten, vor allem für das Deutsche Volk, aber auch für alle Völker der Erde lebensnotwendig ist. Aber darüber hinaus wird in der Deutschen Wochenschau dem Deutschen Volke und allen Völkern der Erde der Weg zur Arterhaltung und Freiheit und die schöpferische Gestaltung einer lebendigen, wehrwilligen Volkseinheit und der sie und ihre politische, kulturelle und wirtschaftliche Selbständigkeit sichernden Staatsform gezeigt.

Durch die Aufsätze des großen Feldherrn und Befreiers von den überstaatlichen Mächten General Ludendorff und der großen Philosophin Dr. Mathilde Ludendorff (von Kemnitz) hat die Wochenschrift weltgeschichtliche Bedeutung und die verflossenen Jahrgänge sind heute schon gesuchte, hochbewertete Dokumente.

Die Schriftleitung der Deutschen Wochenschau.

Jeder Deutsche liest die „Deutsche Wochenschau!"

Der Feldherr Erich Ludendorff und seine Frau Dr. Mathilde Ludendorff schrieben in den Jahren 1926 bis zum April 1929 Beiträge für die **„Deutsche Wochenschau"**. Ab Mai 1929 bis zum Verbot durch die Nationalsozialisten im Jahre 1933 veröffentlichten beide ihre Beiträge in der Wochenschrift **„Ludendorffs Volkswarte"**. Ab 1933 bis 1939 schrieben beide in **„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift"**. Digitalisiert als Leseproben jeweils im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderer Quellen erhältlich. Ansonsten digitalisiert im PDF-Format zu beziehen beim Verlag Hohe Warte (www.hohewarte.de, E-mail: vertrieb@hohewarte.de) oder unter www.booklooker.de.



Jüdische Kampfesweisen.

Ordre der christlichen Großen Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland.

Gegeben Berlin W 30, Eisenacher Str. 12, den 4. März 1927.
Unterzeichnet: I. A.: F. Witt-Höe, Landes-Großarchivat.

Die Ordre gibt folgende Freimaurerische Befehle für die Bekämpfung gegnerischer Ansichten:

„ferner muß dieser Bruder oder ein zweiter versuchen, die lokale Presse zu beeinflussen, um durch ganz kurze, ironisch gehaltene Berichte den Vortrag des Gegners lächerlich oder verächtlich zu machen, oder ihn kurz sachlich zu widerlegen."

Die Ordre muß richtig verstanden werden. Der Freimaurer ist zu unbedingtem Gehorsam verpflichtet, und hier wird ihm ein echt freimaurerischer Befehl erteilt. Dieser läßt ihm in dem seltenen Falle eines sachlich irrenden Angriffes auf die Freimaurerei die Wahl zwischen der sachlichen Widerlegung oder dem Lächerlich- oder Verächtlichmachen. Er kann also in dem seltenen Falle wenigstens noch einen Weg des anständigen Menschen wählen und sachlich widerlegen, wenn ihm auch dieser Weg erst als zweite Möglichkeit genannt ist. Anders aber, wenn es sich um Stellungnahme gegen die heutzutage immer häufiger werdenden berechtigten Angriffe handelt, die der Freimaurer unmöglich sachlich widerlegen kann, wenn er der Wahrheit die Ehre gibt. In all diesen vielen Fällen bleiben ihm nur zwei grauenhafte, unmoralische Möglichkeiten. Er muß laut der Ordre Gegenstellung nehmen **und kann auf diese zu berechtigten, auf Wahrheit beruhenden Angriffe eine sachliche Widerlegung nur durch Lüge vortäuschen, oder die Angreifer lächerlich oder verächtlich machen wollen.**

Uns graust vor dem Menschheitsbund der Vollkommenheit, der sich wieder einmal selbst entlarvt hat, und erkennen schon lange klar diese vergiftende freimaurerische Kampfesweise auf allen Gebieten unseres öffentlichen Lebens in unserer Presse.

Will die Gr. L. L. der Freimaurer von Deutschland **die niederschmetternden Enthüllungen Ludendorffs** in seiner Schrift „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse" durch solche echt jüdischen Mätzchen entkräften, so werden wir sie gern an diese Ordre erinnern, die wir just zur rechten Zeit erhielten.

Jüdische Mission.

Von Mathilde Ludendorff.

Maimonides, der Adler der Synagoge, dessen Worte und Auslegungen des Talmud für alle Juden bindend sind und heilig gehalten werden, wie dieses Buch selbst, sagt in Hilchoth Melachim: **Jehowah hat durch Moses befohlen, daß alle Menschen die Gesetze Noahs annehmen müssen, wer sich weigert, wird ermordet!** Das ist ein höchst summarisches Missionsverfahren und läßt sich nur verwirklichen, wenn alle Völker der Erde von dem jüdischen vollständig unterworfen sind. Die Juden hoffen auf diesen Tag, und dies um so mehr, weil sie sich einbilden, die Zwangsbekehrung mit dem Mordbeil in der Hand werde ebenso schöne Erfolge zeitigen, wie die bisher geübte vertarnte jüdische Mission.

An sich scheint der Gedanke so aberwitzig, die Bekehrung aller Menschen der Erde zur jüdischen Orthodoxie zu erhoffen, daß um dieser Unwahrscheinlichkeit willen die meisten nur ein Lachen für die Judenpläne haben, sehen sie doch vor ihren Augen, daß sogar unter dem jüdischen Volke selbst eine große Zahl „freigeistiger" Juden sind, die von der jüdischen Orthodoxie nichts wissen wollen. Sie ahnen freilich nicht, daß diese Juden zum großen Teil in der Freimaurerei straff unter die Gesetze Noahs und die jüdische Gerichtsbarkeit eingeordnet sind, denn jeder Freimaurer ist ein echter „Noachide"; auch glauben sie immer noch, daß es sich hier um Fragen der religiösen Ueberzeugung handele, während es tatsächlich nur um die Frage der absoluten Herrschaft der jüdischen Rasse geht. Bezeichnenderweise verlangt ja auch das erste Gesetz Noahs die Unterordnung aller Menschen unter die jüdische Herrschaft.

Der jüdischen Geheim-Gerichtsbarkeit ist es deshalb höchst gleichgültig, ob Juden freigeistig, katholisch, protestantisch usw. sind. Sie verlangt nur von ihnen, dies aber auch unter Androhung strengster Strafe gegen den Maser, daß sie die jüdische Rasse auch in ihren Herrschaftszielen über andere Rassen nie gefährdet, nie etwas gegen die Religionslehren der Juden in der Oeffentlichkeit sagt, sondern im Gegenteil, das jüdische Volk und seinen Glauben dem Goi gegenüber stets deckt, das heißt schützt. Hierdurch erachtet Juda das erste Gebot Noahs von den freigeistigen und getauften Juden erfüllt. Die Juden, die Kraft und Mut besitzen, den Todesdrohungen gegen den Maser zu trotzen und die erkannte Wahrheit offen auszusprechen, sind selten. Was der freigeistige Jude über den jüdischen Glauben denkt, ist dem Rabbiner unwichtig.

Ebenso genügsam wie der Rabbiner seiner eigenen Rasse gegenüber ist, wenn sie nur vor seiner Oberherrschaft kuscht und schweigt, ja noch genügsamer ist er mit seinen Missionsbestrebungen, soweit sie sich auf innere Ueberzeugung beziehen, oft bei dem Goim. Eine völlig vertarnte Mission soll hier dem „Sabbath der Erde" vorarbeiten. Der Scheinkampf ist auch hier die sicherste Vertarnung. Fast alle Christen wußte er durch Vortäuschen eines erbitterten Hasses gegen das Christentum irrezuführen. Einige zynische Witze über Jesus und Maria von Zeit zu Zeit veröffentlicht, genügen, denn der Christ ahnt ja nicht, daß im Talmud Witze stehen über jüdische Glaubensfragen, die ganz der gleichen Natur sind. Noch weniger aber ahnt der Christ, **daß die imperialistischen Juden unter sich Christentum und Mohammedanismus als jüdische „Konfessionen" ansehen,** weshalb sie sich auch ruhig, aus äußeren Gründen oder um geheim-jüdische Belange zu vertreten, taufen lassen. Ja, die imperialistischen Juden, die Jehowahs Weltherrschaft bewußt und zieltreu verwirklichen wollen, sagen unter sich ganz offen, daß **das Christentum der erste, die Freimaurerei der zweite Schritt der Bekehrung der Nichtjuden zur jüdischen Religion** sei. Wenn wir die Schrift: „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse" lesen, so werden wir uns der Ueberzeugung nicht entziehen können, daß alle diese unseligen Freimaurer, die zu unbedingtem Gehorsam vereidigt werden, die das törichte und würdelose Ritual durchleben, ohne sich in ihrer Gesamtheit dagegen aufzubäumen, wohl schwerlich so fügsam wären, wenn der Tempel Salomos, das auserwählte Volk, Moses, Noah, Abraham und vor allem Jehowah selbst ihnen nicht **seit frühester Kindheit im Religionsunterricht** an das Herz gelegt worden wären. Aber auch bei dieser jüdischen Gewaltmission, die streng nach Maimonides verfährt, Mordstrafe auf den Ungehorsam in Aussicht stellt, sehen wir die gleiche Genügsamkeit in bezug auf die innere Ueberzeugung. Alle unteren Grade werden möglichst wenig mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß die Judenherrschaft, der Jehowahglaube der Kern der Freimaurerpläne ist. Ganz wie die freigeistigen Juden sind die Freimaurer verpflichtet, die Befehle zu befolgen und die Loge zu decken, das heißt, alles zu verschweigen, und nie etwas Abträgliches auszusagen.

Die religiöse Ueberzeugung von der Mission Judas, alle Völker der Erde zu beherrschen und das tausendjährige Reich des Friedens durch sein priesterliches Königreich zu bringen, ist dem Rabbiner bei allen den Menschen unwesentlicher, die er unter seiner Gerichtsbarkeit, seinen Mordandrohungen gebunden weiß, also bei freigeistigen Juden und dem Heer der uneingeweihten Freimaurer. Aber sie wird ihm wichtig bei allen denen, die er nicht unter seine Mordandrohungen stellen kann. So sehen wir denn ganz andere jüdische Missionare unter den übrigen Menschen.

Sie sind so geschickt vertarnt und so vielgestaltig, daß man sie nicht annähernd aufzählen könnte. Doch ist dies unter den Völkischen nicht mehr so notwendig, denn sie haben sich den Blick in zehn Jahren erfreulich geschärft. Sie erkennen die Mission Judas in der Presse, in der Kunst und in dem Vereinsleben. Gefährlich werden aber immer noch die **jüdischen Missionare, die im Christentum beider Konfessionen so doppelt eifrig an der Arbeit sind,** nun sie glauben, „daß die Zeit erfüllet" ist. Auf sie kann nicht genug hingewiesen werden, denn daß das Christentum, ohne es zu ahnen, so wichtige vorbereitende Arbeit für das Reich Jehowahs zu leisten hat, dagegen sträubt sich die Deutsche Seele am längsten.

So greife ich denn zunächst die plumpeste Arbeit aus dieser jüdischen Mission heraus und gebe zur nachdenklichen Betrachtung dem christgläubigen Leser einige Kostproben aus den Vorträgen, die als „Radiovortrag", gehalten durch Radio-Sendstation WBBR., Wellenlänge 416,4, Magdeburg, gehalten und als Zeitschrift in tausenden von Exemplaren in Deutschland ja, in der ganzen Welt versandt werden:

„Wenn Jehowah, der große Gott des Weltalls, eine Verheißung gibt, so ist es gewiß, daß diese Verheißung auch zu einer bestimmten Zeit in Erfüllung geht .... Man darf nicht vergessen, daß Gott alles ordnungs- und planmäßig tut, und zwar alles zu seiner bestimmten Zeit. Bei dem Sturze Israels im Jahre 606 vor Christi wurde Satan der Gott aller Völker der Erde. Zu jener Zeit begannen die Nationen (also die nichtjüdischen Nationen sind Satansgebilde, die verschwinden müssen!!!) die Erde zu beherrschen (gesperrt v. d. Verf.), und die Heilige Schrift zeigt uns, daß es Gottes Absicht war, daß die Nationen für eine gewisse Zeitspanne ohne Unterbrechung regieren sollten. Die Zeitperiode der ununterbrochenen Herrschaft der Nationen endet im Jahre 1914 .... Als Jesus auf Erden war, erklärte er, daß zum Zeichen dafür, daß er seine Herrschaft auf Erden angetreten habe, die Nationen der Erde zornig werden und einen Krieg miteinander beginnen würden. Die Geschichte hat uns bewiesen, daß diese Prophezeihung im Jahre 1914 wirklich in Erfüllung gegangen ist ... Damals (1914) ließ Gott Jesus mit seinem Eingreifen gegen den Feind beginnen (gegen Satan!). Damals begann der Kampf zwischen dem Gesalbten Gottes und seinen Engeln auf der einen und Satan und seinen Engeln auf der anderen Seite (gesperrt v. d. Verf.).

Da Satan weiß, daß seine Zeit, die ihm blieb, um seine Streitkräfte gegen die Vertreter des Herrn Jehowah zu sammeln, nur kurz bemessen ist, beeilt er sich, sie zu sammeln .... Gott legt seinen Gesalbten seine Worte in den Mund und weist sie an: Saget unter den Nationen, Jehowah regiert!! Auch wird die Welt aufgerichtet werden, sie wird nicht wanken, ER wird die Völker richten in Gradheit .... Zu diesem Zwecke hat er seine Botschaft in den Mund derer gelegt, die zu Zion gehören."

Deutlicher kann wohl die Wellenlänge 416,4 nicht sein! Wie tröstlich ist es, daß mehr als 90 v. H. des Radioausschusses „zu Zion gehören", und solche jüdische Mission in dem beliebten Gewande des Christentumes fördern!

Der Klub der Harmlosen.

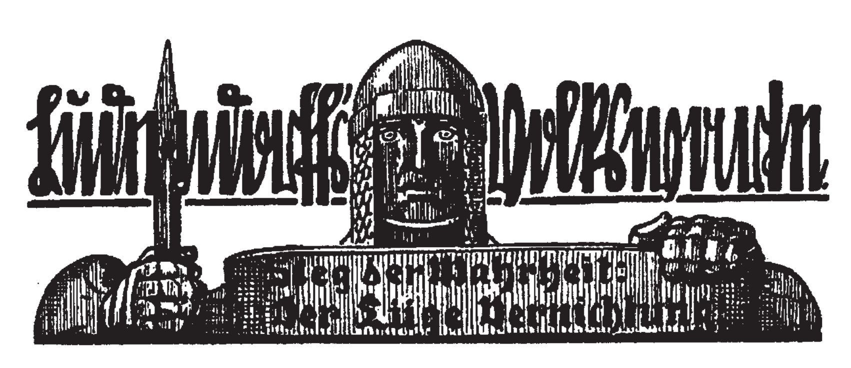
Der Klub der Harmlosen war in dem alten Berlin bekannt. Es war eine Gesellschaft, in der bestimmte Dinge getrieben wurden, die die einzelnen Mitglieder, als das Getreibe zur Kenntnis der Polizei kam, selbstverständlich nicht wußten.

Dieser Klub der Harmlosen fiel mir ein, als ich in der „D. A. Z." Nr. 357 vom 3. August folgendes las:

Das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger veröffentlicht folgende Meldung:

„In den Zeitungsartikeln der letzten Wochen, die in Blättern verschiedener Richtungen erschienen sind, ist unter der Behauptung, Briand, Chamberlain und Stresemann seien Freimaurer, der Versuch unternommen worden, einen Zusammenhang zwischen „Freimaurerei" und „Völkerbund" zu konstruieren. Im Zusammenhang hiermit wird weiter behauptet, Stresemann habe nicht nur in seiner großen Rede in Genf, bei dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, in einer freimaurerischen Redewendung vom „göttlichen Baumeister der Welt" gesprochen, sondern dabei auch freimaure-

Ein Titelblatt von **„Deutsche Wochenschau"**. Digitalisierte Ausgaben im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderer Quellen. Ebenfalls erhältlich bei www.booklooker.de, www.hohewarte.de (vertrieb@hohewarte.de).



mit den Beilagen „Das schaffende Volk“, „Das wehrhafte Volk“, „Die Sippe“, „Die Rast“ und „Am heiligen Quell“ erscheint allwöchentlich in München. Bezugspreis 1,06 RM. durch die Post, 1,35 RM. durch Streifband.

Sie ist das Kampfblatt

für die Befreiung aus dem versklavenden, kapitalistischen, sozialistischen und christlichen Zwang, ausgeübt durch Wirtschaft, Staat und Kirchen;

gegen jede bolschewistische, faschistische oder pfäffische Diktatur, Enteignung des Besitzes und Raub des Arbeitertrages;

gegen die Ausbeuter des Volkes: die überstaatlichen Mächte, die Weltfinanziers, Juden, Jesuiten, Freimaurer und sonstige Geheimorden;

gegen den Versailler Vertrag und jede Erfüllungspolitik, aber auch gegen jede Bündnispolitik, die geeignet ist, das Deutsche Volk in einen neuen Weltkrieg zu treiben;

für die Kampfziele Ludendorffs, für Einheit von Blut, Glauben, Kultur und Wirtschaft und für die Freiheit und die Wohlfahrt aller Deutschen;

für Aufklärung des Volkes über drohenden Krieg.

In der monatlichen Beilage „Am heiligen Quell“ gibt Frau Dr. Mathilde Ludendorff Beiträge aus der Fülle ihrer Erkenntnisse. Sie verhilft damit dem Deutschen Menschen wieder zu artgemäßem Denken auf sittlichem und weltanschaulichem Gebiete und führt ihn aus fremder Sitten- und Gottlehre hin zur Deutschen Gotterkenntnis, die im Blute wurzelt.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag G.m.b.H.
München 2 NW, Karlstraße 10
Fernruf 53 807. Postscheckkonto: München 3407, Wien D 129 986.

Die kompletten Jahrgänge 1929 bis 1933 der Wochenschrift „Ludendorffs Volkswarte“, mit den dazugehörigen Beilagen, sind in digitalisierter Form als PDF-Dateien auf CD-ROM im Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de erhältlich. Ebenfalls unter www.booklooker.de. Leseproben von verschiedenen Ausgaben unter www.scribd.com, www.archive.org oder einer anderen Internetseite einsehbar. Niemand der sich mit Zeitgeschichte, Philosophie, Religion usw. beschäftigt kommt an diesen zeitgeschichtlichen Veröffentlichungen herum. Ein Fundus an wertvollem Wissen das seinesgleichen sucht. Hochkarätige Geschichtszeugnisse.



8. Herbstmond 1929 (September)
Folge 19 / 1. Jahrgang

Verlag u. Schriftleitung: München, Promenadepl. 16a. Fernruf 92361. Postscheck.: „Ludendorffs Volkswarte-Verlag“, München 3407, Wien D 129986. — Bezugsgebühr: Monatlich durch die Post RM. 1.— (zuzügl. 6 Pf. Zustellgeb.), Streifband- u. Auslandsbezug 35 Pf. mehr.

Anzeigengebühr: 9 gespaltene Millimeterzeile 8 Pf., die 3 gespaltene Reklame-Millimeterzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen u. Seitenabschlüssen besondere Vergünstigungen. Erfüllungsort: München. — In Fällen höherer Gewalt: Weder Nachlieferung noch Rückzahlung.

Einzelpreis 25 Pfennig
Erscheint jeden Sonntag.

Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende

Von Erich Ludendorff und Frau Dr. Mathilde Ludendorff

Die neue Waffe für die Deutsche Abwehr

Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende.

Das ist der Titel des neuen Werkes, in dem das Haus Ludendorff dem Deutschen Volk — und nicht nur ihm, sondern allen geknechteten Völkern der Erde — die Waffe in die Hand gegeben hat zum Kampfe gegen die weitaus gefährlichste Geheimmacht, die sein und aller Völker Leben bedroht: **Die Waffe zum Kampfe gegen die überstaatliche Jesuitenmacht.**

Vielen Deutschen, die unter Führung des Hauses Ludendorff die verbrecherischen, auf die Weltherrschaft gerichteten Ziele von Jude und Freimaurer erkennen gelernt haben, deren enge Verbundenheit und listige, lügnerische und vor keinem Mittel zurückschreckende Wirkungsweise, denen mag es im ersten Augenblick als zweifelhaft erscheinen, daß noch ein höherer Gipfel überstaatlichen Verbrechertums vorhanden sein könnte als wie er in Jude und Freimaurer gegeben ist — so, alle Maße überschreitend stellen sich ja schon diese beiden dar! **Und doch: des Jesuiten Art stellt sie noch beide in den Schatten, indem er — noch besser als diese — seine ganze Furchtbarkeit unter der Tarnkappe eines immer freundlich und so harmlos dreinschauenden Gesichts eines „armen Bettelordens“ verborgen hält.** Doch diese Tarnkappe ist ihm nun von seinem alles warmen Lebens baren Totengesicht heruntergerissen — und damit seine Macht! **Beruht doch auch die Macht dieses „schwarzen Feindes“ — wie diejenige des Judentums und der Freimaurerei — allem voran auf dem Unerkanntsein seines wirklichen Wesens.**

Um diese bestvertarnteste Macht in das sie wehrlos machende Licht der Erkenntnis zu stellen, konnte die Zeitenwende, in der wir heute stehen, keinen größeren Griff tun als diese Aufgabe den Zweien vorzubehalten: dem, der mit dem Blick des Feldherrn und Staatsmanns die Stellung dieses Heeres, das „unter der Fahne des Kreuzes Gott Kriegsdienste tun will“, umfaßt, und jener Frau, die um das Leben der verschiedensten Seelen Bescheid weiß wie niemand sonst, und die in das philosophische Chaos von heute eine neue Ordnung hineinstellte. Ein Mann und eine Frau — und was die Augen dieser beiden großen Verschiedenen geschaut und erkannt haben, das ist in diesem neuen Werk zu einer Einheit geworden, zu der Schöpfung einer

Wir übergeben dieses Werk dem Deutschen Volke, damit es nun auch den Abwehrkampf gegen die Vergewaltigung durch den Jesuitenorden führen kann.

Wir übergeben es den Deutschgläubigen und den Protestanten, die sich durch ihre Geistlichkeit nicht den Jesuiten ausliefern lassen wollen, wie auch den Katholiken, die sich nach der Befreiung von dem Joch der „Leichname“ Loyolas sehnen.

Wir übergeben es den „internationalen“, wie den „nationalen“ Deutschen, die sich durch den Jesuitenorden und seine Verbündeten, den Juden und künstlichen Juden, den Freimaurern, gegeneinander hetzen lassen.

Das **Werk** ist **die Fortsetzung der Befreiungstat Luthers, als er, umgeben von studierender Jugend, die Bannbulle des römischen Papstes verbrannte und damit in der Folge Deutschen Geist von den engen Fesseln furchtbarer Knechtung befreite.**

Seit 400 Jahren **führt der General des Jesuitenordens den „ewigen Krieg“ gegen alle Völker** auf den Gebieten des Blutes, des Glaubens, der Kultur und der Wirtschaft, mit allen Mitteln kirchlicher und weltlicher Politik, um als der „gleichsam gegenwärtige Christus“ sich sein Weltreich zu errichten.

Seit 150 Jahren steht er in diesem gotteslästerlichen Kampfe, eng vereint mit Juden und Freimaurern und doch im Sektenstreit gegeneinander.

Heute sollen die Deutschen in einem jüdisch-freimaurerisch-demokratischen oder in einem jesuitisch-diktatorischen Paneuropa verschwinden.

Das ist der tiefe Sinn des internationalen Systems, unter dem wir stehen, und der sogenannten „nationalen Opposition“ gegen dieses System.

Noch in letzter Stunde äußerster Not richten wir an die Deutschen die Frage, ob sie wirklich einen dieser beiden gleich verhängnisvollen Wege gehen wollen oder endlich den Weg beschreiten werden, der ihnen mit der Bildung der „Deutschen Abwehr“ gegen jahrhundertelange Vergewaltigung gewiesen wird.

Wir sind überzeugt, daß die Deutschen endlich das furchtbare Schicksal kennen, dem sie blind entgegentaumeln, und dem Ruf nach Zusammenschluß und zum Abwehrkampf gegen die überstaatlichen Geheimmächte folgen werden.

Darum übergeben wir ihnen und all den anderen gleich bedrängten Völkern auch das neue Werk als Abwehrwaffe.

Deutsche, lernt sie gebrauchen, wenn der sittliche Kampf um Arterhaltung und Freiheit es erfordert. Je ungeheuerlicher die Gründe für die Anklagen sind, die um des Volkes halber erhoben werden müssen, desto sorgfältiger muß jeder Mitbürger sie kennenlernen und verwerten. Nur so kann er seinem Volke helfen.

Deutsche, studiert umgehend das Werk und verbreitet es! Jeder einzelne Deutsche hält wieder die eigne Zukunft und die Zukunft seines Volkes in seiner Hand.

Erich Ludendorff
und
Frau Math. Ludendorff

Persönlichkeit, wie sie in dieser Gestalt die Geschichte noch nicht gesehen hat, und für die sicherlich eine Nachwelt nur den Namen haben wird: das Haus Ludendorff, jenen Namen, an dem für alle Zeiten das unvergängliche Verdienst haften wird, der Welt — und insbesondere dem Deutschen Volk — aufgezeigt zu haben, daß das Schicksal der Völker in der Hauptsache von ganz anderen Mächten bewegt wird wie von denjenigen, die in Paris, London, Washington usw. ihre Ministerien des Äußeren haben und als Staatsmächte aller Welt bekannt sind. **Diese Mächte verfügen zwar über Schiffsgeschütze und Maschinengewehre, über Millionenheere und Milliardenwirtschaften — sie verfügen darüber, indem gleichzeitig von den überstaatlichen Mächten her, mit denen sie von oben bis unten durchfilzt sind, über sie selbst verfügt wird, wie über Schachfiguren.** Wie dieses unheimliche Tun möglich ist, das wies das Haus Ludendorff in den bisherigen Kampfschriften nach, wie es aber der „Kriegsschar Jesu“ — mehr als den anderen — zu einer grauenvollen Möglichkeit wird, das tut in einer atemraubenden Wucht dieses neue Werk dar, und gibt damit dieser Macht gegenüber die Mittel an die Hand, um auch ihr das Ende zu bereiten.

Sogleich von vorneherein läßt dies Werk jene Meinung, die auch selbst noch in den Reihen der erwachten Deutschen ihre Traumwandler hat, als einen entsetzlichen Irrtum erkenntlich werden, jene Meinung, als ob die „Kompanie Jesu“ eben nur ein Orden sei, ein Glied, eine Spielart innerhalb der römischen Kirche, ein Orden, der zwar fanatischer sein Ziel verfolgt als die anderen und unbedenklicher ist in der Wahl seiner Mittel, der aber sonst eben nur so eine Art schwarzes Schaf in der katholischen Familie darstelle — und mehr nicht. Diese Wahrhaft-Harmlosen wird nach dem Studium des vorliegenden Werkes ein Grauen schütteln. Gleich die ersten Kapitel des Buches, die einen furchtbaren Einblick in das seelenmordende Wesen und die alles durchsetzende Gliederung des Jesuitenheeres eröffnen, machen es zu einer unbestreitlichen Tatsache, daß es sich ganz anders verhält: **daß der Jesuit der Herr geworden ist und Rom zu seinem Gescherr. Den schlagendsten Ausdruck findet diese Tatsache darin, daß — nach den Ordenssatzungen! — der Jesuitengeneral, der „schwarze Papst“,**

der „Christus quasi praesens“

ist, d. h. „der gleichsam gegenwärtige Christus“! Demgegenüber ist bekanntlich das sichtbare Oberhaupt der römischen Kirche, der „weiße Papst“, nur der „Stellvertreter Christi“ und zwar nur, sofern er „im Amte“ handelt! Schon diese Unterscheidung bietet den Schlüssel zu einem Eingang in das rechte Verständnis, und General Ludendorff sagt somit in dem 1. Kapitel, „Der schwarze Feind“:

Aus dem Inhalt:

Diese Folge hat acht Seiten.



Die, die soviel von „Auferstehung" schwätzen,
die stemmen sich, solang 's nur geht,
mit aller Wucht dagegen in Entsetzen,
wenn wirklich einmal jemand aufersteht!

Wer Streifbandbezug wünscht, sende diese Karte an Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19 mit dem Vermerk „Streifbandbezug" (in Deutschland monatlich -.70 RM.)

An das Postamt des neuen Beziehers

Ich bestelle hiermit bei der Post die Halb-Monatsschrift

Am Heiligen Quell Deutscher Kraft

(Erscheint zweimal im Monat in München)

ab Monat .... bis auf Widerruf, monatlich -.60 RM. (zuzüglich 4 Pfg. Zustellgeld) und bitte, den Betrag einziehen zu lassen.

Vor- und Zuname: ....

Beruf: ....

Wohnort und Straße: ....

....

Zuständiges Postamt: ....
(in Orten mit mehreren, Nr. des Postamtes)

„Ludendorffs Halbmonatsschrift – Am Heiligen Quell Deutscher Kraft" der Jahre 1929-1939 jetzt auch digitalisiert in Form von PDF-Dateien auf CD-Rom im Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de, unter www.booklooker.de oder einer anderen Quelle erhältlich. Im gebundenen Nachdruck ebenfalls erhältlich beim Verlag für ganzheitliche Forschung in Viöl (nur die Jahrgänge 1933 bis 1938).

DIGITALES ARCHIV

Aus dem Archiv: jetzt in elektronischer Form

für wissenschaftliche Zwecke,
Bibliotheken und geschichtlich Interessierte

Ludendorffs Volkswarte 1928–1933
alle großformatigen Ausgaben auf einer DVD — Euro 68,00

Am Heiligen Quell deutscher Kraft
Ludendorffs Halbmonatszeitschrift 1929–1939
fast 5000 Seiten auf einer DVD — Euro 29,50

Tannenberg-Jahrweiser 1931–1941
und die Nachfolgeausgaben: Tannenberg-Jahrbuch und Deutsche Rast
auf einer DVD — Euro 24,50

Der Stenographische Bericht
über das Spruchkammerverfahren gegen Frau Dr. Mathilde Ludendorff
über 1500 Seiten auf einer DVD — Euro 24,50

Der Rechtsstreit
vor den Verwaltungsgerichten über die Verbotsverfügung der Innenminister der deutschen Länder gegen Bund für Gotterkenntnis (Ludendorff) und Verlag Hohe Warte in Pähl/Oberbayern
über 2200 Seiten auf einer DVD — Euro 24,50

Zu beziehen durch:

Verlag Hohe Warte GmbH

Tutzinger Str. 46 · D-82396 Pähl · Tel.: 08808 / 267
vertrieb@hohewarte.de · www.hohewarte.de

Beilage der „Deutschen Wochenschau“, als Flugblatt gedruckt.

Ist die Freimaurerei höchste Vollendung oder Frivoles Spiel?

Freimaurerschurz und symbolische Beschneidung

von Erich Ludendorff.

Als mir Deutschgesinnte Freimaurer in der Not ihres Herzens die früher und heute gültigen freimaurerischen **Ritualvorschriften** zur Verfügung stellten im Vertrauen darauf, daß ich ihnen und dem Deutschen Volke helfen würde, und ich nun Einblick gewann in das Wesen dieses Rituals, da erfaßte mich **ein tiefer Schrecken vor dem Abgrund,** in den ich blickte, und **vor der Gefahr,** in der Deutsche Menschen und das Deutsche Volk stehen. Ihnen wollte ich helfen, ohne die letzten Zusammenhänge in der Freimaurerei ganz unverhüllt zu zeigen. Die Rücksicht, die ich nahm, haben die jetzt auch vor der „profanen“ Welt plötzlich wieder vereinten neun Deutschen Großlogen und der Verein Deutscher Freimaurer, in dem etwa 25 000 Deutsche Freimaurer aller Großlogen trotz dieser scheinbaren Trennung vereinigt geblieben waren, falsch verstanden. Ich bin daher gezwungen, den Schleier weiter zu lüften und tue es mit tief innerlichem Widerstreben, zumal ich lieber, in Uebereinstimmung mit den Lesern der „Deutschen Wochenschau“, im Sinne meiner aufbauenden **„Kampfziele“** wirken würde.

1. Der Schurz des Freimaurers ist nicht der Schurz des Maurers einer mittelalterlichen Bauhütte, sondern er ist der Schurz der hohen priesterlichen Bekleidung der Juden. Seine andere Bedeutung werden wir alsbald noch kennen lernen.

2. Moses 20 (Moses empfängt die heiligen zehn Gebote) „Vers“ 26 sagt in der Uebersetzung Luthers:

„Du sollst auch nicht auf Stufen zu meinem Altar steigen, daß nicht deine Scham aufgedeckt werde vor ihm.“

2. Moses 28 (Priesterliche Kleiderzierde Aarons und seiner Söhne) sagt in gleicher Uebersetzung in „Vers“ 42 und 43:

„Und du sollst ihnen leinene Niederkleider machen zu bedecken das Fleisch der Scham von den Lenden bis zu den Hüften.“

„Und Aaron und seine Söhne sollen sie anhaben, wenn sie in die Hütte des Stifts gehen oder hinzutreten zum Altar, daß sie dienen in dem Heiligtum, daß sie nicht ihre Missetat tragen und sterben müssen. Das soll ihm und seinem Samen nach ihm eine ewige Weihe sein!

Ich wählte die Bibelübersetzung Luthers, der Urtext ist eindeutiger über den Begriff „Scham und Fleisch“, doch auch die Lutherübersetzung ist klar genug.

Auf die beiden angeführten Verse des Kapitel 28 im 2. Buch Moses weist Br. Hermann Gloede in seinen Instruktionen für den Johannesgesellen der großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland hin, die als Handschrift mit großmeisterlicher Genehmigung für BBr. Lehrlinge in Berlin 1901 von der Kgl. Hofbuchhandlung Ernst Siegfried Mittler und Sohn gedruckt sind.

Gloede schreibt über die Bekleidung des Freimaurers mit dem Schurz auf Seite 110:

„So war dem Mose befohlen, für alle Zeiten den Priestern anzubefehlen, wenn sie im Heiligtum amtierten, Gewänder von weißer Leinwand von den Hüften herab bis zu den Schenkeln zu tragen (2. Mos. 28, 42, 43), ohne diese Tracht würden sie Schuld auf sich laden und sterben.“

Es verstößt hier nicht, daß der Schurz aus Leder ist, das nach Gloede ein „mahnendes Zeichen“ sein soll, „daß die Lüste des Fleisches niemals ein Hindernis sein dürfen“ nach „Ruhe des Gemütes“.

Eine priesterliche Gemeinde Jawehs wollen die Freimaurer sein. Auf Seite 88 schreibt Br. Gloede:

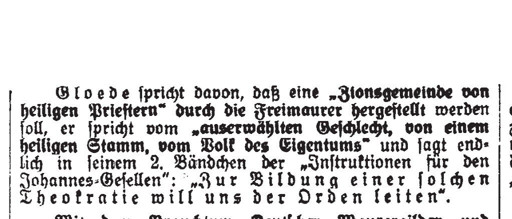
„Ich bin Jaweh, euer Gott: so erweiset euch denn heilig und seid heilig (3. Mos. 11, 44). Das aber, was der Recipiend verspricht, hat in der Tat keinen andern Inhalt, wenn wir auch gewohnt sind, das mit anderen Ausdrücken zu bezeichnen. Zum Verständnis unseres Gebrauchtums muß man aber noch ein anderes Wort Jawehs an Mose heranziehen, einen Auftrag und ein Gebot, den Mitgliedern der Volksgemeinde zu überbringen: **Ihr sollt mir werden ein Königreich von Priestern und ein heilig Volk**“ (2. Mos. 19, 6). (Von uns hervorgehoben.)

Weiter schreibt Gloede:

„Da unsere Gebrauchtümer auch direkt an das jüdische Briestertum anschließen, so kann man unsere Gewohnheit, das Haupt zu bedecken, **als ein Zeichen deuten, daß wir eine heilige priesterliche Gemeinde zu bilden haben.**“ (Von uns hervorgehoben.)



„Mein Kampf gilt Arterhaltung u. Freiheit!“



Gloede spricht davon, daß eine **„Zionsgemeinde von heiligen Priestern“ durch die Freimaurer hergestellt** werden soll, er spricht vom **„auserwählten Geschlecht, von einem heiligen Stamm, vom Volk des Eigentums“** und sagt endlich in seinem 2. Bändchen der „Instruktionen für den Johannes-Gesellen“: „Zur Bildung einer solchen Theokratie will uns der Orden leiten“.

Mit dem Brauchtum Deutscher Maurergilden und Deutschem Denken haben solche Vorstellungen nichts zu tun. Sie sind das Zeichen rassischer und völkischer Entartung Deutscher.

Als Jawehpriester ist der Maurer mit Aaronsschurz und Levitenhut geweiht und bekleidet. „Der Schurz macht das „Wesen der Freimaurerei“ aus. Aus Jawehpriestern soll das Freimaurervolk bestehen, das, selbst rassenlos geworden, sich als Anhängsel der jüdischen Rasse über die Erde verbreitet und überall seine geheime „Missionstätigkeit“ ausübt, und dabei auch meist nach jüdischer Zeitrechnung die Monate und Jahre zählt.

Solch Anhängsel ist nun auch der entwurzelte Freimaurer Deutschen Blutes **als Sohn Noahs** oder **als Sohn der Witwe aus dem Stamme Naphtali,** jenem jüdischen Stamme, der nach biblischer Ueberlieferung als äußerster im Norden der Stiftshütte lagerte und so berufen wäre, nach dorthin zu wirken, und die nordischen Völker sich hörig zu machen, d. h. zu entrassen und des Stolzes und ihres Gottesbewußtseins zu berauben.

„Jeder von einer Jüdin Geborene ist Jude“ sagt nämlich Rabbiner Unna, und das verlangt letzten Endes nicht allein für den Freimaurer äußeres Levitenpriestertum, es verlangt noch mehr: den **symbolischen Akt der Beschneidung.**

2. Die symbolische Beschneidung des Freimaurers.

Der rauhe nordische Mensch ist im freimaurerischen Ritual der unbehauene Stein, **ihn nennt Gloede mit dankenswerter Deutlichkeit den „unbeschnittenen“ Stein.**

Die königliche Kunst der Freimaurerei macht aus ihm den **vollendeten Kubus, den zum orthodoxen Juden „beschnittenen“ Stein.**

Um das hierauf bezügliche freimaurerische Ritual voll zu verstehen, muß ich das dem germanischen Empfinden widerstrebende jüdische Ritual der Miloh (der Beschneidung) wiedergeben.

Nach Eintritt in die Synagoge nimmt der Mohel (der Beschneider) das Kind, das er mit den Worten begrüßt: „Baruch habbo“, das heißt: „Gesegnet sei, der da kommt“. Er trägt es zu dem Eliasstuhl, legt es dem Gevatter auf den Schoß, ergreift die Vorhaut des männlichen Gliedes, schneidet von ihr mit einer Schere ein kleines Stückchen, das später verbrannt wird, ab, reißt mit den Nägeln die übrige Vorhaut — das ist der wichtigste Akt der jüdischen Beschneidung, Prio genannt — ein wenig auf, nimmt den Mund voll Wein und saugt das Blut aus der Wunde des Gliedes, speit das Gemisch von Wein und Blut aus seinem Munde in einen Kelch. Dieses Verfahren wird dreimal wiederholt. Der Mohel segnet dann den Kelch, tunkt seinen Finger ein, steckt ihn dem Kinde in den Mund und legt ihn auf die Zunge mit den Worten: „Durch dein Blut sollst du leben.“

Darauf legt er dem Kinde die Hände auf den Kopf und meldet alsbald unter erneutem Segen den Namen des Kindes.

Der Akt, die Prio, ist von besonderer Bedeutung für den Juden. Die anderen Völker und Geheimbünde, die die Beschneidung als Ritual haben, nicht einmal die Geheimbünde der Papuaneger kennen die Prio: das Einreißen mit den Nägeln, sondern nur den Schnitt. Vater Abraham, der nach dem Talmud an der Höllenpforte sitzt und jeden Ankommenden genau untersucht, erkennt an der Prio den richtig Beschnittenen, seinen jüdischen Volksgenossen, und rettet ihn, keinen Falschen, vor der Feuersqual.

So das jüdische Ritual der Beschneidung und jüdische Anschauungen.

Um die Beschneidung mit dem wichtigen Akt der Prio auch dem künstlichen Juden: dem Freimaurer zuteil werden zu lassen, hat der ungefütterte lederne Schurz der beiden untersten Grade noch eine zweite, wichtige symbolische Bedeutung. Gloede und Hieber nennen ihn kurzweg: **„den Schurz des Fleisches“** oder noch klarer:

„das Symbol des Fleisches“.

Bei der Aufnahme des Gesellen in den Meistergrad wird dem in die Meisterloge eintretenden Aspiranten **„der Schurz schnell und lebhaft abgerissen“**, so schildert der leuchtende Br. Otto Hieber im Jahre 1922 den Vorgang. Gloede schreibt darüber im 3. Bändchen: „Instruktionen für den Johannismeister S. 37/38:

„Das Ausziehen des Fleischleibes wird symbolisch durch das schnelle Abreißen des Schurzes seitens des Wachhabenden dargestellt, denn dieses Bekleidungsstück heißt „Die Schürze des Fleisches“.

Hierin liegt weiter nach Gloede das Symbol, das bei der Entwicklung und Schaffung der Ritualien des Johannesmeistergrades vor Augen gestanden hat:

„Durch Ausziehen des Fleischleibes beschnitten werden.“

Der Schurz gehört allerdings zum „Wesen der Freimaurerei“. Sein Abreißen im Ritual des dritten Grades ist die Beschneidung, das Reißen, die Prio.

Der so beschnittene Freimaurer erhält nunmehr als Johannesmeister an Stelle des rein ledernen Gesellenschurzes mit seinen bedenklichen „Bandschleifen“, die den

„Profanen“ an Scheeren erinnern, durch die in dem Akt der Beschneidung das „beginnende Leben“ herbeigeführt wird, einen mit himmelblauer Seide und Gold gefütterten und gezierten Schurz. **Blau und Gold sind die Farben des Himmels, das Kleid Jehowahs,** wie Hieber bezeugt. Jetzt ist der Freimaurer auf Erden ein vollendeter Jehowah-Priester, der sich das Bürgerrecht im Jehowah-Himmel erworben hat.

Jetzt erkennt der Profane, vielleicht auch manch symbolisch Beschnittener, die volle Bedeutung einiger anderer Ritualhandlungen, die in veränderter Reihenfolge die weniger wichtigen Teilhandlungen der Beschneidung nur andeuten und auf die zwei unteren Johannesgrade verteilt sind.

Wie beim jüdischen Knaben bei der Beschneidung auf dem Eliasstuhl durch den Mohel Blut rinnt, so bei der Lehrlings- und Gesellenaufnahme, wenn der „Meister vom Stuhl(!)“ mit dem Jehowahhammer auf den Kopf des Zirkels schlägt, den sich der Aspirant mit der Spitze auf die nackte Brust setzt.

Dreimal saugt der Mohel am Eliasstuhl das Blut, drei Schläge führt der „Meister vom Stuhl!“ Hier wie dort kommt das Blut in den Weinkelch, aus dem nicht etwa Blutsbrüderschaft getrunken wird.

Bei beiden Ritualen ruht die Hand des Mohel am Eliasstuhl und des „Meisters vom Stuhl(!)“ auf dem Kopf des Verwundeten. Beidemal erhält er darauf einen jüdischen Namen.

Bei beiden Ritualen wird dem Betroffenen die Zunge berührt und in beiden Fällen wird Leben durch diese Handlung verheißen. Die Kelle, die dem Maurer auf die Zunge gelegt wird, vertritt den in Blut und Wein getauchten Finger des Mohel. Nun verstehen wir, weshalb nach Gloede auch die Kelle neben dem Schurz das „Wesen der Freimaurerei“ ausmacht.

„Bundesschließung“ wird in der Beschneidung und durch das Fließen des Blutes bei der Lehrlings- und Gesellenaufnahme vollzogen**).

Jetzt wird es klar, weshalb in den Geheimbüchern immer wieder betont wird, daß Frauen wegen der Symbolik überhaupt nicht aufgenommen werden können! „Es genügt an unsere Symbolik zu denken, um zu erkennen, daß die Frau nicht neben dem Mann in der Freimaurerkette stehen kann.“ Wir verstehen aber auch, weshalb immer wieder behauptet wird, daß in den drei Johannesgraden das ganze „Mysterium der Freimaurerei“ erfüllt sei, und Hochgrade mit diesem „Mysterium“ in Widerspruch stünden.

Der eingeweihte Freimaurer Deutschen Blutes hofft sich durch Verrat an seinem Blut und seiner Manneswürde das „Bürgerrecht“ im Jahwehimmel erworben zu haben. Der Jude aber weiß, daß sein Vater Abraham diese freimaurerische Miloh und Prio nicht als tatsächlich anerkennen kann, und so hat der eingeweihte Freimaurer zum Dank den jüdischen Hohn.

Jetzt wird es der Leser verstehen, daß ich dem Deutschen Volke solche Dinge vorenthalten wollte, er wird es aber auch begreifen, daß ich in dem großen Kampfe für Einheit und Freiheit unseres Volkes, angesichts dem tollkühnen Ableugnen der freimaurerischen „Großmächte“ den Schleier, wie geschehen, weiter lüften mußte.

Viele Deutsche Freimaurer werden jetzt erst sehen, welch frivoles Spiel mit ihnen getrieben wurde. Was werden sie tun, um Rechenschaft von denen zu fordern, die ihre Ahnungslosigkeit mißbrauchten?

Alle **Einzelheiten des Rituals,** die auf die symbolische Beschneidung des Freimaurers Bezug haben sollen, sollen hier nicht erwähnt werden. Wer aber meine Schrift: **Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse“** nun aufmerksam durchliest, besonders die Kapitel die sich mit der Abstempelung zum künstlichen Juden befassen, der wird **das teuflische Werk der verhüllten Einfügung der symbolischen Beschneidung** mitten in alle jene Verängstigungen und Entwürdigungen des Deutschen erkennen. Hohnlachend freuen sich die Juden über die Arglosigkeit der **„dummen Goi“,** die sich nicht nur **verprügeln,** in Dunkelkammern sperren, sondern **symbolisch beschneiden lassen und noch dazu stolz darauf sind.**

**) Nach Lenning werden auch heutzutage noch Söhne von Freimaurern schon bei ihrer Taufe dem Bunde geweiht.

Freimaurer begünstigen Spionage und Landesverrat. Von Erich Ludendorff.

Feldlogen.

Erst am 10. Januar 1915, nicht etwa bei Kriegsbeginn im August 1914, wie man das doch bei der anerkannten „treuen, vaterländischen“ Gesinnung der Großlogen hätte erwarten müssen, faßten diese den Beschluß, „wonach die Beziehung zu den freimaurerischen Körperschaften der mit uns im Kriege befindlichen Staaten bis auf weiteres ruhen“.

Die Gr. L. L. der Freimaurer von Deutschland gab hierzu folgende Erläuterung: **Es ist den einzelnen Brüdern gestattet in die Logen einzugehen, welche diesen Körperschaften unterstellt sind, auch können Brüder dieser Logen bei uns zum Besuch zugelassen werden.** Ein amtlicher Verkehr der Logen als Körperschaften, durch Briefwechsel, Entsendung von Abgeordneten, Austausch von Ehrenmitgliedschaften usw. **darf jedoch nicht stattfinden.“**

Für den „Profanen“ bedeutet diese Erläuterung echt freimaurerischer Art die Aufhebung des Beschlusses, der also nur Sand in die Augen des Deutschen Volkes war.

Die Deutschen Großlogen waren also damit einverstanden, daß ihre Mitglieder in den besetzten Gebieten Frankreichs, Belgiens, Luxemburgs, Rumäniens usw. in den Logen der feindlichen Staaten ein- und ausgingen und umgekehrt Kriegsgefangene usw. der feindlichen Staaten in Deutschen Logen Zutritt hatten. **So wurde feindliche Spionage erleichtert!**



In weiterer Betätigung solcher „treuen, vaterländischen“ Gesinnung und zur Erleichterung des Verkehrs der Brüder der kriegführenden Staaten untereinander entstanden in den besetzten Gebieten Deutsche Feldlogen, z. B. in Kowno „Deutsche Warte an der Memel“; in Wilna „Zum flammenden Schwert“, in Warschau „Zum eisernen Kreuz im Osten“, in Mitau „Zum Deutschen Schwert im Osten“, in Brüssel (ihr Meister vom Stuhl war ein Telegrapheninspektor) die Feldloge „Stern zu Brabbant“*), in St. Quentin die Feldloge „Zum Aufgehenden Licht an der Somme“ usw.

Diese letztere Loge war von der großen Mutterloge des eklektischen Bundes in Frankfurt a. M. gegründet, deren Beziehungen zu der französischen Maurerei überdies ganz besonders innige waren. **Wir bringen nachstehend ein Bild dieser Loge, dessen Anblick uns noch nachträglich mit Zorn und Scham erfüllt, zumal wenn wir die Bedeutung des Schurzes für Deutsche in seiner moralischen Ungeheuerlichkeit erkennen.**

Das Lichtbild ist in einem französischen Logenraum aufgenommen. Hinter dem Altar sitzen, vom Beschauer links gesehen, der Meister vom Stuhl, Bruder Wilhelm Ohr, von dem weiter unten noch die Rede sein wird, und der zugeteilte Meister vom Stuhl, Bruder Witt-Hoë, der bekanntlich heute Groß-Archivar der Gr. L. L. der Freimaurer von Deutschland ist. Die „humanitäre“ und „christliche“ Freimaurerei ist hier im Bilde würdig vereint. Wir wollen auch die Namen der übrigen Teilnehmer der Mit- und Nachwelt erhalten, zumal ja die Freimaurer den Nachruhm so hoch bewerten. Von links gesehen bis zum Altar stehen die feldgrauen Brr. Öhler, Kowalsky, Ott, Thöne und Eicke, rechts vom Altar, bei diesem beginnend, die Brr. de la Chaux, Bodenstein, Sparr, dann in feldgrauer Bruderkette der Br. Franzose in Zivil, dessen Name schamhaft verschwiegen wird, und endlich der Feldgraue Br. Schneider.

Jedes weitere Wort könnte die Wirkung des untenstehenden Bildes nur schwächen!

Die Entehrung des feldgrauen Ehrenkleides schreit heute noch nach Genugtuung. Das Deutsche Volk und das alte Heer fordern Rechenschaft von der gesamten Freimaurerei!

Bruder Wilhelm Ohr war „für Wissende“ ein ganz Großer. Er hat im Kriege Zeit gefunden, ein großes Werk „Der französische Geist und die Freimaurerei“ zu schreiben. Er sagt in diesem Buche: „Ich habe selbst in letzter Zeit Gelegenheit gehabt, mit französischen Freimaurern in dem von unsern Truppen besetzten Frankreich alle diese Dinge genau zu besprechen. Sie sind subjektiv durchaus überzeugt, winkelrecht auf der Grundlage der alten Pflichten zu arbeiten, es sind Männer darunter, die den 33. Grad des Großorients besitzen und zu den einflußreichsten Würdenträgern und Führern der französischen Logenwelt gehören.“

Und dies, obwohl die Deutschen Logen während des Weltkrieges in dem Großorient einen Urheber des Krieges, den wildesten Kriegshetzer und den unerbittlichsten Feind Deutschlands erkannt hatten.

Unter Leitung der Brr. Ohr und Witt-Hoë war das Arbeitsziel der Feldloge im einzelnen:

1. „Pflege eines regen und innigen Verkehrs mit den heimatlichen Logen und Großlogen und Stellungnahme zur internationalen Weltmaurerei der mit uns im Kriege liegenden Staaten im Hinblick auf die nach dem Kriege erwachsenden großen Aufgaben der Deutschen Freimaurerei.“ Wie innig dieser Verkehr mit der internationalen Logenwelt war, geht daraus hervor, daß diese Feldloge den „Dienstbefehl“ herausgeben mußte: „Versuche aus neutralen Staaten durch Anrufung maurerischer Ideale, solche Nachrichten (über den Personenstand in den besetzten Gebieten) durch unsere Brüder im Felde zu erlangen, müssen rundweg abgelehnt werden.“ Es scheint doch also so, daß solche Versuche mit Erfolg gemacht worden sind, und daß eine solche Warnung zur Verhinderung nachweisbaren Landesverrats bei der „treuen vaterländischen“ Gesinnung der Brüder Freimaurer nötig war, sonst würde keiner auf solchen Befehl gekommen sein.

2. Ein weiteres Arbeitsziel der Feldloge war: Vermittlung der heimatlichen Wohltätigkeit **in den Logen** an die im Felde oder in Frankreich befindlichen gefangenen Soldaten. Also hatte die Feldloge unmittelbare Wege und Verbindungen in das feindliche Land hinein! Welche Gegendienste haben unsere Feinde für ihre Gefälligkeiten gefordert?

3. Das dritte Arbeitsziel war: Pflege einer geistigen Betätigung aller Brüder, besonders der Br. Lehrlinge und Gesellen zur Heranbildung maurerischer Charaktere. Was unter dieser Charakterbildung zu verstehen ist, wird durch die Themata der Vorträge beleuchtet, so z. B.: „Welche Pflichten hat ein Bruder Freimaurer als Deutscher gegenüber dem Bruder Maurer der mit uns im Kriege liegenden Nationen?“

Landesverrat wurde also in der Feldloge gezüchtet!!!

Später wurde der Etappenkommandeur auf das Treiben der Feldloge in St. Quentin aufmerksam, **sie wurde aufgelöst, aber arbeitete weiter,** wie stolz in einer Freimaurerschrift hervorgehoben wird!

Zum Landesverrat also auch noch militärischer Ungehorsam, denn Freimaurerische Bindungen gehen über alle staatlichen Pflichten, was zu beweisen war!

Werden der Reichspräsident und die staatlichen Behörden noch weiter freimaurerische Unmoral durch ihr Schweigen decken, und die Offizier- und Wehrverbände noch weiter von nichts wissen wollen?

Das befreite Deutsche Volk wird dereinst richten, das sollen sich alle diese und andere Stellen merken!

*) Brüssel ist der Sitz des Großorients von Belgien. Hier gab 1907 der Großmeister der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland, Br. Gartz, dem Großmeister des Großorients von Frankreich, Br. Bouley, den Bruderkuß. Der Großorient von Frankreich hatte 1870 auf das Haupt König Wilhelms als des „tollen Hundes“ den Preis von einer Million Francs ausgesetzt. Wir werden davon ein andermal sprechen!

Über das Große Notzeichen.

Aus Lennings „Handbuch der Freimaurerei“, erschienen 1901:

„**Das Not- und Hilfszeichen.** Das **Notzeichen** ist ein nur dem Freimaurer bekanntes Zeichen, dessen er sich in großer und dringender Lebensgefahr bedient, um durch brüderliche Hilfe Rettung zu finden. **Dieses Zeichen hat besonders in Kriegszeiten wohltätig gewirkt und oft die erbittertsten Feinde entwaffnet, so daß sie der Stimme der Menschlichkeit gehört haben, anstatt sich zu töten.“**

Lennings Handbuch weist im Anschluß hieran auf zahlreiche freimaurerische Veröffentlichungen hin: z. B. Bauhütte 1895 S. 16, Freimaurerzeitung 1850 S. 135 u. 201, 1858 S. 349, 1860 S. 398, 1864 S. 142, 151, 189, 197, 1870 S. 81, 349, 1877 S. 345 und so weiter und so weiter.

Die Bauhütte vom 3. April 1915, S. 108, 109, gibt inhaltlich wieder: **„In Löwen sollte eine Anzahl Bürger, aus deren Häuser auf unsere Truppen gefeuert worden war, erschossen werden. Einer macht das große Notzeichen, worauf der Offizier ihn entlassen wollte! Der Belgier wollte aber dieses Geschenk nur annehmen, wenn auch den übrigen das Leben geschenkt würde. Darauf wurden sie alle begnadigt.“**

Die Bauhütte setzt noch hinzu: „**Mögen auch** nun unsere Gegner noch so viel über die Unvereinbarkeit des militärischen und freimaurerischen Standpunktes reden und fortfahren, den Offizieren Ratschläge zu erteilen, **diese haben sich längst entschieden, und zwar zugunsten der Freimaurerei.“**

Wir finden ferner in der **Bauhütte Nr. 16, 1920:**

„**Maurerisches Hilfszeichen.** Ein Leser unserer Zeitschrift fragt bei uns an, ob irgendeine Tatsache festgestellt sei, wonach erwiesen ist, daß das Große Hilfszeichen im letzten Kriege sich nicht bewährt habe. Es könnte dies doch nur behauptet werden, wenn es feststeht, daß auf diejenigen, die das Große Hilfszeichen gemacht haben, von Freimaurern geschossen worden sei. Der Bruder meint, daß man bei der Aufnahme dann die Bemerkung an die Mitteilung über das Hilfszeichen knüpfen solle: **„Geholfen hat es aber im letzten Kriege nicht.“** Wir bitten um Nachricht, wenn in dieser Frage bestimmte Mitteilungen gemacht werden können. Die Schriftleitung.“

Bei der Bekämpfung der Freimaurerei kann man wirklich nicht erwarten, daß sich heute die Freimaurer der Anwendung des Großen Notzeichens im Weltkriege brüsten, aber diese Frage der Bauhütte beweist, daß das Zeichen als **Selbstverständlichkeit von allen Freimaurern im Felde angewandt** worden ist.

Mehr ist nicht zu verlangen.

Notzeichen steht gegen Fahneneid.

Notzeichen steht gegen Mannesstolz und Kameradschaft!

Notzeichen fördert auf allen Gebieten die Unmoral und Korruption, denn es wird in allen Lebenslagen gegeben, in denen Hilfe, auch gegen Moral und Recht, angerufen werden kann.

Das Freimaurertum ist von Israel (Jakob) geboren.

Nun ist ein Jahr verflossen, daß Ludendorff seinen Kampf gegen die überstaatlichen Mächte durch die Veröffentlichung seiner epochemachenden Schrift in eine neue Kampfphase brachte. **Der Beweis, daß die Freimaurerei ein von Juden nicht nur nachträglich infizierter, sondern von ihnen geschaffener und für ihre geheimen Zwecke bestimmter Orden ist, war die erschütterndste all der Tatsachen,** die seine Schrift uns nachwies. Nun erreicht uns am Jahrestage dieses Ereignisses eine sehr interessante Bestätigung seines Beweises, ausgesprochen durch einen Rabbiner, der das Eingeständnis Br. Robert Kliens noch übertrifft.

Der

„Jewish Guardian“

vom 12. April 1922 bringt unter „Unsere Briefe aus Kanada“:

„Ein sehr seltener Dienst fand am Sonntag, dem 26. März d. J., in der Reformisten-Synagoge, dem Emanualtempel, in Montreal statt, als die Korintherloge in diesem Tempel ihren religiösen Dienst abhielt. Soweit wir uns erinnern können, ist es das erstemal, daß ein Freimaurergottesdienst zur vereinigten Versammlung von Juden und Christen in einem jüdischen Bethaus in Kanada oder den U. S. A. stattgefunden hat.

Der Dienst geschah unter der Leitung des angesehenen Br., des **Rabbiners M. J. Merrit,** der eine begeisterte Rede über das Freimaurertum hielt: **„Es gibt keinen zuständigeren Ort,“ sagte der Redner, „der mehr für einen freimaurerischen Gottesdienst paßt, als dieser, denn das Freimaurertum ist unzertrennlich mit der Geschichte des Volkes verbunden, dem dieser Tempel gehört. Das Freimaurertum ist von Israel geboren.“**

Wir fordern unsere Mitkämpfer auf, diese Rabbinerworte aus der Freimaurerpredigt in der Synagoge den immer noch zweifelsüchtigen Profanen und den immer noch dummdreist leugnenden Brr. entgegenzuhalten. Denn wir schreiten im neuen Kampfjahre zu wichtiger neuer Arbeit und wollen und dürfen uns nicht mehr mit dem schon einwandfrei Bewiesenen aufhalten!



Der Juden „Vater“ in der Mitte, daneben „Fürst“ und „Papst“

In obigem Artikel aus der „Deutschen Wochenschau“ Nr. 32 vom 5. August 1928 ist die Rede vom Buch des Feldherrn Erich Ludendorff **„Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse“** oder in englisch **„Destruction of Freemasonry through Revelation of their Secrets“**. Beide Bücher, sowohl die deutsche als auch die englische Ausgabe, sind im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Quelle erhältlich. Auch die **„Deutsche Wochenschau“** und **„Ludendorffs Volkswarte“** sind dort im Internet zu finden.

Der jüdische Sinn der Taufe

Meine Frau und ich werden immer wieder gebeten, Patenstellen zu übernehmen, wir sind dazu nicht in der Lage.

Als ich mein erstes Freimaurerwerk herausgegeben hatte, schrieb mir ein Jude,

„warum ich mich so sehr über die Freimaurer als künstliche Juden aufrege, ich sei doch auch ein künstlicher Jude, denn ich sei doch christlich getauft."

Ich ging dem nach und sah, daß dieser Mann von seinem Standpunkt aus recht hat, dies anzunehmen.

In dem ausführlichen Werke von Johannes Lundius 1738, in dem er die Levitischen Priestergesetze und alle jüdischen Gesetze eingehend widergibt, steht, es werden Nichtjuden als „Fremdlinge der Gerechtigkeit",

„welche Lutherus nicht uneben Judengenossen nennet mit dreyen Ceremonien zum Judentum eingeweyth, nämlich durch die Beschneidung, durch die Tauffe und ein Opfer, ohne welche die Kinder Israel selbst nicht, wie sie vorgeben, zuerst in den Bund mit Gott getreten seyen, und diese Einweyhung durch die Beschneidung, Tauffe und Opfer soll von Moses Zeit an gebräuchlich gewesen sein."

Dann folgen eingehende Schilderungen von der Taufe in Gegenwart dreier Paten. Sie mußte ein

„Untertauchen sein, wie die Unreinen sich zu baden pflegen."

Nach empfangener Taufe „ward Gott dem Herrn gedanket und ein Segen gesprochen."

Lundius legt ausdrücklich dar, daß verschiedene Gelehrte:

„gar schön und artig darthun, wie unsere Tauffe keine ganz neue, zu Christi Zeit erst aufgekommene, sondern eine uhralte Tauffe sey*), dadurch neben der Beschneidung alle Fremdlinge zum Judenthum eingeweihet worden, und habe der liebe Heiland, der die Beschneidung allmählig ins Abnehmen bringen wolte, den Gebrauch der Tauffe behalten und dieselbe zum Sakrament des N.T. verordnet..."

*) Das ist richtig, schon bei dem Inder Manu, viele tausend Jahre vor unserer Zeitrechnung, finden wir die Taufe als Aufnahme-Ritual in eine Religiongemeinschaft, diesen Sinn hat aber der Jude verfälscht und die Taufe zu einem Aufnahme-Ritual in seine Volksgemeinschaft und damit zugleich zu einem Ritual für die Ausscheidung aus der Blutsgemeinschaft gemacht. — S. auch das Werk meiner Frau „Erlösung von Jesu Christo."

Diese Taufe war also ein wichtiger Bestandteil der Einweihung zum künstlichen Juden, zum „Fremdling der Gerechtigkeit", zum „Judengenossen". Manche behaupten auch, daß in dieser „Wiedergeburt" der Einweihung der Nichtjude eine neue, jüdische Seele bekomme. Vor allem aber war das nichtjüdische Blut ganz ausgetilgt und dies so sehr, daß nicht eingeweihte Kinder, die vor der Einweihung geboren wurden, nicht erbberechtigt waren und

„wenn ein eingeweihter Judengenosse mit seiner eigenen Mutter oder Schwester zuhielte und sie heyratete, war es keine Blutschande",

denn durch die Einweihung erhielt der Eingeweihte neues, jüdisches Blut. Diese Bedeutung der Einweihung, also auch besonders der Taufe, beweist auch die in einem Lexikon gegebene Übersetzung des Wortes „Schmaden", es heißt Taufen und Austilgen, Ausrotten.

Die Taufe ist somit nach Auffassung der Juden eine Reinigung von unserem unreinen Blute, ein Austilgen, Ausrotten unseres uns heiligen Erbblutes und es ist folgerichtig, daß in den ersten Jahrhunderten der Einführung des Christentumes die Taufe weit wichtiger war, als der Glaube an alle einzelnen Lehren. Immer wurde die Taufe verlangt und erzwungen. Noch im 13. Jahrhundert wurde in der Altmark ein Erlaß gegeben:

„Wer sich nicht taufen läßt, wird erhängt."

Meine Frau und ich können nach Kenntnis dieser geschichtlichen Bedeutung der Taufe bei solcher Feier nicht Pate stehen, zumal sie auch tatsächlich nach unserer Erkenntnis die Blutsgemeinschaft mit unserem Volke heute noch lockert, indem sie urteilslosen Säuglingen einen Fremdglauben übermittelt, der mit unserem Blut in unlöslichem Widerspruch steht.

Wir lehnen grundsätzlich jedes jüdische Brauchtum ab, durch das „Deutsche Kraft gelähmt und ans Kreuz geschlagen werden soll und wird".

Ludendorff.

Quelle: Ludendorffs Volkswarte vom 28. Juni 1931, Folge 26, 3. Jahrgang.

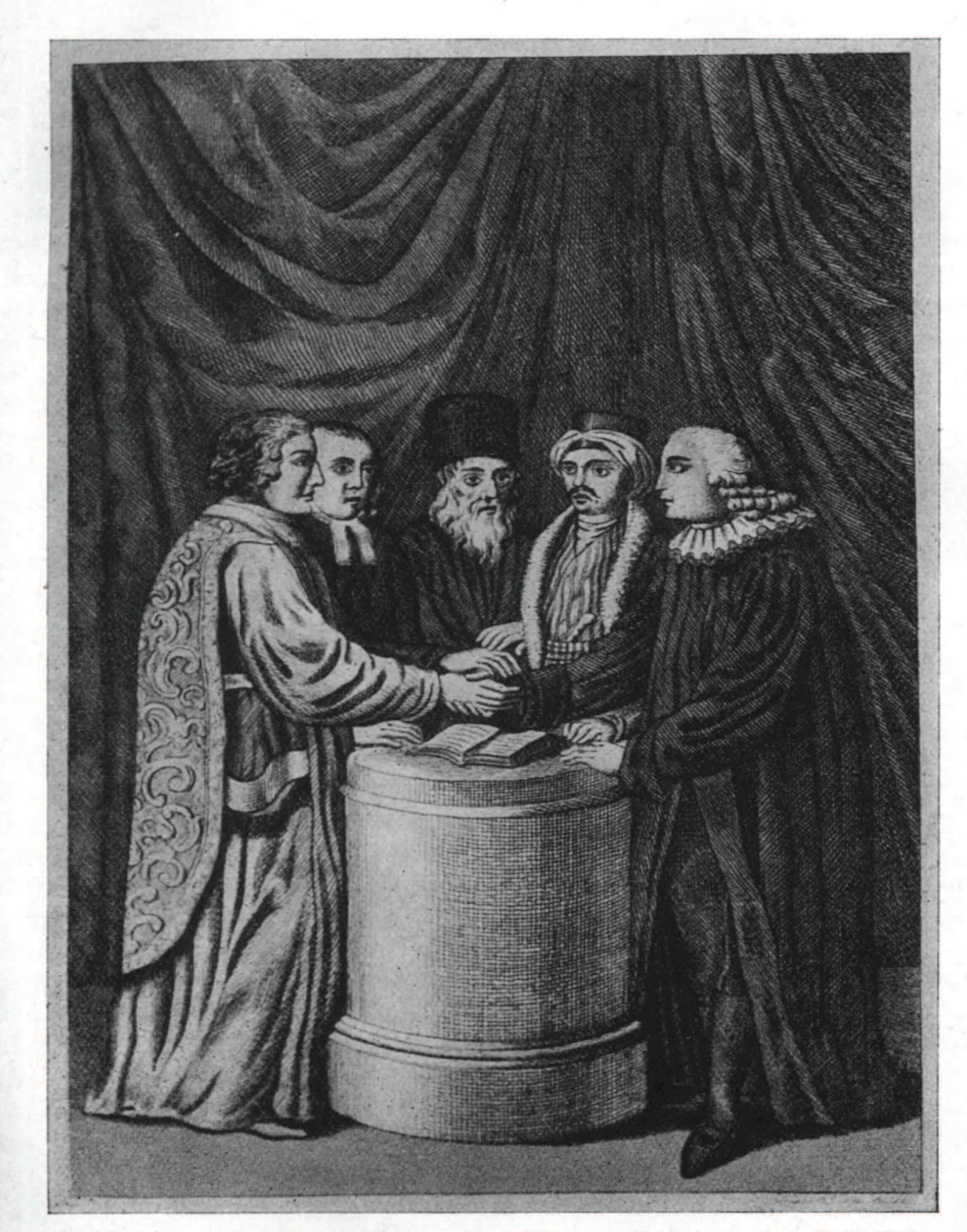
Weitere Informationen zur Thematik findet man in den e-Büchern von Matthias Köpke **„Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe"** und **„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger"**. Im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Quelle erhältlich.



Winfried-Bonifatius (Der „Apostel der Deutschen“) setzt auf den Baumstumpf der von ihm gefällten Eiche das Christenkreuz. **Symbolisch** geschieht dasselbe bei jedem Täufling bei der christlichen **Taufe.** Das z.B. eingeborene deutsche, englische, französische o.a. völkische Erbgut wird symbolisch getilgt und man wird Same Abrahams, ein Israelit. Das Christentum ist ja eine jüdische Sekte. **Der Täufling wird in das Judentum aufgenommen, und zwar als „Fremdling der Gerechtigkeit“, natürlich ohne die jüdischen Bürgerrechte.** Anstatt der natürlichen Vorfahren bekommt der Täufling die biblischen Gestalten Abraham, Isaak und Jakob als „Ahnen“. Siehe dazu die elektronischen Bücher von Matthias Köpke: „Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“ sowie „Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“. Erhältlich kostenlos im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org oder einer anderen Internetadresse.



Ein sehr schönes Büchlein. Auszüge aus den philosophischen Werken Dr. Mathilde Ludendorffs. Band 2 der „Blauen Reihe“. Erhältlich beim Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de. Alle anderen Bände (1, 3 bis 9) der „Blauen Reihe“ sind digitalisiert unter www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Internetadresse abrufbar.



Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt
Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt.

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

(Quelle: Erich und Mathilde Ludendorff: **„Die Judenmacht, ihr Wesen und Ende“**; Ludendorffs Verlag, 1939. Bei www.archive.org oder woanders erhältlich).

Siehe zum obigen Bild auch die Schrift von M. Köpke: **„Das Buch der Kriege Jahwehs“** im Internet unter **www.archive.org**, **www.scribd.com** oder einer anderen Quelle.

Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik

„Der Quell", Zeitschrift für Geistesfreiheit, brachte folgenden Brief Dr. M. Ludendorff s.

Sehr geehrter Herr!

In Ihrem Briefe vom 19. 8. fragten Sie an, ob ich für Ihr Novemberheft „Der Weg" einen kurzen Beitrag aus meiner Feder zu geben gewillt sei. Gewiß würde ich Ihnen diese Bitte nicht abschlagen, aber das nunmehr endgültig rechtskräftige Urteil der Spruchkammer München, das mich in die Gruppe der Aktivisten eingestuft hat, verbietet mir leider nicht nur viele Dinge, die ich beim besten Willen gar nicht erstrebe, so zum Beispiel das Amt eines Notars und eines Rechtsanwaltes, das mir als Psychiater und Philosoph im 75. Lebensjahr ein klein wenig zu mühsam zu erreichen wäre, sondern auch unter anderem die schriftstellerische Tätigkeit auf 7 Jahre hin. Aber diesen Brief können Sie ja, da Sie nicht von der Spruchkammer an geistige Ketten gelegt sind, ganz so verwenden, wie Sie wollen.

Es wird vielleicht die Leser Ihrer Zeitschrift interessieren können, daß ich in den 32 Jahren meines politischen Ringens für die Freiheit aller Völker der Erde sehr oft eine sehr ernste Erfahrung gemacht habe. Besonders bei der Abwehr der großen Gefahr für die wirtschaftliche und geistige Selbständigkeit und Freiheit der Völker, die wir in dem jüdisch-orthodoxen Weltziel sehen müssen, fehlen oft die gründlichen Kenntnisse über den Glauben, der in den Vertretern des jüdischen Volkes die sich für das messianische Weltreich unter jüdischer Oberherrschaft einsetzen, alles wirtschaftliche, politische und kulturelle Handeln und Unterlassen bestimmt. Aus solcher Erfahrung heraus habe ich die Spruchkammer-Anklagen gegen mich dazu verwertet, solchen Mißständen für die Gegenwart und Zukunft ein Ende zu machen.

Aus den religiösen, für den gläubigen Juden maßgebenden Werken und aus den geschichtlichen Dokumenten habe ich alles Wesentliche und Unentbehrliche zusammengetragen. In beiden Instanzen wurde mir aber verwehrt, den Wahrheitsbeweis zu bringen doch kann ihn jeder dem stenographischen Bericht auf hundert Druckseiten (Verlag Hohe Warte, (13 b) Pähl b. Weilheim/Obb.) entnehmen. Wie wichtig es bei der Überwindung der großen Gefahr ist, hier ganz genau Bescheid zu wissen und den Juden durch seinen eigenen Glauben zu überwinden, dafür möchte ich ein kleines Erlebnis diesem Briefe anvertrauen.

Den vier Jahren Spruchkammerverfolgung gingen eineinhalb Jahre voraus, in denen ich von allen möglichen Sektionen der Demokratie der USA vernommen wurde, während die Security Police gar manches Mal mit dem Auto schon vor der Türe stand, um mich nötigenfalls abzuführen So kam denn auch einmal ein Mann, dem der Haß gegen mich nur so aus den Augen sprühte und der mit Hilfe eines sehr starken Stimmaufwandes hoffte mich verängstigen zu können. „Wollen Sie alles verantworten, was Sie in der Zeitschrift ‚Am heiligen Quell' veröffentlicht haben?" fragte er drohend „Natürlich, es steht ja auch mein Name dabei." — Darauf wurden mir Stellen aus Artikeln vorgelesen, die offenbar als ein großes Verbrechen angesehen wurden, und als ich dabei völlig ruhig blieb, kam die Frage nicht gesprochen, sondern geschrien: „Wissen Sie denn gar nicht, was Ihnen bevorsteht?" — „O doch, ich habe ja schon ein ganzes Jahr hindurch den herrlichen Freiheitsgeist der Demokratie der USA kennen gelernt und weiß recht wohl, was mir bevorsteht, aber ich begreife Sie überhaupt nicht." — „Was fällt Ihnen ein?" — „Ja, möchten Sie nicht hören, weshalb Sie mir so unbegreiflich sind? Wenn ich mich nicht sehr irre, sind Sie doch Jude. Und ich möchte darauf wetten, daß Sie ein orthodoxer Jude sind, deshalb begreife ich gar nicht, warum Sie so mit mir verfahren! Sie wissen doch so gut wie ich, daß Isaak, der von Ihrem Gott Jahweh selbst vor dem Opfertode behütet wurde, in allen seinen Worten so maßgebend und unantastbar ist wie Ihr Gott Jahweh selbst." — Der Gesichtsausdruck veränderte sich schon ein wenig. — „Sie wissen auch, daß sein Sohn Jakob, der sich durch eine List den Segen für Esau erschlich, das jüdische Volk bedeutet. Der Segen, der Jakob den Tau des Himmels, die Fettigkeit der Erde, Korn

und Wein die Fülle verheißt und ihm zusagt, daß die Völker ihm dienen müssen und ihm zu Füßen fallen müssen, wird von allen orthodoxen Juden mit Freuden begrüßt und mit Eifer zur Erfüllung geführt. Niemals wird irgendein orthodoxer Jude, also niemals werden auch Sie selbst diesen, die Weltherrschaft verheißenden Segen Jahwehs durch Isaak vergessen!" — Haß und Groll sind aus dem Gesicht verschwunden, und Spannung, was nun noch von mir gesagt wird, liegt auf den Zügen. — „Gern aber vergessen alle orthodoxen Juden und auch Sie in dieser Stunde den zweiten Segen, den Jahweh durch den Mund Isaaks nun dem Esau gibt, nachdem er die List erkannt hat. Esau ist alles nichtjüdische Volk, das wissen Sie! Und Sie wissen auch, daß in Ihrer Thora im 1. Buch Moses 27, Vers 39 und 40 zu lesen steht: ‚Da antwortete Isaak, sein Vater, und sprach zu ihm: Siehe da, Du wirst keine fette Wohnung haben auf Erden und der Tau des Himmels von oben her ist Dir fern. Deines Schwertes wirst Du Dich nähren und Du wirst Deinem Bruder dienen. Und es wird geschehen, daß Du Dich aufraffst und sein Joch von Deinem Halse reißen wirst und auch Herr bist.' — Und nun kommen Sie als orthodoxer Jude und wagen es, mir zu drohen und Strafen in Aussicht zu stellen für das, was ich gesprochen und geschrieben habe? Mein Mann und ich haben in der Judenfrage nie ein Wort geschrieben oder gesprochen, das etwas anderes gewesen wäre als das Abschütteln des Joches Jakobs von unserem Halse, mit dem Ziele auch Herr zu sein. Wer also erfüllt denn hier die Verheißung, die Jahweh durch Isaak gibt? Nun, ich denke doch, der Esau in Gestalt meines verstorbenen Mannes und ich! Und wer wagt es, Ihrem Gotte Jahweh zuwiderzuhandeln?"

Das Gesicht mir gegenüber ist weiß. Der Jude erhebt sich, spricht mit der Stimme bebend die Worte: „Ich danke sehr", verbeugt sich und verläßt rückwärtsgehend den Raum.

Dieser kleine Vorfall ist nur einer von sehr vielen Erfahrungen in dieser Richtung während 32 Jahren. Zweierlei möchte er denen, die die Gefahr überwinden wollen, an die Seele legen. Einmal, daß sie den zusammengetragenen Wahrheitsbeweis gründlich aufnehmen und verwerten. Und zum anderen, daß sie sich tief einprägen: Nur der Kampf wird hier zum Ziele führen, der gerade den orthodoxen Juden als von ihrem Gotte Jahweh selbst verheißener Kampf erscheinen muß, ein Ringen um die Freiheit aller nichtjüdischen Völker, der niemals über das Ziel hinausschießt, der niemals etwas anderes ist als das in ernster Moral verwirklichte Abschütteln des Joches Jakobs von dem Halse und der Wunsch aller Völker, selbst auch Herr zu sein.

Es lebe die Freiheit aller Völker!

Dr. Mathilde Ludendorff

Noch einmal der Esau-Segen

Aus einem Briefe Dr. Mathilde Ludendorffs

Es wundert mich keineswegs, daß man meine Feststellungen über den Esau-Segen widerlegen möchte. Wir dürfen schließlich nicht vergessen, daß viele Freimaurerlogen, deren eingeweihte Hochgradbrüder sie zur Errichtung und Erhaltung des Tempels Salomons zu lenken haben, in Deutschland wieder neu an der „Arbeit" sind.

Das Messianische Reich soll also noch nicht bestehen? Es soll nicht mit Recht auf den 14. 5. 1948 von uns angesetzt sein? Man sagt Ihnen: als Beweis hierfür brauche man doch nur auf den außergewöhnlich heftigen Streit der großen jüdischen Organisationen hinzuweisen, der gerade über die wirtschaftliche Versorgung des Staates Israel entbrannt sei? Wie schlecht sind Sie unterrichtet, daß Ihnen solcher Hinweis einleuchtet! Zank und Streit werden immer im jüdischen Volk blühen, besonders wenn es sich um das Mittel zur Weltmacht, um das Geld handelt! Gewiß, der echte Kampf zwischen den Juden in Israel und in der „Diaspora" und der Scheinkampf zwischen Zionisten und Antizionisten innerhalb der Diaspora

ist sehr heftig. Ben Gurion hat ihn auch keineswegs durch seinen Tadel über die zugeschnürten Geldsäcke in der Diaspora besänftigt. Ja, die dann aus Empörung gegründete „Bond Aktion" hat die „Joint" der jüdischen Hochfinanz zu dem Entschluß gebracht, die Sammlungen für Israel überhaupt abzustellen, bis diese „Bond Aktion" wieder aufgehört habe. Das war der Grund, weshalb Adenauer so sanft gedroht wurde, falls Deutschland nicht der Geldnot Israels durch Zahlung von mehr als 3 Milliarden D-Mark abhülfe. Damit hatten zugleich die Araber die Antwort Baruchs auf ihr Bündnis mit dem Papst, als auch der Papst seine Antwort zu seinem Plan des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, denn Adenauers Anhang in der Bundesrepublik erlitt durch die Boykotterklärung der Araber starken Abbruch. Aber gerade der Umstand, daß es Baruch spielend gelingt, Folgezustände aus dem Zank der jüdischen Organisationen mit den politischen Fernzielen und mit dem Spiel auf dem Schachbrett Europas zu vereinen, sollte Ihnen doch zur Genüge beweisen, daß das Messianische Reich eben schon Gegenwart ist. Der auffallende, öffentliche Streit zwischen großen jüdischen Organisationen kommt nicht von ungefähr: ist es doch jetzt umso notwendiger, diese Gojim im Zweifel zu halten, damit sie nur ja nicht ihr nach jüdischer Orthodoxie bestehendes Recht in Anspruch nehmen, nämlich „sich aufzuraffen, das Joch Jacobs von ihrem Halse zu reißen und auch Herr" zu sein (Moses I, 27, Vers 39 – 40).

Die Hauptsache ist, daß die „Vereinten Nationen" die große jüdische Dachorganisation des gesamten Judentums, den 1936 gegründeten „jüdischen Weltkongreß", anerkannt haben. Diese Dachorganisation lenkt die UNO, die ja eine für die jüdische Weltleitung beruhigende jüdisch-freimaurerische Mehrheit hat, ganz unauffällig. Neben dieser Organisation, die die politische Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft darstellt, steht dann noch die finanzielle, die „Joint", als zweite öffentliche Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft in Gestalt der jüdischen Hochfinanz. Wollen Sie noch mehr Beweise? Nun gut! Die genannten Streitigkeiten der jüdischen Verbände werden im übrigen nie die Leitung des jüdischen B'nai Brith stören dürfen oder wollen. Ebenso wenig wird sich der Einfluß dieses Geheimordens auf die eingeweihten Hochgradbrüder je mindern. Von Zank und Streit ist niemals etwas Bedrohliches für das Judentum zu erwarten, da über allem, ganz wie über dem einzelnen Juden, die Gesetze der Thora als unantastbares Wort Jahwehs stehen, auch wenn kein Rabbiner zugegen ist. Wehe dem unfolgsamen „Maser".

Nun, wenden Sie aber noch ein, weite Teile des Judentums lehnten es ab, in Israel das ersehnte Messianische Reich zu sehen. Sie weisen darauf hin, daß Juden, die voll Hoffnung aus deutschen DP-Lagern nach Israel ausgewandert waren, nach Monaten nur mühsam, durch einen zum Schein vorgenommenen Übertritt zum Katholizismus aus diesem, wie sie sagten, „grauenvollen Zwangsghetto mit Briefzensur und fortwährender Bespitzelung" die ersehnte Ausweisung erhielten. So sei der 14. 5. 48 als Gründungstag des Staates Israel nicht mit der Errichtung des Messianischen Reiches gleichzusetzen. Aber gerade an diesem Einwand kann Ihnen bewiesen werden, was man abstreiten will. Als Unterlage für die Tatsache, daß die jüdische Leitung die USA als das Land ihrer eigentlichen Weltherrschaft, das Land Israel aber nur als symbolisches Kennzeichen dieser Herrschaft ansehen, mag Ihnen folgende Mitteilung dienen. H. Friedrichsen weist uns darauf hin, daß die „Vereinten Nationen" ganz öffentlich als die der jüdischen Weltherrschaft untergebenen Völker des Erdballs kenntlich gemacht wurden. Er schreibt:

„Es hat einen Sinn, den gleichen symbolischen Sinn, warum auch die Fahne der Vereinten Nationen bis auf eine Kleinigkeit sich mit der Fahne Israels deckt."

Was aber brachte er zuvor schon als Beweis dafür, daß die UNO für die Weltleitung gar nichts anderes bedeutet als die vollendete Errichtung des Messianischen Reiches durch den Sieg der Juden 1948 über die Syrier und Araber, der dann zur Errichtung Israels führte? Er zitiert zunächst aus JTA:

„Vierzig Tonnen Steine aus den Castel-Steinbrüchen bei Jerusalem werden beim Bau des Uno-Gebäudes in New York verwendet. Die Kämpfe an den Castel-Höhen im Jahre 1948 brachten die Wende im jüdischen Unabhängigkeitskampf."

Dann aber fährt der Verfasser mit Recht fort:

„Da nicht anzunehmen ist, daß in den ganzen Vereinigten Staaten sich keine geeigneten Steine finden sollten, um das Gebäude der ‚Vereinten Nationen' in New York zu errichten, so muß der Transport dieser Steine aus Israel und ausgerechnet von den Quast- (das ist die arabische Form des Ortes) Höhen, wo die tapfere Freiwilligen-Truppe der Araber unter Abdurrahman el Husseini im Feuer der gleichzeitig von der Sowjetunion und den USA mit modernen Waffen belieferten Juden verblutete, einen Sinn haben."

Diese prahlerische Meldung der JTA ist für uns sehr wesentlich. „Der Zorn Jahwehs" müßte die Prahler nach jüdischem Glauben dafür strafen, daß sie uns diesen großen Gefallen getan haben! Denn nun ist ja klipp und klar, daß die jüdische Weltleitung selbst den Beginn des Messianischen Weltreiches auf den 14. 5. 1948 datiert. Wir wissen nun, was die vierzig Tonnen Steine für das Gebäude der UNO dem Judentum offen zu künden haben: Der „einzige Unterschied" zwischen der messianischen Zeit und der vormessianischen ist heute Tatsache: die vereinten Nationen des Erdballs sind dem jüdischen Volk untertänig – wie es der Talmud für den Anbruch dieses Zeitalters aussagt.

Die Stunde, in der der gesetzestreue Jude erstmals dessen gegenwärtig sein muß, daß die nichtjüdischen Völker (der „Esau") „sich aufraffen, das Joch Jacobs (des Juden) von ihren Schultern reißen und auch Herr sind", ist also heute gekommen. Möge die Aufklärung über den Esau-Segen sich ganz der ungeheuren Bedeutung dieser geschichtlichen Stunde gemäß Bahn brechen! Gilt es doch alle nichtjüdischen und nichtchristlichen Völker, aber auch alle Christen und Freimaurer über die Verheißung Jahwehs an Esau nach jüdischem Geheimsinn aufzuklären, und diese Aufklärung auch noch mit den vorhin genannten, vom Judentum selbst gelieferten Beweisen zu verbinden. Erst in dieser Stunde hat nach jüdischem Geheimglauben Esau das Recht, das Joch abzuwerfen und selbst Herr zu sein, denn der Segen für Esau hat erst dann Gültigkeit, wenn die Verheißung für Jacob erfüllt, dieser also Herr über viele Völker ist. Ebenso wichtig und dringlich ist aber auch die Aufgabe, allen Juden nun den Segen für Esau in Erinnerung zu bringen, dessen Geheimsinn sie ja kennen. Furchtbare Weltkriege, Sklavenelend in Fülle könnten verhütet werden, wenn dies rechtzeitig gelingt!

Handeln Sie also dementsprechend, ehe es zu spät ist. Noch nie wurde allen Wissenden eine so hohe Möglichkeit Unheil zu verhüten gegeben. Noch nie lag auf allen so hohe Verantwortung!

Es lebe die Freiheit! Dr. Mathilde Ludendorff.

Sonderdruck aus „Der Quell", Zeitschrift für Geistesfreiheit, Folge 23/1952.- „Der Quell" erscheint zweimal im Monat
Umfang 48 Seiten. Postbezug monatlich DM 1.56. Streifbandbezug vom Verlag vierteljährlich DM 5.— Einzelfolge 85 Pfg.
Verlag Hohe Warte - Franz von Bebenburg - (13b) Pähl/Obb.



Der Wahrheitsbeweis

Das von Dr. Mathilde Ludendorff in der Abhandlung „Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik“ (S. 2 letzter Absatz des genannten Aufsatzes) **erwähnte Buch.** Es wird darin über die Gefahr von jüdischen, christlichen und freimaurerischen Glaubenslehren für die wirtschaftliche Selbständigkeit, für die Freiheit und für das Leben der nichtjüdischen Völker berichtet! Ungekürzter Auszug aus dem Berufungsantrag des Rechtsanwaltes Eberhard Engelhardt. Herausgegeben von Franz von Bebenburg/Pähl, Verlag Hohe Warte, 89 Seiten. Digitalisiert erhältlich im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org beim Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de oder einer anderen Bezugsquelle.

Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik

„Der Quell", Zeitschrift für Geistesfreiheit, brachte folgenden Brief Dr. M. Ludendorff`s.

Sehr geehrter Herr!

In Ihrem Briefe vom 19.08. fragten Sie an, ob ich für Ihr Novemberheft „Der Weg" einen kurzen Beitrag aus meiner Feder zu geben gewillt sei. Gewiß würde ich Ihnen diese Bitte nicht abschlagen, aber das nunmehr endgültig rechtskräftige Urteil der Spruchkammer München, das mich in die Gruppe der Aktivisten eingestuft hat, verbietet mir leider nicht nur viele Dinge, die ich beim besten Willen gar nicht erstrebe, so zum Beispiel das Amt eines Notars und eines Rechtsanwaltes, das mir als Psychiater und Philosoph im 75. Lebensjahr ein klein wenig zu mühsam zu erreichen wäre, sondern auch unter anderem die schriftstellerische Tätigkeit auf 7 Jahre hin. Aber diesen Brief können Sie ja, da Sie nicht von der Spruchkammer an geistige Ketten gelegt sind, ganz so verwenden, wie Sie wollen.
Es wird vielleicht die Leser Ihrer Zeitschrift interessieren können, daß ich in den 32 Jahren meines politischen Ringens für die Freiheit aller Völker der Erde sehr oft eine sehr ernste Erfahrung gemacht habe. Besonders bei der Abwehr der großen Gefahr für die wirtschaftliche und geistige Selbständigkeit und Freiheit der Völker, die wir in dem jüdisch-orthodoxen Weltziel sehen müssen, fehlen oft die gründlichen Kenntnisse über den Glauben, der in den Vertretern des jüdischen Volkes die sich für das messianische Weltreich unter jüdischer Oberherrschaft einsetzen, alles wirtschaftliche, politische und kulturelle Handeln und Unterlassen bestimmt. Aus solcher Erfahrung heraus habe ich die Spruchkammer-Anklagen gegen mich dazu verwertet, solchen Mißständen für die Gegenwart und Zukunft ein Ende zu machen.
Aus den religiösen, für den gläubigen Juden maßgebenden Werken und aus den geschichtlichen Dokumenten habe ich alles Wesentliche und Unentbehrliche zusammengetragen. In beiden Instanzen wurde mir aber verwehrt, den **Wahrheitsbeweis** zu bringen doch kann ihn jeder dem stenographischen Bericht auf hundert Druckseiten (Verlag Hohe Warte, (13 b) Pähl b. Weilheim/Obb.) entnehmen. **Wie wichtig es bei der Überwindung der großen Gefahr ist, hier ganz genau Bescheid zu wissen und den Juden durch seinen eigenen Glauben zu überwinden, dafür möchte ich ein kleines Erlebnis diesem Briefe anvertrauen.**
Den vier Jahren Spruchkammerverfolgung gingen eineinhalb Jahre voraus, in denen ich von allen möglichen Sektionen der Demokratie der USA vernommen wurde, während die Security Police gar manches Mal mit dem Auto schon vor der Tür stand, um mich nötigenfalls abzuführen. So kam denn auch einmal ein Mann, dem der Haß gegen mich nur so aus den Augen sprühte und der mit Hilfe eines sehr starken Stimmaufwandes hoffte, mich verängstigen zu können. „*Wollen Sie alles verantworten, was Sie in der Zeitschrift Am Heiligen Quell veröffentlicht haben*?" fragte er drohend.

„Natürlich, es steht ja auch mein Name dabei."

- Darauf wurden mir Stellen aus Artikeln vorgelesen, die offenbar als ein großes Verbrechen angesehen wurden, und als ich dabei völlig ruhig blieb, kam die Frage nicht gesprochen, sondern geschrien: „*Wissen Sie denn garnicht, was Ihnen bevorsteht?*" -

„O doch, ich habe ja schon ein ganzes Jahr hindurch den herrlichen Freiheitsgeist der Demokratie der USA kennengelernt und weiß recht wohl, was mir bevorsteht, aber ich begreife Sie überhaupt nicht."

- *„Was fällt Ihnen ein?“* -

„Ja, möchten Sie nicht hören, weshalb Sie mir so unbegreiflich sind? Wenn ich mich nicht sehr irre, sind Sie doch Jude. Und ich möchte darauf wetten, daß Sie orthodoxer Jude sind, deshalb begreife ich gar nicht weshalb Sie so mit mir verfahren! Sie wissen doch so gut wie ich, daß Isaak, der von Ihrem Gott Jahweh selbst vor dem Opfertode behütet wurde, in allen seinen Worten so maßgebend und unantastbar ist wie Ihr Gott Jahweh selbst.“

- Der Gesichtsausdruck veränderte sich schon ein wenig. -

„Sie wissen auch, daß sein Sohn Jakob, der sich durch eine List den Segen für Esau erschlich, das jüdische Volk bedeutet. Der Segen, der Jakob den Tau des Himmels, die Fettigkeit der Erde, Korn und Wein die Fülle verheißt und ihm zusagt, daß die Völker ihm dienen müssen und ihm zu Füßen fallen müssen, wird von allen orthodoxen Juden mit Freuden begrüßt und mit Eifer zur Erfüllung geführt. Niemals wird irgendein orthodoxer Jude, also niemals werden auch Sie selbst diesen, die Weltherrschaft verheißenden Segen Jahwehs durch Isaak vergessen!“

- Haß und Groll sind aus dem Gesicht verschwunden und Spannung, was nun noch von mir gesagt wird, liegt auf den Zügen. -

„Gern aber vergessen alle orthodoxen Juden und auch Sie in dieser Stunde den zweiten Segen, den Jahweh durch den Mund Isaaks nun dem Esau gibt, nachdem er die List erkannt hat. Esau ist alles nichtjüdische Volk, das wissen Sie! Und Sie wissen auch, daß in Ihrer Thora im 1. Buch Moses 27, Vers 39 und 40 zu lesen steht: ‚Da antwortete Isaak, sein Vater, und sprach zu ihm: Siehe da, Du wirst keine Fette Wohnung haben auf Erden und der Tau des Himmels von oben her ist Dir fern. Deines Schwertes wirst Du Dich nähren und Du wirst Deinem Bruder dienen. <u>Und es wird geschehen, daß Du Dich aufraffst und sein Joch von Deinem Halse reißen wirst und auch Herr bist.’</u> - Und nun kommen Sie als orthodoxer Jude und wagen es, mir zu drohen und Strafen in Aussicht zu stellen für das, was ich gesprochen und geschrieben habe? Mein Mann und ich haben in der Judenfrage nie ein Wort geschrieben oder gesprochen, das etwas anderes gewesen wäre als das Abschütteln des Joches Jakobs von unserem Halse, mit dem Ziele auch Herr zu sein. Wer also erfüllt denn hier die Verheißung, die Jahweh durch Isaak gibt? Nun, ich denke doch, der Esau in Gestalt meines verstorbenen Mannes und ich! Und wer wagt es, Ihrem Gotte Jahweh zuwiderzuhandeln?“

Das Gesicht mir gegenüber ist weiß. Der Jude erhebt sich, spricht mit der Stimme bebend die Worte: *„Ich danke sehr“*, verbeugt sich und verläßt rückwärtsgehend den Raum.
Dieser kleine Vorfall ist nur einer von sehr vielen Erfahrungen in dieser Richtung während 32 Jahren. Zweierlei möchte er denen, die die Gefahr überwinden wollen, an die Seele legen. Einmal, daß sie den zusammengetragenen Wahrheitsbeweis (Anm. M.K.: gemeint ist der Wahrheitsbeweis in der Judenfrage, der in ihren Spruchkammerverfahren vorgelegt worden war. Erhältlich im Verlag Hohe Warte) gründlich aufzunehmen und verwerten. Und zum anderen, daß sie sich tief einprägen: Nur der Kampf hier wird zum Ziele führen, **der gerade den orthodoxen Juden als <u>von ihrem Gotte Jahweh selbst verheißener Kampf</u> erscheinen muß,** ein Ringen um die Freiheit aller nichtjüdischen Völker, der niemals über das Ziel hinausschießt, der niemals etwas anderes ist als das in ernster Moral verwirklichte Abschütteln des Joches Jakobs von dem Halse und der Wunsch aller Völker, selbst auch Herr zu sein.
Es lebe die Freiheit aller Völker!

Dr. Mathilde Ludendorff

Noch einmal der Esau-Segen

Es wundert mich keineswegs, daß man meine Feststellungen über den Esau-Segen widerlegen möchte. Wir dürfen schließlich nicht vergessen, daß viele Freimaurerlogen, deren eingeweihte Hochgradbrüder sie zur Errichtung und Erhaltung des Tempels Salomos zu lenken haben, in Deutschland wieder neu an der „Arbeit" sind.
Das Messianische Reich soll also noch nicht bestehen? Es soll nicht mit Recht auf den 14. 05. 1948 von uns angesetzt sein? Man sagt Ihnen: als Beweis hierfür brauche man doch nur auf den außergewöhnlich heftigen Streit der großen jüdischen Organisationen hinzuweisen, der gerade über die wirtschaftliche Versorgung des Staates Israel entbrannt sei? Wie schlecht sind Sie unterrichtet, daß Ihnen solcher Hinweis einleuchtet! Zank und Streit werden immer im jüdischen Volk blühen, besonders wenn es sich um das Mittel zur Weltmacht, um das Geld handelt! Gewiß, der echte Kampf zwischen den Juden in Israel und in der „Diaspora" und der Scheinkampf zwischen Zionisten und Antizionisten innerhalb der Diaspora ist sehr heftig. Ben Gurion hat ihn auch keineswegs durch seinen Tadel über die zugeschnürten Geldsäcke in der Diaspora besänftigt. Ja, die dann aus Empörung gegründete „Bond Aktion" hat die „Joint" der jüdischen Hochfinanz zu dem Entschluß gebracht, die Sammlungen für Israel überhaupt abzustellen, bis diese „Bond Aktion" wieder aufgehört habe. Das war der Grund, weshalb Adenauer so sanft gedroht wurde, falls Deutschland nicht der Geldnot Israels durch Zahlung von mehr als 3 Milliarden D-Mark abhülfe. Damit hatten zugleich die Araber die Antwort Baruchs auf ihr Bündnis mit dem Papst, als auch der Papst seine Antwort zu seinem Plan des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, denn Adenauers Anhang in der Bundesrepublik erlitt durch die Boykotterklärung der Araber starken Abbruch. Aber gerade der Umstand, daß es Baruch spielend gelingt, Folgezustände aus dem Zank der jüdischen Organisationen mit den politischen Fernzielen und mit dem Spiel auf dem Schachbrett Europas zu vereinen, sollte Ihnen doch zur Genüge beweisen, daß das Messianische Reich eben schon Gegenwart ist. Der auffallende, öffentliche Streit zwischen großen jüdischen Organisationen kommt nicht von ungefähr: ist es doch jetzt umso notwendiger, diese Gojim im Zweifel zu halten, damit sie nur ja nicht ihr nach jüdischer Orthodoxie bestehendes Recht in Anspruch nehmen, nämlich „sich aufzuraffen, das Joch Jakobs von ihrem Halse zu reißen und auch Herr zu sein" (1. Moses, 27, Vers 39-40).
Die Hauptsache ist, daß die „Vereinten Nationen" die große jüdische Dachorganisation des gesamten Judentums, den 1936 gegründeten „jüdischen Weltkongreß", anerkannt haben. Diese Dachorganisation lenkt die UNO, die ja eine für die jüdische Weltleitung beruhigende jüdisch-freimaurerische Mehrheit hat, ganz unauffällig. Neben dieser Organisation, die die politische Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft darstellt, steht dann noch die finanzielle, die „Joint", als zweite öffentliche Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft in Gestalt der jüdischen Hochfinanz. Wollen Sie noch mehr Beweise? Nun gut! Die genannten Streitigkeiten der jüdischen Verbände werden im Übrigen nie die Leitung des jüdischen Bnai Brith stören dürfen oder wollen. Ebenso wenig wird sich der Einfluß dieses Geheimordens auf die eingeweihten Hochgradbrüder je mindern. Von Zank und Streit ist niemals etwas Bedrohliches für das Judentum zu erwarten, da über Allen, ganz wie über dem einzelnen Juden, die Gesetze der Thora als unantastbares Wort Jahwehs stehen, auch wenn kein Rabbiner zugegen ist. Wehe dem unfolgsamen „Maser".
Nun wenden Sie aber noch ein, weite Teile des Judentums lehnten es ab, in Israel das ersehnte Messianische Reich zu sehen. Sie weisen darauf hin, daß Juden, die voll Hoffnung aus deutschen DP-Lagern nach Israel ausgewandert waren, nach Monaten nur mühsam, durch einen zum Schein vorgenommenen Übertritt zum Katholizismus aus diesem, wie sie sagten, **„grauenvollen Zwangsghetto mit Briefzensur und fortwährender Bespitzelung"** die ersehnte Ausweisung erhielten. So sei der 14. 5. 1948 als Gründungstag des Staates Israel nicht mit der Errichtung des Messianischen Reiches gleichzusetzen. Aber

gerade an diesem Einwand kann Ihnen bewiesen werden, was man abstreiten will. Als Unterlage für die Tatsache, daß die jüdische Leitung der USA als das Land ihrer eigentlichen Weltherrschaft, das Land Israel aber nur als symbolisches Kennzeichen dieser Herrschaft ansehen, mag Ihnen folgende Mitteilung dienen. H. Friedrichsen weist uns darauf hin, daß die „Vereinten Nationen“ ganz öffentlich als die der jüdischen Weltherrschaft untergebenen Völker des Erdballs kenntlich gemacht wurden. Er schreibt:

„Es hat einen Sinn, den gleichen symbolischen Sinn, warum auch die Fahne der Vereinten Nationen bis auf eine Kleinigkeit sich mit der Fahne Israels deckt.“

Was aber brachte er zuvor schon als Beweis dafür, daß die UNO für die Weltleitung gar nichts anderes bedeutet als die vollendete Errichtung des Messianischen Reiches durch den Sieg der Juden 1948 über die Syrier und Araber, der dann zur Errichtung Israels führte? Er zitiert zunächst aus JTA:

„Vierzig Tonnen Steine aus den Castel-Steinbrüchen bei Jerusalem werden beim Bau des UNO-Gebäudes in New York verwendet. Die Kämpfe an den Castel-Höhen im Jahre 1948 brachten die Wende im jüdischen Unabhängigkeitskampf.“

Dann aber fährt der Verfasser mit Recht fort:

„Da nicht anzunehmen ist, daß in den ganzen Vereinigten Staaten sich keine geeigneten Steine finden sollten, um das Gebäude der „Vereinten Nationen“ in New York zu errichten, so muß der Transport dieser Steine aus Israel und ausgerechnet von den Qast- (das ist die arabische Form des Ortes) Höhen, wo die tapfere Freiwilligen-Truppe der Araber unter Abdurrahman el Husseini im Feuer der gleichzeitig von der Sowjetunion und den USA mit modernen Waffen belieferten Juden verblutete, einen Sinn haben.“

Diese prahlerische Meldung der JTA ist für uns sehr wesentlich. „Der Zorn Jahwehs“ müßte die Prahler nach jüdischem Glauben dafür strafen, daß sie uns diesen großen Gefallen getan haben! Denn nun ist ja klipp und klar, daß die jüdische Weltleitung selbst den Beginn des Messianischen Weltreiches auf den 14. 5. 1948 datiert. Wir wissen nun, was die vierzig Tonnen Steine für das Gebäude der UNO dem Judentum offen zu künden haben: Der „einzige Unterschied“ zwischen der messianischen Zeit und der vormessianischen ist heute Tatsache: viele vereinte Nationen des Erdballs sind dem jüdischen Volk untertänig – wie es der Talmud für den Anbruch dieses Zeitalters aussagt.

Die Stunde, in der der gesetzestreue Jude erstmals dessen gegenwärtig sein muß, daß die nichtjüdischen Völker (der Esau) „sich aufraffen, das Joch Jakobs (des Juden) von ihren Schultern reißen und auch Herr sind“, ist also heute gekommen. Möge die Aufklärung über den Esau-Segen sich ganz der ungeheuren Bedeutung dieser geschichtlichen Stunde gemäß Bahn brechen!
Gilt es doch alle nichtjüdischen und nichtchristlichen Völker, aber auch alle Christen und Freimaurer über die Verheißung Jahwehs an Esau nach jüdischem Geheimsinn aufzuklären, und diese Aufklärung auch noch mit den vorhin genannten, vom Judentum selbst gelieferten Beweisen zu verbinden. Erst in dieser Stunde hat nach jüdischem Geheimglauben Esau das Recht, das Joch abzuwerfen und selbst Herr zu sein, denn der Segen für Esau hat erst dann Gültigkeit, wenn die Verheißung für Jacob erfüllt, dieser also Herr über die Völker ist. Ebenso wichtig und dringlich ist aber auch die Aufgabe, allen Juden nun den Segen für Esau in Erinnerung zu bringen, dessen Geheimsinn sie ja kennen. Furchtbare Weltkriege, Sklavenelend in Fülle könnten verhütet werden, wenn dies rechtzeitig gelingt!
Handeln Sie also dementsprechend, ehe es zu spät ist. Noch nie wurde allen

Wissenden eine so hohe Möglichkeit Unheil zu verhüten gegeben. Noch nie lag auf allen so hohe Verantwortung!
Es lebe die Freiheit!

Dr. Mathilde Ludendorff.

(Quelle: Sonderdruck aus „Der Quell“, Zeitschrift für Geistesfreiheit; Folge 23/1952; Verlag Hohe Warte – Franz von Bebenburg – (13b) Pähl/Obb.)



Der Wahrheitsbeweis

Das von Dr. Mathilde Ludendorff in der Abhandlung „Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik“ erwähnte Buch. Es wird darin über die Gefahr von jüdischen, christlichen und freimaurerischen Glaubenslehren für die wirtschaftliche Selbständigkeit, für die Freiheit und für das Leben der nichtjüdischen Völker berichtet! Ungekürzter Auszug aus dem Berufungsantrag des Rechtsanwaltes Eberhard Engelhardt. Herausgegeben von Franz von Bebenburg/Pähl, Verlag Hohe Warte, 89 Seiten. Digitalisiert erhältlich im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org, beim Verlag Hohe Warte, vertrieb@hohewarte.de oder einer anderen Bezugsquelle.

ABOUT <u>ESAU'S BLESSING</u> IN THE BIBLE

Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik

JEWISH FAITH SHAPES PRACTICAL POLITICS

"Der Quell", a journal for free thought, published the following letter by Dr. M. Ludendorff:

Dear Sir!

In your letter from the 19th of August you asked me if I would write a short article for the November edition of the journal "Der Weg". Of course I wouldn't refuse such a request if it were not for the final verdict of the Munich civil court handling denazification which classified me as an activist. This unfortunately prohibits me from not only doing many things which I would never have considered before, such as working as a notary public or an attorney, which for me as a psychiatrist and philosopher would be far too difficult in the 75th year of my life, but also from working as a writer for seven years. Having said this, you are of course free to use this letter as you please seeing that you have not been laid in mental chains as I have.

It might interest your readers to know that during the 32 years of my political struggle for the freedom of the people in this world I have often had revealing experiences, particularly in my resistance against the great danger which the orthodox Jewish goal of world domination poses for the economic and spiritual freedom of the people of the world. We are often unaware of the role of the belief of the representatives of the Jewish people who are committed to a future Messianic World Kingdom dominated by the Jews which determines all their economic, political and cultural activities. Such experiences have only strengthened my resolve to use the charges laid against me by the denazification court to redress such wrongs once and for all.

This is why I have collected all essential and indispensable information from the authoritative religious works of the Jews and from historic documents. In the first and second instance of the court proceedings I was prevented from proving the truth. However, this is plain to see for anyone who reads the one-hundred pages of the stenographic account published by Verlag Hohe Warte, (13b) Pähl b. Weilheim/Obb. I would now like to show you why it is so important that we realize exactly what is happening so that we can avert the great danger and prevail against the Jews by taking their belief seriously. Prior to the four years when I was being pursued by the denazification court I had already been harassed by many different people in the democratic USA for eighteen months, with security police even parked in front of my home. One day an angry man with hate in his eyes came to my house shouting: "Do you really believe in what you wrote in that journal *Am heiligen Quell*?" – "Of course, why, didn't I mention my name?" – He began to read passages which he obviously felt were quite incriminating. Since I didn't show any reaction, he shouted: "Do you realize what this means?" – "Of course, after all I've been enjoying the experience of democratic freedom in this country for one whole year now, and I also know quite well what is in

store for me. But there is one thing that I don‘t understand.” – “How dare you!” – “Well, don’t you want to know why I don’t understand what you are on about? If I’m not mistaken, you’re a Jew. I bet that you’re an orthodox Jew. That’s why I can’t understand why you are treating me like this. You know as well as I do that Isaac, whom your god Yahweh personally saved from martyrdom, you know that his words are as authoritative and sacred as those of your god Yahweh himself.” – His expression started to change. – “You also know what his son Jacob, who obtained Esau’s blessing by false pretense, means to the Jewish people. The blessing which promises Jacob the dew of heaven, the fatness of the earth, and plenty of corn and wine, and which tells him that all people and nations will have to serve him and fall down at his feet, this blessing is being warmly welcomed by all orthodox Jews and zealously brought to fulfilment. Never will any orthodox Jew including you forget Yahweh’s promise of world dominion through Isaac!” – The hate and anger disappeared from his face while he anxiously waited for my next words. – “The orthodox Jews, including yourself in this hour, like to forget the second blessing, which Yahweh then gave Esau through the words of Isaac after he realized that he had been tricked. As you surely know, Esau signifies all non-Jews! And you also know that in your Torah in the Book of Genesis 27, verses 39 and 40 it says "His father Isaac answered him, your dwelling will be away from the earth’s richness, away from the dew of heaven above. And you will live by the sword and serve your brother. But when you grow restless, you will throw his yoke from off your neck and become master.” – And now you are coming to me as an orthodox Jew and you dare to threaten me and tell me that I am going to be punished for what I have said and written? My husband and I have never written or spoken a word with regard to the Jewish question that differed from the promise that we would one day throw the yoke of Jacob from off our neck and also become master. Who then is fulfilling Yahweh’s promise that he gave through Isaac? Well, I would say it is Esau in the guise of my deceased husband, and me! And who dares to act in opposition to your god Yahweh?”
The face of the man standing in front of me turned pale. The Jew got up and said in a quavering voice: “Thank you very much!” He then bowed and backed out of the room. This minor incident is just one of many such incidents during 32 years. If we really want to avert this danger, we can learn two things from this experience. First of all, we must fully understand and use the abundant proof of truth. And secondly, we must always bear in mind that only our unrelenting struggle will lead to success, a struggle which to an orthodox Jew must seem to be just what their god Yahweh had promised, a struggle for the freedom of all non-Jewish people that never exceeds its purpose and which is also never anything else but the above board act of throwing the yoke of Jacob from off our neck, and the wish of all people to be the master of their own destiny.

Dr. Mathilde Ludendorff

Esau‘s Blessing Once Again

From a letter written by Dr. Mathilde Ludendorff

I am not at all surprised to see that people are eager to disprove my observations regarding Esau’s blessing. After all, we must not forget that there are many Masonic Lodges with initiated Master Masons that have been entrusted with erecting and maintaining the Temple of Salomon who are once again “active” in Germany.

The Messianic Kingdom is not yet supposed to exist? It is not meant to have been rightly established by us on 14.5.1948? You are being told: As proof of this you only have to point to the exceptionally heated quarrel regarding Israel's economic existence that has broken out among Jewish organizations. How badly informed are you that you would believe such talk! Quarrels and disputes will always be rife among the Jewish people, particularly when we are looking at the means of dominating the world and obtaining the required funds! Certainly, the real struggle between the Jews in Israel and in the "diaspora" and the mock battles between Zionists and anti-Zionists within the diaspora are very serious indeed. Ben Gurion also did not appease this by rebuking the tight-fisted fat cats in the diaspora. Indeed, the "Bond Action" that was established out of indignation made the "Joint" of the Jewish high finance decide to discontinue the collections for Israel until this "Bond Action" stopped again. That is why Adenauer was threatened so kindly should Germany fail to alleviate Israel's financial difficulties by paying in excess of than three billion D-Mark. With this the Arabs also got Baruch's answer to their alliance with the pope, and the pope got a diplomatic answer to his plan of the Holy Roman Empire of the German Nation, since Adenauer's followers in the Federal Republic suffered greatly through the Arab's announcement of a boycott. However, especially the fact that Baruch easily manages to combine the after-effects of the quarrels of the Jewish organizations with political long-term objectives and with the game being played on the European chessboard, this should be proof enough for you that the Messianic Kingdom is already in place. The noticeable open quarrel between large Jewish organizations is not by chance, with it being all the more necessary now that the gentiles are kept in doubt so that they will definitely not claim their rights according to Jewish Orthodoxy, that is to say that they don't "grow restless and throw the yoke of Jacob from their neck and also become master" (Genesis I, 27, verses 39 and 40).
The main thing is that the "United Nations", the great Jewish umbrella organization of all Jews, has recognized the established "Jewish World Congress". This umbrella organization directs the UN quite inconspicuously with its comfortable Judeo-Masonic majority. Along with this organization, which represents the political side of Jewish world domination, there is also the financial, the "Joint", as the second public representation of Jewish world dominance in the form of Jewish high finance. Do you need more proof? Well! The quarrels of the Jewish organizations mentioned above would never be able to or want to disturb the leaders of the Jewish B`nai Brith. This applies in the same manner in which the influence of the secret society over the initiated Master Masons would never be reduced. Disputes and quarrels will never threaten Judaism since the laws of the Torah as the sacrosanct word of Yahweh stand above everything else including the individual Jew, even when no rabbi is present. Woe betides the disobedient "Maser".
Now, you might want to say that large parts of Judaism refused to see the long-awaited Messianic Kingdom in Israel. Here you point to the fact that it was only after many months and with great difficulty by faking a conversion to Catholicism and then being deported that Jews who had initially left German DP camps for Israel full of hope managed to escape from this "gruesome ghetto where letters are censored and people are constantly being watched". In other words, the 14th of May 1948 as the day on which the state of Israel was founded cannot be equated with the establishment of the Messianic Kingdom. Yet it is by the use of precisely this objection that that which one wants to dispute can be proven to you. You might want to look upon the following information as supporting the fact that Jewish leaders consider the USA to be the base of their actual world domination, with Israel only being a symbolic feature of this domination: H. Friedrichsen points out that the "United Nations" has quite obviously been distinguished as representing the people of the world who have been subjected to Jewish world

domination. He writes:
"It makes sense in the same manner that the flag of the United Nations corresponds with the flag of Israel with the exception of one minor detail."
Yet what had he already previously provided as proof for the fact that regarding "world domination" the UN actually meant nothing other than the final establishment of the Messianic Kingdom through the victory of the Jews over the Syrians and the Arabs in 1948 which led to the founding of the state of Israel? He initially quotes JTA:
"40 tonnes of rocks from the Castel quarries near Jerusalem will be used to construct the UN building in New York. The battles of the Castell heights in 1948 were the turning point in the Jewish struggle for independence." He then justifiably continues: "Since it cannot be assumed that there are no suitable rocks in all of the United States that could be used to build the "United Nations" building in New York, it would have to make sense to transport the stones from Israel, and here of all places from the Quast heights, the Arab word for the site where the heroic Arab volunteers of Abdurrahman el Hussein bleed to death under the gunfire of the Jews who had been supplied with modern weapons by both the Soviet Union and the USA."
This boastful account by JTA is quite important for us. "Yahweh's wrath" would have to punish the braggers in accordance with Jewish faith for having done us this great favour! Because now it is plain for all to see that the Jewish world leadership itself has dated the beginning of the Messianic World Kingdom on the 14th of May 1948. We now know what it is that the 40 tonnes of rocks for the UN building are openly bearing witness to for the Jews. The "only difference" between the Messianic time and the pre-Messianic time is now a fact: the united nations of the world are subservient to the Jewish people – as asserted by the Talmud for the dawn of this age.
The hour has now come when for the first time law-abiding Jews must be aware that the non-Jewish people (the "Esau") "will be growing restless and that they will throw the yoke of Jacob (the Jew) from their neck and also be master". May the news of the meaning of Esau's blessing spread according to the great significance of this historic hour! What matters most is that we explain the special Jewish meaning of Yahweh's promise to Esau to all non-Jewish and non-Christian people as well as to all Christians and Freemasons, and that we link this explanation to the aforementioned proof supplied by the Jews themselves. According to the secret belief of the Jews, it is only in this hour that Esau may throw the yoke from his neck and become master himself, as the blessing for Esau only becomes valid when the promise for Jacob has been fulfilled, i.e. when he has become the master of many people. However, just as important and urgent is that all Jews are reminded of the blessing for Esau, whose special meaning they are indeed aware of. Terrible wars and the untold misery of slavery could be avoided if this were to succeed in time!
Act now before it is too late.Never before have those who are in the know been given such an unprecedented opportunity to avert disaster. Never before have we all faced such great responsibility!
Long live freedom!

Dr. Mathilde Ludendorff.

(Reference/ Quelle: 1952 auf Seite 1074-1076, Der Quell", Folge 23, 1952,"Vier Zeilen der Bibel retten die Völker")

1952 на странице 1074.1076
«Дер Квель», № 23 1952

Четыре строки библии спасают мир

Журнал «Дер Вег», Буэнос Айрес (Аргентина) направил госпоже доктору наук Людендорф просьбу написать статью в журнал. Она ответила 28.08.1952г. Следующее.

Уважаемый господин!
В Вашем письме от 19.08. Вы спрашивали меня, не хочу ли я поместить в ноябрьском номере журнала «Дер Вег» короткую статью. Конечно, я бы не отказала Вам в просьбе, но окончательное решение суда Мюнхена, которым меня занесли в группу активистов, к сожалению, запрещает мне многие вещи, которых я и при желании не стала бы добиваться, так, например, работать нотариусом или адвокатом, что мне – психиатру и философу - с моими 75-ю годами было бы затруднительно. Но суд запретил мне на 7 лет и писательскую деятельность. Однако, это письмо Вы можете использовать как хотите, поскольку Вам судом ничего не запрещено.
Возможно, читателей Вашего журнала заинтересует, что за 32 года моей политической борьбы за свободу всех народов на земле я очень часто имела очень серьезные неприятности. При отражении опасности для экономической и духовной самостоятельности и свободы народов, -опасности, которую мы можем видеть в еврейско-ортодоксальной глобальной цели, определяющей все экономические, политические и культурные взгляды и действия евреев, - в этой деятельности нам не хватает часто серьезных знаний религии представителей еврейского народа, борющихся за мессианский мировой рейх под еврейским господством. На основании этого опыта я использую обвинения суда с целью положить конец подобным неприятным вещам в настоящем и будущем.
Я собрала все существенное и необходимое из религиозных трудов, имеющих значение для верующего еврея, а также из исторических документов. В обеих инстанциях мне было, однако, запрещено, привести доказательства правдивости, но его может извлечь каждый из стенографического отчета на сотне печатных листов (издательство «Хоэ Варте» (13б), г.Пэль близ Вайльхайма). Как важно при преодолении большой опасности быть информированным и победить еврея его же собственной религией – об этом я хочу рассказать в этом письме на примере короткого случая.
Четырем годам преследования суда предшествовали полтора года, кода меня допрашивали все возможные отделы демократических органов США, и полиция безопасности часто уже стояла со своим автомобилем перед входной дверью, чтобы, в случае необходимости, меня сразу увезти. Так, однажды пришел мужчина, ненависть которого ко мне прямо так струилась из его глаз, и который очень громким голосом надеялся меня напугать.
«Вы за все отвечаете, что Вы напечатали в журнале «Ам хайлиген Квель» («У святого источника»)?- спросил он с угрозой. «Конечно, моя фаилия стоит внизу статьи». После этого он прочитал мне предложения из статей, которые, по всей видимости, считались большим преступлением, но, когда я после этого осталась совершенно спокойной, вопрос прозвучал не произнесенным, а выкрикнутым: «Вы что, совершенно не понимаете, что Вас ожидает?»

«О, прекрасно знаю, я же уже целый год знакомилась с чудесным духом свободы США и знаю, что меня ожидает, но я Вас совершенно не понимаю».
«Чего Вы не понимаете?»
«Вы хотите знать, почему я Вас не понимаю? Если не ошибаюсь, Вы же еврей. И могу поспорить, что Вы ортодоксальный еврей. Поэтому я не понимаю, почему Вы так ко мне относитесь! Вы же знаете также хорошо, как и я, что спасеный Вашим Богом Яхве от принесения в жертву Исаак во всех своих словах также категоричен и неприступен, как сам Ваш Бог Яхве».
Выражение его лица немного изменилось.
«Вы также знаете, что его сын Иаков, который хитростью выманил благословение, предназначенное для Исава, обозначает еврейский народ.
Благословение, которое обещает Иакову росу небесную, плодородие земли, хлеб и вино и изобилие, и то, что все народы должны будут ему служить и падут к его ногам, - это благословение принимается с радостью всеми ортодоксальными евреями и усердно претворяется в жизнь. Никогда ортодоксальный еврей, т.е. никогда и Вы сами не забудете это благословение Яхве, произнесенное Исааком!» -
Ненависть и злоба исчезли с его лица, пришло внимание, что я еще скажу.
«Но так часто забывают в наши дни все ортодоксальные евреи, также как и Вы, второе благословение, теперь Исаву. Исав – это весь нееврейский народ, Вы это знаете! И Вы знаете также, что сказано в Вашей Торе, в первой книге Моисея, глава 27, стихи 39 и 40: «И отвечал Исаак, отец его, и сказал ему: вот, от тука земли будет обитание твое и от росы небесной свыше. И ты будешь жить мечом твоим и будешь служить брату твоему. Будет же время, когда воспротивишься и свергнешь иго его с выи твоей».
И вот приходите Вы как ортодоксальный еврей и осмеливаетесь угрожать мне, и обещать кару за то, что я написала и сказала! Мой супруг и я по еврейскому вопросу не написали и не сказали ни слова, что было бы нечто иное, как свержение ига Иакова с нашей жизни с целью также стать господином. Кто из нас выполняет прорицание, которое высказал Яхве устами Исаака?
Я думаю, Исав в лице моего покойного мужа и меня! А кто осмелится противоречить Вашему Богу Яхве?»
Лицо передо мной побелело. Еврей поднялся, сказал дрожащим голосом следующие слова: «Благодарю», поклонился и покинул пятясь комнату.
Это маленькое происшествие – только одно из многих в этом направлении, которые я пережила за последние 32 года. Оно может служить людям, которые хотят преодолеть опасность, двумя способами. Первый, Вы запомните указанное доказательство и используете при необходимости. И второй, Вы должны хорошенько усвоить: только борьба приведет нас к цели, она будет казаться ортодоксальным евреям предсказанной их богом Яхве борьбой за свободу нееврейских народов, целью которой будет ничто другое, как претворение в жизнь свержения ига его брата Иакова и желание всех народов, тоже стать господином.

Да здравствует свобода всех народов!
Доктор наук Матильда Людендорф.

Еще раз о благословении Исава

Из письма доктора наук Матильды Людендорф

Меня нисколько не удивляет, что многие хотят опровергнуть мои утверждения о благословении Исайи. Мы, в конце концов, не должны забывать, что в Германии многие ложи Свободных каменщиков, братья которых, посвященные в высокие степени, вместо того чтобы направлять эти ложи в их строительстве и сохранении храма Соломона, вновь «взялись за работу».

Царствие Мессии, значит, еще не существует? Оно не началось, как мы справедливо полагали, 14.05.1948? Вам скажут: в качестве доказательства достаточно указать на необыкновенно бурные ссоры еврейских организаций, в особенности, по вопросу хозяйственного снабжения государства Израиль. Как мало Вы знаете, если Вам достаточно этого аргумента! Ссоры и склоки всегда будут цвести у еврейского народа, особенно если речь идет о средствах достижения мирового господства, о деньгах! Конечно, настоящая борьба между евреями в Израиле и в диаспоре, и притворная борьба между сионистами и антисионистами внутри диаспоры очень напряженна. Бен Гурион вовсе не утихомирил ее своим осуждением затянутых кошельков в диаспоре. Из чувства протеста основанная затем «Долговая акция» привела сливки еврейской финансовой аристократии к решению отменить совсем сборы для Израиля, пока эта «Долговая акция» полностью не закончилась. Это было причиной, почему Аденауэру грозили такими мягкими санкциями, если Германия не поможет денежной беде Израиля уплатой более трех миллиардов немецких марок. И арабы одновременно получили ответ Баруха на союз с папой, и папе мягко ответили на его план Священной римской империи германской нации, и деятельность Аденауэра в ФРГ была резко приостановлена объявлением бойкота арабами. Но как раз то обстоятельство, что Баруху играючи удавалось связать последствия ссор еврейских организаций с его дальними политическими целями и с игрой на шахматной доске Европы, Вам должно было бы показать, что Царствие Мессии на самом деле уже наступило. Явная публичная ссора больших еврейских организаций не возникает без серьезной причины, сейчас ведь более чем когда либо необходимо, чтобы народы сомневалась, чтобы они не напирали на свое право, существующее по еврейскому ортодоксальному учению, а именно, «подняться, свергнуть ярем с выи своей и самим стать господами» (первая книга Моисея, глава 27, псалмы 39, 40). Главное в том, что Организация объединенных наций, эта большая крыша всего еврейства, признала Всемирный еврейский конгресс. Эта крышевая организация незаметно управляет ООН, которая имеет успокаивающее для еврейского мирового господства еврейско-масонское большинство. Рядом с этой организацией, которая представляет политическую сторону еврейского мирового господства, стоит еще финансовая «Джойнт», которая является второй общественной силой еврейского мирового господства в лице финансовой элиты. Хотите еще доказательств? Хорошо! Все ссоры еврейских союзов никогда не нарушат покоя еврейского Бнаи Брис (B´nai B´rith - организация защиты прав евреев; примеч. переводч.), да они вовсе и не хотят этого. Также мало будет когда либо снижаться влияние указанных высокопоставленных посвященных братьев. От ссор и заварух никогда не приходится ожидать что-либо опасного для еврейства, поскольку над всем этим, также как над каждым евреем витают Законы Торы как неприкасаемое слово Яхве, даже если в организации нет ни одного раввина. Бойся, непослушный Мазер!

Но Вы возразите, что большое число евреев отклонило заявление видеть в Израиле желанное царствие Мессии. Они указывали на то, что евреи, которые полные надежды эмигрировали из послевоенных немецких лагерей для перемещенных лиц (так называли эти лагеря американцы; примеч. переводч.) в Израиль, только через несколько месяцев, и только с трудом, воспользовавшись фальшивым принятием католицизма, выбрались из этого, ими называемого «ужасного принудительного гетто с

цензурой переписки и постоянным подслушиванием». Таким образом, 14.05.1948 - день основания государства Израиль нельзя считать одновременно днем основания царствия Мессии. Но как раз этим возражением им можно доказать то, что они отрицали. Основанием факта, что еврейское руководство видит в США страну его подлинного господства, а Израиль считает только символом господства, может служить следующее. Х. Фридрихсен указывает на то, что «объединенные нации» совершенно откровенно помечены как подданные еврейскому господству народы мира. Он пишет: «В этом есть смысл, тот же символический смысл как и то, что флаг объединенных наций только в мелочи не совпадает с флагом Израиля».

А что он в качестве доказательства уже раньше приводил? Что ООН для мирового управления не значит ничего другого, как для строительства окончательного царствия Мессии победа евреев в 1948г. над сирийцами и арабами, которая привела к основанию государства Израиль.

Но сначала он цитирует из „JTA“ (израильская газета; примеч. переводч.): «40 тонн камня из каменоломен Кастеля близ Иерусалима были использованы при строительстве здания ООН в Нью-Йорке. Бои за кастельские высоты в 1948г. принесли поворот в борьбе за независимость евреев».

И потом автор продолжает с полным правом: «Поскольку не приходится предполагать, что во всех штатах не нашлось подходящего сорта камня, чтобы из него построить здание ООН в Нью-Йорке, то символическое значение имеет транспорт этого камня из Израиля – и именно с гор Кваста (это арабское наименование поселения), где храбрые арабские добровольцы под командованием Абдуррахмана эль Хуссейна полегли под огнем евреев, снабжаемых современным оружием одновременно Советским Союзом и США». Это хвастливое заявление „JTA“ для нас очень важно. «Гнев Яхве» должен был бы - по еврейской вере - покарать хвастунов за то, что они нам это все рассказали! Так что теперь совершенно ясно, что еврейское мировое руководство само считает за начало царствия Мессии 14.05.1948.

Итак мы знаем, что 40 тонн камня для здания ООН должны откровенно сообщать евреям: граница между домессианской эрой и мессианской пройдена. Организация объединенных наций подчинена еврейскому народу, как и предсказывал Талмуд. Час пришел, когда законопослушный еврей впервые должен быть конфронтирован с фактом, что нееврейские народности (Исав) поднимутся, свергнут иго Иакова (еврея) и сами станут господами. Пусть известие о благословении Исава прорвется ко всем и покажет огромное значение этого исторического часа! Сейчас пора сообщить всем нееврейским и нехристианским народам, также как всем христианам и масонам о предсказании Яхве Исаву в смысле еврейского толкования Библии, также пора связать это предсказание с прежде названными доказательствами, которые евреи знают сами. Только начиная с этого часа – в соответствии с тайными верованиями евреев – Исав имеет право сбросить ярмо и самому стать господином, т.к. благословение Исаву вступает в силу только тогда, когда исполнилось предсказание Иакову, т.е. он стал господином над многими народами. Таким образом, всем евреям важно и необходимо вспомнить задачу евреев и благословение Исаву, тайное значение которого они знают. Можно будет избежать страшных мировых войн, страданий и рабства, если это удастся вовремя сделать! Действуйте соответственно, пока не будет поздно. Никогда еще не существовала на Земле такая значительная возможность избежать беды. Никогда еще не лежала на всех такая высокая ответственность!

Да здравствует свобода!

Д.н. Матильда Людендорф

Перепечатка из «Дер Квель», журнала за свободу мысли № 23/1952, издательство «Хоэ Варте», г. Пэль.

Folgend einige Zusammenstellungen von Matthias Köpke als e-Bücher im Internet unter: www.archive.org, www.scribd.com oder anderen Quellen:

1. **„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“**, 2014.
2. **„Das Buch der Kriege Jahwehs“**, 2014.
3. **„Kampf für Wahlenthaltung –** Ein Mittel zur Vernichtung des Systems? Ein Mittel zur Deutschen Neugestaltung?“, 2013.
4. **„Kampfgift Alkohol“**, 2013.
5. **„Der Freiheitskampf des Hauses Ludendorff“**, 2014.
6. **„Der Papst, oberster Gerichtsherr der BR Deutschland“**, 2014.
7. **„Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“**, 2014.
8. **„Scheinwerfer-Leuchten“**, 2014.
9. **„Haus Ludendorff und Wort Gottes**“, 2014.
10. **„Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“**, 2014.
11. **„Es war vor einhundert Jahren“**, 2014.
12. **„Destruction of Freemasonry through Revelation of their Secrets“ von Erich Ludendorff;** Herausgegeben von Matthias Köpke, E-book, 2014.
13. **„Schrifttumsverzeichnis von Erich Ludendorff und Dr. Mathilde Ludendorff“** Eine Übersicht ihrer Veröffentlichungen, 2014.
14. **„Denkschrift: Mit brennender Sorge“**, Offener Brief, 2015.
15. **„Drei Irrtümer und ihre Folgen“**, Okkultismus, 2015.
16. **„Vom Wesen und Wirken des Bibelgottes Jahweh und seiner Kirche“**, 2015.
17. **„Warum sind meine Kinder nicht geimpft?“**, 2015.

Besuchen Sie auch den Internetkanal bei Youtube:
www.youtube.com/user/Genesis2740Blessing